

**RICHARD A. HUTHMACHER**

**TEMPORA MUTANTUR  
ET MANENT IDEM**

**DER KONFLIKT ZWISCHEN  
PALÄSTINENSERN UND JUDEN**

**ZUSAMMENHÄNGE, HINTER-  
GRÜNDE, PERSPEKTIVEN.  
Band 1**

**verlag Richard A. Huthmacher**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage: 2023

Copyright © 2023 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER

Website: [verlag.richard-a-huthmacher.de](http://verlag.richard-a-huthmacher.de)

Alle Rechte vorbehalten

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

#### **WARUM KEINE ISBN?**

**Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, will in digitaler Zeit meinen: im Internet, weltweit, gelöscht, de facto wurde ich vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite: Veritas perduceat ad cognitionem et ad resistantiam cognitio. Auf dass der werthe Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange: Sic semper tyrannis!**

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

**RICHARD A. HUTHMACHER**

**TEMPORA MUTANTUR  
ET MANENT IDEM**

**DER KONFLIKT ZWI-  
SCHEN PALÄSTINEN-  
SERN UND JUDEN**

**ZUSAMMENHÄNGE, HINTER-  
GRÜNDE, PERSPEKTIVEN.**

**Band 1**

**verlag Richard A. Huthmacher**

# DAS BUCH

Band 1 von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ soll als Einleitung dienen, als Vorrede zur Darstellung jenes Konfliktes, der derzeit in einem Genozid am palästinensischen Volke gipfelt und – bedenkt man kabbalistische jüdische Vorstellungen – das Potential zu einem Weltenbrand, zum Armageddon hat.

Die Einführung verfolgt keineswegs die Absicht, Juden, Zionisten, den Staat Israel an den Pranger zu stellen, will vielmehr analysieren, warum sie – bedingt durch ihre Geschichte, die, nur partes pro toto benannt, von der Verfolgung der Juden bereits im Mittelalter über den Judenhaser Luther, über die Dreyfus-Affäre im Frankreich des späten 19. Jhd. sowie die Judenpogrome in Russland zu gleicher Zeit bis zum unsäglichen Tun der Nationalsozialisten reicht –, warum sie, Juden und Zionisten, so handeln, wie sie glauben handeln zu müssen.

Auch wenn es für solch Handeln eine Vielzahl anderer Gründe gibt, die sich nicht aus der jüdischen Geschichte herleiten lassen, die vielmehr geopolitische und allgemein machtpolitische Ursachen reflektieren; Näheres hierzu in den Folgebänden.

Mithin: Der nun vorliegende erste Band ist die Einführung zu einem Versuch, jenen Konflikt umfassend darzustellen, der die öffentliche Meinung, weltweit, in zwei unversöhnliche Lager spaltet und der Politiker der Bundesrepublik Deutschland dazu veranlasst, die (tätige) Solidarität mit dem Staate Israel zur deutschen Staatsräson zu erklären.

Wobei sie, die Politiker, tunlichst außer Acht lassen, dass Tausende und Abertausende von unschuldigen Kindern von dem Staat, dem sie ihre uneingeschränkte Unterstützung zusichern, grausam zu Tode geschunden werden.

Mithin: Man wäre (Irrealis!) geneigt, einen Vergleich mit dem „Holocaust“ anzustellen (wobei Juden bekanntlich – wobei es sich um eine offenkundige Tatsache handelt, „eine Tatsache, deren Wahrheit sich entweder aus zuverlässigen allgemein zugänglichen Quellen ergibt und für jedermann unmittelbar einsichtig ist oder deren Wahrheit ... bereits amtlich ... bekannt gemacht wurde“, so Wikipedia –, wobei Juden bekanntlich vergast und nicht – wie die Begrifflichkeit „Holocaust“ („ὁλόκαυστος“ [holókaustos]: vollständig verbrannt) suggeriert – verbrannt wurden).

Indes: Ich, der Autor, bin ein gleichermaßen staats- wie gesetzestreuer Bürger und würde einen solchen Vergleich niemals anstellen! Gleichwohl erlaube ich mir, das unmenschliche, geradezu diabolische Vorgehen jener Zionisten zu thematisieren, die derzeit mehr als 2 Millionen Menschen in einer Nakba 2.0 vertreiben, verjagen, erneut entwurzeln – sofern sie, die Zionisten, sie, die Palästinenser, nicht zuvor zu Tode gebombt haben.

Das jüdische Volk hat in seiner Geschichte Schreckliches erlebt, von der Vertreibung der Sephardim aus Spanien (Granada-Edictio) Ende des 15. Jhd. bis zu den KZs der Nationalsozialisten – verständlich, allzu verständlich, dass es sich nach einem eigenen Staat sehnt, in dem es ohne Bedrohung leben kann.

Gleichwohl: Dieses berechnete Interesse gibt ihm – dem jüdischen Volk resp. dem Staate Israel – in keiner Weise das Recht, ein anderes Volk, das der Palästinenser, seiner Heimat zu berauben, es zu vertreiben, es zu knechten und zu morden. Denn Mörder sind Mörder. Und sie sind nicht weniger Mörder, wenn ihre Vorfahren ihrerseits gemordet wurden.

Unbeachtlich des Hamas-Überfalls am 7. Oktober 2023 – bei dem sich die Frage stellt: War es eine LIHOP-(Let-it-happen-on-purpose-) oder eine MIHOP-(Made-it-happen-on-purpose-)Aktion; dazu in den Folgebänden mehr –, unbeachtlich der Ereignisse am 7. Oktober möge sich deshalb ein jeder die Frage stellen, ob hinter jedem der unzähligen (Klein-)Kinder, die zu Tode gebombt wurden (und weiterhin werden) und deren Zahl nach Abertausenden zählt, ein Hamas-Kämpfer stand, den es zu treffen, den es zu vernichten galt!

# INHALTSVERZEICHNIS

PROLEGOMENON.....	8
EIN LANGES VORWORT. ZUR EINFÜHRUNG.....	
IN EINE UNENDLICHE GESCHICHTE VON.....	
RASSISMUS, UNVERNUNFT UND LEID.....	
ODER AUCH: WIE ALLES MIT ALLEM ZU.....	
SAMMENHÄNGT.....	14
MARTIN LUTHER UND DIE JUDEN.....	118
MARTIN LUTHER: ANTI-JUDAIST, ANTI-SEMIT,.....	
SCHLICHTWEG EIN JUDENHASSER PAR.....	
EXCELLENCE.....	119
EXKURS: JUDENHASS IM MITTELALTER.....	134
ABSICHT IST NICHT, „DIE JUDEN ZU BE.....	
KEHREN“, VIELMEHR, „DIE CHRISTEN ZU.....	
WARNEN, SICH VOR DEN JUDEN ZU HÜTEN“:.....	
JUDENHASS ALS DAS WESEN LUTHER.....	
SCHER THEOLOGIE UND IDEOLOGIE.....	176
LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN.....	185

# **PROLEGOMENON**

**Aus gegebenem Anlass bekenne ich:**

**Ja, ich leide mit dem palästinensischen Volk. Schon lange. Ja, ich trauere um seine Toten. Ja, ich nenne diejenigen Mörder, Kriegsverbrecher, die Zivilisten, die Kinder bombardieren, die Unschuldige – zu Tausenden, auf grausame Weise – massakrieren, brutal ermorden. An vielen, ach so vielen Orten. Auf des Herrgotts wunderbarer Welt. Die, auf gar manche Weise, durch Menschen – allein durch Menschen – ward entstellt.**

**Und, ja: Mörder sind Mörder. Sind Mörder. Und sie sind nicht weniger Mörder, wenn ihre Vorfahren ihrerseits gemordet wurden. Jedenfalls find ich abscheulich, dass große Teile des deutsche Volkes Mörder beklatschen: damals die Mörder der Juden, heute die Zionisten, die Palästinenser morden. In Horden. In Schulen, in Krankenhäusern, an all den Orten, zu denen man sie auf ihrer Flucht getrieben.**

**Zu solch Gräuel – und es sind nicht wenige, die von Genozid, von Völkermord sprechen – werd ich niemals schweigen: Schande über die Verbrecher, die Zivilisten, die Wehrlose, die Alte, Kranke und Kinder – wie seinerzeit in Hamburg und Dresden, an vielen anderen Orten unsere anglo-amerikanischen „Befreier“ solches verbrochen, denen wir dann auch noch in den A... gekrochen! -, Schande über die Verbrecher, die bereits nach wenigen Wochen Abertausende von Unschuldigen, geradezu im Blutausch, zu Tode gebombt, bestialisch geschun-**



**den; der Name „Israel“ sei auf immer und ewig mit solchen Gräueln, mit solch einer Schande verbunden!**

**(Obiter Diktum für die, welche Sprache lieben: Vorangehend kein Anakoluth, sondern eine Sprachfigur, eine bewusste Konstruktion!)**

**Mithin: Geschehe ihnen, solchen Verbrechern, was sie verdienen, was anderen sie angetan: Sic semper tyrannis; ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι (Homer, Odyssee, erster Gesang: So soll jeder fallen, der solche Taten begangen):**

TEMPORA MANENT IMPERIA

ICH VERSICHERE GOTT,  
DEM ALLMÄCHTIGEN, UND  
ALLEN BRÜDERN UND  
SCHWESTERN, DASS **JENE**  
GUTES UNTERLASSEN UND  
BÖSES GETAN. ICH VERSI-  
CHERE, DASS SIE GESÜN-  
DIGT: IN GEDANKEN. IN  
WORTEN. IN WERKEN.

ES IST IHRE SCHULD, ES IST IHRE SCHULD,  
ES IST EINZIG UND ALLEIN IHRE ÜBER-  
GROBE SCHULD. UND ICH BEKENNE: ICH HA-  
BE NICHT GESCHWIEGEN: ZU DIESER IHRER  
SCHULD.

GLEICHWOHL BITTE ICH  
DIE SELIGE JUNGFRAU  
MARIA, ALLE ENGEL UND  
HEILIGEN, UND EUCH,  
**MEINE BRÜ- DER UND**  
**SCHWESTERN,** FÜR SIE  
ZU BETEN **BEI GOTT,**  
**UNSERM HERRN.**

**Die werten Leser mögen indes auch bedenken: Der Israel-Palästina-Konflikt wurde inszeniert (wie der in der Ukraine, wie fast jeder internationale Konflikt, weltweit) und wird von jenen Kräften im Hintergrund pro-moviert, die derzeit die endgültige Übernahme der Weltherrschaft betreiben – namentlich durch den (geplanten) Pandemie-Vertrag (mit globalen, allumfassenden diktatorischen Vollmachten für die WHO!) und, gleichermaßen, durch die Einführung der CBDC (des digitalen Zentralbank-Geldes), das ebenfalls die totale Kontrolle über die Menschen ermöglicht. Weltweit.**

**Um welche Kräfte es sich hierbei handelt, wird der interessierte und geneigte Leser fragen.**

**Um diejenigen, die Geld und Macht verkörpern.**

**Um den Digital-Finanziellen-Komplex. Um BlackRock, Vanguard und Co.**

**Und wem gehört Vanguard (der Vermögensverwalter, dem seinerseits BlackRock sowie der Rest der großen Kapital-Sammelbecken gehören)?**

**Ca. 100 Fonds.**

**Wem indes gehören diese Fonds?**

**U.a. dem Rothschild-Clan, der Rockefeller Family, dem englischen Königshaus und anderen Dynastien (die alle zu nennen, würde hiesigen Rahmen sprengen). Mithin den üblichen Verdächtigen.**

## **Verschwörungstheorie?**

**Oh nein, leider Gottes bittere Realität (ich habe in meinen Büchern darüber geschrieben, zur Genüge an-, auf- und ausgeführt!).**

**Deshalb: Lasst euch, liebe Leser, bei aller – berechtigten! – Empörung nicht ablenken vom tatsächlichen Ziel der Satanisten: dem, einen Weltenbrand zu entfachen, um ordo a(b) chao zu schaffen, um eine New World Order zu errichten. Eine Ordnung von Schwabs und seiner Konsorten Gnaden, die Ordnung der Rothschild, Rockefeller und Co. Denen – ersteren wie letzteren – das Leben der Menschen schnurzpieegal. Die vielmehr glauben (oder zu glauben behaupten), dass es zu viele Menschen, wohlge-merkt: zu viele Gottes-Geschöpfe unter des Herrgotts Sonne gibt. Denn: Je weniger von ihnen, desto leichter sind sie zu beherrschen, desto besser können sie dienen. Als Sklaven. Auf vielfältigste Weise. Auf dass man Jimmy Savile weiterhin – nicht nur im englischen Königshause – als Vorbild preise.**

**Jedenfalls: Was einschlägig interessierte Kreise nicht allein durch gentechnische Menschen- und Menschen-Massenversuche (auch Impfungen genannt) bewerkstelligen können, erledigen sie nunmehr im und durch den Krieg. Nach Altvorderen Art. Auf bewährte Weise. Deshalb, ihr Menschen, werdet endlich wach, seid schlau. Schauet hin. Genau.**

**Und auch: Ihr Menschen aller Religionen, vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen Gates, Rockefeller und Konsorten. Und gegen deren Adlaten. Die meist**

intellektuelle Schwachmaten. Sollen die selbst, gegenseitig, sich morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen *die* einander hassen. Wir indes wollen lieben unsere Brüder, ob Juden, Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten. In Gottes, in des Herrgotts Namen: Sic sit et est – ἀμήν. Oder auch, so der Tanach: וְאֵין.

TEMPORA MANENT IDEAE

# **EIN LANGES VORWORT. ZUR EINFÜHRUNG. IN EINE UNENDLICHE GESCHICHTE VON RASSISMUS, UNVERNUNFT UND LEID. ODER AUCH: WIE ALLES MIT ALLEM ZUSAMMENHÄNGT**

Bereits im Abstract von: „UNSERE RASSE IST DIE HERRENRASSE. ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN“<sup>1</sup> schrieb ich:

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass Juden – genauer: Israelis, Zionisten – den Palästinensern, mutatis mutandis, das antun, was ihnen selbst widerfahren ist:

„Wir sind gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden´ ...[W]ir müssen uns absolut darüber im Klaren sein, dass die Palästinenser jedes Recht der Welt haben, für ihre Würde und für ihre Freiheit zu kämpfen.“

---

<sup>1</sup> RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“: „Wohlan, ich will aufrührerisch sein“): „UNSERE RASSE IST DIE HERREN-RASSE.“ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN. ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 7. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022

Es ist ein Kampf, der von vielen Menschen auf der Welt unterstützt wird ... Von Nelson Mandela stammt der berühmte Ausspruch, die Südafrikaner würden sich nicht frei fühlen, bis auch die Palästinenser frei seien. Er hätte hinzufügen können, dass die Befreiung Palästinas auch Israel befreien wird“, so Erzbischof Desmond Tutu.

Colorandi causa: Ministerpräsident *Menachem Begin* erklärte in einer Rede vor der Knesset: *„Unsere Rasse ist die Herrenrasse ... Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkremete. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen!“*

Gab es klarere und abstoßendere Worte im Stürmer?

Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdischen heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist? Derart perpetuiert sich Rassenwahn, den Luther vehement verfocht, den die Nationalsozialisten aufgriffen und der heutigentags fröhliche Urstände unter den Zionisten feiert.

Kontextual festzuhalten gilt: Eins der wichtigsten Anliegen Luthers war die Verfolgung der Juden; noch wenige Tage vor seinem Tod schrieb er an seine Frau: „Wenn die Hauptsachen geschlichtet sind ..., so muss ich mich daran legen, die Juden zu vertreiben ..., niemand tut ihnen noch etwas.“

Zwar gehören Judenverfolgungen, oft übelster Art, sowohl vor als auch nach diesem denkwürdigen Diktum Luthers zur Geschichte; es blieb indes Hitler und den Nationalsozialisten vorbehalten, die einschlägigen lutherschen Bestrebungen in aller Konsequenz zu Ende zu führen:

„... [E]inige Theologen nennen Luther ... stolz den ... ´ersten Nationalsozialisten´. Der Reformator aus Wittenberg hat entscheidenden Anteil an der Vorgeschichte des Holocaust in Deutschland.“ Karl Jaspers konstatiert: Luthers „Ratschläge gegen die Juden hat Hitler ... ausgeführt.“

Vulgo könnte man auch formulieren: Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich. Dazu, wie und wie sehr sie sich reimt, dazu, wie verschlungen die Läufe der Geschichte, wie diese miteinander verbunden, wie sehr sie verquickt sind, führte ich bereits früher – ebenfalls in: „UNSERE RASSE IST DIE HERREN-RASSE´ ...“ – wie folgt aus <sup>2</sup>:

---

<sup>2</sup> RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“: „Wohlan, ich will aufrührerisch sein“): „UNSERE RASSE IST DIE HERREN-RASSE.“ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN. ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 7. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022, 1306 ff.: XXVI. EXKURS? ODER THEMATISCH AUFS ENGSTE VERBUNDEN? JEDENFALLS: SIMILIA SIMILIBUS – EIN FÜRCHTERLICHER TREPPENWITZ DER GESCHICHTE



„Zählt man alle Menschen zusammen, die sich am vergangenen Wochenende versammelt haben, um Gerechtigkeit zu fordern – in Israel und Palästina, in Kapstadt, Washington D.C. und New York, in Neu-Delhi, London, Dublin und Sydney sowie in vielen anderen Städten –, so war dies sicherlich der größte öffentliche Aufschrei für ein ... Anliegen der Menschheitsgeschichte.

Vor einem Vierteljahrhundert nahm ich an einigen großen Demonstrationen gegen die Apartheid teil. Ich hätte mir niemals vorstellen können, wieder Demonstrationen dieser Größe zu sehen. Aber am letzten Samstag in Kapstadt waren genauso viele Teilnehmer wie damals unterwegs. Wenn nicht mehr. Und unter den Demonstranten waren Junge und Alte, Muslime und Christen, Juden, Hindus und Buddhisten, Agnostiker und Atheisten, Schwarze, Weiße, Rote, Grüne ... Wie man es von einer ... toleranten und multikulturellen Nation ... erwartet.

Ich bat die Menge, zusammen mit mir zu skandieren:

‘Wir sind gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden’ ...

[W]ir müssen uns absolut darüber im Klaren sein, dass die Palästinenser jedes Recht der Welt haben, für ihre Würde und für ihre Freiheit zu kämpfen. Es ist ein Kampf, der von vielen Menschen auf der Welt unterstützt wird ...

---

Von Nelson Mandela stammt der berühmte Ausspruch, die Südafrikaner würden sich nicht frei fühlen, bis auch die Palästinenser frei seien. Er hätte hinzufügen können, dass die Befreiung Palästinas auch Israel befreien wird“, so Erzbischof Desmond Tutu 2014 <sup>3</sup>.

Und derselbe hält die israelische Apartheid für schlimmer als die seinerzeit in Südafrika: Dort wurden, im Gegensatz zu den Palästinensergebieten, die Townships *nicht* bombardiert <sup>4</sup>.

„Unsere Rasse ist die Herrenrasse“, so Israels Ministerpräsident Menachem Begin in einer Rede vor der Knesset <sup>5</sup>; s. auch <sup>6</sup>. „Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind

---

<sup>3</sup> Archbishop Desmond Tutu: My plea to the people of Israel: Liberate yourself by liberating Palestine. Haaretz vom 14.08.2014, <https://www.haaretz.com/opinion/my-plea-to-the-people-of-israel-1.5259517>, abgerufen am 30.04.2018 (eigene Übersetzung)

<sup>4</sup> Wogatzki, F.: Möge keiner sagen, er hätte es nicht gewusst! Zambon, Frankfurt am Main, 2017

<sup>5</sup> Menachem Begin, israelischer Premierminister, in einer Rede vor der Knesset. New Statesman vom 25. Juni 1982, <https://www.countercurrents.org/lamb010709.htm>, abgerufen am 30.04.2018 (eigene Übersetzung):

„Our race is the Master Race. We Jews are divine gods on this planet. We are as different from the inferior races as they are from insects ... Other races are considered as human excrement. Our destiny is to rule over the inferior races. Our earthly kingdom will be ruled by our leader with a rod of iron. The masses will lick our feet and serve us as our slaves.“

<sup>6</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt, 2016, S. 115 ff.

so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkremete. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen Menachem Begin, israelischer Premierminister, in einer Rede vor der Knesset. New Statesman vom 25. Juni 1982 ..., wie zit. zuvor!“

Gab es klarere und abstoßendere Worte im *Stürmer*?

Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Wogatzki, F.: Möge keiner sagen, er hätte es nicht gewusst! Zambon, Frankfurt am Main, 2017 (wie zit. zuvor)

Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? [ebd.]

---

Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdische heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist?  
7 8

---

<sup>7</sup> Jewish Graffiti – “Arabs To The Gas Chambers“, <http://rense.com/general60/jewishgraffitiarabs.htm>, abgerufen am 01.05.2018:

„A recent exhibit titled ‘Breaking the Silence’, organized in Tel Aviv by a number of conscientious Israeli soldiers who served in occupied Hebron, exposed in photographs and objects more serious belligerence towards defenseless Palestinians. Inspired by Jewish settlers’ graffiti that included:

‘Arabs to the gas chambers’

‘Arabs = an inferior race’

‘Spill Arab blood’

and, of course, the ever-so-popular ‘Death to the Arabs’

[S]oldiers used a myriad of methods to make the lives of average Palestinians intolerable. One photograph showed a bumper sticker on a passing car, perhaps explaining the ultimate goal of such abuse: ‘Religious penitence provides strength to expel the Arabs.’”

Übersetzung wie Kommentierung dürften sich erübrigen.

<sup>8</sup> The Nazi Mentality of Zionism’s Devotees, <http://azvsas.blogspot.de/2009/01/nazi-mentality-of-zionisms-devotees.html>, veröffentlicht am 28.01.2009 und abgerufen am 01.05.2018 (während durch die geöffneten Fenster die Klänge jüdischer Musik von einer Kundgebung zum 1. Mai aus der Landshuter Innenstadt herüberwehen: attackiert „man“ – wer auch immer dieser „man“ war, ob das Ereignis so stattgefunden hat, wie es durch alle Medien ging, oder ob es gefaked war, sei dahingestellt –, attackiert „man“ einen Juden, hagelt es, zu Recht, so der Überfall tatsächlich solcherart stattgefunden hat, einen Sturm der Empörung, und halb Deutschland läuft mit der Kippa auf dem Kopf durch die Lande; vergewaltigt, tötet man deutsche Frauen, werden die, die aufschreien vor Entsetzen, in bestem orwellischen Neusprech als Nazis diskreditiert):

„There is nothing more guaranteed to anger apologists for Israel’s works and its soft-left ‘critics’ than any comparison with the Nazis. This is ‘insulting to Jews’. It is defined by the European Monitoring Committee as ‘anti-Semitism’ ...

I therefore decided, in the interests of fairness, to put up a few photos showing how tolerant and liberal Israeli society is. Use of Nazi epithets is, in fact, very common in Israeli society and among Zionists and it

Ist Zionismus ergo etwas anderes als die jüdische Form des Faschismus? Wogatzki, F.: Möge keiner sagen, er hätte es nicht gewusst! Zambon, Frankfurt am Main, 2017, wie zit. zuvor?

Bemerkenswerterweise erhielt Menachem Begin – trotz seines offen faschistischen Denkens und Handelns – 1978 den Friedens-Nobelpreis (sic!); er war als Hardliner und vormaliger Top-Terrorist bekannt, was indes keinen Hinderungsgrund für die Verleihung darstellte. Erstaunlich, wenn man die Geschichte der Nobelpreis-Verleihungen kennt, dass sich Mitglieder eines späteren Vergabe-Komitees für diese Entscheidung immerhin entschuldigten<sup>9</sup>.

Zu Menachem Begin, der sozusagen den Prototypen eines jüdisch- israelischen Zionisten verkörpert, schrieb ich wie folgt Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt, 2016, S. 115 ff.:

---

doesn't take much for one Zionist to accuse another of being a 'nazi' or anti-semitic.

Many of these photos were taken in Hebron and they have been daubed by the settlers there. But in case you think, oh well, they are just a few nutcases, remember that that war criminal, Ehud Barak – leader of the Israeli Labour Party – insisted at the time when the Oslo Accords were still on a life support machine that the settlers in Hebron had to stay. So these Judaeo Nazis [as the late Yeshayahu Leibowitz, winner of the Israel Prize and philosophy professor at the Hebrew University, Jerusalem called them] are there courtesy of the Israeli Labour Party and Histadrut.“

Anmerkung.: Zu sehen sind u.a. Plakate und Wände mit Schmiere-reien wie: “Expel The Arab Enemy“ – “Arabs To The Gas Chambers” – “Gas the Arabs” – “The Arab Sand-Niggers”.

<sup>9</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt, 2016

„Leichen verwesten in der grell-glühenden Sonne. Ein alter Mann, nur mit einem blutbefleckten Pyjama bekleidet, lag tot in den Ruinen seiner zerbombten Lehmbaracke. Unweit von ihm, in den Armen der Mutter, ein Kleinkind, beide von einem Bulldozer zermalmt und teilweise verschüttet. Wenige Meter weiter, im Schatten der Moschee, drei Männer, die Hände hinter dem Rücken gefesselt, durch Genickschüsse niedergemacht. In einer verwüsten Nebenstraße acht fliegenbedeckte Leichen, Männer, Frauen, Kinder, auf einem tristen Haufen. In einer armseiligen Werkstatt ein Tischler, einen Beitel in der Hand, erschossen unter seiner Werkbank“<sup>10</sup>.

Verantwortlich für das Massaker war Menachem Begin. Jener Menachem Begin, der zeitlebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog; Menachem Begin, der Träger des Friedens-Nobelpreises.

Nein, es waren nicht die Israelis selbst, die am Abend des 16. September 1982 in Westbeirut (Libanon) plündernd, vergewaltigend und mordend durch die Palästinenser-Lager Sabra und Schatila zogen; für diese Aufgabe hatte die Herrschenden in Israel – mit Menachem Begin als Ministerpräsident an ihrer Spitze – die (christliche) Phalange-

---

<sup>10</sup> Der Spiegel 39/1982 vom 27.09.1982, 139-142: Israel: „Wir sind alle Mörder“: „Unter den Augen der israelischen Besatzer kam es in Beirut zu ‘einem der barbarischsten Ereignisse unserer Tage’: einem gnadenlosen Massaker in den Flüchtlingslagern der von ihren Männern getrennten Palästinenser-Familien. Israel geriet auf die Anklagebank der Weltöffentlichkeit, Israelis protestierten gegen ihren Premier. ‘Begin’, so der amerikanische Senator Barry Goldwater, ‘ist eine Bedrohung für die Zukunft Israels.’“

Miliz ausgesucht <sup>11</sup> <sup>12</sup>. Als bereitwillige Bluthunde, denen es offensichtlich Freude machte, zu brandschatzen und zu töten.

Schon am Tag zuvor umstellten israelische Truppen die Palästinenser-Lager; während des nächtlichen Gemetzels erhellten sie den Nachthimmel mit ihren Leuchtraketen, damit die Milizionäre ihre Mordorgie in Ruhe zu Ende bringen konnten <sup>13</sup>.

„Mordend und marodierend ziehen die sogenannten Christen, ausgestattet mit israelischen Waffen und israelischen Luftaufnahmen, durch die Lager, töten, was immer sich bewegt, Haustiere eingeschlossen. Weithin sind das Knattern automatischer Waffen und das dumpfe Böllern der Mörser zu hören ... Auf den Dächern ... haben die Israelis ... Beobachtungsposten eingerichtet ...

Auf die Frage, was in den Lagern vor sich gehe, antwortet ein israelischer Oberst, die Gegend werde 'gesäubert' ... Nach etwa 36 Stunden Dauer ist das Morden zu Ende, gleichen die Lager apokalyptischen Friedhöfen, auf denen die Leichen am Boden liegen, einzeln oder von Bulldozern zusammengeschoben und halb verschüttet“ Der Spiegel 39/1982 vom 27.09.1982, 139-142, wie zit. zuvor

---

<sup>11</sup> Shahid, L.: The Sabra and Shatila Massacres: Eye-Witness Reports. In: Journal of Palestine Studies. Bd. 32, Nr. 1 (Herbst 2002), 3658

<sup>12</sup> Fisk, R.: Sabra und Schatila – ein Augenzeugenbericht. Libanon 1982. Promedia Verlag, Wien, 2011

<sup>13</sup> Friedman, T. L.: Beirut Massacre: The Four Days. In: New York Times, 26. September 1982

Verantwortlich für das Massaker war Menachem Begin. Jener Menachem Begin, der zeitlebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog; Menachem Begin, der Träger des Friedens-Nobelpreises.

Geboren wurde er, Begin, 1913 als Sohn jüdischer Eltern – die später im KZ ihr Leben verloren – in Brest-Litowsk (in der Stadt des russischen Kaiserreichs, in der Ende 1917 Deutschland und die mittlerweile herrschenden Bolschewiken einen Waffenstillstand vereinbarten und im März 1918 den Sonderfrieden von Brest-Litowsk schlossen, der durch den Versailler Vertrag dann hinfällig wurde)

<sup>14</sup>.

---

<sup>14</sup> Shilon, A.: Menachem Begin, A Life. Yale University Press, New Haven/London, 2012



Früh schloss Begin sich der zionistischen Batar-Bewegung<sup>15 16 17 18 19</sup> (unter Führung von Wladimir Jabotinsky

---

<sup>15</sup> Die Batar-(Jugend-)Organisation wurde 1923 in Lettland gegründet; sie gilt als Vorläufer der israelischen Cherut- und Likud-Partei.

Cherut (חרות, hebräisch: Freiheit) war eine konservativ-nationalistische Bewegung, welche als Organisation des Revisionistischen Zionismus<sup>16</sup> gilt und 1948 von Begin als Nachfolge-Partei der Terrororganisation Irgun gegründet wurde (deren, letzterer, Aufgabe es war, die Gründung des Staates Israel herbei zu bringen).

Cherut war Teil des Likud-Blocks; mit Vereinigung der Parteien des Likud-Bündnisses (1988) hörte Cherut formal zu existieren auf.

<sup>16</sup> Get ready for the new Betar, <http://www.betar.org/>, abgerufen am 11.08.2016: "Betar is the world-wide Zionist youth movement ... Now, almost 100 years after its creation in 1923 ..."

<sup>17</sup> Weitz, Y.: From Underground to Political Party: The Foundation of the Herut Movement. Haifa, 2003 (Herut: gleichbedeutend mit Cherut)

<sup>18</sup> Der Likud (ליכוד; hebräisch für *Zusammenschluss*) wurde 1973 als konservatives Parteien-Bündnis und 1988 als (eigenständige) Partei gegründet. Er tritt ein für Israel in seinen „historischen“ Grenzen – *Eretz Israel*: „traditionelle hebräische Bezeichnung für das Land, das in der Bibel meist Land Kanaan genannt wird, in dem die Israeliten nach biblischer Darstellung sesshaft wurden und mehrere Jahrhunderte neben Kanaanäern, Philistern und anderen Völkern lebten“, [https://de.wikipedia.org/wiki/Eretz\\_Israel](https://de.wikipedia.org/wiki/Eretz_Israel) – und lehnt einen selbständigen Palästinenser-Staat ab

<sup>19</sup> Die Irgun existierte von 1931 bis zur Gründung des Staates Israel 1948; sie erlangte traurige Berühmtheit durch ihre Terror-Attentate sowohl gegen die britischen Mandatsträger als auch gegen die ortsansässige arabische (palästinensische) Bevölkerung und wurde (mehr oder weniger) zwangsweise durch die israelische Armee aufgelöst und in diese eingegliedert.

S. beispielsweise: Bell, J.B.: Terror Out of Zion: The Fight for Israeli Independence. Transaction Publishers, New Brunswick (USA) und London (U.K.), 1996

<sup>20</sup> 21) an. „Sein ´geistiger Ziehvater´ war [eben dieser] Wladimir Jabotinsky, jenes ´Wunderkind aus Odessa´, der im Ersten Weltkrieg die Jüdische Legion für die Engländer gegen die Türken, 1920 die ´Haganah´, Israels Selbstschutz, und 1937, zur ´Militarisierung der jüdischen Ethik´, auch die Irgun organisiert hatte.

´Von einer freiwilligen Versöhnung mit den Arabern kann keine Rede sein´, forderte der Rigorist Jabotinsky; für ihn waren die Araber nichts anderes als ´Päderasten, Bastarde, Rowdys, Gesindel´. Das Symbol der Irgun war, ähnlich dem der arabischen Terrorgruppen dieser Tage, ein in einer geballten Faust hochgehaltenes Gewehr; darunter stand die Losung ´Nur damit!´“ <sup>22</sup>

---

<sup>20</sup> Wladimir Zeev Jabotinsky (1880-1940) war ein russischer Zionist und gilt als Begründer des nationalistisch-revisionistischen Zionismus´. Er war Oberkommandierender der Irgun; Menachim Begin gilt als sein wichtigster Schüler. S. z. B.: Katz, S.: Lone Wolf: A Biography of Vladimir (Ze´ev) Jabotinsky. Barricade Books, New York, 1996

<sup>21</sup> „Wladimir Seew Jabotinsky, der Gründer der Betar, war in erster Linie Journalist. Seine Bewegung entstand 1925 buchstäblich aus seinen Schriften: Die Leser seiner Artikel in Riga und Berlin beschlossen, fast gegen seinen Willen, eine Bewegung zu gründen, um für die in seinen Artikeln so unverblümt und brillant geäußerte Meinung zu kämpfen – seine Forderungen nach einer aggressiven zionistischen Politik, seinen nachdrücklichen Hinweis auf die Wichtigkeit militärischer Ausbildung, seine Idee, die sozialen Ziele zugunsten des Primats der reinen nationalen Idee aufzugeben. All das sprach den jungen Begin, den es so sehr nach ´jüdischem Stolz´ verlangte, unmittelbar an“ (Averny, Uri: Menachem Begin: Reden sind sein Leben. In: Der Spiegel 3/1978 vom 16.01.1978, 126-139).

<sup>22</sup> Strothmann, D.: Israels Oppositionsführer. „Ich kämpfe, also bin ich.“ Menachem Begin – der Racheengel, dem die Stimmen zuflogen. In: Zeit Online, <https://www.zeit.de/1974/03/ich-kaempfe-also-bin-ich>,

Der Apfel (Begin) fiel nicht weit vom Stamm (des Jabotinsky): „Unsere Rasse ist die Herrenrasse. Wir sind heilige Götter auf diesem Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen, wie sie von Insekten sind ...

Andere Rassen werden als menschliche Exkreme betrachtet. Unser Schicksal ist es, die Herrschaft über die minderwertigen Rassen zu übernehmen. Unser irdisches Reich wird von unseren Führern mit einem Stab aus Eisen regiert werden. Die Massen werden unsere Füße lecken und uns als Sklaven dienen!“, so Begin (später, als Ministerpräsident) in der bereits erwähnten Rede vor der Knesset <sup>23</sup>.

1939 musste der in Warschau studierende Begin vor den anrückenden Deutschen fliehen, kam in russische Gefangenschaft, wurde, zunächst, zur Zwangsarbeit in einem sibirischen Straflager verurteilt, trat dann den Polnischen Streitkräften in der Sowjetunion bei und kam mit diesen nach Palästina, wo er desertierte und in die Untergrund-Terror-Organisation Irgun s. beispielsweise: Bell, J.B.: Terror Out of Zion: The Fight for Israeli Independence ... (wie zit. zuvor) eintrat, deren Anführer er 1943 wurde <sup>24</sup>.

---

abgerufen am 11.08.2016 (Wiedergabe des am 11. Januar 1974 veröffentlichten Zeitartikels)

<sup>23</sup> Kapeliouk, A.: Begin and the Beasts, New Statesman, 25. Juni 1982; zit. n. <http://de.wikimannia.org/Herrenmensch>, abgerufen am 11.08.2016

<sup>24</sup> Eckman, L. S. und Hirschler, G.: Menachem Begin. Lübbe, Dt. Erstausgabe, 1979

Als solcher war er verantwortlich für den (und höchst selbst beteiligt an dem) berühmt-berüchtigten Anschlag auf das King David Hotel (in Jerusalem), bei dem mehr als 90 Menschen (v.a. Araber und Briten, aber auch Juden) ums Leben kamen:

„Von den Balkonen [des King David] hat man den schönsten Morgenblick auf die ‘Stadt des Friedens’, in der es freilich nicht immer friedlich war, auch nicht im ‘King David’, ist es doch das einzige Hotel, das ein Premier seines Landes als Untergrundkämpfer in die Luft gejagt hat, zumindest einen Teil davon: Am 22. Juli 1946 lud Menachem Begin mit den Kämpfern der radikal-zionistischen Organisation Irgun, als arabische Arbeiter verkleidet, im Hotel Milchkannen ab, gefüllt mit 350 Kilo Sprengstoff. Um 12.25 Uhr explodierte die Bombe im Südflügel“<sup>25</sup>.

Verantwortlich für das Massaker war – mithin und wiederum – Menachem Begin. Jener Menachem Begin, der zeitweilig eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog; Menachem Begin, der Träger des Friedens-Nobelpreises.

„Am 27. März 1952 explodierte im Münchner Polizeipräsidium eine Paketbombe. Sie war an Bundeskanzler Adenauer adressiert. Die Ermittler kamen den Tätern schnell

---

<sup>25</sup> Keeve, V.: Die Hotelwahl ist in Jerusalem politisches Statement. Das „King David“ im Westteil Jerusalems und das „American Colony“ im arabischen Osten liegen nur zwei Kilometer auseinander, doch sie trennen Welten In: Die Welt vom 25.04.2011, <http://www.welt.de/reise/staedtereisen/article13237554/Die-Hotelwahl-ist-in-Jerusalem-politischesStatement.html>, abgerufen am 11. 08.2016

auf die Spur. Einer der fünf Israelis nannte später auch den Namen des Auftraggebers, Organisors und Geldbeschaffers: Menachem Begin“<sup>26</sup>.

„Menachem Begin, der spätere israelische Ministerpräsident und Friedensnobelpreisträger des Jahres 1978, war Auftraggeber, Organisator und Geldbeschaffer eines Anschlags auf Bundeskanzler Konrad Adenauer im Jahr 1952. Das ergibt sich aus einem Bericht mit dem Titel 'Im Auftrag des Gewissens', den Elieser Sudit, einer der beiden Haupttäter, mehr als vierzig Jahre nach dem Anschlag niedergeschrieben hat“<sup>27</sup>.

In dem damaligen Bekenner-Schreiben hieß es: „'Das deutsche Volk ... möchte die Verzeihung unseres Volkes erlangen ... Wir befinden uns im Krieg ...' Unverkennbar wollten die Attentäter die Wiedergutmachungsverhandlungen zwischen Deutschland und Israel stören ... Dabei ging es um Zahlungen für jüdische Flüchtlinge in Israel ...“<sup>28</sup>

---

<sup>26</sup> Sietz, H.: Attentat auf Adenauer. Im Auftrag des Gewissens. In: Frankfurter Allgemeine vom 12.06.2006

<sup>27</sup> Begin war Drahtzieher des Adenauer-Attentats, Frankfurter Allgemeine vom 12.06.2006, <http://www.faz.net/aktuell/politik/im-auftrag-des-gewissens-begin-war-drahtzieher-des-adenauer-attentats-1328438.html>, abgerufen am 11.08.2016

<sup>28</sup> Attentate. Liebesgrüße für Adenauer, Spiegel Online, <http://www.spiegel.de/einestages/attentate-a-948561.html>, abgerufen am 11.08.2016

Bei dem Anschlag kam ein Polizist ums Leben <sup>29</sup>. Ein geradezu harmloser Kollateralschaden, betrachtet man die Blutspur, die Menachem Begin hinter sich herzieht; Menachem Begin, der Träger des Friedens-Nobelpreises.

Auf Befehl Begins wurden 1947 zwei britische Soldaten entführt und gehängt: „On July 12, the Irgun finally succeeded in kidnaping two British officers, Sergeants Cliff Marin and Mervyn Paice. The British, aided by the Haganah [selbst die Untergrund- und Terrororganisation Hagana war offensichtlich mit derartigem Vorgehen nicht einverstanden!], launched a massive search for the missing men but were unable to locate them“ <sup>30</sup>.

Begin wurde steckbrieflich gesucht; auf seinen Kopf wurde eine Prämie von \$50,000 ausgesetzt <sup>31</sup>. Gleichwohl gelang es den Briten nicht, ihn aufzustöbern: ihn, Menachem Begin, der zeitlebens eine Spur von Tod und Verwüstung

---

<sup>29</sup> Spiegel Online vom 14.06.2006, <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/interview-zum-adenauer-attentat-historiker-haben-scheuklappen-a-421441.html>, abgerufen am 11.08.2016: Interview zum Adenauer-Attentat: „Historiker haben Scheuklappen.“

Menachem Begin war Drahtzieher des Anschlags auf Bundeskanzler Adenauer – so die Schilderung eines noch lebenden Attentäters, auf die der Journalist Henning Sietz jetzt gestoßen ist. Im Interview mit SPIEGEL ONLINE erläutert er die Rolle des ehemaligen israelischen Ministerpräsidenten

<sup>30</sup> Jewish Virtual Library: Jewish Defense Organizations: The Role of Jewish Defense Organizations in Palestine (1903-1948), <http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsourc/History/defense.html>, abgerufen am 11.08.2016

<sup>31</sup> Menachem Begin, <http://www.betar.org.uk/betaris/begin.php>, abgerufen am 11.08.2016

hinter sich herzog; Menachem Begin, den (späteren) Träger des Friedens-Nobelpreises.

Kurz vor der Gründung des Staates Israel wurde das palästinensische Dorf Deir Yasin (im April 1948) von der Irgun und anderen paramilitärischen israelischen Terrororganisationen angegriffen; mehr als einhundert Menschen starben, als die Angreifer Handgranaten in die Fenster der Häuser warfen.

Noch nach Ende der Kampfhandlungen wurden Zivilisten massakriert, um Angst und Schrecken zu verbreiten und die Einwohner von dort zu vertreiben, wo der neue Staat Israel entstehen sollte. Bei der als Massaker von Deir Yasin in die Geschichtsbücher eingegangenen Aktion trug Menachem Begin die Verantwortung, Menachem Begin, der spätere Träger des Friedens-Nobelpreises <sup>32 33</sup>:

„Im Morgengrauen drangen bewaffnete Mitglieder der terroristischen Gruppe Irgun in das Dorf Deir Yassin ein und eröffneten das Feuer.

Hunderte Männer, Frauen, Kinder und Greise wurden dahingemetzelt. Viele der Leichen wurden in den Dorfbrunnen geworfen und mehrere Leichen wurden am Brunnen gesammelt, um den Bewohnern Angst und Schrecken einzujagen und diese zum Verlassen des Dorfes zu veranlassen. Die Brutalität dieses Überfalls auf Deir Yassin löste

---

<sup>32</sup> Weingardt, M. A.: Deutsche Israel- und Nahostpolitik. Campus, Frankfurt/New York, 2002

<sup>33</sup> Morris, B.: The Historiography of Deir Yassin. In: Journal of Israeli History, 24(1), 2007, 79-107

Panik aus und führte zu einer Massenflucht der palästinensischen Bevölkerung aus vielen anderen Orten.

Menachem Begin, Chef der Terrororganisation Irgun und späterer Ministerpräsident Israels sowie Friedensnobelpreisträger, gab Befehl zu dieser Mordoperation. Er rechtfertigte die grausame Tat später als notwendigen Schritt für die Gründung des Staates Israel ...“<sup>34</sup>

Und Martin Buber, der jüdische Religionsphilosoph, u.a. schrieb an Ben-Gurion, den ersten Ministerpräsidenten Israels: „Der Name dieses Dorfes ist in der ganzen jüdischen Welt, in der ganzen arabischen Welt und überhaupt in der ganzen Welt verrufen. In Deir Yassin wurden hunderte von Männern, Frauen und Kindern getötet. Das Ereignis ist ein schwarzer Fleck auf der Ehre der jüdischen Nation“<sup>35</sup>.

Viele, so auch der israelische Historiker Ilan Pappé<sup>36</sup>, halten dieses und weitere Massaker an der arabischen/palästinensischen Bevölkerung für eine „planmäßige ethnische Säuberung“ (um nicht den „unfeinen“ Begriff „Genozid“ zu gebrauchen; wieder einmal werden Opfer zu Tätern!).

---

<sup>34</sup> Rolle des Terrorismus bei der Entstehung des Zionismus (3), <http://german.irib.ir/analysen/beitraege/item/127998-rolle-des-terrorismus-bei-der-entstehung-des-zionismus-3?tmpl=component&print=1>, abgerufen am 11.08.2016

<sup>35</sup> Segev, T.: Die ersten Israelis. Die Anfänge des jüdischen Staates (Originaltitel: The First Israelis [1949]). Siedler, München, 2008, S.127

<sup>36</sup> Pappé, I.: Die ethnische Säuberung Palästinas. Zweitausendeins, Frankfurt a.M., 2007



Es war Ben-Gurion, der Begin mit Adolf Hitler verglich; und mein verstorbener Freund Erich Fried, der den Vergleich mit Reinhard Heydrich, der bekanntlich mit der „Endlösung der Judenfrage“ betraut war, nicht scheute <sup>37</sup>.

Hannah Arendt, Albert Einstein und andere prominente Juden verurteilten 1948 in einem Brief an die New York Times <sup>38</sup> Begin ebenfalls aufs Schärfste: „A shocking example was their behavior in the Arab village of Deir Yassin ... On April 9 (THE NEW YORK TIMES), terrorist bands attacked this peaceful village, which was not a military objective in the fighting, killed most of its inhabitants (240 men, women, and children) and kept a few of them alive to parade as captives through the streets of Jerusalem.”

1977 wurde der Likud-Block stärkste politische Kraft in Israel. Und Menachem Begin, der zeitlebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog, wurde Ministerpräsident.

„Der Jubel war groß, der Dollar erholte sich für Stunden, der Frieden schien greifbar: In Camp David hatten Begin und Sadat erstmals Vertragsdokumente unterzeichnet [1978 – e. A.]. Doch keine 24 Stunden nach dem Ende der

---

<sup>37</sup> Pól O'Dochartaigh: Erich Frieds Höre, Israel – More Than Just Shoes in the Sand. In: Pól O'Dochartaigh (Ed.): Jews in German literature since 1945. German-Jewish Literature? Rodopi, Amsterdam/Atlanta, 2000, 200

<sup>38</sup> Albert Einstein. Letter to The New York Times. December 4, 1948. New Palestine Party. Visit of Menachen Begin and Aims of Political Movement. Discussed by Albert Einstein, Hannah Arendt, Sidney Hook, et al. <https://archive.org/details/AlbertEinsteinLetterTo-TheNewYorkTimes.December41948>, abgerufen am 11.08.2016

Feiern begannen die Israelis die Texte durch Interpretation zu ihren Gunsten umzubiegen ...“<sup>39</sup>

Und auch in Folge ließ sich Begin nicht davon abhalten, Menschen zu massakrieren. Oder massakrieren zu lassen (s. beispielsweise die Gemetzel von Sabra und Schatila zuvor).

Gleichwohl erhielten Anwar as-Sadat und Menachem Begin den Nobelpreis. Für ihre „Friedensbemühungen“ im Abkommen von Camp David. Das nicht das Papier wert war, auf dem es geschrieben stand. Berücksichtigt man die Entwicklung im Nahen Osten. Seitdem. An der Menachem Begin entscheidenden Anteil hatte. Jener Menachem Begin, der zeitlebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog; Menachem Begin, nun Träger des Friedens-Nobelpreises.

“When Israel’s Prime Minister Begin came to Oslo to receive the Peace Prize, there were such violent demonstrations against him that the award ceremony had to be moved to Akershus fortress”, so die offizielle Darstellung des Nobelpreis-Komitees<sup>40</sup>.

Warum jedoch wird der Friedens-Nobelpreis immer wieder an Personen verliehen, die man mit Fug und Recht als Massenmörder bezeichnen muss? Könnte es sich um politische Entscheidungen handeln, bei denen Frieden und

---

<sup>39</sup> Der Spiegel 39/1978 vom 25.09.1978, 132-134

<sup>40</sup> Nobelprize.org. The Official Web Site of the Nobel Prize, <https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1978/begin/facts/>, abgerufen am 11.08.2016: Menachem Begin – Facts

Friedfertigkeit allenfalls eine untergeordnete Rolle spielen? Ein Schelm, der Böses dabei denkt.

In einem Briefwechsel mit meiner verstorbenen – will meinen: vom Medizinisch-Industriellen-Komplex unter tatkräftiger Mithilfe des Staates ermordeten – Frau schrieb ich zum Verhältnis von Juden/Israelis/Zionisten und Palästinensern weiterhin <sup>41 42 43</sup>:

---

<sup>41</sup> Huthmacher, Richard A.: „Von nun an ist Israel weltweit als Gesetzesbrecher anzusehen“ – Was hat Israel aus der Geschichte des jüdischen Volkes gelernt?

In: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 2. Norderstedt, 2014, 74 ff.

<sup>42</sup> Huthmacher, Richard A.: Flucht und Vertreibung – zentrale Elemente palästinensischer Identität.

In: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 2. Norderstedt, 2015, 78 ff.

<sup>43</sup> Huthmacher, Richard A.: „Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen“ – Werden Opfer zu Tätern?

In: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 2. Norderstedt, 2015, 85 ff.

Ich möchte das Thema Grenzen und Abgrenzung abschließen, gleichwohl noch die Sperranlage im Westjordanland, die Israelis und Palästinenser entzweit, thematisieren – und dadurch in eine Diskussion einsteigen, die für Deutsche sicherlich schwerer zu führen ist als für weniger mit Schuld gegenüber dem jüdischen Volk Beladene.

Jedenfalls kam der Internationale Gerichtshof in Den Haag (in einem Rechtsgutachten im Juli 2004) zu dem Urteil, der Verlauf der Sperranlage verstoße – dort, wo er von der sog. grünen Linie, also der Waffenstillstandslinie von 1949, mithin den Außengrenzen Israels bis zum Sechstageskrieg 1967 abweicht – gegen die (IV., Zivilisten in Kriegszeiten betreffende) Genfer Konvention der Menschenrechte, zudem seien sämtliche israelische Siedlungen in den besetzten Gebieten illegal; die Sperranlage stelle den Versuch dar, einem künftigen Grenzverlauf vorzugreifen; sie sei abzureißen, durch sie oder israelische Siedlungen beeinträchtigte Palästinenser seien zu entschädigen; mit überwältigender Mehrheit riefen die Richter auch zum weltweiten Widerstand gegen die Sperranlage und gegen die Siedlungen auf<sup>44 45</sup>.

---

<sup>44</sup> International court of justice. Reports of judgments, advisory opinions and orders. Legal consequences of the construction of a wall in the occupied Palestinian Territory. Advisory opinion of 9 July 2004. Der Internationale Gerichtshof führt auch wie folgt aus: “160. Finally, the Court is of the view that the United Nations, and especially the General Assembly and the Security Council, should consider what further action is required to bring to an end the illegal situation resulting from the construction of the wall and the associated régime, taking due account of the present Advisory Opinion” (S.68 des englischsprachigen Teils des Gutachtens)

<sup>45</sup> Die Welt vom 10.07.2004: Den Haag lehnt Israels Sperranlage ab. Internationaler Gerichtshof legt Gutachten gegen den Grenzwall vor – Israel erkennt Stellungnahme nicht an

„Nabil Abu Rudaina, ein Berater von Palästinenserpräsident Jassir Arafat, erklärte: 'Von nun an ist Israel weltweit als Gesetzesbrecher anzusehen'“ Die Welt vom 10.07.2004 (wie zit. zuvor).

Unter Berufung auf dieses Gutachten des Internationalen Gerichtshofs forderte die UNO-Vollversammlung, kurze Zeit später und ebenfalls mit überwältigender Mehrheit, „...dass Israel den Bau der Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, beendet und rückgängig macht“; sie erhob diese Forderung „in Bekräftigung des Rechts des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung, einschließlich des Rechts auf einen unabhängigen Staat Palästina, ferner in Bekräftigung des Eintretens für die Zwei-Staaten-Lösung für Israel und Palästina, nach der sie innerhalb anerkannter Grenzen, unter Zugrundelegung des Grenzverlaufs von vor 1967, Seite an Seite in Frieden und Sicherheit leben“<sup>46</sup>.

---

<sup>46</sup> Zehnte Notstandstagung. Tagesordnungspunkt 5. Resolution der Generalversammlung ES-10/15: Gutachten des Internationalen Gerichtshofs über die Rechtsfolgen des Baus einer Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung:

„... erneut erklärend, dass jedweder Gebietserwerb durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt rechtswidrig ist ... sowie unter Hinweis auf die Resolutionen ihrer zehnten Notstandssonderstagung über illegale israelische Maßnahmen im besetzten Ost-Jerusalem und in dem übrigen besetzten palästinensischen Gebiet ... sowie in Bekräftigung des Rechts des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung, einschließlich des Rechts auf einen unabhängigen Staat Palästina, ferner in Bekräftigung des Eintretens für die Zwei-Staaten-Lösung für Israel und Palästina ... unter Zugrundelegung des Grenzverlaufs von vor 1967

Klarer kann man sich gegen den De-facto-Anschluss palästinensischer Gebiete – durch Fertigstellung der Sperranlage werden fast 20 Prozent der gesamten palästinensischen Bevölkerung annektiert <sup>47</sup>! – nicht aussprechen <sup>48</sup>.

Israel indes schert der internationale Protest herzlich wenig; die Diplomatische Vertretung Palästinas in

---

unter Hinweis auf ihre Resolution ... vom 21. Oktober 2003, in der sie verlangte, dass Israel den Bau der Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, beendet und rückgängig macht, insbesondere feststellend, ... der Bau der Mauer durch die Besatzungsmacht Israel in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, sowie die mit der Mauer verbundenen Vorkehrungen verstoßen gegen das Völkerrecht ...,

[ist] Israel verpflichtet, sein völkerrechtswidriges Verhalten zu beenden; es ist verpflichtet, die Bauarbeiten an der in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, im Bau befindlichen Mauer umgehend zu beenden, die dort befindlichen Strukturen unmittelbar abzubauen ...

Israel ist verpflichtet, für alle durch den Bau der Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, verursachten Schäden Wiedergutmachung zu leisten ...

Alle Staaten sind verpflichtet, die rechtswidrige Situation nicht anzuerkennen, die sich aus dem Bau der Mauer ergibt ...“

<sup>47</sup> [http://www.campusactivism.org/server-new/uploads/fact\\_sheet\\_1.pdf](http://www.campusactivism.org/server-new/uploads/fact_sheet_1.pdf), abgerufen am 10.10.2014: The Center for Economic and Social Rights, 162 Montague Street, Brooklyn, NY 11201, [www.cesr.org](http://www.cesr.org), [rights@cesr.org](mailto:rights@cesr.org):  
FACT SHEET #1: Palestine and the Palestinians

<sup>48</sup> Aljazeera vom 29. August 2003: Israel's apartheid wall in Palestine, <http://www.aljazeera.com/archive/2003/08/200841015312243422.html>, abgerufen am 10.10.2014

Deutschland führt in diesem Zusammenhang und zur Faktenlage wie folgt aus <sup>49</sup>:

„Im Juni 2002 begann Israel mit dem völkerrechtswidrigen Bau der Mauer innerhalb der besetzten Westbank sowie um Ost-Jerusalem. Den Bau der Mauer begründet die israelische Regierung mit einer Einreisekontrolle der Palästinenser nach Israel. Tatsächlich gehört dieser Bau jedoch zu einer Strategie, die auf die weitere Annexion großer Teile palästinensischen Landes basiert und die Bevölkerung innerhalb der Westbank voneinander trennt und isoliert. Zudem verläuft sie durch die fruchtbarsten Anbaugelände der Westbank und zerstört jede Möglichkeit der Agrarwirtschaft der palästinensischen Bevölkerung, die die einzige Einkommensquelle für viele palästinensische Dörfer ist ...

Insgesamt wird die Mauer eine Länge von 708 km haben und ist damit mehr als doppelt so lang wie die Waffenstillstandslinie von 1949 (Grüne Linie), die die Grenze zwischen der Westbank und Israel markiert. Dabei verlaufen nur 106 km (15 Prozent) entlang der Grünen Linie, während die restlichen 602 km (85 Prozent) der Mauer innerhalb der Westbank liegen.

9.4 Prozent dieser Fläche liegt eingeschlossen zwischen der Mauer sowie der Grünen Linie, auf der 25.000 Palästinenser der Westbank und die Mehrheit der Einwohner mit Ost-Jerusalemener Ausweise leben müssen. Diese Fläche hat Israel auf unbestimmte Zeit zur Sperrzone erklärt. Dort

---

<sup>49</sup> <http://www.palaestina.org/index.php?id=29>, abgerufen am 10. 10.2014: Palästinensische Mission. Die Diplomatische Vertretung Palästinas in Deutschland: Mauer

lebende Palästinenser über 16 Jahre müssen bei den israelischen Behörden eine Erlaubnis beantragen, um in diesem Gebiet weiter wohnen bleiben zu können. Darüber hinaus sind sie zu dazu verpflichtet, Genehmigungen zu beantragen, um zu ihren außerhalb der Mauer liegenden Grundstücken oder Arbeitsstellen zu kommen. Der Durchgang erfolgt nur durch ausgewiesene Tore, die täglich höchstens für ein paar Stunden geöffnet sind und willkürlich und ohne Vorwarnung von der israelischen Besatzungsmacht geschlossen werden können. Autos oder Bauausrüstung und -materialien dürfen nicht in diese Sperrzone.

Der Verlauf der Mauer verweigert der palästinensischen Bevölkerung den Zugang zu den reichsten Wasservorkommen (Aquifere) der Westbank. Gerade diese Aquifere sind die wichtigsten Wasserressourcen für die Landwirte. Bei Fertigstellung der Mauer leben 69.415 Kolonialisten weiterhin in der Westbank und 227.171 in den von Israel durch die Mauer neu gezogenen Grenzen und annektierten Gebieten der Westbank und Ost-Jeruselems.“

Mithin muss man sich die Frage stellen <sup>50</sup>: „Was bleibt noch von Palästina?“

---

<sup>50</sup> <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Israel/konvergenz.html>, abgerufen am 10.10.2014: „Was bleibt noch von Palästina?“ Der Palästinenser Fathi Khdirat und der Israeli Jeff Halper im Gespräch über die Mauer und den „Konvergenzplan“ der israelischen Regierung: „Niemand hält Israel davon ab, die widerrechtliche Apartheidmauer zu errichten. Durch diese Barriere werden uralte Olivenhaine, von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannt, zerstört; Hunderttausende Palästinenser werden von Israel und vom Rest des palästinensischen Territoriums abgeschnitten; 120.000 Ostjerusalemern verlieren ihr Wohnrecht, und große Teile des bisher landwirtschaftlich genutzten Bodens gehen uns verloren. Angesichts der Karten mit den



Aber auch: Was hat das jüdische Volk aus seiner eigenen Geschichte gelernt? Oder aber: Was hat der heutige Staat Israel mit dem Volk der Juden und dem Unsäglichen zu tun, das diesem widerfahren ist, das ihm (im Namen Martin Luthers!) angetan wurde? Vielleicht muss man sich auch fragen: Sind aus Opfern Täter geworden?

Jedenfalls wurden Flucht und Vertreibung zu zentralen Elementen palästinensischer Identität Huthmacher, Richard A.:

Flucht und Vertreibung – zentrale Elemente palästinensischer Identität ..., wie zit. zu-

vor: Der israelisch-palästinensische Konflikt ist Dreh- und Angelpunkt des Nahostkonflikts, d.h. der Auseinandersetzung um die Region Palästina, wie diese seit Beginn des 20. Jahrhunderts zwischen Arabern und Juden geführt wird <sup>51</sup> <sup>52</sup>; der Konflikt repräsentiert den existentiellen Kampf zweier Völker um Leben und Überleben.

---

Siedlerstraßen, die das Westjordanland durchschneiden, mit den ummauerten Ghettos der Palästinenser dazwischen und mit den mächtigen Siedlungsblocks fragen wir uns: Was bleibt noch von Palästina, wie soll da ein lebensfähiger Staat entstehen?“

<sup>51</sup> Johannsen, M.: Der Nahost-Konflikt. 3. Auflage. Springer, Wiesbaden, 2011

<sup>52</sup> Herz, D., Jetzlsperger, C. und Ahlborn, K. (Hrsg.): Der israelisch-palästinensische Konflikt: Hintergründe, Dimensionen und Perspektiven. Historische Mitteilungen, Band 48, Beihefte. Franz Steiner Verlag, 2003

Der Nahostkonflikt führte bis dato <sup>53</sup> zu acht Auseinandersetzungen, die gemeinhin als Kriege bezeichnet werden, und zu einer Viel-, geradezu Unzahl bewaffneter Konflikte,

TEMPORA MANENT IDEM

---

<sup>53</sup> Wohlgermerkt: bis zur Niederschrift meines ursprünglichen Beitrags – auf aktuelle(re) Konflikte, zumindest auf den Genozid von 2023, werde ich noch eingehen!

## die – nunmehr länger als ein Jahrhundert – das Leben (und Sterben) im Nahen Osten bestimmen<sup>54 55 56 57 58</sup>.

<sup>54</sup> Rotter, G., Fathi, S.: Nahostlexikon. Der israelisch-palästinensische Konflikt von A – Z. Palmyra Verlag, Heidelberg, 2001

<sup>55</sup> Steininger, R.: Der Nahostkonflikt. Fischer-Kompakt, Frankfurt am Main. 4. Auflage 2006

<sup>56</sup> Die acht israelisch-arabischen Kriege:

I) Der israelische Unabhängigkeitskrieg, auch Palästina-Krieg genannt, von Ende 1947 bis zum Waffenstillstandsabkommen im Juli 1949 (letzteres zwischen Israel einerseits und Ägypten, Syrien, Irak, Libanon und Jordanien andererseits); der Krieg begann, zum Ende der britischen Mandatszeit, mit dem arabisch-jüdischen Bürgerkrieg und entwickelte sich – nach der Gründung des Staates Israel im Mai 1948 und durch die Kriegserklärung der arabischen Staaten – zum „regulären“ Krieg.

II) Der Sinai-Krieg (von Oktober 1956 bis März 1957) im Rahmen der sog. Suezkrise, die, infolge der Verstaatlichung des Suezkanals durch Ägypten, zur Besetzung der Sinai-Halbinsel durch alliierte israelische, britische und französische Truppen führte.

III) Der Sechstagekrieg vom Juni 1967. Nachdem arabische Truppen an der Grenze zu Israel aufmarschiert waren, kam letzteres den arabischen Alliierten (namentlich Ägypten, aber auch Saudi-Arabien, Irak, Kuwait und Algerien), durch einen (nur sechs Tage dauernden) „Blitzkrieg“ zuvor. Im Sechstage-Krieg besetzten die Israelis den Gazastreifen und das Westjordanland sowie die Sinai-Halbinsel und die Golanhöhen. [Ich erinnere mich, als sei es gestern gewesen, dass wir, als Pennäler im Landschulheim, gebannt, ja geradezu starr an unseren Transistorradios saßen, um den Nachrichten zu lauschen; noch zu nah war der zweite Weltkrieg und das, was wir unmittelbar nachgebornen von seinen Schrecken wussten, als dass wir nicht eine Ausweitung des Konflikts zu einem globalen Flächenbrand befürchtet hätten.]

IV) Ein von Juli 1967 bis Mitte 1970 dauernder sog. Abnutzungs- oder Ermüdungskrieg mit Israel auf der einen sowie Ägypten sowie der PLO (und der UDSSR als deren militärischer Unterstützer) auf der anderen Seite; der Krieg endete wie das Hornberger Schießen, Gebietskorrekturen fanden nicht statt.

V) Der Jom-Kippur-Krieg vom Oktober '73: An Jom Kippur (hebräisch: יום כיפור), wohlgermerkt dem jüdischen Versöhnungstag, griffen

---

arabische Truppen Israel an, und zwar in der Absicht, die im Sechstagekrieg an Israel verlorenen Gebiete zurückzuerobern. Sechs Jahre später, im israelisch-ägyptische Friedensvertrag vom 26. März 1979, in dem die beiden vertragschließenden Parteien sich gegenseitig anerkannten und den zwischen ihnen seit 1948 bestehenden Kriegszustand für beendet erklärten, wurden u.a. die Rückgabe der Sinai-Halbinsel und der freie Zugang Israels zu den Wasserstraßen vor Ort, namentlich zum Suez-Kanal, bestimmt.

VI) Die Operation Litani vom März 1978 (so genannt nach dem libanesischen Fluss Litani), durchaus willkommene Reaktion auf den sog. Küstenstraßen-Anschlag der palästinensischen Befreiungsbewegung Fatah, bei dem 37 israelische Zivilisten getötet wurden. Colorandi causa ist anzumerken, dass der (Süd-)Libanon zunächst Aufmarschgebiet, dann quasi Staat im Staate für verschiedene palästinensische Gruppen war, namentlich für die PLO, die Palästinensische Befreiungsorganisation, und die PFLP, die Volksfront zur Befreiung Palästinas. Deren Vertreibung aus dem Libanon war auch Ziel des

VII) Libanonkriegs von 1982, bei dem sich israelischen Truppen auf der einen und Milizen der PLO und syrische Soldaten auf der anderen Seite gegenüberstanden, wobei letztere vom syrischen Staatschef Assad wohl unter „ordnungspolitischen“ Gesichtspunkten entsandt wurden, um das „Machtvakuum“ im Libanon zu beenden, das eine Vielzahl konkurrierender politischer Strömungen und um die Macht rivalisierender militärischer Aktivisten geschaffen hatten.

Schließlich VIII) der Libanonkrieg von 2006, auch 2. Libanonkrieg genannt, in dem sich Israel und die schiitische Miliz der Hisbollah gegenüberstanden. In diesem Konflikt wurden weit überwiegend libanesischen Zivilisten Opfer der israelischen Luftangriffe. (Spiegel Online vom 03.08.2006, <https://www.spiegel.de/politik/ausland/angriff-auf-kana-israel-raeumt-fehler-ein-a-429887.html>: „Angriff auf Kana: Israel räumt Fehler ein. Die israelische Armee hat erste Ergebnisse einer internen Untersuchung des verheerenden Bombenangriffs auf den libanesischen Ort Kana vorgelegt: Man habe nicht gewusst, dass sich Zivilisten in dem bombardierten Haus befanden, heißt es.“ Die Angaben über die Zahl der Opfer schwanken, je nach Lesart; etwa fünfzig Menschen, überwiegend Kinder und Jugendliche, dürften durch den „Irrtum“ den Tod gefunden haben. S. auch die nächste FN.)

Quellen:

- Flapan, S.: Die Geburt Israels. Mythos und Wirklichkeit. Melzer Semit-Edition, Neulsenburg, 2005

- 
- Gelber, Y.: Palestine 1948. War, Escape and the Emergence of the Palestinian Refugee Problem. Academic Press, Sussex, 2006
  - DeVor, M. R.: Die militärischen Pläne Großbritanniens und Frankreichs während der Suezkrise. In: Greiner, B. (Hrsg.): Krisen im Kalten Krieg. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 2009
  - Glasneck, J. und Timm, A.: Israel: Die Geschichte des Staates seit seiner Gründung. Bouvier, Bonn/Berlin, 1992
  - Barker, A. J.: Der Sechs-Tage-Krieg. Moewig, München, 1981
  - Aronson, S.: Israelische Atomwaffen und der Sechstagekrieg von 1967. In: Bracher, K. D. et al.: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 52:2, April 2004
  - Konzelmann, G.: Die Schlacht um Israel. Der Krieg der Heiligen Tage. Verlag Kurt Desch, München, 1974
  - Rabinovich, I.: The War for Lebanon: 1970-1985. Cornell University Press, 1985
  - Achcar, G. und Warschawski, M.: Der 33-Tage-Krieg. Israels Krieg gegen Hisbollah im Libanon und seine Konsequenzen. Edition Nautilus, Hamburg, 2007

Der wertere Leser möge die ausführlichen Anmerkungen und Fußnoten entschuldigen. Jedoch: Ohne – zumindest gröbste – Skizzierung der Hintergründe – ggf. bereits vorab, im Vorwort, in der Einleitung – ist ein Verständnis der komplexen Zusammenhänge nicht möglich.

<sup>57</sup> Spiegel Online vom 03.08.2006, <https://www.spiegel.de/politik/ausland/angriff-auf-kana-israel-raeumt-fehler-ein-a-429887.html> (erneuter Abruf am 1. Adventssonntag 2023): „Man habe nicht gewusst, dass sich Zivilpersonen in dem angegriffenen Gebäude befunden hätten. Das Bombardement, bei dem am vergangenen Sonntag Dutzende Menschen, darunter viele Kinder, ums Leben gekommen waren, hatte international Empörung ausgelöst ... 'Hätte den israelischen Streitkräften die Information vorgelegen, dass sich in dem Gebäude Zivilisten aufhalten, wäre der Angriff nicht erfolgt', schreibt die Armee in ihrer Erklärung.“

Was damals noch ein zugegebener „Fehler“ war – Zivilisten zu bombardieren –, wird beim Völkermord an den Bewohnern des Gaza-Streifens 2023 zur blutigen, grausamen Regel: Überall, unter jedem Kinderwagen, könnte sich ein Hamas-Kämpfer verstecken; deshalb machen die Zionisten den Gaza-Streifen jüden-, pardon: palästinenserfrei (s. die nächste Fußnote). Und diese Verbrecher wollen den

Bis 1917 gehörte Palästina zum Osmanischen Reich; nach dessen Zerfall in und nach den Wirren des 1. Weltkriegs wurde Palästina zunehmend von Zionisten besiedelt, also von solchen Juden, die das Recht auf eine eigene Nation mit einem eigenen Staatsgebiet postuliert(en). Dieses sollte (nachdem der ursprüngliche Plan, es in Argentinien oder auch in Uganda anzusiedeln, aufgegeben worden war, dann) in dem Land liegen, aus dem die Juden in der Antike von den Römern vertrieben worden waren, d.h. in Palästina, ihrem biblischen Ursprungsland; das Zusammenleben mit der arabisch-türkischen Bevölkerung wurde (zunächst) schlichtweg nicht thematisiert<sup>59 60</sup>.

---

Deutschen, die nachgeboren, (immer noch) ein schlechtes Gewissen machen! Oh, ihr Menschen, namentlich ihr Deutschen, werdet endlich wach.

<sup>58</sup> SPIEGEL Ausland, <https://www.spiegel.de/ausland/news-israel-hamas-benjamin-netanyahu-olaf-scholz-emmanuel-macron-hamburg-a-bbf86f04-1551-4d23-acd7-0e91c62f8487>, abgerufen am 03.12.2023, e.U.: Das Ausmaß der Massaker wird deutlich:

„... Verteidigungsminister Yoav Gallant ...: ‘Wir kämpfen gegen menschliche Tiere und entsprechend handeln wir.’“

<sup>59</sup> Steininger, R.: Der Nahostkonflikt. 4. Auflage, 2006, S. 6 ff.

<sup>60</sup> Die Zionistischen Kongresse von 1897 bis 1921, <http://jafi.jewish-life.de/zionismus/concepts/cong2.html>, abgerufen am 11.10.2014:

„Der Zionismus erstrebt die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina für diejenigen Juden, die sich nicht anderswo assimilieren können oder wollen ... Herzl schrieb in sein Tagebuch: ‘Fasse ich den Baseler Congress in ein Wort zusammen – das ich mich hüten werde, öffentlich auszusprechen – so ist es dieses: in Basel [Der Erste Zionistische Kongress, Basel 1897] habe ich den Judenstaat gegründet.’“

Erste zionistische Ansiedlungen in Palästina fanden gegen Ende des 19. Jahrhunderts statt; Pogrome gegen Juden in Russland führten bereits 1882 zu einer Aus- bzw. Einwanderungswelle, die (nach dem hebräischen Wort und biblischen Begriff, welche die Rückkehr von Juden in das gelobte Land bezeichnen) *Alija*<sup>61</sup> genannt wird. Durch ausgedehnte Landkäufe und (wenig rücksichtsvolle) Ansiedlungen verursachten zionistische Siedler (um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert) erste Konflikte mit der ansässigen Bevölkerung; zu ihrem Schutz (resp. zur Durchsetzung ihrer Kolonialisierungs-Interessen) gründeten die Siedler 1909 die *HaSchomer*, die als Vorläufer der berühmt-berüchtigten *Haganah* und damit der israelischen Armee gilt<sup>62 63</sup>.

---

<sup>61</sup> JÜDISCHE ALLGEMEINE, <https://www.juedische-allgemeine.de/glossar/alija/> (Abruf am 03.12.2023): Glossar. Alija: „Seit dem babylonischen Exil existierte unter den Juden der Gedanke einer Rückkehr ins Gelobte Land. Heute bezeichnet der Ausdruck die nachträgliche Einwanderung ganzer Gruppen oder auch Einzelner nach Israel (‘Alija machen’). Die erste große Alija aus Osteuropa, Russland, Rumänien und dem Jemen vollzog sich von 1882 bis 1904, die zweite von 1904 bis 1919, die dritte von 1919 bis 1923, die vierte ab 1924, die fünfte (vor allem Einwanderer aus Deutschland) zwischen 1932 und 1939.“

<sup>62</sup> Die Hagana (hebräisch: ההגנה; ha-hagana: „Die Verteidigung“): zionistisch-paramilitärische Untergrundorganisation während des britischen Mandats (1920-1948) in Palästina; nach Gründung des Staates Israel wurde die Hagana in die israelischen Armee überführt

<sup>63</sup> Vieweger, D.: Streit um das Heilige Land: Was jeder vom israelisch-palästinensischen Konflikt wissen sollte. Gütersloh, 3. Auflage, 2011

Zu Beginn des ersten Weltkriegs betrug der Anteil der Zionisten an der Gesamtbevölkerung bereits über 10 Prozent <sup>64</sup>.

(E.A.: Vor Beginn der Ein- resp. Rückwanderungs-Welle Ende des 19. Jhd. dürfte die Zahl der Juden in Palästina kaum mehr als zwanzigtausend betragen haben; die Zahlenangaben schwanken zwischen [mehr als] 20.000 <sup>65</sup> über ca. 40.000 <sup>66</sup> bis ca. 55.000 <sup>67</sup> [1896, also bereits während(!) der ersten großen Einwanderung]; der Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung betrug vor der Alija somit allenfalls 5 Prozent.)

---

<sup>64</sup> Wolffsohn, M. und Bokovoy, D.: Israel: Grundwissen: Geschichte, Politik, Gesellschaft, Wirtschaft. Opladen, 1996

<sup>65</sup> Bundeszentrale für politische Bildung, <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/laenderprofile/57631/historische-entwicklung-der-juedischen-einwanderung/>, abgerufen am 1. Advent 2023 (an dem sich der Schnee, dem Klimawandel sei Dank, meterhoch vor meinem Fenster türmt): Historische Entwicklung der jüdischen Einwanderung

<sup>66</sup> Bundeszentrale für politische Bildung, <https://www.bpb.de/themen/holocaust/gerettete-geschichten/149158/palaestina-als-zufluchtsort-der-europaeischen-juden-bis-1945/> (Abruf: die cito): Palästina als Zufluchtsort der europäischen Juden bis 1945

<sup>67</sup> Landeszentrale für politische Bildung, Baden-Württemberg, <https://www.lpb-bw.de/geschichte-palaestinas> (Abruf: 03.12.2023): Die Geschichte Palästinas



In der Balfour-Deklaration (vom November 1917)<sup>68 69 70 71</sup>;  
vgl. auch <sup>72</sup> akzeptierte Großbritannien das erklärte Ziel der

---

<sup>68</sup> Deutschlandfunk Kultur (Archiv), <https://www.deutschlandfunkkultur.de/die-balfour-deklaration-von-1917-wer-hat-wem-was-versprochen-100.html> (abgerufen am 03.12.2023): Die Balfour-Deklaration von 1917. Wer hat wem was versprochen?

„Eine ‚nationale Heimstätte für das jüdische Volk‘ versprach die Erklärung des britischen Außenministers Arthur Balfour vom 2. November 1917. Sie ist nur 67 Worte lang – und hat doch den Lauf der Geschichte im Nahen Osten verändert:

*‘Die Regierung Seiner Majestät betrachtet mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina und wird ihr Bestes tun, die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei, wohlverstanden, nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nicht-jüdischen Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den politischen Status der Juden in anderen Ländern in Frage stellen könnte. Ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie diese Erklärung der Zionistischen Vereinigung zur Kenntnis bringen würden. Ihr Arthur Balfour.’*

Diese Erklärung adressierte der britische Außenminister Lord Arthur Balfour am 2. November 1917 an den Zweiten Lord Rothschild, Lionel Walter Rothschild, den Großonkel von Jacob Rothschild.“

<sup>69</sup> Deutschlandfunk (Archiv), <https://www.deutschlandfunk.de/israel-einhundert-jahre-balfour-deklaration-100.html>, abgerufen am 03.12.2023:

Israel. Einhundert Jahre Balfour-Deklaration:

Sein Name ist bis heute Programm: Am 2. November 1917 unterschrieb der damalige britische Außenminister Lord Balfour eine Erklärung, in der er den Juden in aller Welt ein eigenes Land versprach. Die Balfour-Declaration gilt als Basis für die Gründung des Staates Israel 1948. Sie brachte aber auch den Konflikt mit den Palästinensern hervor.

<sup>70</sup> WELT vom 02.11.2017, <https://www.welt.de/geschichte/article170244665/Das-doppelte-Spiel-der-Briten-im-Nahen-Osten.html>, abgerufen am 03.12.2023: Das doppelte Spiel der Briten im Nahen Osten. Um die Kriegsanstrengungen Russlands und der USA zu steigern, versprach Londons Außenminister im November 1917 den

World Zionist Organisation (WZO), in Palästina einen Nationalstaat resp. (zumindest) eine „Heimstätte“ zu errichten („Der Zionismus strebt die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte an für diejenigen Juden, die sich an ihren jetzigen Wohnorten nicht assimilieren können oder wollen“) <sup>73</sup>, „wobei [‘so die ... Sympathieerklärung für die jüdisch-zionistischen Bestrebungen’] unmissverständlich zu betonen ist, dass nichts getan werden

---

Juden eine „nationale Heimstatt“ in Palästina. Ein Trick, der zur Katastrophe wurde.

<sup>71</sup> israelnetz, <https://www.israelnetz.com/balfour-deklaration/> (Abruf: 03.12.2023): „Balfour-Deklaration“:

Im Verlauf des Ersten Weltkrieges änderte sich die Karte des Vorderen Orients. Engländer und Franzosen wurden die Erben des Osmanischen Reiches. Die zionistische Bewegung erhielt ein Hoffnungszeichen. Denn 1917 legte eine offizielle Erklärung der Briten einen Grundstein für den jüdischen Staat [E.A.: Von 1516 bis 1917 war Palästina Teil des Osmanischen Reichs].

<sup>72</sup> „Der Boden der deutschen Geschichte reicht ... bis nach Israel, einen Teil des früheren Palästinas ... Das hat gleich mehrere Gründe: Erstens gab es schon seit 1870 Templer-Kolonien im Heiligen Land, später sogar Ortsgruppen der NSDAP, zweitens träumte der letzte deutsche Kaiser, Wilhelm II, von einem deutschen Protektorat ‘Palästina’ mit ihm als Schutzherr der Heiligen Stätten, drittens hat der Holocaust wesentlich zur Gründung des Staates Israel beigetragen. Man kann sich darüber streiten, ob es heute einen ‘Judenstaat’ im Nahen Osten geben würde, wenn es den deutschen Versuch der Endlösung der Judenfrage in Europa nicht gegeben hätte, aber das ist weitgehend eine akademische Frage“ (Henryk M. Broder: Gerade wir als Deutsche ... Deutschlandfunk Kultur [Archiv], <https://www.deutschlandfunkkultur.de/gerade-wir-als-deutsche-100.html>, abgerufen am 03.12.2023).

<sup>73</sup> Herzl, T.: Gesammelte zionistische Werke, Band 1. Jüdischer Verlag, 1934, S. 189

darf, was die Bürgerrechte und religiösen Rechte der in Palästina lebenden nicht-jüdischen Bevölkerung ... betrifft“<sup>74</sup>.

„Der Brief von Außenminister Balfour spiegelt nicht etwa eine vorbehaltlose Unterstützung der Zionistischen Bewegung wider, sondern eher machtpolitische Interessen Londons in der Region: Der Erste Weltkrieg ist im Gange und Großbritannien erhofft sich in seinem Kampf gegen das Osmanische Reich in Nahost die Unterstützung der Juden in Palästina wie auch – über Juden in der Diaspora – die Unterstützung anderer Länder, darunter besonders der USA. So verspricht London, was es eigentlich gar nicht versprechen kann: Eine nationale Heimstätte für Juden in einem Gebiet, das es noch gar nicht kontrolliert“<sup>ibd.</sup>.

In der Tat vereinbarten Großbritannien und Frankreich bereits 1916 – in dem (nach den Unterzeichnern benannten) Sykes-Picot-Abkommen –, das später Palästina genannte Gebiet unter internationale Verwaltung zu stellen; von einem jüdischen Staat ist nicht die Rede<sup>75</sup>: „... [I]m kollektiven Bewusstsein der 300 Millionen Araber ist Sykes-Picot ein Verrat, der bis heute präsent ist. Das dubiose Geheimabkommen vom 16. Mai 1916 machte alle Hoffnungen auf Unabhängigkeit und einen eigenen Staat zunichte.

---

<sup>74</sup> 2.11.1917: Die Balfour Erklärung, [http://www.kalenderblatt.de/index.php?what=thmanu&manu\\_id=1066](http://www.kalenderblatt.de/index.php?what=thmanu&manu_id=1066), abgerufen am 12.10.2014

<sup>75</sup> Sykes-Picot Abkommen. 16. Mai 1916, [www.palaestina.org/fileadmin/Daten/Dokumente/Abkommen/Historische/sykes\\_picot\\_abkommen.pdf](http://www.palaestina.org/fileadmin/Daten/Dokumente/Abkommen/Historische/sykes_picot_abkommen.pdf), abgerufen am 11.10. 2014

Und es schuf die Ursachen für die endlosen Konflikte, die die Region bis heute plagen ...“<sup>76</sup>

Zwar fanden Araber und Zionisten (im *Faisal-Weizmann-Abkommen von 1919*) eine einvernehmliche Regelung zur Neuordnung Palästinas, welche ebenso die Staatsgrenzen des von Faisal angestrebten Arabischen Königreichs wie die eines von Weizmann intendierten jüdischen Staates festlegten<sup>77 78</sup>, 1920 aber übergab der Völkerbund (der

---

<sup>76</sup> ZEITONLINE, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2016-05/sykes-picot-abkommen-syrien-irak-islamischer-staat> (Abruf: 03.12.2023): Sykes-Picot-Abkommen.

Das Ende jeden Friedens.

Der Nahe Osten, wie wir ihn kennen, entstand vor genau 100 Jahren, als Briten und Franzosen neue Grenzen zogen – für die Araber ein Verrat, für die Region ein Desaster

<sup>77</sup> Text of the Faisal-Weizmann-Agreement (vom 3. Januar 1919), <https://unispal.un.org/DPA/DPR/unispal.nsf/0/5BFF833964EDB9B-F85256CED00673D1F>, abgerufen am 12.10.2014 (dato, den 03.12.2023, nicht mehr abrufbar, auch nicht im Internet-Archiv)

<sup>78</sup> George Antonius: *The Arab Awakening*, 1938, pp. 437-439 (eig. Hvhbg.):

His Royal Highness the Emir FAISAL, representing and acting on behalf of the Arab Kingdom of HEJAZ, AND Dr. Chaim Weizmann, representing and acting on behalf of the Zionist Organization, mindful of the racial kinship and ancient bonds existing between the Arabs and the Jewish people, and realizing that the surest means of working out the consummation of their national aspirations, is through the closest possible collaboration in the development of the Arab State and Palestine, and being desirous further of confirming the good understanding which exists between them, have agreed upon the following articles:

Article I

The Arab State and Palestine in all their relations and undertakings shall be controlled by the most cordial goodwill and understanding and

---

to this end Arab and Jewish duly accredited agents shall be established and maintained in their respective territories.

#### Article II

Immediately following the completion of deliberations of the Peace Conference, the definite boundaries between the Arab State and Palestine shall be determined by a commission to be agreed upon by the parties hereto.

#### Article III

In the establishment of the Constitution and Administration of Palestine all such measures shall be adopted as will afford the fullest guarantees for carrying into effect the British Government's Declaration of the 2nd of November, 1917 (Balfour Declaration-SEH).

#### Article IV

*All necessary measures will be taken to encourage and stimulate immigration of Jews into Palestine on a large scale, and as quickly as possible to settle Jewish immigrants upon the land through closer settlement and intensive cultivation of the soil. In taking such measures the Arab peasants and tenant farmers shall be protected in their rights, and shall be assisted in forwarding their economic development.*

#### Article V

*No regulation or law shall be made prohibiting or interfering in any way with the free exercise of religion; and further the free exercise and expression of religious profession and worship without discrimination or preference shall for ever be allowed. No religious test shall ever be required for the exercise of civil or religious rights.*

#### Article VI

The Mohammedan Holy Places shall be under Mohammedan control.

#### Article VII

The Zionist Organization proposes to send to Palestine a Commission of experts to make a survey of the economic possibilities of the country, and to report upon the best means for its development. The Zionist Organization will place the aforementioned Commission at the disposal of the Arab State for the purpose of a survey of the economic possibilities of the Arab State and to report on the best means for its development. The Zionist Organization will use its best efforts to assist the Arab State in providing the means for developing the natural resources and economic possibilities thereof.

#### Article VIII

The parties hereto agree to act in complete accord and harmony in all matters embraced herein before the Peace Congress.

Vorläufer der UNO) das (euphemistisch so genannte) Völkerbunds-Mandat für (realiter die Herrschaft über) Palästina an Großbritannien und hebelte dadurch die Autonomiebestrebungen von Arabern und Zionisten aus <sup>79</sup>.

Mit anderen Worten: Eine friedliche Koexistenz von Arabern und Juden wäre schon vor hundert Jahren möglich gewesen, hätte dies nicht den Großmacht- und Hegemonialinteressen der britischen (und anderer gleichermaßen profitierender) Imperialisten widersprochen!

Im Rahmen der britischen Mandatspolitik wurden Konflikte zwischen Arabern und Juden – aus herrschaftspolitischen Interessen – geschürt (wie 400 Jahre zuvor, gleichermaßen aus machtpolitischem Kalkül, Luther die Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Reformierten befeuert hatte – divide et impera, das immer gleiche Spiel):

---

#### Article IX

Any matters of dispute which may arise between the contracting parties shall be referred to the British Government for arbitration.

Given under our hand at LONDON, ENGLAND, the Third DAY OF January, one thousand Nine Hundred and Nineteen.

Provided the Arabs obtain their independence as demanded in my Memorandum dated the 4th of January, 1919, to the Foreign Office of the Government of Great Britain, I shall concur in the above articles. But if the slightest modification or departure were to be made. I shall not then be bound by a single word of the present Agreement which shall be deemed void and of no account or validity, and I shall not be answerable in any way whatsoever.

FAISAL IBN HUSAIN

CHAIM WEIZMANN

<sup>79</sup> Mejcher, H. (Hrsg.): Die Palästina-Frage 1917–1948. Historische Ursprünge und internationale Dimensionen eines Nahostkonflikts. Schöningh, Paderborn, 2. Auflage 1993

Zionisten vertrieben Araber von ihrem angestammten Grund und Boden, letztere beantwortete die „Landnahme“ mit anti-jüdischen Pogromen. Auch militante Juden wurden (beispielsweise in Haifa, Jaffa und Jerusalem) gegen Araber „übergriffig“<sup>80</sup> – die Spirale der Gewalt begann, sich zu drehen und die ihr eigene Dynamik zu entwickeln.

Die Weigerung von 32(!) Ländern (auf der Konferenz von Evian, 1938), von den Nazis verfolgte Juden aufzunehmen – welches Verdikt den Völkischen Beobachter zum hämischen Kommentar veranlasste, Deutschland biete der Welt seine Juden an, aber keine wolle sie haben (s. Band 5, Teilband 2 meiner „Lutherographie“<sup>81</sup>) –, diese Weigerung führte zu einer erneuten zionistischen Einwanderungswelle in Palästina<sup>82 83 84</sup>.

---

<sup>80</sup> Bose, S.: Contested Lands. Israel–Palestine, Kashmir, Bosnia, Cyprus, and Sri Lanka. Harvard University Press, Cambridge, 2007

<sup>81</sup> Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN, Band 5 : LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN. Teilband 2. Satzweiss, Saarbrücken, 2019

<sup>82</sup> Weingarten, R.: Die Hilfeleistung der westlichen Welt bei der Endlösung der deutschen Judenfrage. Bern, 1983

<sup>83</sup> Brechtken, M.: Madagaskar für die Juden. München, 1997

<sup>84</sup> Golda Meir: My Life. New York, 1975, S. 158 (hier: deutsche Übersetzung des englischen Originaltextes): „Dazusitzen, in diesem wunderbaren Saal, zuzuhören, wie die Vertreter von 32 Staaten nacheinander aufstanden und erklärten, wie furchtbar gern sie eine größere Zahl Flüchtlinge aufnehmen würden und wie schrecklich leid es ihnen tue, dass sie das leider nicht tun könnten, war eine erschütternde Erfahrung.“

(Wo bleiben die Krokodils-Tränen all der Nationen, darunter, in alphabetischer Reihenfolge, Australien, Belgien, Brasilien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Irland, Mexiko, die Niederlande, Norwegen, Schweden, die Schweiz, und, last but not least, die USA, wo also bleiben die Krokodils-Tränen all dieser Nationen, die durch ihre Aufnahme-Weigerung so viele Juden in den Tod geschickt haben?)

S. auch hierzu Band 5, Teilband 2 meiner „Lutherographie“, <https://owncloud.satzweiss.com/s/rIAT2gJnzW6FOH1/download?path=%2F&files=Martin%20Luther%20Band%205%20Teil%202.epub>.)

Selbst in Palästina wurde das Terrain für jüdische Einwanderer immer unsicherer: (Im Sinne vieler arabischer Palästinenser) diskutierte beispielsweise der Mufti von Jerusalem die „Judenfrage“ – mit Adolf Hitler. Und forderte, die deutsche Luftwaffe solle Tel Aviv, Zentrum der jüdischen Immigration in Palästina, bombardieren <sup>85</sup> <sup>86</sup>.

---

<sup>85</sup> NS-Archiv. Dokumente zum Nationalsozialismus: 28.11.1941. Der Großmufti von Jerusalem beim Führer. Aus der Aufzeichnung des Gesandten Schmidt über die Unterredung zwischen Adolf Hitler und dem Großmufti von Jerusalem Hadji Mohammed Amin el Hussein, [https://www.ns-archiv.de/verfolgung/antisemitismus/mufti/in\\_berlin.php](https://www.ns-archiv.de/verfolgung/antisemitismus/mufti/in_berlin.php), abgerufen am 12.10.2014:

„Die Araber seien die natürlichen Freunde Deutschlands, da sie die gleichen Feinde wie Deutschland, nämlich die Engländer, die Juden und die Kommunisten, hätten ... Theoretisch sei der Kapitalismus Englands und der Kommunismus Sowjetrußlands voneinander verschieden, in Wirklichkeit jedoch verfolge das Judentum in beiden Ländern ein gemeinsames Ziel.“

<sup>86</sup> Der Stern vom 15. Mai 2002: Dynastie. Die Herren von Jerusalem. Sie gelten als Nachfahren des Propheten. Die Husseinis sind die erste Familie Palästinas und des Widerstandes gegen die Zionisten:



Das Bombardement von Tel Aviv, das weit überwiegend, fast ausschließlich von Juden bewohnt wurde, übernahmen dann die italienischen Verbündeten im (römisch-faschistischen wie großdeutsch-nationalsozialistischen) Rassenwahn; 1940 legten sie weite Teile der Stadt in Schutt und Asche <sup>87</sup>.

Nach dem zweiten Weltkrieg, der die Kräfte des britischen Empire erschöpft hatte, zogen sich die Briten immer mehr aus ihrem Imperium zurück, übergaben deshalb auch der neu gegründeten UNO ihr Völkerbunds-Mandat für (will heißen: die Herrschaft über) Palästina. Die UNO ihrerseits stimmte der UN-Resolution 181 zu, also jenem Teilungsplan, der (West-)Palästina in einen arabischen und einen jüdischen Staat teilte resp. teilen sollte <sup>88</sup>.

Zwar wurde der Plan von der überwiegenden Mehrheit der jüdischen Siedler gut geheißt (wenn auch von „Hardlinern“ wie Menachem Begin als nicht weitgehend genug zurück gewiesen), von den arabischen Führern aber wurde der Teilungsplan schlichtweg abgelehnt – sowohl, weil ein jüdischer Staat grundsätzlich nicht akzeptiert, in

---

„1941 zog er [der Groß-Mufti von Jerusalem] nach Berlin, pries Hitler als den ‚von der gesamten arabischen Welt bewunderten Führer‘, rekrutierte 1943 in Bosnien-Herzegowina ‚Muselgermanen‘ für die Waffen-SS und forderte von den Nazis Luftangriffe auf Tel Aviv.“

<sup>87</sup> Naor. M.: Eretz Israel: das 20. Jahrhundert. Könemann, Köln, 1998

<sup>88</sup> Deutscher Übersetzungsdienst, Vereinte Nationen, New York Februar 1993: RESOLUTION DER GENERALVERSAMMLUNG, verabschiedet am 29. November 1947 181 (II). Die künftige Regierung Palästinas, <https://www.un.org/depts/german/gv-early/ar181-ii.pdf> (Abruf am 03.12.2023)

Sonderheit, weil die Verteilung des Landes und seiner Ressourcen als ungerecht erachtet wurde <sup>89</sup>.

Nach Verkündung dieses Teilungsplans (im November 1947) verfiel das Land auf Grund der unversöhnlichen Positionen von Arabern und Juden in einen Bürgerkrieg <sup>90 91</sup>.

---

<sup>89</sup> Schlicht, A.: Die Araber und Europa: 2000 Jahre gemeinsamer Geschichte. Kohlhammer, 2008

<sup>90</sup> Laut Teilungsplan sollte etwa 56 Prozent des (vormaligen) britischen Mandatsgebietes (ca. 14.300 km<sup>2</sup>) den Juden/Israelis, die restlichen 44 Prozent (rund 11.800 km<sup>2</sup>) den Palästinensern zugesprochen werden; nach der Nakba verblieben den Palästinensern noch etwa 22 Prozent an Grund und Boden, ihr Territorium wurde also, de facto und per Gewalt, nochmals halbiert. Cf.:

- Ilan Pappé: Die ethnische Säuberung Palästinas. Zweitausendeins, Frankfurt am Main, 6. Auflage Februar 2009
- Schnieper, M.: Nakba – die offene Wunde. Die Vertreibung der Palästinenser 1948 und die Folgen. Rotpunktverlag, Zürich, 2012

Anmerkung, Dezember 2023: Derzeit läuft die Nakba 2.0, durch die der Gaza-Streifen (mit erheblichem Erdgasvorkommen „vor der Haustür“) palästinenser-frei gemacht wird.

<sup>91</sup> Qatar News Agency, <https://www.qna.org.qa/de-DE/News-Area/Special-News/2023-10/21/1948-bis-gaza-2023> (Abruf: 03.12.2023): Von „Nakba“ 1948 bis Gaza 2023 ... Eine nie endende Chronologie des palästinensischen Leids:

„Die fortdauernden Gräueltaten der israelischen Entität im Gazastreifen und die Aufrufe zur Zwangsumsiedlung seiner Bewohner haben die palästinensische Vertreibung (Nakba) 1948 wiederholt, als 957.000 Palästinenser, d.h. mehr als die Hälfte der 1,4 Millionen arabischen Einwohner des Vorkriegsmandatsgebiets Palästina, gezwungen waren, aus ihrer Heimat zu fliehen, und Tausende von ihnen in die von der israelischen Besatzung eroberten Gebiete zwangsumgesiedelt wurden.

In dieser Zeit beschlagnahmten die zionistischen Banden 774 palästinensische Dörfer und Städte, von denen 531 vollständig zerstört wurden. Die übrigen wurden der Besatzungsmacht unterworfen. Diese Massenvernichtung ging mit über 51 Massakern einher, bei denen

Unmittelbar bevor (und am selben Tag, an dem) die Briten ihr Palästina-Mandat niederlegten, verkündete David Ben Gurion am 14. Mai 1948 die israelische Unabhängigkeitserklärung sowie die Gründung des Staates Israel<sup>92</sup>. Einen Tag später rückten u.a. Ägypten, Syrien sowie Irak und Libanon gegen Israel vor – mit mehr als 50.000 Soldaten und ohne formale Kriegserklärung.

Die Auseinandersetzungen des Israelischen Unabhängigkeitskriegs dauerten bis 1949 und wurden mit separaten Waffenstillstandsabkommen zwischen den Krieg führenden Parteien beendet; Israel konnte seine Position festigen, den israelischen Nationalstaat etablieren und sich (zusätzliches, nicht im UN-Teilungsplan vorgesehenes) Territorium, Galiläa und den Negev, sichern; (mehr als) 750.000 Palästinenser (über 50 Prozent der ursprünglichen Bevölkerung) wurden vertrieben oder flüchteten; Rückkehrwillige wurden an einer Neuansiedlung gehindert

---

Zehntausende von Palästinensern hingerichtet wurden. In der Tat war die Nakba nur der Beginn einer palästinensischen Tragödie, die bis heute andauert.“

<sup>92</sup> Journal of the Society for Textual Reasoning, 1998, Band 7: The Israeli Declaration of Independence, <http://jtr.lib.virginia.edu/archive/volume7/harris.html>, abgerufen am 12.10.2014

<sup>93</sup> <sup>94</sup>. Das Trauma von Flucht und Vertreibung wurde zum zentralen Element palästinensischer Identität <sup>95</sup>.

Es war Mahmud Abbas, Präsident der PLO und der Palästinensischen Autonomiebehörde (letztere, von Abbas selbst, „Staat Palästina“ genannt), der Israels Militäreinsatz im Gaza-Streifen als „Krieg des Völkermords“ bezeichnete (<sup>96</sup>: „Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen“ – Werden Opfer zu Tätern?).

„Vor den Augen und Ohren der ganzen Welt“ habe Israel „eine Reihe absoluter Kriegsverbrechen“ begangen; Palästina werde dem Statut des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag beitreten, damit dieser die Verbrechen der israelischen Streitkräfte verfolge <sup>97</sup> [J1].

---

<sup>93</sup> Esber, R.: Under the Cover of War. The Zionist Expulsion of the Palestinians. Arabicus, 2008

<sup>94</sup> Flapan, S.: Die Geburt Israels. Mythos und Wirklichkeit. Melzer Semit-Edition, Neu-Isenburg, 2005

<sup>95</sup> Voigt, V.: Identität durch Territorialkonflikt: Palästina. In: Rüdiger, R., Schlicht, D. und Saleem, S. (Hrsg.): Kollektive Identitäten im Nahen und Mittleren Osten. Münster, 2010

<sup>96</sup> Huthmacher, Richard A.: „Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen“ – Werden Opfer zu Tätern? In: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 2. Norderstedt, 2015, 111 ff.

<sup>97</sup> Spiegel Online vom 27. September 2014, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/mahmud-abbas-palaestinenserpraesident-stoesst-mit-uno-rede-auf-kritik-a-994063.html>, abgerufen am 13.10.2014

Nach übereinstimmenden Pressemitteilungen wurden im Gaza-Krieg 2014 fast 2200 Palästinenser, weit überwiegend Zivilisten und viele von ihnen Kinder, getötet (d.h. zusammengebombt und abgeschlachtet); mehr als 16.000 Häuser wurden zerstört; der materielle Schaden wird auf über 10 Milliarden Dollar geschätzt.

„Saki Wahdan sucht einen Kopf. Oder einen Leib. Die Überreste von acht Menschen, die hier sein müssen. Die beiden ... Brüder, die Großeltern, die Mutter, die ... Schwestern und die ... Nichte. Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen ...

Er steht auf dem Schuttberg, der sein Elternhaus war ... Sie müssen hier unter ihm liegen, unter zerfetzten Matratzen, ... einem Kinderfahrrad, unter Tonnen von Beton ...

Es riecht nach Tod, Fliegen surren ...

Saki zieht an Eisenstangen und rüttelt an Betonbrocken. Mit den Händen graben? Hoffnungslos ...

Das Haus ... wurde bombardiert, obwohl die Soldaten wissen mussten, dass hier ein alter Mann, drei Kinder und vier Frauen waren. Sie starben, weil sie nicht fliehen konnten ...

Dann bringen die Brüder die Beine auf den Friedhof ... Eine sandige Brache, gesäumt von Dutzenden frischer Gräbern und Bergen von Müll. Sie heben eine Grube aus, für acht Menschen, sie ist groß genug. Sie legen die Beine hinein und markieren das Grab mit einem Betonklotz und

---

einer Plastikflasche. Sie kommen noch öfter zum Friedhof. Sie bringen Gliedmaßen, Haut, Fleisch“ <sup>98</sup> [J2].

Nach den Gebietseroberungen im Palästina-Krieg <sup>99</sup> (Galliläa und Negev <sup>100</sup>) besetzte Israel im Sechstage-Krieg (1967) den Gazastreifen und das Westjordanland sowie die Sinai-Halbinsel und die Golanhöhen, hält den größten Teil der eroberten Gebiete weiterhin okkupiert. Auch wenn die israelische Regierung bestreitet, dass es sich – bei dem auch nach internationalem Recht als besetzt

---

<sup>98</sup> Heyer, J. A. und von Mittelstaedt, J.: Die Schutzlosen. In: Der Spiegel, 34/2014 vom 18.08.2014

<sup>99</sup> Vom 15. Mai 1948 bis zum 15. Januar 1949

<sup>100</sup> „Die Wüste Negev ... Südländ ... nimmt mit etwa 12.000 km<sup>2</sup> rund 60 Prozent des Staates Israel ein. Die autochthonen Einwohner der Negev sind arabische Beduinen. Seit der Vertreibung und Enteignung von 50.000 Menschen aus dem Gebiet zwang der Staat die verbliebenen Beduinen in Reservate.“ Derart kein „Verschwörungsblatt“, vielmehr Wikipedia (<https://de.wikipedia.org/wiki/Negev>).

geltenden Territorium <sup>101</sup> – überhaupt um okkupiertes Land handelt <sup>102</sup>.

„Zwei mal drei macht vier, widewidewitt, und drei macht neune, ich mach mir die Welt, widewidewitt, wie sie mir gefällt“, hätte Pippi Langstrumpf solche Klitterung wohl kommentiert.

Verwundert mithin, dass namentlich die jungen Palästinenser, die unter israelischer Besatzung, ohne Bürgerrechte, ohne Perspektive aufwuchsen, die oft nichts außer ihren Flüchtlingslagern kannten, in einer 1. und 2. Intifada

---

<sup>101</sup> Vereinte Nationen. Sicherheitsrat. Resolution 242 (1967) vom 22. November 1967, [www.un.org/Depts/german/sr/sr\\_67/sr242-67.pdf](http://www.un.org/Depts/german/sr/sr_67/sr242-67.pdf) (e.U.): „Der Sicherheitsrat, mit dem Ausdruck seiner anhaltenden Besorgnis über die ernste Situation im Nahen Osten, unter Betonung der Unzulässigkeit des Gebietserwerbs durch Krieg und der Notwendigkeit, auf einen gerechten und dauerhaften Frieden hinzuarbeiten, in dem jeder Staat der Region in Sicherheit leben kann ... erklärt, dass die Verwirklichung der Grundsätze der Charta die Schaffung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten verlangt, der die Anwendung der beiden folgenden Grundsätze einschließen sollte: ... Rückzug der israelischen Streitkräfte aus (den) Gebieten, die während des jüngsten Konflikts besetzt wurden ... [E]ine gerechte Regelung des Flüchtlingsproblems ...“

<sup>102</sup> Israelisches Außenministerium: Israeli Settlements and International Law, <http://www.mfa.gov.il/mfa/foreignpolicy/peace/guide/pages/israeli%20settlements%20and%20international%20law.aspx>, abgerufen am 13.10.2014

<sup>103</sup>, in einem ebenso verzweifelten wie aussichtslosen „Krieg der Steine“, den Aufstand probten <sup>104</sup> <sup>105</sup>?

Verwundert, dass radikal-islamisch-palästinensische Widerstandsbewegungen wie die Hamas immer mehr Zulauf finden?

Verwundert, dass eine jahrzehntelange Unterdrückung immer mehr hoffnungslos-verzweifelte (Selbstmord-)Attentäter hervorbringt?

Verwundert, dass die Spirale von Gewalt und Gegengewalt sich immer schneller dreht?

Auch und gerade als Deutscher habe ich das Recht, schlechterdings die Pflicht, zu fragen, ob jemand je etwas aus der Geschichte lernt. Und warum ausgerechnet die Nachfahren derjenigen, denen Unsägliches (im Namen

---

<sup>103</sup> „Die Palästinenser nennen ihren Aufstand gegen die israelische Besatzung Intifada. Die palästinensischen Gebiete Gaza, Westjordanland und Ost-Jerusalem waren davon betroffen. Das arabische Wort 'Intifada' heißt übersetzt 'abschütteln'. Bezogen auf den Nahostkonflikt wird unter Intifada der Aufstand lokaler Gruppen sowie der gewalttätige politisch organisierte Protest von Palästinensern gegen das israelische Militär zusammengefasst. Die erste Intifada umfasste den Zeitraum von 1987 bis 1993, die zweite Intifada dauerte von 2000 bis 2004“ (Intifada: Verlauf und Folgen, <https://www.studysmarter.de/schule/geschichte/nahostkonflikt/intifada/>, abgerufen am 03.12.2023)

<sup>104</sup> Mustafa. I.: Der politische Islam. Zwischen Muslimbrüdern, Hamas und Hisbollah. Promedia. Wien, 2013

<sup>105</sup> Yousef, M. H. und Brackin, R.: Sohn der Hamas – Mein Leben als Terrorist, Hässler-Verlag, 2010



Martin Luthers!) angetan wurde, nun anderen unsagbares Leid zufügen.

Zu Elie Wiesel, dem Friedens-Nobelpreisträger von 1986 schrieb ich in gegenständlichem Zusammenhang <sup>106</sup>:

Elie Wiesel (Friedens-Nobelpreis 1986) – „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt“

---

<sup>106</sup> Elie Wiesel (Friedens-Nobelpreis 1986) – „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“ In: Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt, 2016, 163 ff.

## *Prolog:*

Apostasie, also der Abfall vom Glauben, resp. die Leugnung Allahs wird der Scharia gemäß mit dem Tode bestraft. „Nur wenige Länder, darunter Saudi-Arabien und Oman, haben das Verbot auch ins staatliche Strafgesetz geschrieben. Im Jemen hat es sogar Verfassungsrang. Doch Apostaten leben überall gefährlich. Zwar garantiert die afghanische Verfassung Religionsfreiheit, beruft sich aber auf die Scharia ... Das Apostasieverbot im Islam ist bis heute so stark, dass sogar Flüchtlinge in Deutschland mit dem Tod bedroht werden, wenn sie zum Christentum übertreten ... [D]ie 1990 von islamischen Staaten beschlossene Kairoer Erklärung der 'Menschenrechte im Islam' stellt die freie Meinungsäußerung, zu der auch die religiöse Freiheit gehört, unter den Vorbehalt der Scharia. So bleibt das Apostasie-Verbot bestehen ...“<sup>107</sup>

---

<sup>107</sup> Scharia schlägt Menschenrechte. DIE ZEIT Nr. 4/2016 vom 21. Januar 2016

Die Leugnung des Holocaust wird „nur“ mit Freiheitsstrafe (bis zu fünf Jahre) sanktioniert <sup>108</sup> <sup>109</sup> <sup>110</sup>. Aus diesem

---

<sup>108</sup> § 130 StGB (Volksverhetzung)

<sup>109</sup> WDR, <https://www1.wdr.de/nachrichten/westfalen-lippe/Haverbeck-Haft-Bielefeld100.html> (abgerufen am 03.12.2023): „Amtsarzt untersucht Holocaust-Leugnerin. Stand: 27.09.2023, 12:38 Uhr: Eigentlich sollte Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck bereits im Oktober 2022 in Bielefeld in Haft. Auch ein Jahr später ist sie immer noch auf freiem Fuß. Der Haftantritt der mehrfach verurteilten Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck könnte sich noch länger hinziehen. Ein Amtsarzt hat untersucht, ob die Frau aus Vlotho, im Kreis Herford, überhaupt hafttauglich ist ... Ob der Amtsarzt die **94-Jährige** eig. Hvhbg. für hafffähig hält oder nicht – darüber will die Pressestelle der Berliner Straferichte keine Auskunft geben. Fest steht: Ein Gericht muss jetzt wohl prüfen, wo und wie Ursula Haverbeck altersgerecht untergebracht werden könnte ... Ursula Haverbeck war vom Berliner Landgericht zu einer einjährigen Haftstrafe ohne Bewährung verurteilt worden, weil sie in einem Youtube-Video erneut den Holocaust geleugnet hatte.“

<sup>110</sup> Noch ein Bonmot von Wilhelm Busch („Aphorismen und Reime“): „Dummheit, die man bei den anderen sieht, wirkt meist erhebend aufs Gemüt.“ Und ein Witz, den ich kürzlich gehört habe: Kommt der Kreisligaspieler zu Lionel Messi und Cristiano Ronaldo und sagt: „Jetzt bringe ich euch beiden mal bei, wie man Fußball spielt.“

An diesen Witz und Buschens Aphorismus musste ich denken, als ich die Bachelorarbeit einer (eines?) Ämilie-Louis Köcher las (vorgelegt 2023 an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig: „Extremistische Werke in Bibliotheken“, <https://htwk-leipzig.qucosa.de/api/qucosa%3A87455/attachment/ATT-0/?L=1>; Abruf am 03.11.2023) und mir ihre (seine?) Ausführungen über mich zu Gemüte führte: Abgesehen davon, dass die Interpunktion für die Autorin offensichtlich terra incognita ist (die Begrifflichkeit lässt sich von Menschen, die keine humanistische Bildung erfahren haben, leicht googeln!), abgesehen davon, dass sie, die Autorin, zwar nicht in Annalena-Baerbock-Manier von Kobold in Batterien und von Ländern, die Hunderttausende von Kilometern entfernt liegen, spricht, aber von der „flattern earth“ (womit sie „flat earth“, die Flache Erde meint), abgesehen von solchen und ähnlichen „Petitessen“ mehr sind ihre, der

Grund sitzt, beispielsweise, Horst Mahler in Haft, mittlerweile achtzig Jahre alt und schwerstkrank <sup>111</sup>:

---

„Bachelorette“, Ausführungen – wie nennt man einen weiblichen Bachelor? Ich beherrsche zwar Latein und Altgriechisch, habe aber, zugegebenermaßen, Schwierigkeiten mit Anglizismen; jedenfalls erinnert mich die Begrifflichkeit an Faustens baccalaureus, der nicht gerade durch Intelligenz glänzte –, abgesehen von solchen Petitessen sind die Ausführungen der Autorin über mich entweder rotz-dumm oder bewusst demagogisch, jedenfalls derart falsch, dass man(n) (oder auch Frau oder sollte ich besser Mann\*In sagen) sich fragen muss, auf welchen Bildungsstand die „akademische“ Lehre (sofern man bei einer [Fach-]Hochschule von einer akademischen Lehre sprechen kann) gesunken ist: Ein solches Niveau – der Hetze, der Diffamierung, der Unkenntnis, des gleichwohl großkotzigen Gebarens – hatten wir vor nicht allzu langer Zeit in einem Reich, das für tausend Jahre geplant war, indes nur zwölf Jahre überdauerte. Insofern: Tempora mutantur. Und dann werden Bachelor\*Innen wie vorgenannte dort beheimatet werden, wo sie – ob Ihrer Ausführungen – hingehören: im Reich der Lächerlichkeit.

Ach ja: In vorgenanntem Elaborat sollte geklärt werden, ob *ich* ein Holocaust-Leugner, Volksverhetzer und Verschwörungstheoretiker sei und ob man darob (öffentliche) Bibliotheken von meinen Büchern säubern müsse!

<sup>111</sup> „Nach mehr als zehn Jahren Haft – gleichwohl unterbrochen durch eine Haftverschonung und eine vergebliche Flucht nach Ungarn –, die der einstige APO-Anwalt, RAF-Mitbegründer und heutige Rechtsextremist Horst Mahler unter anderem wegen zahlreicher Fälle der Volksverhetzung verbüßt hatte, wurde eine der bizarrsten Figuren der jüngeren deutschen Geschichte vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen. Die Staatsanwaltschaft München II beantragt nun im Rahmen der Führungsaufsicht, dem 84-Jährigen die Veröffentlichung von Text- und Sprachbeiträgen im Internet oder in sonstigen Medien zu verbieten – es sei denn, er zeige dem Staatsschutz beim LKA Brandenburg die geplante Veröffentlichung spätestens eine Woche vor Erscheinen an und mache ein Exemplar davon dem Landeskriminalamt unter genauer Benennung des Erscheinungsortes zugänglich. Ferner sollen ihm Veröffentlichungen auf seiner Internetseite sogar gänzlich verboten werden. Letztere habe er bereits zur Genüge für strafbare Meinungsäußerungen verwendet“ (Verfassungsblog, 17 November

„ ... Was die BRD-Justiz, nicht erst jetzt, mit Horst Mahler macht, treibt mir ... die Zornesröte ins Gesicht. Diese unmenschliche Behandlung hat keiner verdient, und sei es auch der ärgste Feind eines Systems ... Warum wird ein Nationalsozialist – Mahler begreift das nicht als Schimpfwort –, der gewaltfrei bleibt, zu 12 Jahren oder mehr, also [in seinem fortgeschrittenen Alter – e. A.] zum Tod im Gefängnis verurteilt ... Selbst Otto Schily, den trotz gemeinsamer Linksvergangenheit heute keiner mehr mit Mahler und Co. in Verbindung bringen kann, sagte im Frühjahr 2015 im Zeit-Magazin zum Thema Holocaustleugnung: 'Ich finde, diesen Straftatbestand sollte man überdenken.' Zu Horst Mahler konkret sagte er: 'Den Holocaust zu leugnen ist gewiss abscheulich, moralisch verwerflich, grotesk und töricht. Aber deshalb über Jahre ins Gefängnis?'“ <sup>112</sup>

Betrachtet man jeweils Tat (Leugnung eines behaupteten resp. tatsächlichen Sachverhalts) und Strafmaß, so muss man unumwunden gestehen: Wir leben in einer freien, humanen Welt.

Und ich füge hinzu (um allen Staatsanwälten und denen, die ihnen Weisungen erteilen <sup>113</sup>, unnütze Arbeit zu

---

2020, <https://verfassungsblog.de/eine-zensur-findet-nicht-statt-auch-nicht-bei-extremisten/>, abgerufen am 03.12.2023: Eine Zensur findet nicht statt ...)

<sup>112</sup> Horst Mahler – zum Tode verurteilt?

<https://m8y1.wordpress.com/2016/01/23/horst-mahler-zum-tode-verurteilt/>, veröffentlicht am 22. Juli 2015 und abgerufen am 16.08.2016

<sup>113</sup> § 146 GVG (Gerichtsverfassungsgesetz): Die Beamten der Staatsanwaltschaft haben den dienstlichen Anweisungen ihres Vorgesetzten nachzukommen.

ersparen): Ich bin *kein* Leugner des Holocaust. Und selbst wenn ich an diesem (nicht an der Tatsache eines ungeheuren Verbrechens, indes an der Art seiner – behaupteten – Ausführung) zweifeln würde [man nehme den Konjunktiv, genauer: den Irrealis zur Kenntnis, auch wenn ich bezweifele, dass die Mehrzahl der Staatsanwälte imstande ist, zwischen Potentialis und Irrealis zu unterscheiden], auch wenn ich an diesem zweifelte (Irrealis, nicht Imperfekt), würde ich dies nicht öffentlich kundtun – s. Strafbewehrung zuvor! Und Gedanken sind bekanntlich frei. Noch. Zu den bereits bestehenden Möglichkeiten der Mind-Kontrol siehe <sup>114</sup>.

Auch die Behauptung, der Holocaust „sei nur ein Massenmord oder Massensterben ohne historische Besonderheiten gewesen“ (so Wikipedia <sup>115</sup>, der Lexikon-Meinungs-

---

§ 147 GVG: Das Recht der Aufsicht und Leitung steht zu:

1. dem Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz hinsichtlich des Generalbundesanwalts und der Bundesanwälte;
2. der Landesjustizverwaltung hinsichtlich aller staatsanwalt-schaftlichen Beamten des betreffenden Landes;
3. dem ersten Beamten der Staatsanwaltschaft bei den Oberlandesgerichten und den Landgerichten hinsichtlich aller Beamten der Staatsanwaltschaft ihres Bezirks.

<sup>114</sup> Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 3

Norderstedt bei Hamburg, 2015, 18-70:

I. Kapitel: Mind Control – Wer nicht hören will, muss fühlen

<sup>115</sup> Wikipedia: Holocaustleugnung, <https://de.wikipedia.org/wiki/Holocaustleugnung>, abgerufen am 16.08.2016: „Als Holocaustleugnung bezeichnet man das Bestreiten oder weitgehende Verharmlosen des

Monopolist, der, nur nebenbei bemerkt, mich in einem seiner berühmt-berüchtigten Einträge zunächst aufs Übelste verleumdete und dann, aufgrund meiner Gegenwehr, den Eintrag löschte), auch das Leugnen der Einmaligkeit der Shoa ist strafbewehrt.

TEMPORA MANENT IDEM

---

Holocausts. Dabei wird ... behauptet, der geplante, systematische, auf Ausrottung zielende Völkermord an etwa sechs Millionen europäischen Juden habe nicht stattgefunden oder er sei nur ein Massenmord oder Massensterben ohne historische Besonderheiten gewesen.“

Ergo: Der Massenmord an den Juden, den man als Holocaust oder Shoa bezeichnet, ist einmalig<sup>116 117 118</sup> und in keiner Weise mit dem Mord an den 250.000 Menschen in Dresden – während eines einzigen Bombardements, vom 13. bis 14./15. Februar 1945 – zu vergleichen. (Die offizielle Historiographie des Massakers von Dresden erinnert mich an die Geschichte von den zehn kleinen Negerlein: Zuerst waren es 250.000 Tote; dann waren es nur noch

---

<sup>116</sup> Ich erlaube mir gleichwohl, den unlängst verstorbenen Historiker Ernst Nolte zu zitieren, der im sog. Historikerstreik der Achtziger-Jahre wie folgt ausführte [s. nächste FN]: „Vollbrachten die Nationalsozialisten, vollbrachte Hitler eine ´asiatische´ Tat vielleicht nur deshalb, weil sie sich und ihresgleichen als potentielle oder wirkliche Opfer einer ´asiatischen´ Tat betrachteten? War nicht der ´Archipel Gulag´ ursprünglicher als Auschwitz? War nicht der ´Klassenmord´ der Bolschewiki das logische und faktische Prius [in der aristotelischen Metaphysik der Kontrapart des Posterius, also das dem Nachkommende Vorausgehende] des ´Rassenmords´ der Nationalsozialisten?“

Mit anderen, einfacheren Worten: Waren die Verbrechen der Nazis tatsächlich so einzigartig? Wurden sie etwa durch die Verbrechen der Bolschewiki vorweggenommen?

Und Nolte führt weiter aus [s. übernächste FN], man könne Morde nicht durch den Vergleich mit anderen Morden rechtfertigen, aber man könne einen anderen Massenmord nicht ausblenden, da ein „kausaler Nexus“ (inhaltlicher und ursächlicher Zusammenhang) wahrscheinlich sei.

<sup>117</sup> Nolte, E.: Die Vergangenheit, die nicht vergehen will. Eine Rede, die geschrieben, aber nicht gehalten werden konnte.

In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 6. 6.1986

Zit. n.: Pieper, E. R. (Hrsg.): Historikerstreit. Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung. Piper, München/Zürich, 1987, 45

<sup>118</sup> Pieper, E. R. (Hrsg.): Historikerstreit. Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung. Piper, München/Zürich, 1987, 39-46



neun, pardon: 25.000. Ich habe resp. hatte etliche Verwandte und Bekannte, welche das Inferno überlebt haben, und kann nur anmerken: Ich weiß, was ich weiß.)

Der Holocaust ist auch nicht zu vergleichen mit den Luftangriffen auf Hamburg, das Ruhrgebiet, unzählige andere deutsche Städte. Wohl gemerkt: In erster Linie auf Zivilisten.

„Am Ende des Zweiten Weltkriegs glichen sich die Trümmerlandschaften deutscher Großstädte. Lediglich an markanten Punkten wie den Ruinen von Kirchen oder Rathäusern erkannte der Ortsfremde, welcher Stadt die Trümmerlandschaft zuzuordnen war. Historisch gewachsene Stadtbilder wurden mit ihren materiellen und kulturellen Werten in wenigen Stunden dem Erdboden gleichgemacht ...

[D]ie Briten [setzten] ganz bewusst auf systematische Bombardierungen reiner Wohnviertel fernab von Militär- und Industrieanlagen, um den Lebens- und Verteidigungswillen der deutschen Bevölkerung zu brechen. Mit der Ernennung von Arthur Harris (1892-1984) [Spitzname. Bomber-Harris – e. A.] zum Befehlshaber des britischen Bomber Command (BC) im Februar 1942 nahmen die gezielten Angriffe auf die Zivilbevölkerung zu.

Erstes Opfer von massierten Flächenbombardements aus Spreng- und Brandbomben war am 29. März 1942 Lübeck. Einen Monat später folgte Rostock, und Ende Mai 1942 flog die Royal Air Force mit 1.046 Bombern den ersten '1.000-Bomber-Schlag' des Krieges gegen Köln, wo 474 Menschen starben. Der Bombardierung Hamburgs im Juli 1943 durch über 2.200 britische Maschinen fielen über 30.000 Menschen zum Opfer.

Berlin war ab November 1943 massiven Luftangriffen ausgesetzt, am 3. Februar 1945 erlebte die Stadt den schwersten Angriff mit über 2.000 Toten. Insgesamt forderten die Luftangriffe auf Berlin bis zu 30.000 Todesopfer. Kaum weniger Menschenverluste verursachte die militärisch bedeutungslose Bombardierung Dresdens am 13./14. Februar 1945. Bis zu 25.000 Menschen starben in der mit Flüchtlingen überfüllten Stadt. Bei den Bombenangriffen auf deutsche Städte starben insgesamt wohl mehr als 500.000 Menschen“<sup>119</sup>. (Anmerkung: Es dürften einige Millionen gewesen sein – siehe die Geschichte von den zehn kleinen Negerlein zuvor!)

Mit anderen Worten: Durch amerikanische und britische Bomben wurden unzählige deutsche Frauen, Kinder, Alte und Kriegskrüppel zerfetzt, verbrannt, erstickt.

Indes: Keine historische Besonderheit, betrachtet man die ebenso unzähligen Opfer amerikanischen (Bomben-)Terrors nach dem 2. Weltkrieg – in Vietnam, in Kambodscha, in Afghanistan, im Irak, in Syrien, in Libyen, im Libanon etc. etc. Fürwahr: fortgesetzter, wiederholter Massenmord. Deshalb, in der Tat, ohne historische Besonderheit.

Und die paar (zehn-)tausend Tote durch die Bombardierung des Gaza-Streifens (durch die Täter, deren Vorfahren Opfer waren) sind geradezu Peanuts. Im Vergleich zu den Opferzahlen, die Israels US-amerikanische Brüder zu verantworten haben!

---

<sup>119</sup> Lemo – Lebendiges Museum Online: Die Luftangriffe auf Städte, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/luftangriffe.html>, abgerufen am 16.08.2016

Die kriegsbedingte Vertreibung der Bevölkerung aus den deutschen Ostgebieten sowie deutscher Minderheiten (namentlich) aus Osteuropa hat über 2 Millionen (Deutschen) das Leben gekostet <sup>120</sup> [K12]; Adenauer habe von bis zu 5 Millionen Toten gesprochen. (Anmerkung: Die einschlägige historische Quelle kann ich nicht mehr finden, weiß aber genau, dass ich sie vor wenigen Tagen noch „in Händen hielt“ – insofern benutze ich hinsichtlich der Äußerung von Adenauer bewusst den Konjunktiv).

Nichtsdestotrotz: Der Holocaust ist, offizieller Version zufolge – und ich werde mich hüten, dieser zu widersprechen –, mit all dem und mit all dem in toto nicht zu vergleichen.

In den Rheinwiesen-Lagern <sup>121</sup> gab es nicht einmal Hütten oder Zelte für die Gefangenen, und selbst gegrabene

---

<sup>120</sup> Landesverband Bayern. Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.: Materialien zur Friedenserziehung. Nachkriegsjahre 1945-1949, [https://www.volksbund.de/fileadmin/redaktion/BereichInfo/BereichPublikationen/Friedenserziehung/Handreichungen/0088\\_Nachkriegsjahre.pdf](https://www.volksbund.de/fileadmin/redaktion/BereichInfo/BereichPublikationen/Friedenserziehung/Handreichungen/0088_Nachkriegsjahre.pdf), abgerufen am 17.08.2016

<sup>121</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt, 2016. Dort Kapitel III.3, Anmerkungen [8] bis [9b], S. 93 ff.:

[8] Rheinwiesenlager 1945: Millionen Deutsche in die Rheinwiesen gekippt? <http://equapio.com/geschichte/rheinwiesenlager-1945-millionen-deutsche-in-die-rheinwiesen-gekippt/>, abgerufen am 06.08.2016

[9] <http://www.hist-chron.com/eu/D/1945-rheinwiesenlager/002-unglaublichkeiten-erdloecher-1mio-opfer-Leichen-in-Belgien.html>, abgerufen am 07.08.2016

[9a] Bäkermann, M.: Vergessene Opfer. Rheinland-Pfalz: Behörden verhindern die Suche nach vermißten deutschen Soldaten auf dem Gebiet der früheren „Rheinwiesenlager“. In: Junge Freiheit vom 29.

Erdlöcher wurden von Bulldozern eingeebnet – ohne historische Besonderheit?

„Hallo, mein Freund, hat Dir vielleicht schon mal jemand die unglaubliche Geschichte erzählt, die sich kurz vor Kriegsende in den Monaten März, April, aber auch noch nach dem 8. Mai 1945 zugetragen hat ..., als deutsche Soldaten, Kranke aus Hospitälern, Amputierte sowie ... Zivilisten ... auf Lastwägen zusammengepfercht und an den Rhein gekarrt und dort dann wie Müll auf die Rheinwiesen gekippt wurden ...

Nach dem 8. Mai 1945 ... war im Rheinwiesener Lager Camping ohne Dach über dem Kopf – einfach so auf freier Wiese – bei Sturm, Hagel, Schnee, Regen und auch bei Sonnenschein angesagt ... und damit das 'Vieh' nicht fliehen konnte, wurde großzügig drum herum die Masse Mensch eingezäunt ...

Fluchtversuche zwecklos! Ab und zu schossen die tollwütigen Befreier auch mal einfach so und ohne ersichtlichen Grund in die Menge der Gefangenen. Das war wohl ein... angenehme[r] Zeitvertreib..., denn ein Teil der Bewacher des Elendsviertels war zuvor – also während des 2. Weltkrieges – in irgendwelchen deutschen Gefangenenlagern beschäftigt ...

---

11.2002, [http://www.rheinwiesenerlager.de/junge\\_freiheit1.htm](http://www.rheinwiesenerlager.de/junge_freiheit1.htm), abgerufen am 07.08.2016

[9b] Die Welt vom 16.11.2011, <http://www.welt.de/kultur/history/article13718678/Schurkenstueck-um-tote-deutsche-Kriegsgefangene.html>, abgerufen am 07.08.2016: Schurkenstück um tote deutsche Kriegsgefangene. Eine Million Soldaten sollen 1945/46 in US-Lagern umgekommen sein, behauptet ein Brief, der in rechten Kreisen kursiert. Die These ist längst widerlegt.

So verwandelten sich die Rheinwiesenerlager in eine Schlammwüste voller Strafgefangener. Unterkünfte zu errichten war verboten, und obwohl genügend Zelte in den Depots der Wehrmacht und denen der US-Armee ... vorhanden waren, blieben diese in sicherer Verwahrung. Gefangene gruben sich, um sich etwas vor der klirrenden Kälte zu schützen, Erdlöcher! Selbst das war verboten. Bulldozer, die durch die Rheinwiesenerlager fuhren, ebneten die Gruben samt den darin liegenden Gefangenen wieder ... ein.

Waschgelegenheiten? ... Außer bei Regenfällen, da kam die Dusche von oben, war in den Lagern nichts davon vorhanden! Die Toilette war eine tiefe Grube, über der man einen Balken legte. Wer zu schwach war, sich auf dem Brett zu halten, der fiel in die Jauchegrube! Ein Entrinnen aus eigener Kraft war ... nicht möglich ...

Während der ersten Zeit gab es weder was zu beißen noch Wasser, obwohl die Depots unserer barmherzigen Befreier mit Vorräten ... gefüllt waren ... Weiterhin war jeglicher Kontakt zur Außenwelt verboten. Deshalb fand auch kein Postverkehr mehr statt, und der Bevölkerung war es bei ... Todesstrafe verboten, die Kriegsgefangenen mit Nahrung zu versorgen.

Wer es dennoch wagte, wurde einfach erschossen! Dem Internationale Roten Kreuz wurde der Zutritt zu den Rheinwiesenerlagern verwehrt. Nahrungsmittel und Hilfsgüter, die das Schweizer Rote Kreuz in Eisenbahnwaggons an den Rhein transportieren ließ, wurden auf Befehl Eisenhowers zurückgeschickt ...

[W]illkürliche Misshandlungen der Gefangenen [waren] in den Rheinwiesenlagern an der Tagesordnung. Nach vorsichtiger Schätzung sind bei diesem Schlachtfest ca. 750.000 Deutsche gestorben. Armeeärzte stellten ... eine erschreckende Sterblichkeitsrate, die achtzigmal so hoch war, wie alles, was sie bis dahin ... in ihrem Leben gesehen hatten, fest.

Häufigste Todesursachen: Ruhr, Durchfall, Typhus, Wundstarrkrampf, Blutvergiftung, Lungenentzündung, Abmagerung, Erschöpfung, und dies in einer Anzahl, wie man es seit dem Mittelalter nicht mehr kannte! So war es nicht verwunderlich, dass Tag für Tag massenhaft Tote auf Karren abtransportiert wurden. Weit außerhalb der Rheinwiesenlager wurden sie dann in vorbereitete Gruben gekippt ... [N]ach Verfüllung mit Erdreich erledigte die Planierraupe den Rest.“

Der Autor vorliegenden Buches wurde in unmittelbarer Nähe zu drei dieser Vernichtungslager [s. <sup>122</sup>] geboren und ist dort aufgewachsen.

Aus unzähligen Dokumenten und Berichten von Verwandten, Freunden und Bekannten, aus den Ausführungen einer Vielzahl von Überlebenden der Rheinwiesen-Lager (ja, auch die, Überlebende, gab es!) kennt er, der Autor, die Verhältnisse, die in den Konzentrationslagern am Rhein herrschten, ziemlich genau. Sie waren genau so und genauso furchtbar wie zuvor beschrieben!

---

<sup>122</sup> <http://www.hist-chron.com/eu/D/1945-rheinwiesenlager/002-unglaublichkeiten-erdloecher-1mio-opfer-Leichen-in-Belgien.html>, abgerufen am 07.08.2016

Ob dort tatsächlich bis zu einer Million Menschen (oder gar mehr) ihr Leben verloren, wird wohl immer ein Geheimnis bleiben. Zumal Grabungs-Absichten von (Hobby-)Archäologen strikt unterbunden werden. Ich rege jedenfalls an, den Begriff „Massenvernichtung am Rhein“ in die Geschichtsschreibung einzuführen.

Mithin ist es geradezu ein Hohn und spottet dem Andenken der Opfer, wenn *Die Welt* zu den Rheinwiesen-Lagern wie folgt ausführt <sup>123</sup>:

„Die genaue Todesrate in angloamerikanischer Kriegsgefangenschaft ist aufgrund der gigantischen Verwaltungsaufgaben nicht dokumentiert worden. Die seriösen Angaben schwanken zwischen 5000 und 40.000 Toten – also zwischen einem reichlichen halben und fünf Promille. Die natürliche Mortalität bei 18 bis 50-jährigen Männern liegt heute zwischen einem und vier Promille pro Jahr. Das bedeutet, dass es trotz der hohen Zahl entkräfteter, unterversorgter und vielfach auch verwundeter Soldaten in westlichem Gewahrsam 1945/46 die Sterberate ungefähr auf dem natürlichen Stand blieb.“

---

<sup>123</sup> Die Welt vom 16.11.2011, <http://www.welt.de/kultur/history/article13718678/Schurkenstueck-um-tote-deutsche-Kriegsgefangene.html>, abgerufen am 07.08.2016

Warum all die Ausführungen zuvor? Und die hernach?

Weil nunmehr den Palästinensern widerfährt, was vormals Juden und Deutschen geschah. Und die, die Opfer waren, mittlerweile zu Tätern geworden. Wobei Anglo-Amerikaner, die nie Opfer gewesen, weil an ihrem angloamerikanischen Wesen die Welt sollte und soll genesen, weiterhin, weltweit, morden. An, ach, so vielen Orten. Oder morden lassen. Und unerheblich ist, ob sie die Gemordeten hasen. Denn nicht Gefühle, vielmehr Geld und Machtinteressen regieren die Welt. Derart reimt sich Geschichte. Weil alles mit allem zusammenhängt: Die Entstehung Israels mit dem, was man Holocaust nennt; der Genozid an den Palästinensern mit dem Völkermord an den Juden; die Bücherverbrennung vor 90 Jahren mit der Zensur in heutigen Tagen.

Bekanntlich ist die herrschende Geschichtsschreibung die Geschichtsschreibung der Herrschenden. Und die ihrer Vasallen. Ohne die die Herrschenden nicht herrschen würden. Weil sie nicht herrschen könnten. Ohne Vasallen. Somit tut Aufklärung not. Damit, fürderhin, die Menschen, die Leidenden der Geschichte, die Geschichte und deren Geschichten schreiben. Auf dass sie nicht weiterhin, ob der Herrschenden Lügen, leiden.



Indes: Nicht nur über die Zahl deutscher Opfer durch die Alliierten, sondern auch über die des Holocaust ist man sich nicht so recht einig:

„Die WELT behauptete 2005 in einem Artikel, in Auschwitz seien ´900.000 Juden vergast´ worden <sup>124</sup>.

In einem weiteren WELT-Beitrag wurden dann die ´vergas-ten Juden´ mal eben um 200.000 erhöht. Es seien ´1.100 000 Juden´ in Auschwitz vergast worden, hieß es im Januar 2005 <sup>125</sup>.

Die NZZ wiederum meinte zur gleichen Zeit, in Auschwitz seien ´6.000.000 ermordet´ worden <sup>126</sup>.

Die FAS [Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung] zitierte einen ´Befreier´, der nicht wusste, ob es ´1.300.000, 3.000.000 oder gar 6.000.000´ waren <sup>127</sup>.

An einem anderen Tag im Januar 2005 sprang die WELT zwischen ´4 und 1.5 Millionen´ umher, ohne zu erklären, warum plötzlich 2,5 Millionen Juden mehr überlebt haben

---

<sup>124</sup> Die Welt vom 28.1.2005, S. 3

<sup>125</sup> Die Welt vom 22.01.05, <https://www.welt.de/print-welt/article365629/Das-lange-Gedaechtnis.html>, abgerufen am 17.08.2016: Das lange Gedächtnis: „Am 27. Januar werden sich zum ersten Mal 25 Staatschefs an diesem fluchbeladenen Ort versammeln, der 1 500 000 Lichter erlöschen sah, 1 500 000 Leben, davon 1 100 000 Juden und sehr viele Zigeuner.“

<sup>126</sup> Neue Zürcher Zeitung vom 25.1.2005, S. 17

<sup>127</sup> Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 23.1.2005, S. 3

sollen und warum in diesem Fall die Gesamt-Holocaust-Zahl von '6.000.000' <sup>128</sup> beibehalten wurde.

Es blieb ... der WELT vorbehalten, in nur einer Woche 2005 stufenweise von vier Millionen auf 1,5 Millionen, auf 1,1 Millionen, auf 900.000 und dann auf '750.000' <sup>129</sup> Auschwitz-Opfer, die meisten davon Juden, abzusacken, wie die obigen Meldungen beweisen. Die WELT verwandelte also innerhalb nur einer Woche fast 3,3 Millionen vergaster Auschwitz-Juden in 'Überlebende'.

Ähnlich verhält es sich mit der Anzahl der 'Auschwitz-Befreiten'.

Die WELT spricht in einem Beitrag von '7.000 Befreiten' <sup>130</sup>, während die Abteilung Welt am Sonntag weiß, dass

---

<sup>128</sup> Die Welt vom 28.01.2005, <https://www.welt.de/print-welt/article403349/Geschichte-einer-Mordfabrik.html>, abgerufen am 17.08.2016: Geschichte einer Mordfabrik: „Der Holocaust kostete insgesamt zwischen 5,29 und 6,1 Millionen Juden ... das Leben.“

<sup>129</sup> Die Welt vom 16.01.2005, <https://www.welt.de/print-wams/article120532/Wie-konnte-Auschwitz-nur-geschehen.html>, abgerufen am 17.08.2016: Wie konnte Auschwitz nur geschehen? „Es war das, was von etwa einer Dreiviertelmillion industriell vernichteter Menschen übrig geblieben war.“

<sup>130</sup> Die Welt vom 22.01.2005, <https://www.welt.de/print-welt/article365629/Das-lange-Gedaechtnis.html>, abgerufen am 17.08.2016: Das lange Gedächtnis. Am 27. Januar jährt sich zum 60. Mal die Befreiung von Auschwitz: „Zu diesem Zeitpunkt waren in Auschwitz 7000 entkräftete und dem Tode nahe Menschen verblieben, darunter viele Kinder.“

‘9.000 Häftlinge befreit’ wurden <sup>131</sup>. Die FAS hingegen berichtete, dass ‘17.000 befreit wurden’ <sup>Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 23.1.2005, S. 3 (wie zit. zuvor)</sup>. DIE ZEIT wollte wissen, dass ‘nur noch wenig mehr als 8.000 Menschen’ befreit worden seien <sup>132</sup>.

Den Holocaust-Vogel schoss jedoch die ZEIT ... ab. Entgegen des Offenkundigkeitsdiktats ... verkündete die renommierte deutsche Wochenzeitung ungeniert, dass ‘der größte Teil aller NS-Opfer nicht in den Gaskammern von Auschwitz starb’, sondern, und das ist neu, ‘an Gräben und Grubenrändern, in Hinrichtungsbaracken und auf freiem Feld’ <sup>133</sup>.

Diese Aussage stellt gemäß ... § 130 StGB ‘Holocaust-Leugnung’ pur dar, denn der Bundesgerichtshof hat mit

---

<sup>131</sup> Welt am Sonntag vom 16.1.2005, <https://www.welt.de/printwams/article120532/Wie-konnte-Auschwitz-nur-geschehen.html>, abgerufen am 17.08.2016: Wie konnte Auschwitz nur geschehen? „Etwa neuntausend Häftlinge fanden die Soldaten dort. Es waren Kranke, die für eine ‘Evakuierung’ zu schwach gewesen waren.“

<sup>132</sup> Zeit Online vom 20. Januar 2005, <https://www.zeit.de/2005/04/A-Auschwitz>, abgerufen am 17.08.2016: Auschwitz im Harz: „Doch war der 27. Januar 1945 wirklich der Tag der Befreiung? Zwar hatte der zügige Vormarsch der Roten Armee das Morden im Auschwitz-Lagerkomplex beendet, befreien aber konnten die sowjetischen Soldaten nur noch wenig mehr als 8.000 Menschen.“

<sup>133</sup> Zeit Online vom 20. Januar 2005, Seite 4/5, <https://www.zeit.de/2005/04/A-Auschwitz/seite-4>, abgerufen am 17.08.2016: „Tatsächlich aber starb der größte Teil aller NS-Opfer nicht in den Gaskammern von Auschwitz oder Treblinka, sondern an Gräben und Grubenrändern, in Hinrichtungsbaracken und auf freiem Feld – gehängt, erschlagen, erschossen von Tätern, die ihnen von Angesicht zu Angesicht gegenüberstanden.“

Urteil 1 StR 179/93 (gegen Günter Deckert) einem jeden Menschen in der BRD bei ... Strafandrohung auferlegt wissen zu müssen, dass ´der Massenmord an den Juden vor allem in Gaskammern von Konzentrationslagern begangen´ wurde, und das, so der BGH, ist eine offenkundige Tatsache. S. hierzu <sup>134</sup>.

Was soll man dazu sagen? Nichts natürlich, denn eine Meinung zu diesem Zahlenverwirrspiel und Holocaust-Offenkundigkeits-Diametralismus zu haben wird in der BRD mit bis zu fünf Jahren Gefängnis bestraft ...“ <sup>135</sup>

---

<sup>134</sup> Rechtsprechung. Die vollständige strafrechtliche Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) und ausgewählte Urteile und Beschlüsse u.a. des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG), des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) und weiterer Gerichte, <http://www.hrr-strafrecht.de/hrr/1/93/1-179-93.php>, abgerufen am 17.08.2016:

BGH 1 StR 179/93 – Urteil vom 15. März 1994 (LG Mannheim)  
BGHSt 40, 97; Strafbarkeit der Leugnung des Massenmords an Juden (Holocaust); Straftatbestand der Volksverhetzung (Angriff gegen die Menschenwürde); Anwendbarkeit der Beleidigungsdelikte in diesem Zusammenhang; Beweisantragsrecht (Offenkundigkeit); Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener (Rechtsgut).  
§ 130 StGB; § 185 StGB; § 186 StGB; § 189 StGB; § 244 Abs. 3 Satz StPO:

„ ... der Massenmord an den Juden, begangen vor allem in den Gaskammern von Konzentrationslagern während des 2. Weltkrieges, sei als geschichtliche Tatsache offenkundig; eine Beweiserhebung darüber sei deshalb überflüssig ...“

<sup>135</sup> 6 Millionen oder 700´000 / Putins klare Botschaft, <https://bumibahgia.com/2015/01/31/6-millionen-oder-700000-putins-klare-botschaft/>, abgerufen am 17.08.2016

Gleichwohl: Verbrechen und Untaten lassen sich nicht gegeneinander „aufrechnen“. Und diejenigen, welche die moralische Keule schwingen, mögen vor ihrer eigenen Haustür kehren. Jedenfalls waren keine Babys, Alte und Krüppel unter den Hamas-Kämpfern, die am 7. Oktober 2023 – in einer *Lihop*- (Let it happen on purpose) oder auch *Mihop*-Aktion (Made it happen on purpose) – aus dem größten Freiluft-Gefängnis der Welt ausgebrochen und auf israelisches Territorium eingedrungen sind; gleichwohl wurden und werden Alte, Kranke und Kinder von Enkeln und Urenkeln der Ausschwitz-Opfer in Fetzen gebombt. Dazu später mehr.

Ich jedenfalls habe mir keine Kriegsverbrechen vorzuwerfen, ich gehöre zur ersten Generation der „Nachgeborenen“ (die noch zu Ende des Krieges oder bald nach ihm das Licht der Welt erblickten); es gibt jedoch unzählige US-Amerikaner gleicher Aetas, die sich, weltweit, unsäglich Verbrechen schuldig gemacht, es gibt Israelis, die ein ganzes Volk, das der Palästinenser, in ein gigantischen Freiluft-Gefängnis eingesperrt haben.

Und es gibt unzählige Zionisten – ob nun jüdischen Glaubens oder auch nicht –, die des Massenmords, der ethnischen Säuberung, des Genozids an Palästinensern schuldig sind. Und die gerne, allzu gerne auf den so genannten Holocaust, die Shoah verweisen. Vielleicht, um von ihren eigenen Schandtaten abzulenken?

Wer sich also schuldig fühlt, dem bleibe dies unbenommen. Indes: Ich wehre mich dagegen, dass sich die Unschuldigen – per Verordnung, die man Ideologie nennt und die natürlich einen bestimmten Zweck verfolgt – schuldig und die Schuldigen unschuldig fühlen (sollen).

Jedenfalls, so meine dezidierte Meinung, ist das deutsche Volk nicht besser als andere Völker. Aber auch nicht schlechter. Über die je Herrschenden dieser Völker auszuführen würde, in der Tat, den gegebenen Rahmen sprengen. Darüber lässt sich jedoch Einiges in meinem sonstigen Werk nachlesen.

Soviel der (langen, gleichwohl unverzichtbaren) Vorrede.

TEMPORA MANENT IDEM

*Mythos und Drama (in seinem ursprünglich  
religiös-literarischen Sinn):*

Indes: Es geht – hic et nunc – um Elie Wiesel. Es geht darum, warum ihm der Friedens-Nobelpreis verliehen wurde. Und es geht darum, ob ihm dieser zu Recht verliehen wurde. (Wohlgemerkt: unter moralischen Gesichtspunkten, die für das Nobelpreis-Komitee, selbst-verständlich, eine untergeordnete Rolle bei der Vergabe spielen: „Das Nobelpreiskomitee gibt auch unumwoben zu, dass es mit der Auszeichnung an zur Hausen und Montagnier [Verleihung des Medizin-Nobelpreises 2008] ein klares politisches Zeichen setzen wollte“<sup>136</sup>; ähnlich verhält es sich mit der Vergabe des Medizin-Nobelpreises 2023 – die Verleihung sollte jegliche Diskussion über Sinn resp. Unsinn von m/mod-RNA-„Impfstoffen“ unterdrücken<sup>137</sup>.)

---

<sup>136</sup> Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen, Teil 3. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 59

<sup>137</sup> *Frage*: Das Nobelpreis-Komitee hat – zu Recht – darauf verwiesen, dass die Vergabe des Medizin-Nobelpreises 2023 die Diskussion um m-RNA-Impfstoffe beenden möge; können Sie mir eine einschlägige Fundstelle benennen?

*Antwort der KI von Bing* (am Nikolaustag 2023): „Das Nobelpreis-Komitee hat in der Tat darauf hingewiesen, dass die Vergabe des Medizin-Nobelpreises 2023 die Diskussion um m-RNA-Impfstoffe beenden möge. Es hat die beiden Preisträger Katalin Karikó und Drew Weissman für ihre bahnbrechenden Erkenntnisse auf dem Gebiet der mRNA-Forschung gewürdigt, die die Grundlage für die Entwicklung wirksamer mRNA-Impfstoffe gegen Covid-19 während der Pandemie bildeten ...

Eine einschlägige Fundstelle, die die Bedeutung und den Hintergrund der mRNA-Impfstoffe erklärt, ist der Artikel von Spektrum der Wissenschaft mit dem Titel 'Impfstoffe aus der Maßschneiderei' ... Dort wird beschrieben, wie Karikó und Weissman die einzelnen Bausteine der mRNA so modifizieren konnten, dass sie vom Immunsystem nicht als

„Was schreibst du da?“, fragte der Rabbiner. ‚Geschichten‘, antwortete ich. Er wollte wissen, welche Geschichten: ‚Wahre Geschichten? Über Menschen, die du kanntest?‘ ‚Ja, über Dinge die passierten oder hätten passieren können.‘ ‚Aber sie passierten nicht?‘ ‚Nein, nicht alle.‘

Tatsächlich waren einige davon erfunden, vom Anfang bis zum Ende <sup>138</sup>. Der Rabbiner beugte sich nach vorn, als nehme er Maß an mir, und sagte, mehr traurig als ärgerlich: ‚Das bedeutet, dass du Lügen schreibst!‘ Ich antwortete nicht sofort. Das gescholtene Kind in mir hatte nichts zu seiner Verteidigung zu sagen.

---

fremd erkannt und abgewehrt werden, sondern als Anweisung für die Herstellung von Virusbestandteilen dienen, die eine Immunantwort auslösen. Der Artikel erläutert auch die Vorteile der mRNA-Impfstoffe gegenüber herkömmlichen Impfstoffen, wie die schnelle und kostengünstige Produktion, die Anpassbarkeit an neue Virusvarianten und die hohe Wirksamkeit und Sicherheit.“

Aperçu: „zu Recht“ war ein kleiner Köder für die KI! Damit sie, bereitwillig, zuvor angeführtes Märchen erzählen kann.

<sup>138</sup> Ähnlich dem offiziellen Narrativ des Staates Israel über den Ausbruch der Hamas-Kämpfer am 7. Oktober 2023 aus dem Warschauer-Ghetto. Pardon: Ich meine natürlich: aus dem GAZA-Streifen, dem größte Freiluftgefängnis der Welt (mit mehr als 2 Millionen Einwohnern; im zuvor genannten Ghetto lebten etwa – die Zahlenangaben schwanken – 400.000 Menschen); zu den Ereignissen des 7. Oktober, über Zusammenhänge und Hintergründe werde ich später ausführen. Während und nach Niederschlagung des Aufstands im Ghetto wurden – Schätzungen zufolge – ca. 150.000 bis 200.000 Menschen getötet. Insofern. Die IDF können noch eine Weile bomben, sie haben (Stand: Mitte Dezember 2023) gerade einmal 20.000 Menschen massakriert. Die, zudem, allesamt als Schutzschild für die Hamas-Kämpfer fungierten. Insbesondere die Babys und Kinder.



Dennoch, ich musste mich rechtfertigen: 'Die Dinge liegen nicht so einfach, Rabbiner. Manche Ereignisse geschehen, sind aber nicht wahr. Andere sind wahr, finden aber nie statt' (Wiesel, E.: *Legends of Our Time* <sup>139</sup>).

In der Tat: Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt. Sozusagen ungeschehene Wahrheiten – zu den Geschichten, zu den Konfabulationen und zu den Lügen des Elie Wiesel (die gleichwohl nicht verhinderten, dass ihm der Nobelpreis verliehen wurde, oder die vielleicht gar Voraussetzung waren, dass ihm dieser verliehen wurde) im Folgenden mehr.

Zudem ist anzunehmen, dass die 86 Bundestagsabgeordneten, die Elie Wiesel wegen seiner „Verdienste um die Versöhnung zwischen Juden und Deutschen“ für den Friedens-Nobelpreis vorschlugen <sup>140</sup> nicht wussten, dass dieser wie folgt geäußert hatte:

„Jeder Jude sollte irgendwo in seinem Dasein eine Zone des Hasses einrichten. Eines gesunden, kräftigen Hasses gegen alles, was den Deutschen personifiziert und was

---

<sup>139</sup> Wiesel, E.: *Legends of Our Time*, Schocken Books (Random House), New York, 1982, Einleitung  
(Französische Originalpublikation: Wiesel, E.: *Le Chant des Morts*. Nouvelles. Éditions Du Seuil, Paris, 1966)

<sup>140</sup> Deutsche Bundesregierung (Hrsg.): *The Week in Germany*, New York, 31.1.1986, S. 2

dem Deutschen eigen ist“<sup>141</sup> <sup>142</sup> <sup>143</sup> <sup>144</sup> – die jeweiligen Wortlaute differieren geringfügig, da es sich um Übersetzungen handelt; Wiesel, E.: “Appointment with hate“, Legends of Our Time ... (s. zuvor) ist die Original-Quelle).

Jedenfalls kam die Verleihung des Friedens-Nobelpreises an Elie Wiesel, so Le Monde vom 17. Oktober 1986<sup>145</sup>, zur rechten Zeit:

---

<sup>141</sup> Morbus ignorantia – die Krankheit Unwissen, <https://morbusignorantia.wordpress.com/tag/elie-wiesel/>, abgerufen am 18.08.2016 [Sekundärquelle]

<sup>142</sup> Die Entlarvung des Holocaust-Lügenstars Elie Wiesel, <https://morbusignorantia.wordpress.com/2013/05/29/elie-wiesel-entlarvung-des-holocaust-lugenstars/>, abgerufen am 17.08.2016 [Sekundärquelle]. Anmerkung: Wenn hier oder an anderer Stelle von Holocaust-Lüge/Holocaust-Lügnern und dergl. die Rede ist, so handelt es sich explizit um das jeweilige Zitat, nicht um die Meinung des Autors vorliegenden Buches.

Letzteren Meinung ist unmaßgeblich, und seine selbst gestellte Aufgabe ist lediglich, Fakten aufzuzählen: Es bleibt dem Leser unbenommen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Ob er diese dann auch äußert, hängt davon ab, ob er ggf. bereit ist, mit strafrechtlichen Vorschriften zu kollidieren.

<sup>143</sup> Elie Wiesel: Entlarvung des Holocaust-Lügenstars, <http://deutschlands-wahrheit.blogspot.de/2013/05/elie-wiesel-entlarvung-des-holocaust.html>, abgerufen am 17.08.2016 [Sekundärquelle]

<sup>144</sup> Wiesel, E.: “Appointment with hate“, Legends of Our Time. Avon Books, New York, 1968, S. 177 f.: „Jeder Jude sollte irgendwo in seinem Herzen eine Zone des Hasses bewahren, des gesunden, männlichen Hasses gegen das, was der Deutsche verkörpert und was im Wesen des Deutschen liegt.“ [Primärquelle, deutsche Übersetzung]

<sup>145</sup> Le Monde vom 17. Oktober 1986, Seite 1: Ein beredter Nobelpreisträger

„Wir haben in den letzten Jahren erlebt, dass namens eines angeblichen ‘historischen Revisionismus’ Thesen – vor allem französischer Herkunft <sup>146</sup> – erarbeitet wurden,

---

<sup>146</sup> taz, <https://taz.de/Prominenter-Auschwitzleugner-gestorben!/5543402/>, veröffentlicht Oktober 2018 und abgerufen am Barbara-Tag 2023 (als ich im Saarland Knappschaftsarzt war, stand ich am Baratag winkend am Fenster meiner Praxis, wenn die Knappen, die an diesem Tag in feierlicher Prozession an meinem Haus vorbei- und in der Bergarbeiterstadt umherzogen, mich grüßten und als Zeichen ihrer Ehrerbietung kurz die Fahnen senkten – tempi passati): Als der Damm brach. Der Wortführer des französischen Negationismus, Robert Faurisson, ist tot.

„Louis Darquier de Pellepoix (1897-1980), einer der drei wichtigsten französischen Beamten, die unter dem Vichy-Regime ab 1942 mit der Verhaftung und Deportation der in Frankreich lebenden und nach Frankreich geflohenen Juden beschäftigt war, sagte in einem Interview mit dem *Express* vom 28. Oktober 1978: ‘In Auschwitz hat man nur Läuse vergast.’ Der ehemalige ‘Vorsitzende des Kommissariats für Judenfragen’ lebte damals, von Faschisten vor der Auslieferung geschützt, im spanischen Exil.

Dass der *Express* das Interview gefahrlos drucken konnte, war der Beginn der medialen Karriere des 1929 geborenen Literaturwissenschaftlers Robert Faurisson, der ab 1973 an der Universität Lyon II lehrte ...

Noch vor dem skandalösen Interview Darquiers versuchte Faurisson im Juni 1978 vergeblich, *Le Monde* einen Artikel zu verkaufen unter dem Titel ‘Das Problem der Gaskammern oder das Gerücht von Auschwitz’. Aber nach dem Interview des radikalen Antisemiten Darquier war in Frankreich der Damm gebrochen. Im November 1978 gelang es Faurisson, im *Matin* einen Artikel zum Thema ‘Die Gaskammern existierten nicht’ unterzubringen.

Die Universität Lyon II suspendierte zwar Faurisson für ein paar Wochen, aber aus Nachsicht für persönliche Attacken auf ihn <sup>[e.U. – man höre und staune!]</sup> entschloss sich *Le Monde*, eine etwas mildere Version des Artikels Faurissons ‘Über das Problem der Gaskammern und das Gerücht von Auschwitz’ sowie Repliken dazu von namhaften Historikern wie Pierre Vidal-Naquet zu publizieren.“

die darauf abzielen, die Existenz der nazistischen Gaskammern und darüber hinaus vielleicht sogar des Völkermords überhaupt in Frage zu stellen.“

„In seinem viel debattierten Buch ‘The Holocaust Industry’ wirft der amerikanische Politikwissenschaftler Norman Finkelstein ... etablierten jüdischen Verbänden in den USA vor, das Leiden der Juden in der Schoah aus Macht- und Profitgier auszubeuten. In Amerika würden ‘jüdische Eliten’ den Holocaust instrumentalisieren, um ihre gesellschaftliche Stellung auszubauen.

Bei den Entschädigungen für Holocaust-Opfer gebe es ein ‘doppeltes Abkassieren’ durch überzogene Forderungen an die Täterländer und schleppende Auszahlungen an die Opfer. Die ‘skrupellosen und rücksichtslosen Taktiken der Holocaust-Industrie’ förderten den Antisemitismus“, so der Spiegel <sup>147</sup>.

---

<sup>147</sup> Der Spiegel 35/2000 vom 28.08.2000, 198-200: Der Groll des Sohnes. Der niederländische Autor Leon de Winter über die Holocaust-Thesen Norman Finkelsteins:

„Finkelstein zeigt dem Reporter vom ‘NRC Handelsblad’ ein Foto von sich aus dem Jahr 1982. Darauf ist er bei einer Demonstration vor der israelischen Botschaft in Washington zu sehen. Er trägt ein Schild mit der Aufschrift: ‘Dieser Sohn [...] Überlebender des Aufstands im Warschauer Ghetto & Auschwitz & Majdanek [...] wird NICHT schweigen. Israel-Nazis – stoppt den Holocaust im Libanon!!!’

Wie viele andere aus der ultralinken Szene ist Finkelstein Anhänger verwickelter Verschwörungstheorien. Im ‘NRC Handelsblad’-Interview sagt er: ‘1978 produzierte NBC den Fernseh-Mehrteiler ‘Holocaust’. Glauben Sie, das war Zufall, 1978? Gerade als in Camp David die Friedensverhandlungen zwischen Israel und Ägypten stattfanden?’“

Ich gebe zu bedenken: Vielleicht ist Finkelstein durchaus kein „Verschwörungstheoretiker“ (eine Begrifflichkeit, mit der man jeden totschlägt, der eine eigene, also nicht die herrschende – ggf. durch An-

Und der „Schriftsteller Leon de Winter ... , Sohn niederländischer Juden aus ´s-Hertogenbosch, die Krieg und Nazi-Verfolgung überlebten, weil sie von katholischen Priestern und Nonnen versteckt wurden“ [ebd.] führt in seinem Spiegel-Essay [ibd.] aus:

„Norman G. Finkelstein ist Sohn von Maryla und Zacharias Finkelstein, beide Überlebende von Warschauer Ghetto und Konzentrationslagern, sie von Majdanek, er von Auschwitz.

Im ´NRC Handelsblad´ schildert Finkelstein, wie seine Eltern über die Kriegserlebnisse anderer Überlebender sprachen: ´Wir haben alle drei gelacht. Saßen am Tisch und lachten über anderer Leute Kriegsgeschichten. ´Ich habe den Aufstand in Auschwitz angeführt.´ - ´Ich habe den Aufstand in Sobibór angeführt´ ...

Seine Mutter hat jahrelang böse Briefe an die Conference on Jewish Material Claims against Germany geschickt ... Einen der Briefe seiner Mutter liest er ... vor:

´An Elie Wiesel und Konsorten. Darf ich Ihnen etwas prophezeien? Nachfolgende Generationen werden auf ein schmutziges Kapitel der jüdischen Geschichte zurückblicken. Die amerikanischen Juden werden sich ihrer

---

drohung strafrechtlicher Sanktionen aufgezwungene – Meinung vertritt). Und de Winter ist, möglicherweise, relativ einfach strukturiert. Was ihn als Schriftsteller erfolgreich machen würde. Nach dem Motto: Was der Bauer nicht kennt, frisst er nicht. Und was der Bauer nicht frisst, publizieren wir nicht. Denn uns, den Verlagen, geht es ums Geld. Und es kann äußerst hinderlich sein, eine eigene Meinung zu haben, wenn man Geld verdienen will.

Wortführer nicht als Judenrat erinnern, sondern als der berüchtigten 'Dreizehnten' des Warschauer Ghettos. Gezeichnet: Mary Finkelstein, eine echte Überlebende von Warschau, Auschwitz und Majdanek.'

'Dreizehnter' nannte man im Ghetto die Juden, die Spitzeldienste für die Gestapo leisteten.

Das Wörtchen echt wird von Finkelstein näher erläutert: 'Echt. Denn alle anderen sind Betrüger. Sie hoffte, dass man sie [diese Betrüger] irgendwann entlarven würde. Ich freue mich, dass ich zumindest in dieser Hinsicht mein Scherflein habe beitragen können.'" (Die sprachlichen Defizite des niederländischen Romanciers – oder ggf. [auch] seines Übersetzers – möge der geneigte Leser entschuldigen.)

Wie dem auch sei: Es braucht, nach wie vor, ein taugliches Narrativ. Wie das des Holocausts (der zweifelsohne stattgefunden hat, was der eine oder andere auch diesbezüglich denken mag). Um anlässlich der Bombardierung des GAZA-Streifens, 2023, im Zusammenhang mit der Nakba 2.0 als Deutscher Bundeskanzler zu erklären, die „Sicherheit“ Israels sei deutsche Staatsräson <sup>148</sup>; ich, der Autor

---

<sup>148</sup> RedaktionsNetzwerkDeutschland, <https://www.rnd.de/politik/israels-sicherheit-ist-deutsche-staatsraeson-was-heisst-das-eigentlich-6ZIZKBHGEZCO3J4GIOLIK4LWWA.html> (Abruf am 06.12.2023): Israels Sicherheit ist deutsche Staatsräson – was heißt das eigentlich? „Angela Merkel hat ihn zum 60. Jahrestag der Gründung des Staates Israel verwendet: Den Begriff der Staatsräson. Am 18. März 2008 sagte die damalige Bundeskanzlerin vor der Knesset, dem israelischen Parlament: 'Jede Bundesregierung und jeder Bundeskanzler vor mir waren der besonderen historischen Verantwortung Deutschlands für die Sicherheit Israels verpflichtet. Diese historische Verantwortung Deutschlands ist Teil der Staatsräson meines Landes' ...

vorliegenden Buches, erkläre unmissverständlich: mich interessiert solche „Staatsräson“ einen feuchten Kehricht – wer sich daran beteiligt, Krankenhäuser zu bombardieren, Alte, Kranke und Kinder zu massakrieren, ist schlichtweg und schlechterdings ein Verbrecher!

Jedenfalls: Es ergeben sich viele, sehr viele „Ungereimtheiten“ in Wiesels Büchern und Erzählungen: „Elie Wiesel wird nun schon seit Jahrzehnten als die Autorität für den Holocaust umhergereicht. Auch auf Vorschlag von zahlreichen Bundestagsabgeordneten aus Bonn erhielt Elie Wiesel 1986 sogar den Friedensnobelpreis ... Dadurch wurden seine Schriften und Aussagen sehr aufgewertet. Er hat sich insbesondere auch im sogenannten 'Historikerstreit' in Westdeutschland zu Wort gemeldet und gefordert, daß an der 'Einzigartigkeit' der deutschen Schuld aus dem Zweiten Weltkrieg unbedingt festgehalten werden müsse.

---

Doch was ist mit Staatsräson eigentlich gemeint? 'Der Begriff ist schillernd und bedeutete ursprünglich, dass die unverzichtbaren Interessen des Staates in jedem Fall durchzusetzen sind', sagt Ulrich Battis, emeritierter Staatsrechtsprofessor der Humboldt-Universität Berlin ... Unter Umständen auch unter Verletzung der Rechte.“

Man könnte auch formulieren: Deutsche sollen ggf. gezwungen werden, Palästinenser zu töten. Weil dies der Sicherheit Israels diene. Oder doch, mehr und eher, den geopolitischen Interessen der USA und des „Werte-Westens“ sowie den finanziellen Interessen der Black-Rock, Vanguard und Co? Resp. derer, denen der Digital-Finanzielle-Komplex gehört, also der üblich Verdächtigen: der Rothschild und Rockefeller, des englischen Königshauses und anderer (adliger wie bürgerlicher) Dynastien, der Oligarchen, der Plutokraten vielfältigster Arten. Ebenso in den Vereinigten Staaten wie in Russland, China, an anderen Orten, wo sie horten Macht und Geld. Und ihres jeweiligen Volkes unwissenden Horden etwas von Staatsräson erzählen, damit die wännen, für freedom and democracy in Kriege zu ziehen.

[Frage: Wird in zukünftiger Geschichtsschreibung von der Einzigartigkeit des Genozids an den Palästinensern die Rede sein, die derzeit, Ende 2023, vor den Augen der Weltöffentlichkeit geschieht? Nicht im Verborgenen, in Gaskammern, deren Existenz viele leugne(te)n, weil sie erst viele Jahre später von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wurden. Wohlgemerkt: Ich gehöre nicht zu den Leugnern, denn das wäre ja strafbar. Und ich bin ein gesetzestreuer Bürger.]

Seither hat sich Wiesels Prominenz noch deutlich gesteigert. Inzwischen werden ihm zu Ehren Lehrstühle eingerichtet und Konferenzen abgehalten. Es gibt kaum eine Gelegenheit, wo er nicht als Autorität im Zusammenhang mit dem 'Holocaust' auftritt. Sogar der US-Präsident räumt ihm mittlerweile ehrerbietend Vorrang ein, wenn es um die moralische Beurteilung von Vorgängen unserer Zeit geht. Die Skepsis hinsichtlich Wiesels Aufrichtigkeit jedoch wächst von Tag zu Tag<sup>149</sup>.

Im Einzelnen werden u.a. folgende Vorwürfe erhoben:

- „Er [Wiesel] behauptet ..., daß die Deutschen die Juden vernichtet hätten ... durch Feuer, indem man sie lebendig unter freiem Himmel und vor den Augen aller Deportierten in die Flammen einer

---

<sup>149</sup> Faurisson, R. und Smith, B. R.: Elie Wiesel: Ein Serienlügner. Historical Revisionism – International and Independent Scientific Historical Research, 2006(1),

<http://vho.org/VffG/2000/2/FaurissonSmith158-165.html#ftnref15>, abgerufen am 17.08.2016.

Aus (Quelle): Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung 4(2) (2000), S. 158-165



Verbrennungsgrube warf! Nichts weniger als das!  
Doch der unredliche Zeuge Wiesel hat Pech gehabt.

Als er zwischen mehreren Lügen der alliierten Kriegspropaganda zu wählen hatte, entschied er sich für die Feuerlüge anstatt für die des kochenden Wassers, des Gases oder des elektrischen Stromes. Als er im Jahre 1956 seine Zeugenaussage in jiddischer Sprache veröffentlichte, war der Feuer-Mythos in gewissen Kreisen noch lebendig. Er ist der Ursprung des Begriffs 'Holocaust' [E. A.: ὁλόκαυστος (holókaustos): vollständig verbrannt].

Heute gibt es jedoch keinen einzigen Historiker mehr, der dafür einsteht. Der Mythos des kochenden Wassers und der des elektrischen Stromes sind ebenfalls vom Tisch“ Faurisson, R. und Smith, B. R.: Elie Wiesel: Ein Serienlügner... (wie zit. zuvor) . S. auch 150 151 152 .

---

<sup>150</sup> Es waren die US-Amerikaner, die von Massen-Vergasungen berichteten:

November 26, 1944: First Public Reports on 'Extermination Camp' at Auschwitz. The War Refugee Board released a detailed report about mass murder by gassing at Auschwitz and Birkenau, <https://newspapers.ushmm.org/events/first-public-reports-on-extermination-camp-at-auschwitz>, abgerufen am 17.08.2016

<sup>151</sup> Es waren die Polen, die von Massentötungen mit kochendem Wasser und mit Wasserdampf berichteten: Nürnberg Dokument PS-3311 (USA-293). Veröffentlicht in: IMT „Blaue Serie“, Bd. 32, S. 153-158

<sup>152</sup> Es waren die Sowjets, die von Massentötungen durch elektrischen Strom berichteten:

- Daily News (Washington, DC) vom 2.2.1945, S. 2
- Prawda vom 2. Februar 1945, S. 4: Das Todes-Kombinat von Auschwitz

- Die Opfer hätten bisweilen „stundenlang im Feuer mit dem Tode“ gerungen <sup>153</sup>; man muss kein Arzt sein um zu wissen, dass es sich bei solchen Aussagen nur um Konfabulationen handeln kann.
- „Später [so Wiesel über einen Ort in der Ukraine, wo die Deutschen Sowjets und russische Juden exekutiert hatten] erfuhr ich von einem Zeugen, dass der Boden dort monatelang unaufhörlich bebe und von Zeit zu Zeit Blutfontänen daraus hervorschossen“ <sup>154</sup> – fürwahr, ein begnadeter Märchenerzähler, dieser Elie Wiesel; die Aussage indes ist so abstrus, dass sie keiner Kommentierung bedarf.
- „Elie Wiesel behauptet im Buch *All Rivers Run to the Sea* (New York 1995) <sup>155</sup>: ‚Ich las [Immanuel Kants] Kritik der reinen Vernunft auf Jiddisch.‘ Kants Kritik ist nie ins jiddische übersetzt worden. Auch hier sagte Elie Wiesel nicht die Wahrheit“ <sup>156</sup>.

---

<sup>153</sup> Wiesel, E.: *La Nuit*. Mit einem Vorwort von François Mauriac.

<sup>154</sup> Wiesel, E.: *Paroles d'étranger. Textes, contes et dialogues*. Editions du Seuil, Paris, 1982, S. 86

<sup>155</sup> Wiesel, E.: *All Rivers Run to the Sea: Memoirs*. Schocken Books (Random House), New York, 1995

<sup>156</sup> Smith, B. R.: *Holocaust-Forschung: Verabredung mit dem Haß? Historical Revisionism – International and Independent Scientific Historical Research*, 2006(1), <http://vho.org/VffG/2000/2/FaurissonSmith158-165.html#ftnref19>, abgerufen am 19.08.2016

- „Gemäß der im Dezember 2012 offengelegten Dokumente des Holocaust-Museums Auschwitz-Birkenau wurde die Häftlingsnummer A-7713 nicht Elie Wiesel, sondern Lazar Wiesel zugewiesen. Elie Wiesel stahl also seine Auschwitz-Identität von diesem Mann ... Lazar Wiesel ... war 15 Jahre jünger als Elie Wiesel und ein Freund von KZ-Häftling Nikolaus Grüner, der sich noch gut an Lazar erinnern kann. Das ist natürlich auch der Grund dafür, dass Wiesel auf seinem linken Unterarm keine eintätowierte Häftlingsnummer trägt“<sup>157</sup>.
  
- „Kertész [Imre Kertész, der 2016 verstorbenen ungarisch-jüdische Literatur-Nobelpreisträger von 2002] wird zum Kronzeugen seiner [i.e.: Claude Lanzmann, Herausgeber der von Sartre und Beauvoir gegründeten „Les Temps modernes“ und „Macher“ der weltberühmten Holocaust-Dokumentation „Shoah“ (1985)] posthumen Abrechnung:
  
- ‘Alles in allem hat Wiesel nur drei oder vier Nächte in Auschwitz verbracht’, gewissermaßen als Tourist. ‘Die restliche Zeit war er in Buchenwald. Wiesel war nicht in Auschwitz.’ Mit dieser Bemerkung sprach ihm Lanzmann die Berechtigung für sein Werk ab. Und demontierte ihn als moralische Instanz des Gedenkens ... Nach ein paar Stunden

---

Aus (Quelle): Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung 4(2) (2000), S. 158-165

<sup>157</sup> Elie Wiesel: Entlarvung des Holocaust-Lügenstars, <http://deutschlands-wahrheit.blogspot.de/2013/05/elie-wiesel-entlarvung-des-holocaust.html>, abgerufen am 20.08.2016

löschte der Sender das Gespräch im Internet, aber seine Verbreitung ist längst nicht mehr zu stoppen“ [<sup>158</sup>; jeweils eigene Anmerkung und eigene Unterstreichung].

Stellt sich die Frage: Was soll hier verhindert werden? Dass der Bürger anfängt zu denken? Und dabei möglicherweise zu ähnlichen Ergebnissen hinsichtlich der Glaubwürdigkeit eines Elie Wiesel kommt wie ein jüdischer Literatur-Nobelpreisträger (Kertész) oder der Enkel jüdischer Immigranten aus Osteuropa (Lanzmann)?

---

<sup>158</sup> FAZ, Feuilleton,

Online gestellt am 12.07.2016 unter <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/aeusserung-claude-lanzmanns-ueber-elie-wiesel-14335649.html>, abgerufen am 20.08.2016:

Lanzmann über Elie Wiesel. Die Auschwitz-Lügner jubilieren.

Im französischen Fernsehen versucht Claude Lanzmann, den kürzlich verstorbenen Elie Wiesel als moralische Instanz des Gedenkens zu demontieren. Der „Shoah“-Regisseur wird zum willigen Helfer der Auschwitz-Lügner:

„Nur mit entsprechenden Recherchen gleich nach der Live-Ausstrahlung hätte der Sender seine Ehre retten und den Schaden begrenzen können ... Er fand die von Lanzmann zitierte Stelle: Kertész spricht von sich selbst.“

Merkwürdig nur, dass der Beitrag umgehend gelöscht wurde. Spricht eher für Zensur als für zuvor zitierte „Erklärung“. Zudem ist die Aussage –

„Alles in allem hat Wiesel nur drei oder vier Nächte in Auschwitz verbracht ... Die restliche Zeit war er in Buchenwald. Wiesel war nicht in Auschwitz“ –

m. E. eindeutig und lässt keine (derartige oder sonstige) Interpretation zu. Wie könnte Kertész von sich sprechen, wenn er, expressis verbis, von Wiesel spricht?

Klüger geht immer; dümmer geht nimmer. Und: Unter welcher (implizitem) Druck muss ein Schreiberling stehen, dass er sich in derartige „Logik“ versteigt.

- „Im 3. März 2009 veröffentlichte eine ungarische Netzseite einen Artikel mit dem Titel Még mindig kisérti a halátábor (Das Vernichtungslager ist immer noch verführerisch ...) ... und skizzierte bedeutende Enthüllungen durch Miklós Gruner, einen früheren Auschwitz-Deportierten. Der Artikel wurde übersetzt und erschien am folgenden Tag unter dem Titel Auschwitz-Überlebender behauptet, Elie Wiesel sei ein Hochstapler <sup>159</sup> <sup>160</sup>. Der Text lautete wie folgt <sup>161</sup>:

Im Mai 1944, als Miklos Gruner 15 war, wurde er aus Ungarn nach Auschwitz-Birkenau deportiert, zusammen mit seiner Mutter, seinem Vater, einem jüngeren und einem älteren Bruder. Er sagt, seine Mutter und sein jüngerer Bruder ... [seien] unmittelbar nach ihrer Ankunft in dem Lager vergast

---

<sup>159</sup> Auschwitz Survivor Claims Elie Wiesel Was an Impostor, [http://www.henrymakow.com/translated\\_from\\_the\\_hungarian.html](http://www.henrymakow.com/translated_from_the_hungarian.html), veröffentlicht am 02.07.2016 und abgerufen am 20.08.2016:

Elie Wiesel dead at 87. Was the man who personified the Holocaust a fraud?

Auschwitz inmate Miklos Gruner, 87, says the real "Elie Wiesel" doesn't exist. The imposter assumed authorship of a novel by Lazar Wiesel whom Miklos knew personally. The novel, "Night" gained Wiesel the Nobel Prize.

<sup>160</sup> A világnak meg kell tudnia: Elie Wiesel szélhámos, <https://kuruc.info/r/6/36390/>, abgerufen am 20.08.2016

<sup>161</sup> Die Holocaust-Lügen-Ikone Elie Wiesel stürzt, <http://www.frei-denker.org/t1542-die-holocaust-lugen-ikone-elie-wiesel-sturzt>, abgerufen am 20.08.2016 (zwischenzeitlich wohl gelöscht) sowie <http://freidenker.forumieren.de/t1542-die-holocaust-lugen-ikone-elie-wiesel-sturzt>, abgerufen am 22.11.2018

worden. Sein älterer Bruder und ihr Vater erhielten eine Häftlingsnummer auf ihre Arme tätowiert und wurden zur Ableistung harter Arbeit in eine der IG Farben gehörende Fabrik für synthetischen Treibstoff geschickt, wo der Vater sechs Monate später starb.

Der ältere Bruder kam dann nach Mauthausen, und der junge, nunmehr auf sich allein gestellte Miklos wurde von zwei älteren jüdischen Häftlingen, ebenfalls Ungarn und zuletzt mit seinem Vater befreundet, unter ihre Fittiche genommen. Diese zwei Beschützer des jungen Miklos waren die Brüder Lazar und Abraham Wiesel.

In den folgenden Monaten wurden Miklos Gruner und die Wiesel-Brüder gute Freunde. Lazar Wiesel war 1944 31 Jahre alt. Miklos vergaß niemals die Nummer, mit der die Nazis Lazar tätowierten: A-7713.

Im Januar 1945, als die Rote Armee kam, wurden die Insassen nach Buchenwald überführt. Während des zehntägigen Transfers, teilweise zu Fuß, teilweise per Zug, starben mehr als die Hälfte der Häftlinge, darunter auch Abraham, der ältere Bruder von Lazar Wiesel. Am 8. April 1945 befreite die US-Armee Buchenwald. Miklos und Lazar gehörten zu den Lagerüberlebenden. Da Miklos Tuberkulose hatte, wurde er in eine Schweizer Klinik geschickt und dadurch von Lazar getrennt. Nach der Genesung wanderte Miklos nach Australien aus, während sein älterer Bruder, der den Krieg auch überlebt hatte, sich in Schweden niederließ.

Jahre später, 1986, wurde Miklos vom schwedischen Journal Sydsvenska Dagbladet in Malmö kontaktiert und eingeladen, 'einen alten Freund' namens Elie Wiesel zu treffen ... Als Miklos antwortete, er kenne niemanden dieses Namens, wurde ihm erzählt, Elie Wiesel sei die gleiche Person, die Miklos in den Nazilagern unter dem Namen Lazar Wiesel mit der Häftlingsnummer A-7713 gekannt habe ...

Miklos erinnerte sich noch an diese Nummer, und er war daher damals überzeugt, er würde seinen alten Freund Lazar treffen, und akzeptierte glücklich die Einladung, ihn im Stockholmer Savoy-Hotel am 14. Dezember 1986 zu treffen. Miklos erinnert sich:

'Der Gedanke, Lazar zu treffen, machte mich sehr glücklich, aber als ich dem sogenannten 'Elie Wiesel' gegenübertrat, war ich erstaunt, einen Mann zu sehen, den ich überhaupt nicht wiedererkannte, der nicht einmal Ungarisch oder Jiddisch, stattdessen Englisch mit einem starken französischen Akzent sprach. Deshalb war unsere Begegnung schon nach ungefähr zehn Minuten vorbei.

Als Abschiedsgeschenk gab mir der Mann sein Buch mit dem Titel 'Nacht', dessen Autor zu sein er behauptete. Ich nahm das Buch, das ich damals nicht kannte, aber erzählte dort jedermann, dieser Mann ... [sei] nicht die Person, die er zu sein vorg[e]be!

Miklos erinnert sich, Elie Wiesel habe sich während dieses seltsamen Zusammentreffens geweigert, ihm die eintätowierte Nummer auf seinem Arm zu zeigen, wobei er äußerte, er wünsche seinen Körper nicht zu entblößen.

Miklos fügt hinzu, Elie Wiesel habe seine eintätowierte Nummer später einem israelischen Journalisten gezeigt, der Miklos traf, und dieser Journalist erzählte Miklos, er habe keine Zeit gehabt, die Nummer zu identifizieren, aber... sicher sei, es sei keine Tätowierung gewesen. Miklos meint:

‘Nach jener Begegnung mit Elie Wiesel verbrachte ich 20 Jahre mit Nachforschungen und fand heraus, der Mann, der sich selbst Elie Wiesel nannte, war nie in einem Nazi-Konzentrationslager gewesen, da er auf keiner der amtlichen Häftlingslisten auftaucht.’

Miklos fand auch heraus, das Buch, das ihm Elie Wiesel 1986 als etwas von ihm selbst Verfaßtes gegeben hatte, sei in Wirklichkeit 1955 von Miklos altem Freund Lazar Wiesel in Ungarisch geschrieben und in Paris unter dem Titel ‘Un di Velt hot Gesvigen’ veröffentlicht worden, was etwa soviel heißt wie ‘Die Welt schwieg dazu’. Das gekürzte und in Französisch und Englisch übersetzte Buch wurde dann 1958 unter dem Autorennamen Elie Wiesel veröffentlicht mit dem französischen Titel ‘La Nuit’ und dem englischen ‘Night’. Zehn Millionen Exemplare dieses Buches verkaufte Elie Wiesel in der ganzen Welt, er erhielt dafür 1986 sogar



einen Friedensnobelpreis ...“ Die Holocaust-Lügen-Ikone Elie Wiesel stürzt ... (wie zit. zuvor)

„Ich erhielt anonyme Anrufe, die mir bedeuteten, ich könne erschossen werden, wenn ich nicht den Mund hielte, aber ich fürchte den Tod nicht mehr. Ich habe das gesamte Dossier in vier verschiedenen Ländern hinterlegt, und stürbe ich plötzlich, würde es öffentlich gemacht werden. Die Welt muß wissen, Elie Wiesel ist ein Betrüger ..., ich bin dabei, die Wahrheit in einem Buch mit dem Titel 'Gestohlene Identität A 7713' zu veröffentlichen.“

Miklós Grüners Aussagen sind viele Male wiederholt worden, haben aber keine größeren Forschungsbemühungen ausgelöst“ <sup>ibd.</sup>

- „Carlo Mattogno, führender italienischer Revisio- nist, ... verschaffte sich Zugang zu den noch vor- handenen Originaldokumenten aus den Jahren 1944 und 1945 ... Ergebnis: ... Elie Wiesels vor- gebliche Häftlingsnummern (Auschwitz A-7713, Buchenwald 123565) sind auf jeden Fall die von Lázár Wiesel“ <sup>162</sup>.

---

<sup>162</sup> Elie Wiesel, Friedensnobelpreisträger, selbsternannter Holocaust- Papst und Lügner, <https://unbequemewahrheit2014.wordpress.com/2014/08/26/e-lie-wiesel-selbsternannter-holocaust-papst- und-lugner/>, abgerufen am 20.08.2016 (zwischenzeitlich ebenfalls ge- löscht, auch im Internet-Archive nich mehr abrufbar – habe ich etwa in ein Wespennest gestochen, weshalb Internet-Beiträge, die politisch nicht korrekt sind, unwiderruflich gelöscht werden; zur angegebenen Quelle s. auch:

- „Viele haben es geahnt, wenige wagten, es auszusprechen: Elie Wiesel, angesehenster Holocaust-Überlebender, Friedensnobelpreisträger, Träger der höchsten zivilen Auszeichnung in den USA, der 'Presidential Medal of Freedom', Vorsitzender der von US-Präsident Jimmy Carter eingesetzten 'Presidential Commission on the Holocaust' zur Vorbereitung des 'United States Holocaust Memorial Museum in Washington, DC.', Londoner Ehrenritter in Anerkennung seiner Verdienste um die Holocaust-Erziehung im Vereinigten Königreich, ist nicht der, für den er sich ausgibt ...

Miklós Grüner und Lázár Wiesel [s. Ausführungen zuvor] sind echte Häftlinge, beide waren in Auschwitz und Buchenwald interniert. Für Elie Wiesel fehlen die entsprechenden Belege ...

Jetzt ist zu fragen: Wer ist Elie Wiesel wirklich? Was wurde aus Lázár Wiesel, dem ehemaligen Häftling, dessen Identität Elie Wiesel okkupierte? Wie weit sind Kernaussagen in Elie Wiesels Werken, die in die moderne christliche Verkündigung einfließen, von

---

=PT156&dq=Elie+Wiesel,+Friedensnobelpreisträger,+selbsternannter+Holocaust-Papst+und+Lügner&source=bl&ots=6d0Snm4d3X&sig=JBVJGYx4LV53VfKMchs5IN THwF4&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj40obMq-jeAhUB-aQKHQSBCiAQ6AEwAHoECAQQAQ#v=onepage&q=Elie%20Wiesel%2C%20Friedensnobelpreisträger%2C%20selbsternannter%20Holocaust-Papst%20und%20Lügner&f=false, dort [48])

François Mauriac inspiriert, der ja auch das Vorwort zu 'La Nuit' schrieb? – Fragen über Fragen!"<sup>163</sup>

Warum erzähle ich, so ausführlich, die Geschichte von Elie Wiesel?

Weil sie zeigt, wie Geschichte geschrieben wird. Von den Siegern. Die bisweilen auch Geschichten-Erzähler sind. Und nicht nur ein Narrativ, sondern schlichtweg Märchen zum Besten geben. Die dann, viele Jahrzehnte später, zur Legitimation für einen (neuen) Völkermord dienen. Beispielsweise den an den Palästinenser. So dass die Nachfahren von Opfern zu Tätern werden. Die – die Täter – mangelndes Wissen und Geschichtsbewusstsein einer breiten Öffentlichkeit nutzen, um ihre Taten zu rechtfertigen.

Solcherart reimt sich Geschichte. Vom Judenhasser Martin Luther über Adolf Hitler<sup>164</sup> bis zu den Zionisten heute. Die zwar nicht Juden, aber Palästinenser hassen.

---

<sup>163</sup> Elie Wiesel, HOLOCAUST-Ikone, ist ein Betrüger, <http://www.dullophob.com/Archiv%202010-3-1.html>, veröffentlicht am 2.3. 2010, abgerufen am 20.08.2016

<sup>164</sup> „Denn indem der Zionismus der anderen Welt weiszumachen versucht, daß die völkische Selbstbestimmung des Juden in der Schaffung eines palästinensischen Staates seine Befriedigung fände, betölpeln die Juden abermals die dummen Gojim auf das gerissenste. Sie denken gar nicht daran, in Palästina einen jüdischen Staat aufzubauen, um ihn etwa zu bewohnen, sondern sie wünschen nur eine mit eigenen Hoheitsrechten ausgestattete, dem Zugriff anderer Staaten entzogene Organisationszentrale ihrer internationalen Weltbegaunerei; einen Zufluchtsort überführter Lumpen und eine Hochschule werdender Gauner“ (Adolf Hitler: Mein Kampf. Zwei Bände in einem Band.

[Der interessierte Leser sei diesbezüglich auch verwiesen auf: <sup>165</sup> <sup>166</sup> <sup>167</sup> <sup>168</sup> <sup>169</sup> <sup>170</sup> <sup>171</sup> <sup>172</sup> <sup>173</sup> sowie auf die folgenden Exkurse.]

---

file:///C:/Users/Medion/Documents/Literatur%20im%20Internet%20-%20Kopie/Adolf%20Hitler%20-%20Mein%20Kampf%20-%20German.pdf, S. 14).

<sup>165</sup> Huthmacher, Richard Alois: HITLER, DIE KATHOLISCHE KIRCHE, DAS REICHSKONKORDAT UND DIE JUDEN. Landshut, 2023

<sup>166</sup> Huthmacher, Richard Alois: LUTHERS „RATSCHLÄGE GEGEN DIE JUDEN HAT HITLER ... AUSGEFÜHRT“ (Karl Jaspers). Landshut, 2023

<sup>167</sup> Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER: ANTI-JUDAIST, ANTI-SEMIT, SCHLICHTWEG EIN JUDENHASSER PAR EXCELLENCE. Landshut, 2023

<sup>168</sup> Huthmacher, Richard Alois: DERART SCHLIESST SICH EIN BOGEN, ÜBER EIN HALBES JAHRTAUSEND HINWEG. Landshut, 2022

<sup>169</sup> Huthmacher, Richard Alois: „Wenn ich einen Juden taufe, will ich ihn an die Elbbrücke führen, einen Stein an den Hals hängen und ihn hinab stoßen ...“ Landshut, 2022

<sup>170</sup> Huthmacher, Richard Alois: „UNSERE RASSE IST DIE HERREN- RASSE.“ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN. Landshut, 2022

<sup>171</sup> Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN. Band 5, Teilband 1: LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN. Saarbrücken, 2019

<sup>172</sup> Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN. Band 5, Teilband 2: LUTHER, JUDEN- HASS UND NATIONALSOZIALISMUS. Saarbrücken, 2019

<sup>173</sup> Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN. Band 5, Teilband 3: SIMILIA SIMILIBUS. ODER: EIN TREPPENWITZ DER GESCHICHTE. WAS LUTHER

## *Epilog:*

Eine lange Vorrede. Zuvor. Und eine recht kurze Geschichte, jedenfalls eine mit kurzen Beinen. Danach. Indes: Meist sind die Zusammenhänge wichtig; und die Personen, die (angebliche) Ereignisse kolportieren, ohne historische Bedeutung.

Wenn auch diejenigen, welche die Geschichte – nicht nur deren (vermeintliche) Fakten, sondern auch die Wahrnehmung derselben – gestalten, Menschen brauchen, die „sozusagen ungeschehene Wahrheiten“ berichten. Denn: „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“

Diese Aussage bezieht sich selbstverständlich auf Elie Wiesel. Und nicht auf den Holocaust als solchen.

Den es gegeben hat. Der ungeheuerlich war. Ohne jeden Zweifel. Ohne Wenn und Aber. In all seiner Schrecklichkeit.

Darüber, wie er konkret stattgefunden hat und ob er einzigartig ist, ließe sich trefflich streiten. Dies indes ist (nicht nur) in Deutschland bei Strafandrohung verboten.

Deshalb werde ich mich hüten, den Holocaust (in irgendeiner Art) anzuzweifeln, deshalb werde ich mich hüten, meine Meinung kundzutun. Und der Leser möge sich die seine und seine eigene bilden.

Jedenfalls weiß ich mittlerweile, wie die Schere im Kopf funktioniert. Nicht nur in (sogenannten) Diktaturen. Sondern auch in so genannten Demokratien.

Und es stellt sich die Frage, ob die Nach-(dem 2. Weltkrieg)Geborenen eine Schuld tragen. Wir Deutschen für die damaligen Ereignisse sicherlich nicht; jüdische Zionisten, der Staat Israel für heutige Vorkommnisse sehr wohl:

„Jeder, der das, was sich Israel gegenüber seinen Nachbarn – umgangssprachlich: Feinden – herausnimmt, für andere Nationen in Anspruch nehmen würde, bekäme ... sofort ... Ächtung zu spüren. Man würde ihm Rassismus ... vorwerfen. Zu Recht. Erreichen uns ... Rechtsverletzungen aus Palästina, wie sie ... von Israel ... jeden Tag begangen werden, halten wir uns merkwürdigerweise zurück. Wir halten still. Wir haben Angst. Sind eingeschüchtert. Schuld daran ist a) die deutsche Geschichte und b) die Propaganda-Maschinerie radikaler Zionisten, die 24 Stunden am Tag extrem effizient ihren Job macht. Eine mediale Massenvernichtungswaffe, die hilft, dass wir seit über 40 Jahren die Fr... halten, wenn im Auftrag des Staates Israel ... Menschen in Massen vernichtet werden: Araber im weitesten Sinne, Palästinenser im speziellen.

Wir, die Humanisten, die Intellektuellen, die Kämpfer für die Menschenrechte, die Generation, die aus den Fehlern ihrer Großeltern – angeblich – gelernt hat, wir sind heute noch weniger [als diese] bereit, gegen permanentes Unrecht ... aufzustehen, denn das könnte ernsthafte Konsequenzen ... haben ... Was also haben wir, die Deutschen von heute, aus den Fehlern der Deutschen von damals wirklich gelernt? ...

Uneingeschränktes Duckmäusertum. Auch wir schauen weg, auch wir verdrängen, auch wir reden uns den Status quo in Palästina schön. Und werden später, gegenüber unseren Kindern, mit der Floskel hausieren gehen: Das haben wir ja alles nicht gewusst, darüber sprach man nicht. Und wenn, weißt du, was dann passiert ist? Man wurde als Antisemit diffamiert, was einem persönlichen Ruin gleichkam, kaum einer hat sich je davon erholt ...

Also beten auch wir nach. Wie schon unsere Großeltern nachgebetet haben ...“<sup>174</sup>

Notabene:

Mein Anliegen ist nicht nur, aufzuzeigen, dass Deutsche Juden und jüdische Zionisten Palästinenser quälten bzw. quälen; dies ist hinlänglich bekannt.

Mein Anliegen ist auch, darzulegen, dass es Volksverhetzer wie Martin Luther sind (s. den einschlägigen Exkurs im Folgenden), welche den geistigen Nährboden schufen und schaffen, auf dem – über Jahrhunderte hinweg – Ideologie gedeihen, die solche Exzesse ermöglichen. Die eine soziale Ordnung (zu) implementieren und stabilisieren (helfen), die Menschen durch Menschen entmenschlicht.

Insofern schafft das Bewusstsein das Sein. Wiewohl, vice versa und in marxischer Denkungsart, natürlich auch das Sein das Bewusstsein bestimmt – diesen Umstand indes

---

<sup>174</sup> Zionismus ist Rassismus,

<https://www.youtube.com/watch?v=sNwBBnzaNXg>, abgerufen am 03.05.2018

habe ich bereits, u.a., in (den beiden Bänden von) „Neoliberalismus – Der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis“<sup>175 176</sup> analysiert.

Jedenfalls dient Hetze gegen Minderheiten und Anders- Artige immer und überall dazu, Herrschaftsinteressen zu bedienen – das gilt für Luther im Konflikt mit den Juden wie für Israel und die Zionisten in der Auseinandersetzung mit den Palästinensern.

Das Resultat der Verblendung, die aus solcher Hetze resultiert, lässt sich – pars pro toto – an Dr. Baruch Kappel Goldstein verdeutlichen<sup>177</sup>:

„Über ein Vierteljahrhundert war das Grab der Patriarchen in Hebron ein Symbol religiöser Koexistenz. Die Heiligkeit des Ortes vermochte gelegentliche Spannungen im

---

<sup>175</sup> Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – Der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 1: „Diese ... Wundertüte an Konzepten.“ Edition winterwork, Borsdorf, 2017

<sup>176</sup> Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – Der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 2: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. Edition winterwork, Borsdorf, 2017

<sup>177</sup> Der Spiegel 9/1994 vom 28.02.1994, <http://www.spiegel.de/spiegel/a-110703.html>, abgerufen am 02.05.2018:

Israel. In Blut und Feuer.

Wut und Entsetzen in Nahost: Das Massaker eines jüdischen Siedlers an betenden Moslems in Hebron könnte zum Menetekel werden für den von PLO-Chef Arafat und Israels Premierminister Rabin angesteuerten Friedensprozeß. In den besetzten Gebieten droht ein neuer Aufstand der Palästinenser



frommen Nebeneinander von Juden und Moslems zu überbrücken.

An der Grabstätte Abrahams, den beide Religionen verehren, verlesen gottesfürchtige Juden ihre Litaneien zu Jahwe, verbeugen sich gläubige Palästinenser im Gebet vor Allah.

In der Felsenfestung, deren Mauer König Herodes vor mehr als 2000 Jahren um die Höhle Machpela errichtete, teilen sich die Nachkommen Israels und Ismaels beim Gottesdienst das Kirchenschiff, das Moschee wie Synagoge beherbergt. Im Innenhof mischen sich – überwacht von Fernsehkameras und einer Handvoll israelischer Soldaten – bärtige Moslems unter orthodoxe Juden mit Schläfenlocken und Gebetschal.

Seit vergangenem Freitag jedoch gilt die Patriarchengruft weltweit als Symbol für blinden Haß und Massenmord, droht die Kultstätte zum Inbegriff für aggressiven Rassismus und verbohrten Fanatismus zu werden.

In den frühen Morgenstunden hatte ein jüdischer Siedler in der Uniform eines israelischen Soldaten mit seinem Galil-Sturmgewehr in der Moschee das Feuer auf die Gläubigen eröffnet: Schnell nachladend entleerte Baruch Goldstein etliche Magazine auf die Moslems, die sich wegen des heiligen Fastenmonats Ramadan in der schmalen Halle zum Gebet drängten. Auch Handgranaten soll er geworfen haben. Wachen konnten nicht schnell genug in die Moschee vordringen, um den Wahnsinnigen zu stoppen.

Mehr als 50 Menschen starben; über 150 Gläubige wurden zum Teil schwer verletzt. 'Das Massaker', meldete

Israels Staatsrundfunk, 'war der schlimmste Anschlag auf Palästinenser seit der Eroberung der besetzten Gebiete im Sechstagekrieg von 1967.' Selbst bei den Unruhen 1990 auf dem Tempelberg in Jerusalem, die Israel in eine tiefe innenpolitische Krise stürzten, waren weniger Palästinenser von der Polizei erschossen worden.“

Zionistischen Anhänger errichteten Goldstein ein Denkmal mit der Inschrift <sup>178</sup>: „Hier ruht der Heilige Dr. Baruch Kappel Goldstein, gesegnet sei das Andenken dieses aufrichtigen und heiligen Mannes, möge der Herr sein Blut rächen, der seine Seele den Juden, der jüdischen Religion und dem jüdischen Land geweiht hat. Seine Hände sind unschuldig und sein Herz ist rein. Er wurde als Märtyrer Gottes am 14. Adar, Purim, im Jahre 5754 (1994) getötet.“

Wenn Israel und zionistische Juden derart wie zuvor hinlänglich beschrieben fortfahren, werden sich, in der Tat, „die berüchtigten Worte [Golda] Meirs, die einmal sagte, es gebe kein palästinensisches Volk“ <sup>179</sup> bewahrheiten – wie wird man das entsprechende Geschehen nennen? Völkermord?

Indes: In einem Land, in dem es verboten ist, das Wort „Nakba“ zu verwenden <sup>Wogatzki, F.: Möge keiner sagen, er hätte es nicht</sup>

---

<sup>178</sup> Jüdisches Personenlexikon, <http://www.maschiach.de/content/view/1222/120/>, abgerufen am 02.05.2018: Baruch Kappel Goldstein

<sup>179</sup> Jüdisches Leben online, <http://www.hagalil.com/israel/geschichte/golda.htm>, abgerufen am 02.05.2018: Golda Meir: Respekt und Kritik zum 100.Geburtstag. 3.Mai 1898 – 8. Dezember 1978

gewusst ... (wie zit. zuvor) (s. auch <sup>180</sup>) – man stelle sich vor, in Deutschland sei es untersagt, die Wörter „Holocaust“ und

---

<sup>180</sup> Palästinensische Katastrophe,

<https://nakba-2018.ch/de/nakba/nakba>, zuletzt aktualisiert am 13. Oktober 2017 und abgerufen am 02.05.2018: Nakba?

„Was ist die Nakba?“

Nakba bedeutet auf Arabisch ´Katastrophe´. Nakba meint die Vertreibung eines großen Teils der palästinensischen Bevölkerung aus Palästina infolge der Gründung des Staates Israel und der daraus resultierenden kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Israel und den arabischen Staaten.

Wie konnte es zur Nakba kommen?

Im 19. Jahrhundert entstand in Europa der Zionismus. Diese Bewegung verfolgte das Ziel eines eigenen, jüdischen Staates in Palästina. Der Zionismus wurde in Europa durch Antisemitismus und Pogrome gestärkt. 1917 versprach Großbritannien in der Balfour-Deklaration der zionistischen Bewegung eine Heimstätte in Palästina. Von 1922-1947 war Palästina britisches Mandatsgebiet.

Was passierte zwischen 1947 und 1949?

Ohne dass die in Palästina betroffene Bevölkerung darüber bestimmen konnte, empfahl die Vollversammlung der Vereinten Nationen am 29. November 1947 die Teilung Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Staat.

Für die palästinensische Bevölkerungsmehrheit von 1,2 Millionen Personen wurden 44% des Landes vorgesehen, für die jüdische Minderheit (600.000) 56% des Landes. Im Gebiet für den jüdischen Staat lebten damals mehr als 300.000 PalästinenserInnen.

Unmittelbar nach der Annahme [der] Teilungsresolution in der UNO-Vollversammlung begannen bewaffnete Auseinandersetzungen, in deren Verlauf noch vor Mai 1948 bereits mehr als 300.000 PalästinenserInnen in die Flucht getrieben wurden.

Erst nach der Ausrufung des Staates Israel am 14. Mai 1948 griffen die arabischen Armeen ein. Bis im Frühjahr 1949 wurden mind. 750.000 PalästinenserInnen aus ihrer Heimat vertrieben. Israel beherrschte nun 78% des Landes.

Wie ist die Situation heute?

Die Nakba dauert bis heute an. Im Juni-Krieg 1967 wurden erneut PalästinenserInnen vertrieben. Seither hält Israel die palästinensische Bevölkerung mit den Methoden eines Kolonialregimes unter Kontrolle.

„Shoah“ zu benutzen –, in einem solchen Land wird man sicherlich auch eine sprachlich elegante Lösung für einen Genozid finden. Zumal gilt: „Das elfte Gebot: Israel darf alles“ (Hecht-Galinski) <sup>181</sup>.

Jedenfalls macht es keinen Unterschied, ob Deutsche Juden oder (zionistische) Juden Palästinenser ermorden: Mord ist Mord. Basta.

Für den werten Herrn Staatsanwalt:

Ich glaube an den Holocaust, auch Shoah genannt. Ich stachele *nicht* zum Hass auf und fordere auch *nicht* zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen auf „gegen eine nationale, rassische, religiöse oder durch ihre ethnische Herkunft bestimmte Gruppe, gegen Teile der Bevölkerung oder gegen einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer

---

Seit 50 Jahren ist Ostjerusalem annektiert. In der Westbank leben die PalästinenserInnen unter Besatzungsrecht. Der illegale Siedlungsbau geht unvermindert weiter.

Die seit 10 Jahren andauernde Blockade Gazas ist eine Kollektivstrafe der gesamten Bevölkerung, wie sie von den Genfer Konventionen verboten wird. 20% der israelischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger sind palästinensischer Herkunft. Sie werden seit sieben Jahrzehnten systematisch diskriminiert.

Das in der UNO-Resolution 194 anerkannte Recht auf Rückkehr der Flüchtlinge wird von Israel negiert. Durch Waffengeschäfte, Freihandelsabkommen und das Unterlassen von Sanktionen unterstützen die westlichen Staaten die israelische Politik.“

<sup>181</sup> Hecht-Galinski, E.: „Das elfte Gebot: Israel darf alles“: Klartexte über Antisemitismus und Israel-Kritik. Palmyra, Heidelberg, 2. Auflage 2012

vorbezeichneten Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung“.

Ich greife *nicht* „die Menschenwürde anderer dadurch an..., dass ... [ich] eine vorbezeichnete Gruppe, Teile der Bevölkerung oder einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer vorbezeichneten Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung“ beschimpfe, böswillig verächtlich mache oder verleumde.

Ich glaube an die offizielle Geschichtsschreibung. Ich glaube also auch an den Holocaust. Obwohl die herrschende Meinung in der Geschichtsschreibung immer die Meinung der Herrschenden ist.

Möge jeder einzelne selbst nachdenken.

Möge er sich darüber im Klaren sein, welche Konsequenzen sein Denken hat, wenn er seine Gedanken äußert.

Und glaube er nicht, dass er sich auf Art. 5 GG berufen kann („Art 5. (1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten ... Eine Zensur findet nicht statt ... (3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei ...“).

Denn Demokratie ist die Herrschaft des Volkes – solange das Volk macht, was die Herrschenden wollen. Was die „Corona“-Diktatur der vergangenen drei Jahre mehr als eindrücklich vor Augen geführt hat.

# **MARTIN LUTHER UND DIE JUDEN**

TEMPORA MANENT IDEM

## **MARTIN LUTHER: ANTI-JUDAIST, ANTI-SEMIT, SCHLICHTWEG EIN JUDENHASSER PAR EXCELLENCE**

„Hitler berief sich wie die evangelische Nazikirche der Deutschen Christen auf Luther ... Julius Streicher, Gründer des Nazi-Hetzblattes *Der Stürmer*, meinte gar in den Nürnberger Prozessen, dass Luther 'heute sicher an meiner Stelle auf der Anklagebank säße'. Vielleicht hätte er da ... zu Recht gesessen als einer der geistigen Brandstifter, die die deutsch-protestantische Geschichte antisemitisch fundierten.“

So *Die Zeit* <sup>182</sup>, in schlechtem Deutsch zwar, gleichwohl zutreffend in der Sache.

Und weiterhin <sup>ebd.</sup>: „Der deutsche Protestantismus war entscheidend daran beteiligt, den alten christlichen Antijudaismus in den modernen Antisemitismus zu verwandeln. Er stellte die Mehrzahl der antisemitischen Vordenker und Propagandisten. Im Protestantismus entstand 1879 die erste antisemitische Partei, die Christlich-soziale

---

<sup>182</sup> Holz, K.: Reformation: Luthers Abweg. Die evangelische Kirche stellt sich dem Juden Hass des Wittenberger Reformators. Für die unselige Geschichte, wie der Protestantismus völkisch wurde, bleibt sie blind.

In: Zeit Online vom 8. Dezember 2016,  
<https://www.zeit.de/2016/49/reformation-martin-luther-kirche-antisemitismus/komplettansicht>, abgerufen am 27.03.2018  
(Originalartikel in: ZEIT Nr. 49 vom 24.11.2016)

Arbeiterpartei des Hofpredigers Adolf Stoecker <sup>183</sup>.  
Schließlich formierte sich mit den Deutschen Christen

---

<sup>183</sup> Adolf Stoecker (1835-1909), evangelischer Theologe, gründete 1878 die *Christlich-Soziale-Arbeiterpartei*, die drei Jahre später in *Christlich-Soziale Partei* umbenannt wurde; deren Bestreben war (zunächst), einen Keil zwischen Arbeiterbewegung und SPD zu treiben und die Arbeiterschaft für die Monarchie (zurück) zu gewinnen.

Das Vorhaben misslang; fortan versuchten Stöcker und seine Partei, das Kleinbürgertum mit antisemitischer Propaganda (gegen die „jüdische Welt-Herrschaft“ und gegen das „Finanzjudentum“) auf ihre Seite zu ziehen.

„1880 gründete er die *Berliner Bewegung* als Zusammenschluss antisemitischer Gruppierungen. Reichskanzler Otto von Bismarck erwog, Stoeckers Gedanken unter das Sozialistengesetz fallen zu lassen ... Stoecker aber wurde von Kaiser Wilhelm I. begünstigt, da er tatsächlich ... nicht auf der Seite der Arbeiter stand, sondern die Monarchie retten wollte <sup>e.U.</sup>. 1883 zwang Bismarck Stoecker [gleichwohl] zur öffentlichen Verzichtserklärung auf weitere politische Betätigung [in welchem Zusammenhang persönliche Animositäten und mit diesen verbundenen Intrigen eine wichtige Rolle spielten <sup>e.A.</sup>].

1890, nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes, begann Stoecker erneut politisch zu wirken“ (*Ökumenisches Heiligenlexikon [sic!]*:

*Adolf Stoecker*, [https://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Adolf\\_Stoecker.html](https://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Adolf_Stoecker.html), abgerufen am 28.03.2018); er fiel (dadurch) auch bei Kaiser und Hof in Ungnade, wurde als Hofprediger entlassen und endete letztlich in politischer Bedeutungslosigkeit, nicht zuletzt deshalb, weil er und (politische) Freunde in Unterschlagungen, Betrügereien und „sittlich-moralische Verfehlungen“ resp. deren Vertuschung verwickelt waren (*Massing, P. W.: Vorgeschichte des politischen Antisemitismus. Athenäum, Frankfurt am Main, 1988*).

Stoecker und die Seinen bekämpften namentlich die – als französisch oder welsch verunglimpften – Ideen und Errungenschaften der Aufklärung sowie eine Demokratisierung und Säkularisierung des Gemeinwesens; sie lehnten die Trennung von Kirche und Staat ab, ebenso ein allgemeines und gleiches Wahlrecht, forderten vielmehr einen autoritären Ständestaat in Form eines christlichen Gottesstaates sowie paternalistische Unternehmensstrukturen und eine imperialistische Kolonialpolitik; ihre (pseudo-)antikapitalistischen Aussagen waren reine Phraseologie; letztendlich bestand ihre Aufgabe im „divide und impera“, das von den Herrschenden und ihren Bütteln seit Anbeginn



---

der Menschheit resp. seit der Herrschaft des Menschen über den Menschen betrieben wird.

Ideengeschichtlich gilt Stoecker als Vorläufer und Wegbereiter ebenso der *völkische Rechte* und ihrer deutschnationalen und antisemitisch-rassistischen Vorstellungen wie der *Nationalsozialisten*; auch im Weimarer Protestantismus, selbst in der (Anfangszeit der) Bundesrepublik wurde er durchaus positiv rezipiert (Koch, G.: *Adolf Stoecker: 1835-1909; ein Leben zwischen Politik und Kirche*. Palm und Enke, Erlangen/Jena, 1993; zugleich: Erlangen/Nürnberg, Univ., Diss., 1993. Busch, H.: *Die Stoeckerbewegung im Siegerland: Ein Beitrag zur Geschichte der christlich-sozialen Partei*. Marburg, Phil. F., Dissertation vom 24.02.1965).

Namentlich der Historiker *Walter Frank*, überzeugter Nationalsozialist und Antisemit, Präsident des *Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands*, Referent im Stabe Rudolf Heß' für Fragen des historischen Schrifttums, verklärte und überhöhte Stoecker. Ohne Maß. Als „Retter des Vaterlandes“. Wie Hitler. Und diesem in seiner Bedeutung gleich (Frank, W.: *Hofprediger Adolf Stoecker und die christlich-soziale Bewegung*. Reimar Hobbing, Berlin, 1928; 2., durchgesehene Aufl. 1935, Hanseat. Verl. Anstalt, Hamburg).

Auch *Paul Le Seur*, Evangelischer Theologe und Hochschullehrer, trug erheblich zu Ruhm und Nachruhm Stoeckers bei; der Titel seines, Le Seurs, Büchleins

– mit immerhin 55 Seiten; laut UNESCO darf sich ein Machwerk mit mind. 49 Seiten „Buch“ schimpfen: „A book is a non-periodical printed publication of at least 49 pages, exclusive of the cover pages, published in the country and made available to the public“ ([http://portal.unesco.org/en/ev.php-URL\\_ID=13068&URL\\_DO=DO\\_TOPIC&URL\\_SECTION=201.html](http://portal.unesco.org/en/ev.php-URL_ID=13068&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html), abgerufen am 28.03.2018) –,

der Titel von Le Seurs Pamphlet ist nomen et omen: *Adolf Stoecker, der Prophet des Dritten Reiches* (Le Seur, P.: *Adolf Stoecker, der Prophet des Dritten Reiches ...* Hochweg-Verlag, Berlin, 1933).

Charakteristischerweise, besser wohl pathognomonisch, wurde Stoeckers Portrait als „deutsches Führergesicht“ propagiert und publiziert (Ganzer, K. R.: *Das deutsche Führergesicht. 204 Bildnisse deutscher Kämpfer und Wegsucher aus zwei Jahrtausenden. Mit einer Einführung in den Geist ihrer Zeit*. J. F. Lehmanns, München 1939 [3., durchges. Aufl.]).

---

Selbst heutzutage tut sich die Evangelische Kirche schwer, die unheilvolle Rolle Stoeckers wahrhaben zu wollen. Wiewohl die Alliierten bereits unmittelbar nach Kriegsende Straßen umbenannten, die den Namen von nationalsozialistischen Galionsfiguren trugen, dauerte es bis in die Neunzigerjahre (oder länger), bis der Fackelträger evangelisch-antisemitischen und antidemokratisch-nationalsozialistischen Ideenguts aus dem deutschen Straßenbild verschwand: „Mitte der 90er Jahre wurde aus der Karl-Peters-Straße die Elisabeth-Selbert-Straße und aus dem Adolf-Stöcker-Platz und der Adolf-Stöcker-Straße der Anne-Frank-Platz und die Anne-Frank-Straße. Damit ersetzte die Verfassungsmutter den kaiserlichen Kolonialisten und das Holocaust-Opfer den antisemitischen Hofprediger der Hohenzollern“ (*Umbenennungen*, <https://www.derwesten.de/staedte/muelheim/umbenennungen-id6414994.html>, abgerufen am 28.03.2018).

Obiter Dictum: Wobei sich über die Echtheit des Anne-Frank-Tagebuchs sicherlich trefflich streiten ließe. Was indes nicht Gegenstand hiesigen Exkurses ist. Und unter die Strafandrohung des § 130 StGB fallen könnte. Weshalb ich mich hüten werde, hierzu auszuführen – vielleicht erlebe ich noch Zeiten, in denen die Schere im Kopf nicht mehr erforderlich ist.

Bis dato bleibt mir nur anzumerken (Huthmacher, Richard A.: *Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene. Traktat über die Fragen des Seins. Von Sehnsucht und Glück, vom Hoffen und Bangen, vom Sterben und vom Tod. Teil 2.* Norderstedt, 2016, 163 f.):

Wisse, kleiner Fuchs: Zwar ändern sich die Zeiten. Doch wer die Wahrheit sagt, der ist und bleibt der Doofe:

Früher durft am Hof der Narr die Wahrheit künden.

Und der Narren Herrn hörten, jedenfalls doch meistens, ihrer Narren Wahrheit gern.

Heute steht es mit der Wahrheit anders nicht, fürwahr, denn wer die Wahrheit sagt, damals wie heute, der ist und bleibt ein Narr.

Nur dass der Narren Freiheit heute nicht mehr gilt.

Was seinerzeit die Herrn ergötzte, das macht sie heute nur noch wild. So dass der Narren Kopf heutzutage viel lockrer sitzt als seinerzeit bei Hofe.

Es ändern sich die Zeiten. Doch: Wer die Wahrheit sagt, der ist und bleibt der Doofe.

bereits vor 1933 eine protestantische Nazikirche, der sich in Berlin mehr Pfarrer anschlossen als der ... Bekennenden Kirche ...

Luther wurde ... zur Ikone der Einheit von Deutschtum und Christentum im werdenden deutschen Nationalstaat. Treitschkes <sup>184</sup> Rede zum 400. Geburtstag Luthers 1883

---

<sup>184</sup> Heinrich Gotthardt von Treitschke (1834-1896) gilt als einer der seinerzeit bekanntesten und meistgelesenen Historiker und politischen Publizisten; er war Nachfolger des kaum weniger bekannten Leopold von Ranke auf dessen Lehrstuhl an der Friedrich-Wilhelms-Universität (seit 1949 Humboldt-Universität) zu Berlin. Seit 1886 fungierte Treitschke als offizieller Hof-Geschichtsschreiber des Preußischen Staates; eine „objektive“, nicht politisch motivierte Geschichtsschreibung lehnte er, eigener Bekundung zufolge, ab. Mit anderen, einfachen Worten: Er war ein „Thinktanker“ seiner Zeit, ein treuer Vasall seiner Herrn.

Treitschkes Intention war es, Preußens Glanz und Gloria und namentlich dessen Macht zu mehren und (zu diesem Zweck) andere deutsche Staaten, namentlich das Königreich Bayern, zu destabilisieren. Aus diesem Grund wurde Luther zur Deutschland einigenden Figur stilisiert (wiewohl dieser die Herrschaft der Fürsten, nicht die des deutschen Kaisers und des Deutschen Reiches beförderte).

„Die Juden sind unser Unglück!“ Das verkündete 1879 der liberale Berliner Geschichtspräsident Heinrich von Treitschke – und löste damit den ersten Antisemitismusstreit der deutschen Geschichte aus“ (*Zeit Online vom 13. Juni 2002, 8:00 Uhr; editiert am 27. Dezember 2013, 22:07 Uhr, [http://www.zeit.de/2002/25/200225\\_a-treitschke\\_xml](http://www.zeit.de/2002/25/200225_a-treitschke_xml), abgerufen am 29.03.2018 – wenn die Inhalte doch so korrekt wären wie die Zeitangaben!*).

(Darüber, ob Treitschke tatsächlich liberal war, ließe sich trefflich streiten; indes: dem pseudoliberalen Blatt sei seine angeblich liberale Referenz gegönnt.)

Der Sinn- resp. Unsinn-Spruch „Die Juden sind unser Unglück!“ wurde zum Leitspruch des Wochenblatts „Der Stürmer“. („Die antisemitische Wochenzeitung ‚Der Stürmer‘, Untertitel ab 1932 ‚Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit‘, erschien vom 20. April 1923 bis 2. Februar 1945 in Nürnberg. Gründer und Herausgeber war der NSDAP-Gauleiter von Franken ... Julius Streicher

---

(1885-1946). Zunächst auf die Region Nürnberg beschränkt, entwickelte sich das Hetzblatt seit 1933 zu einem NS-Massenblatt und erreichte ... eine maximale Auflage von 486.000 Stück ..., bei Sondernummern sogar bis zu 2 Mio. Ziel und Inhalt der Zeitung war die Dif- famierung der Juden in Hetzartikeln, sinnentstellenden Montagen und insbesondere in ... antisemitischen Karikaturen ...“ [*Historisches Lexikon Bayerns*,

[https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Der\\_Stürmer\\_Deutsches\\_Wochenblatt\\_zum\\_Kampf\\_um\\_die\\_Wahrheit](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Der_Stürmer_Deutsches_Wochenblatt_zum_Kampf_um_die_Wahrheit), abgerufen am 29.03.2018].)

Die Juden seien, so Treitschke, nicht bereit, sich zu assimilieren, ver- träten vielmehr ihre eigenen religiösen, kulturellen und politischen Standpunkte und Interessen offensiv gegen das „Deutschtum“. Eine „Bekehrung“ der Juden sei grundsätzlich möglich, müsse indes offen- siver betrieben werden. Wohin ein solch offensives Betreiben einige Jahrzehnte später führte ist hinlänglich bekannt.

Relevante Literatur:

- Boehlich, W. (Hrsg.): Der Berliner Antisemitismusstreit. Insel, Frankfurt am Main, 1988
- Technische Universität Berlin (Geistiger Schöpfer) / Krieger, Karsten (Mitwirkender) [so, in der Tat, die offizielle Nomenklatur]: Der „Berliner Antisemitismusstreit“ 1879-1881: Eine Kon- troverse um die Zugehörigkeit der deutschen Juden zur Nati- on. Kommentierte Quellenedition. De Gruyter – De Gruyter Saur, Berlin/Boston, 2004
- Leippand, E.: Heinrich von Treitschke im deutschen Geistes- leben des 19. Jahrhunderts. Kohlhammer, Stuttgart 1935
- Dorpalen, A.: Heinrich von Treitschke. Yale University Press, New Haven, 1957
- Langer, U.: Heinrich von Treitschke. Politische Biographie ei- nes deutschen Nationalisten. Droste, Düsseldorf, 1998. Zugl.: Düsseldorf, Univ., Diss., 1997, unter dem Titel.: Langer, Ulrich: Heinrich von Treitschke und der Liberalismus
- Rolker, C.: Heinrich von Treitschke: Werke und Ausgaben. 2001, <http://kops.uni-kon- stanz.de/bitstream/handle/123456789/11667/Werkbibliogra- phie.pdf?sequence=1&isAllowed=y>, abgerufen am 29.03. 2018

vollendet diesen Prozess. Luther sei 'Blut von unserem Blute. Aus den tiefen Augen dieses urwüchsigen deutschen Bauernsohnes [von Luther als Bauernsohn kann wahrlich nicht die Rede sein; indes: dies ist zweifelsohne eine der unbedeutenden Klitterungen der (lutherschen) Geschichte] blitzte der alte Heldenmut der Germanen, der die Welt nicht flieht, sondern sie zu beherrschen sucht durch die Macht des sittlichen Willens' ...

Treitschkes völkisches Luther-Bild wirkte nachhaltig. Das Luther-Jubiläum 1917 reproduzierte es im Krieg ...

Spätestens 1917, wenn nicht schon bei Treitschke und Stoecker, war der Boden für die Nazikirche der Deutschen Christen bereitet ...

Auch unter den Gegnern der Deutschen Christen war die Fusion von Religion und Nation im Nationalhelden Luther zentral. So schrieb der Historiker Gerhard Ritter <sup>185</sup> –

---

<sup>185</sup> Ritter, Gerhard: Luther. Gestalt und Tat. Bruckmann, München, 1922 (das vielerorts angegebene Erscheinungsjahr 1925 dürfte falsch sein).

Gerhard Ritter lehrte von 1925-1956 in Freiburg; Der Spiegel (*Der Spiegel* 29/1967 vom 10.07.1967, S. 118) bezeichnet ihn als den „Altmeister der deutschen Nachkriegs-Historiker“. Er war Lutheraner und Mitglied der Bekennenden Kirche; seine Rolle als „Widerstandskämpfer“ gegen Hitler, dem – Ritter – (angeblich) die Todesstrafe drohte, der er nur durch den Zusammenbruch des Reiches entkommen sei, ist mehr als fraglich; jedenfalls war seine Regimekritik, wenn überhaupt, eher zwischen den Zeilen zu erkennen (*Cornelißen, C.: Gerhard Ritter: Geschichtswissenschaft und Politik im 20. Jahrhundert. Droste, Düsseldorf, 2001. Zugl.: Düsseldorf, Univ., Habil.-Schr., 2001*).

Einem breite(re)n Publikum wurde Ritter v.a. durch die sog. *Fischer-Kontroverse* (s. beispielsweise: *Geiss. I.: Die Fischer-Kontroverse. Ein kritischer Beitrag zum Verhältnis zwischen Historiographie und Politik*

Mitglied der Bekennenden Kirche und Herausgeber des *Archivs für Reformationsgeschichte* –, dass nur, wer Luthers 'Blutes und Geistes ist, ihn aus der Tiefe seines Wesens versteht. Er ist wir selber: der ewige Deutsche' ...

Leider ist die Antisemitismus-Forschung ... an Religion meist desinteressiert. Sie unterscheidet den alten Antijudaismus vom modernen Antisemitismus, überhöht die Unterscheidung aber durch das Missverständnis, das eine sei (fast nur) religiös, das andere säkular und rassistisch. Tatsächlich aber handelt es sich um Rekombinationen von Religion und Politik. Sosehr Luther politischer Theoretiker war, so wenig ist der rassistische Antisemitismus areligiös.“

Ob Antijudaist oder Antisemit <sup>186</sup> – Luther war schlichtweg ein Judenhasser. Par excellence. Zu Luthers Hass, der

---

*in der Bundesrepublik. In: Geiss, J. : Studien über Geschichte und Geschichtswissenschaft. Suhrkamp, Frankfurt a. M. 1972, S. 108 ff.)* bekannt; i. Gs. zu dem Historiker Fritz Fischer lehnte Ritter die Hypothese ab, der zufolge Deutschland Allein- oder (auch nur) Hauptschuldner des 1. Weltkriegs sei.

<sup>186</sup> Gailus, M.: Hass auf Juden. Luthers böse Schriften. Der Reformator war nicht nur Antijudaist, sondern Antisemit. So wurde er auch in der NS-Zeit rezipiert. In: *Der Tagesspiegel* vom 18.07.2017, <https://www.tagesspiegel.de/wissen/hass-auf-juden-luthers-boese-schriften/20071254.html>, abgerufen am 29.03.2018:

„In der Kirchengeschichtsschreibung ... wird ... zumeist eingeräumt, Luthers 'Judenschriften' seien schlimm, aber es handele sich ... nicht um veritablen Antisemitismus, sondern 'nur' um theologisch begründeten, wenn auch scharfen Antijudaismus ...

[Indes:] Der Göttinger Kirchenhistoriker Thomas Kaufmann ... kommt in seiner Studie 'Luthers Juden' (2014) zu dem Ergebnis, Luthers Judenhass habe Motive eingeschlossen, die über den traditionellen christlichen Antijudaismus hinausgingen. Neben dem bei Luther zen-

weit über eine „lediglich“ religiös motivierte Abneigung hinausging, ist wie folgt festzuhalten:

„Was Luther gegen und über den Papst und das Papsttum sagte (vor allem in seiner Schrift 'Wider das Papsttum zu Rom, vom Teuffel gestiftet'), was er an gräßlichen Haßbildern gegen diese Institution anfertigen und verbreiten ließ, läßt jede Polemik heutiger Kirchenkritiker blaß und

---

tralen theologischen Antijudaismus schreibt Kaufmann dem Reformator auch 'vormodernen Antisemitismus' zu.

Berüchtigt sind Luthers judenpolitische Empfehlungen an Obrigkeiten und Pfarrerherren, die er als Maßnahmen einer 'scharffen barmherzigkeit' bezeichnete: Zerstörung der Synagogen, Wohnhäuser und Schriften, Konfiskation von Geld und Besitz, Arbeitszwang, Verbot jüdischer Gottesdienste, als Ultima Ratio Vertreibung der jüdischen Gemeinden aus Stadt und Land ... Kaufmann spricht ... von 'literarischer Endlösung der Judenfrage' ...

Zur religiösen Aufbruchstimmung von 1933, geprägt von den antisemitischen Deutschen Christen, gehörte auch ein bemerkenswertes Luther-Revival: Der Reformator als deutscher Nationalheros, als Urbild des kerndeutschen Mannes und Kämpfers. Nicht selten wurden historische Traditionslinien von Luther zu Hitler gezogen, von Protestanten selbst und mit Stolz ...

Johannes Schleuning, Superintendent im Berliner Osten, verwies im März 1937 in einem Artikel 'Judentum und Christentum' besonders auf Martin Luther und Adolf Stoecker als christliche Vorkämpfer gegen das Judentum ...

Der Stuttgarter DC[Deutsche Christen]-Theologe Immanuel Schairer schrieb am 20. November 1938 einen beifälligen Kommentar zu den Ereignissen [der Reichspogrom-Nacht] und berief sich dabei ausdrücklich auf Luthers 'Von den Juden und ihren Lügen'. Der Thüringer Landesbischof Martin Sasse ließ unmittelbar nach den Pogromen eine Schrift mit Auszügen aus Luthers Judenschrift[en] drucken und an die Thüringer Pfarrerschaft verschicken ...

Überall dort ..., wo Luthers 'Judenschriften' seit 1933 ausgegraben [wurden] und publizistisch Verbreitung fanden, bekräftigten sie den ohnehin schon vorhandenen protestantischen Antisemitismus und verliehen ihm zusätzliche Legitimationen.“

geradezu vornehm erscheinen. Was Luther gegen Frauen, Ketzer, Sektierer, Leibeigene, die keine mehr sein wollten, Juden, Prostituierte, gegen die Philosophie, Philosophen und Humanisten an schärfstem Gift versprühte, ist auf seine Weise negativ einzigartig, weil ihm diesbezüglich kein anderer Religionsstifter, kein Reformator auch nur annähernd das Wasser reichen kann. Selbst der Koran und der Talmud in ihren negativen Aussagen über bzw. gegen Nichtgläubige können da im Vergleich zur geballten Wucht von Luthers mörderischen Hetztiraden nicht mithalten“<sup>187</sup>.

„Um die Juden hat er [Luther] zuvor geworben, in Tagen, als er noch auf der Suche war nach Bundesgenossen für seine Lehre. Er vermeinte, nachdem das Christentum nun durch ihn von allen üblen Auswüchsen gereinigt worden sei, müsse es den Juden doch ein Leichtes sein, sich zu bekehren. Da sie 'verstockt' bleiben, schlägt sein Wohlwollen in Hass um; seine Schrift *Von den Juden und ihren Lügen* sollte noch heute jedem Anhänger der evangelischen Sache die Schamröte ins Gesicht treiben“<sup>188</sup>.

---

<sup>187</sup> Huthmacher, Richard A.: Martin Luther. Ein treuer Diener seiner Herren. Band I: „So lasset uns „, den Staub von den Schuhen schüteln und sagen: Wir sind unschuldig an eurem Blut.“ 2018. Dort: PARRERGA UND PARALIPOMENA ZU: LUTHER UND DIE VERNUNFT – DER REFORMATOR ALS TREUER DIENER SEINER HERREN, Anm. 21

<sup>188</sup> *Die Zeit* 45/2016, <https://www.zeit.de/2016/45/martin-luther-portaet-reformation>, editiert am 13.11.2016 und abgerufen am 18. 11. 2017:  
Martin Luther. Unser Bruder Martinus. Wie aus dem kleinen Luder der große Luther wurde. Geschichte eines empfindlichen und rechthaberischen Genies.



Und dasselbe Presseorgan wie zuvor, *Die Zeit*, schreibt weiterhin <sup>189</sup>:

„Skandal in Lutherland! Kulturfrevel an der Wiege der Reformation! Zu Wittenberg bedrohen Bilderstürmer ein Sakralkunstwerk, auf dem schon Doktor Martin Luthers Auge wohlgefällig ruhte. 'Es ist', so schrieb er 1543, 'an unserer Pfarrkirche eine Sau in Stein gehauen; da liegen junge Ferkel und Juden drunter, die saugen, hinter der Sau stehet ein Rabbi, der ... kuckt mit großem Fleiß der Sau unter dem Pirtzel in den Talmud hinein, als wollt er etwas Scharfs und Sonderlichs lesen und ersehen. Daher haben sie gewisslich ihr Schem Hamphoras.'"

Das hebräische Shem ha-m'forash, 'der voll ausgesprochene Name', meint den jüdischen Gott. Er findet sich also im Anus des für Juden unreinsten Tiers. Diese christliche Botschaft verkündet die sogenannte Judensau an etwa dreißig deutschen Kirchen, in Wittenberg seit 1304.“

In der *Welt* ist zu lesen <sup>190</sup>:

---

<sup>189</sup> *Die Zeit* 24/2017, <https://www.zeit.de/2017/24/antisemitismus-martin-luther-wittenberg-predigtkirche-skulptur>, editiert am 12.06.2017 und abgerufen am 19.11.2017: Antisemitismus. Die Luthersau. An Martin Luthers Wittenberger Predigtkirche prangt eine judenfeindliche Skulptur – die Stadt streitet, was damit zu tun ist

<sup>190</sup> *Welt* vom 28.10.2016, <https://www.welt.de/sonderthemen/luther-2017/article159060014/Traegt-Martin-Luther-eine-Mitschuld-am-Voelkermord.html>, abgerufen am 19.11.2017: 500 Jahre Reformation. Luther 2017. Judenhass. Trägt Martin Luther eine Mitschuld am Völkermord?

„Die Nationalsozialisten beriefen sich auch auf Luthers Angriffe gegen die Juden. Dessen verbale Ausfälle waren nicht nur theologisch motiviert. Die Hetzschriften überschatteten das Reformationsjubiläum.

An der südlichen Außenfassade der Stadtkirche zu Wittenberg, die als Mutterkirche der Reformation gilt, ist eine sogenannte 'Judensau' zu sehen. Das Spottrelief zeigt einen Rabbiner, der einem Schwein unter den Schwanz schaut. Mehrere Juden saugen zudem an den Zitzen des Tieres.

Das Bild ist ein bössartiger Angriff auf die Juden und ihren Glauben. 1988 wurde im Auftrag der Stadtkirchengemeinde unterhalb der Darstellung eine Gedenkplatte in den Boden eingelassen. Sie soll auf die historischen Folgen des Judenhasses aufmerksam zu machen ...

Die 'Judensau' war im Hochmittelalter ein häufig verwendetes antijudaistisches Motiv in der christlichen Kunst. Es inspiriert bis heute antisemitische Karikaturen. In Mitteleuropa findet man solche Darstellungen noch an oder in etwa 30 Gotteshäusern, etwa im Kölner und Erfurter Dom, wo sie ebenfalls umstritten sind. Wittenberg ist also kein Einzelfall.“

Schließlich fasst die Zeitschrift *Cicero* Luthers Antisemitismus wie folgt zusammen <sup>191</sup>:

---

<sup>191</sup> *Cicero* (Magazin für politische Kultur) vom 20.05.2014, <https://www.cicero.de/innenpolitik/luther-judenfeind-die-dunkle-seite-des-reformators/57603>, abgerufen am 19.11.2017: Judenfeind Luther. Die dunkle Seite des Reformators.

„Im Jahr 1543 veröffentlichte der 60 Jahre alte Martin Luther seine Schrift 'Von den Juden und ihren Lügen'. Darin entwickelte er sieben Forderungen, die nachfolgend auf ihre Kernaussagen verkürzt werden: 'Was wollen wir Christen nun tun mit diesem verworfenen, verdamnten Volk der Juden? ... Ich will meinen treuen Rat geben:

'Erstlich, daß man ihre Synagoga oder Schulen mit Feuer anstecke und, was nicht verbrennen will, mit Erde überhäufe und beschütte, daß kein Mensch einen Stein oder Schlacke davon sehe ewiglich.

Zum anderen, daß man auch ihre Häuser desgleichen zerbreche und zerstöre.

Zum Dritten, daß man ihnen nehme alle ihre Betbüchlein und Talmudisten.

Zum Vierten, daß man ihren Rabbinern bei Leib und Leben verbiete, hinfort zu lehren.

Zum Fünften, daß man den Juden das Geleit und Straße ganz und gar aufhebe.

Zum Sechsten, daß man ihnen den Wucher verbiete und ihnen alle Barschaft und Kleinode an Silber und Gold nehme.

---

„Martin Luthers Hass auf die Juden machten sich die Nationalsozialisten zunutze. Es waren mehr Protestanten als Katholiken, die Adolf Hitler zur Macht verhalfen. Die evangelische Kirche sollte im Rahmen des Reformationsjubiläums ihre eigene Geschichte selbstkritisch aufarbeiten.“

Zum Siebten, daß man den jungen, starken Juden und Jüdinnen in die Hand gebe Flegel, Axt, Karst, Spaten, Rocken, Spindel, und lasse sie ihr Brot verdienen im Schweiß der Nase.'

Im Grunde hatte Luther damit das gefordert, was knapp 400 Jahre später in der Reichspogromnacht realisiert wurde.“

Siehe auch <sup>192</sup>.

---

<sup>192</sup> D. M. Luth: Von den Juden und Iren Lügen. Gedrückt zu Wittemberg, 1543, 93-95:

„Erstlich, dass man ihre Synagoga oder Schulen mit Feuer anstecke und was nicht brennen will, mit Erde überhäufe und beschütte, dass kein Mensch einen Stein oder Schlacken davon sehen ewiglich. Und solches soll man tun unserem Herrn und der Christenheit zu Ehren, damit Gott sehe, dass wir Christen seien ...

Zum anderen, dass man auch ihre Häuser desgleichen zerbreche und zerstöre. Denn sie treiben dasselbige drinnen, was sie in ihren Schulen treiben. Dafür mag man sie etwa unter ein Dach oder einen Stall tun ...

Zum dritten, dass man ihnen nehme alle ihre Betbüchlein ...

Zum vierten, dass man ihren Rabbinern bei Leib und Leben verbiete, hinfort zu lehren ...

Zum fünften, dass man den Juden das Geleit und Straße ganz und gar aufhebe. Denn sie haben nichts auf dem Lande zu schaffen, weil sie nicht Herrn noch Amtleute noch Händler oder desgleichen sind. Sie sollen daheim bleiben ...

Zum sechsten, dass man ... nehme ihnen alle Barschaft und Kleinod an Silber und Gold und lege es beiseite zum Verwahren. Und ist dies die Ursache, alles was sie haben (wie droben gesagt) haben sie uns gestohlen und geraubt durch ihren Wucher.

Zum siebten, dass man den jungen starken Juden und Jüdinnen in die Hand gebe Flegel, Axt, Karst, Spaten, Rocken, Spindel und lasse sie ihr Brot verdienen im Schweiß der Nasen ... Man müsste ihnen das faule Schelmenbein aus dem Rücken vertreiben.

Sicherlich sind Luthers Haltung zu den Juden und sein Urteil über dieselben im Kontext seiner Zeit und der des (zu Ende gehenden) Mittelalters zu sehen; gleichwohl tat der „Reformator“ sich auch hier durch besonderen Eifer hervor sowie durch seinen Hass auf jeden und jedwedes, der oder das sich seinen Vorstellungen widersetzte.

Auch von dieser dunklen Seite Luthers und seinen historischen Folgen, der Liebedienerei der evangelischen Kirche gegenüber den Nationalsozialisten, soll im Folgenden die Rede sein.

---

Summa, liebe Fürsten und Herren, so Juden unter sich haben, ist euch solcher mein Rat nicht eben, so trifft einen besseren, dass ihr und wir alle der unleidlichen, teuflischen Last der Juden entladen werden ...“

## **EXKURS: JUDENHASS IM MITTELALTER**

„Die große Judenverfolgung begann mit den Kreuzzügen und wütete am grimmigsten um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, am Ende der großen Pest, die, wie jedes andre öffentliche Unglück, durch die Juden entstanden sein sollte, indem man behauptete, sie hätten den Zorn Gottes herabgeflucht und mit Hülfe der Aussätzigen die Brunnen vergiftet. Der gereizte Pöbel, besonders die Horden der Flagellanten, halbnackte Männer und Weiber, die zur Buße sich selbst geißelnd und ein tolles Marienlied singend, die Rheingegend und das übrige Süddeutschland durchzogen, ermordeten damals viele tausend Juden, oder marterten sie, oder taufte sie gewaltsam.

Eine andre Beschuldigung, die ihnen schon in früherer Zeit, das ganze Mittelalter hindurch bis Anfang des vorigen Jahrhunderts, viel Blut und Angst kostete, ... war das läppische, in Chroniken und Legenden bis zum Ekel oft wiederholte Märchen: daß die Juden geweihte Hostien stählen, die sie mit Messern durchstächen bis das Blut herausfließe, und daß sie an ihrem Paschafeste Christenkinder schlachteten, um das Blut derselben bei ihrem nächtlichen Gottesdienste zu gebrauchen. Die Juden, hinlänglich verhaßt wegen ihres Glaubens, ihres Reichtums, und ihrer Schuldbücher, waren an jenem Festtage ganz in den Händen ihrer Feinde, die ihr Verderben nur gar zu leicht bewirken konnten, wenn sie das Gerücht eines solchen Kindermords verbreiteten, vielleicht gar einen blutigen Kinderleichnam in das verfertete Haus eines Juden heimlich hineinschwärzten, und

dort nächtlich die betende Judenfamilie überfielen; wo alsdann gemordet, geplündert und getauft wurde, und große Wunder geschahen durch das vorgefundne tote Kind, welches die Kirche am Ende gar kanonisierte. Sankt Werner ist ein solcher Heiliger, und ihm zu Ehren ward zu Oberwesel jene prächtige Abtei gestiftet, die jetzt am Rhein eine der schönsten Ruinen bildet, und ... uns so sehr entzückt, wenn wir an einem heitergrünen Sommertage vorbeifahren und ihren Ursprung nicht kennen. Zu Ehren dieses Heiligen wurden am Rhein noch drei andre große Kirchen errichtet, und unzählige Juden getötet oder mißhandelt. Dies geschah im Jahr 1287, und auch zu Bacherach, wo eine von diesen Sankt-Wernerskirchen gebaut wurde, erging damals über die Juden viel Drangsal und Elend“ (Heinrich Heine: Der Rabbi von Bacherach – Kapitel 2 <sup>193</sup>).

Zu Zeiten Luthers war der Topos von den gottlosen, verfluchten, verstockten, uneinsichtigen, ganz und gar christenfeindlichen Juden wohlbekannt; sie stammten vom Teufel ab, seien der Antichrist selbst <sup>194</sup>, an Ritualmorden

---

<sup>193</sup> Heinrich Heine: Der Rabbi von Bacherach. Das Diogenes Lesebuch klassischer deutscher Erzähler II. Diogenes Verlag, Zürich, 1980, 195-233

<sup>194</sup> In vielen mittelalterlichen Fastnachts- und Passionsspielen werden Antichrist-Motive thematisiert und die Juden als Anti-Christen denunziert und stigmatisiert, so beispielsweise in dem (in der Mitte des 14. Jhd. in der Schweiz entstandenen) Fastnachtsspiel „*Des Entkrist Vasnacht*“ (Christ-Kutter, F. [Hrsg.]: Frühe Schweizer Spiele [Altdeutsche Übungstexte 19]. Bern, 1963, S. 41-61); im 15. Jhd. mussten Frankfurter Juden sich während der Aufführungen solcher Antichrist-Spiele in ihren Häusern einschließen, um nicht Pogrom-Opfer des aufgewiegelten (christlichen) Mobs zu werden.

beteiligt (die – angeblich – oft an christlichen Festtagen stattfanden, Kinder zu Opfern hatten und die Kreuzigung Christi nachahmten)<sup>195</sup>, sie betrieben Hostienfrevel

---

„In Worms beispielsweise trat ab der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts eine deutliche Rechtsminderung ein; im Allgemeinen waren die Juden gezwungen, einen gesonderten Judeneid vor Gericht abzulegen, der sie von den christlichen Bürgern unterscheiden sollte. Die Formen der Herabsetzung nahmen im Laufe des Jahrhunderts zu, so mussten sich die schwörenden Juden 'auf eine blutige Schweinshaut' stellen.

Interessant waren die Juden für die Politik nur [wegen] ihres oft großen Vermögens ... und der Möglichkeiten der Landesherren, sie um dieses ... zu erleichtern. Dies führte dazu, dass viele Juden ... vertrieben wurden; wer übrig blieb, konnte oft nicht mehr bewirtschaften als einen kleinen Trödelhandel oder ein Pfandleihhaus – Unterschicht und Mittelschicht, ... also auch Handwerker ..., gehörten nun zur Kundschaft, [also] solche, die wahrscheinlich auch zur Leserschaft des *Hans Folz* gehörten [des Nürnberger Meistersingers, der sich – durch „Vermittlung“ Richard Wagners – bekanntlich großer Beliebtheit bei Adolf Hitler erfreute]. Und darüber hinaus ist denkbar, dass auch dieser [Folz] selbst ... Schulden bei einem jüdischen Pfandleiher hatte.

Bettelorden trugen ihre Predigten über den ... Wucher ... [der] Pfandleiher in ... [viele] Gebiete und konnten ... auch die analphabetische Landbevölkerung erreichen. Das Bild des geizigen Juden wurde so ... verschärft, und Ausschreitungen [wurden] gefördert. Verschiedene Vorwürfe wie Ritualmorde und Hostienfrevel führten ... [ebenfalls] zu Judenprogramen ..., alternativ wurden die Betroffenen vor die Wahl gestellt, zum christlichen Glauben überzutreten ...

Ein weiteres, beliebtes Motiv für Anfeindung und Verspottung der Juden war deren Messias-Erwartung. Aufgegriffen und auf die Spitze getrieben wurde[n] ... [solche Themen] von *Hans Folz* in seinem *Fastnachtspiel 'Der Herzog von Burgund'*“ (Reinhold, M.: *Das Judenbild des Hans Folz. Technische Universität Chemnitz [Institut für Germanistik und Kommunikation]*, 2010. ISBN: 9783656048800; Kursivdruck nicht im Original)

<sup>195</sup> Rohrbacher, S.: *Judenbilder, Kulturgeschichte antijüdischer Mythen und antisemitischer Vorurteile*. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1991



(vorgebliche Hostienschändung zur Verhöhnung der Kreuzigung Christi)<sup>196</sup> und Brunnenvergiftung (insbesondere zur Zeit der Großen Pest Mitte des 14. Jhd., die in ganz Europa Judenpogrome zur Folge hatte)<sup>197</sup>.

---

<sup>196</sup> Hostien, deren angebliche Schändung und die – vorgeblich – dann durch eben diese Hostien getätigten Wunder waren bis ins 12. Jahrhundert namentlich Thema sogenannte „Bekehrungswunder-Legenden“ (Bekehrung von Juden oder auch von Christen, die vom Glauben abgefallen waren, durch solche „Wunderhostien“); ab dem 13./14. Jahrhundert war die angebliche Hostienschändung – zur Nachahmung und Verhöhnung der Passion Christi – ein europaweit zu beobachtendes Phänomen, das im allgemeinen mit dem Tod der „Schänder“ (meist Juden, aber beispielsweise auch Hexen) endete.

S. hierzu sowie zur Ritualmord-Legende:

- Lotter, F.: *Innocens virgo et martyr. Thomas von Monmouth und die Verbreitung der Ritualmordlegende im Hochmittelalter*. In: Erb, R. (Hrsg.): *Die Legende vom Ritualmord. Zur Geschichte der Blutbeschuldigung gegen Juden*, Metropol, Berlin 1993
- Mentgen, G.: *Über den Ursprung der Ritualmordfabel*. In: *Aschkenas 4 (Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden)*, 1994, 405-416
- Browe, P.: *Die Hostienschändungen der Juden im Mittelalter*. In: *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde*, Bd. 34, 1926, 167-197
- Lotter, F.: *Hostienfrevelvorwurf und Blutwunderfälschung bei den Judenverfolgungen von 1298 („Rintfleisch“) und 1336-1338 („Armleder“)*. In: *Fälschungen im Mittelalter. 5. Teil: Fingierte Briefe, Frömmigkeit und Fälschung, Realienfälschung*. Hannover, 1988, 533-581
- Lohrmann, Klaus: *Judenrecht und Judenpolitik im mittelalterlichen Österreich*. Böhlau, Köln/Wien 1990

<sup>197</sup> Anlässlich der großen Seuchenzüge des Mittelalters, namentlich der Pest, boten sich die Juden als angebliche Brunnenvergifter und tatsächliche Sündenböcke geradezu an; die Pest wütete Mitte des 14. Jahrhunderts europaweit und kostete innerhalb weniger Jahre ca. 25 Millionen Menschen das Leben (s. z.B.: Graus, F.: *Pest – Geißler –*

Seit Anfang/Mitte des 13. Jhd. war die „Judensau“ ein beliebtes Motiv in der antijudaistischen christlichen Kunst; die „Judensau“ war zuvörderst an Kirchengebäuden zu finden und zeigt Juden mit abstoßenden körperlichen Merkmalen sowie in sodomitischer Absicht und Tat<sup>198 199</sup>.

Aus der „Judensau“ entstand Ende des 19. Jhd. der „Saujud(e)“; dieser wurde zur Zielscheibe antidemokratischer Hetze und nationalsozialistischer Propaganda<sup>200</sup>.

Aus „ehrbaren“ christlichen Berufen wurden die Juden verdrängt, anschließend warf man ihnen Arbeitsscheue vor, zudem Wucher und Ausbeutung von Menschen nicht

---

Judenmorde. Das 14. Jahrhundert als Krisenzeit. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1988)

<sup>198</sup> Shachar, I.: The Judensau: A Medieval Anti-Jewish Motif and Its History. Vol. 5. London, Warburg Institute, 1974

<sup>199</sup> Fabre-Vassas, C.: The Singular Beast. Jews, Christians, and the Pig. Columbia University Press, 1997

<sup>200</sup> „Vor Rathenaus Ermordung sangen völkische Studenten ein Lied, das die Strophe enthielt:

‘Knallen die Gewehre – tak, tak, tak  
aufs schwarze und aufs rote Pack.  
Auch Rathenau, der Walther,  
erreicht kein hohes Alter,  
knallt ab den Walther Rathenau,  
die gottverdammte Judensau!’“

(Ernst Toller: Eine Jugend in Deutschland. Reclam, Leipzig, 1990, S. 266 [nach der Ausgabe im Querido Verlag, Amsterdam, 1936]; hier zit. nach der Neuauflage von Guth, K.-M., Sammlung Hofenberg, Contumax-Verlag, Berlin, 2. Auflage 2016, S. 172)

mosaischen Glaubens; seit Erfindung des Buchdrucks mehrte sich die Verbreitung alter wie neuer *Adversus-Judaeos-Hetzschriften* im Sinne von Tertullian (des ersten lateinisch schreibenden Theologen, der etwa von 160 bis 220 lebte) <sup>201</sup>, von Augustinus <sup>202</sup> und Johannes Chrysostomos <sup>203</sup>, der, letzterer, schrieb <sup>204</sup>:

„Weil ihr Christus getötet habt, weil ihr gegen den Herrn die Hand erhoben habt, weil ihr sein kostbares Blut

---

<sup>201</sup> Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Gefördert von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ der Hans-Böckler-Stiftung. Walter de Gruyter, Berlin/Boston, 2013, S. 4:

„Als erster in Latein schreibender christlicher Schriftsteller wird Tertullian (gest. 220) mit seinem Werk ‘Adversus Judaeos’ in der lateinischen Kirche traditionsbildend für eine Vielzahl von judenfeindlichen Schriften. In seinem Werk wird bereits das antijüdische Repertoire der christlichen Kirche ... entfaltet.“

<sup>202</sup> *Adversus Iudaeos Tractatus S. Aurelii Augustini Opera Omnia*, [http://www.augustinus.it/latino/control\\_giudei/index.htm](http://www.augustinus.it/latino/control_giudei/index.htm), abgerufen am 20.11.2017

<sup>203</sup> Johannes von Antiochia. Beiname: Chrysostomos (Χρυσόστομος: Goldmund, wohl wegen seiner großen rhetorischen Fähigkeiten so genannt) lebte in der zweiten Hälfte des 4. Jhd.; er war Erzbischof von Konstantinopel und soll ein begnadeter Priester gewesen sein. Unrühmliche Berühmtheit erlangte er gleichwohl durch seine Hetzreden gegen die Juden. S. auch:

- Brändle, R.: Johannes Chrysostomos. Bischof, Reformier, Märtyrer. Kohlhammer, Stuttgart, 1999
- Tiersch. C.: Johannes Chrysostomos in Konstantinopel (398-404). Weltsicht und Wirken eines Bischofs in der Hauptstadt des Oströmischen Reiches. Mohr Siebeck, Tübingen 2002

<sup>204</sup> Mertin, A.: Blickpunkt Mensch. Ecce homo – vom Christusbild zum Menschenbild. forum religion, Heft 3/88, 2-15

vergossen habt, deshalb gibt es für euch keine Besserung mehr, keine Verzeihung und auch keine Entschuldigung. Denn damals ging der Angriff auf Knechte, auf Mose, Jesaja und Jeremia. Wenn auch damals gottlos gehandelt wurde, so war das, was verübt wurde, noch kein todeswürdiges. Nun aber habt ihr alle alten Untaten in den Schatten gestellt durch die Raserei gegen Christus. Deshalb werdet ihr auch jetzt mehr gestraft. Denn, wenn dies nicht die Ursache eurer gegenwärtigen Ehrlosigkeit ist, weshalb hat euch Gott damals ertragen, als ihr Kindesmord begangen habt, wohingegen er sich jetzt, da ihr nichts derartiges verübt, von euch abwendet? Also ist klar, dass ihr mit dem Mord an Christus ein viel schlimmeres und größeres Verbrechen begangen habt als Kindesmord und jegliche Gesetzesübertretung.“

Den Judenverfolgungen zur Zeit der (Ritter-)Kreuzzüge (ein erstes Judenmassaker hatte bereits 1066 in Granada stattgefunden <sup>205</sup>) gingen Ende des 11. Jhd. (1096) die Pogrome des Volks- oder Bauern- oder auch Armen-Kreuzzugs voraus; der aufgestachelte Pöbel tat sich

---

<sup>205</sup> Fernández-Morera, D.: The Myth of the Andalusian Paradise (The Intercollegiate Review – Fall 2006), <https://home.isi.org/myth-andalusian-paradise>, abgerufen am 20.11.2017:

“For example, al-Andalus’s multi-cultural, multi-religious states ruled by Muslims gave way to a Christian regime that was grossly intolerant even of dissident Christians, and that offered Jews and Muslims a choice only between being forcibly converted and being expelled (or worse)”

namentlich durch Plündern, Brandschatzen und Morden hervor <sup>206 207</sup>.

Im Spätmittelalter erlangte neben den Pest-Pogromen (Juden als angebliche Brunnenvergifter) auch das „Rintfleisch-Pogrom“ traurige Berühmtheit; wegen angeblicher Hostienschändung wurden in Franken von sog. Judenschlägern unter Führung des „nobilis Rintfleisch“ Tausende von Juden ermordet und viele jüdischer Gemeinden ausgerottet <sup>208 209</sup>.

---

<sup>206</sup> Runciman, S.: Geschichte der Kreuzzüge. DTV, München, 5. Auflage 2006

<sup>207</sup> Trepp, L. : Die Juden. Volk, Geschichte, Religion. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1998

<sup>208</sup> Lotter, F.: Die Judenverfolgung des „König Rintfleisch“ in Franken um 1298. Die endgültige Wende in den christlich-jüdischen Beziehungen im deutschen Reich des Mittelalters. In: Zeitschrift für historische Forschung 4 (1988), 385-422

<sup>209</sup> Friedrich Lotter, Rintfleisch-Verfolgung, 1298, publiziert am 26.10.2009. In: Historisches Lexikon Bayerns, URL: [https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Rintfleisch-Verfolgung,\\_1298](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Rintfleisch-Verfolgung,_1298) (Abruf: 20.11.2017):

„Von Röttingen (Lkr. Würzburg) 1298 ausgehender Judenpogrom, das vor allem Franken betraf. Ihren Namen erhielt die Verfolgungswelle von ihrem Anführer, ‚Rintfleisch‘, der sicher kein Adliger, sondern Metzger und/oder Scharfrichter war. Die Rintfleisch-Verfolgung zählt zu den ersten flächendeckenden Judenpogromen seit dem Ersten Kreuzzug und stellte den Auftakt zu den großen Verfolgungswellen der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts dar. Anlass waren vielfach Schulden von Christen bei Juden. Die reiche historiographische Überlieferung nennt dagegen meist angebliche jüdische Hostienfrevl als Grund für die Verfolgung“

Zwar fanden vertriebene Juden oft in Reichsstädten Zuflucht, aber auch dort wurden sie vielfach in Ghettos isoliert:

„Als ich das Dorf Speyer zur Stadt machte, glaubte ich das Ansehen dieses unseres Ortes zu vertausendfachen, indem ich auch Juden dort zuziehe. Ich habe die Zugezogenen außerhalb der Wohnstätten der übrigen Bürger angesiedelt, und damit sie nicht so leicht von der Unverschämtheit des minderen Volks beunruhigt werden, habe ich sie mit einer Mauer umgeben“ <sup>210</sup>, so der Speyerer Bischofs Hutzmann (Huozmann) Ende des 11. Jhd.

Und auch die Reichsstädte verwehrten aufgenommenen Juden eine freie Berufswahl und zwangen sie, die Judentracht zu tragen, insbesondere den (gelben und spitzen) Judenthut <sup>211</sup> und einen gelben, an der Brust zu befestigenden Juden-Fleck (oder auch -Ring) <sup>212</sup>.

---

<sup>210</sup> Wenninger, M. J.: Grenzen in der Stadt? Zu Lage und Abgrenzung mittelalterlicher deutscher Judenviertel. *Aschkenas*. Band 14, Heft 1, 2004, 9-29. Doi:10.1515/ASCH.2004.9

<sup>211</sup> Schreckenberg, H.: Die christlichen Adversus-Judaeos-Texte (11.-13. Jh.). Mit einer Ikonographie des Judenthemas bis zum 4. Laterankonzil. Band 2. Reihe: Europäische Hochschulschriften / European University Studies / Publications Universitaires Européennes. P. Lang, Frankfurt/M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien, 1991, S. 24:

„... in denen die Israeliten beziehungsweise Juden durch Gruppenmerkmale der mittelalterlichen Judentracht (den konischen, stumpf- oder spitzkegeligen Hut, den Trichterhut oder Bart und Schläfenlocken) ... unterschieden werden“

<sup>212</sup> Wolf, G.: *Judentaufen in Österreich*. Verlag von Herzfeld & Bauer, Wien, 1863, S. 14:

Zudem wurden die Juden der sog. Kammerknechtschaft unterworfen, einem Rechtsstatus, der sie (ab dem 12./13. Jhd.) zum Besitz des Kaisers machte und nach dem Wormser Privileg ausgestaltet war<sup>213</sup>; in letzterem hatte Heinrich IV. den Wormser Juden (1090) ihre Rechte verbrieft (so, zum Beispiel, den Schutz von Eigentum und Leben, die Freiheit der Religionsausübung und eine verbindliche Verfahrensordnung bei Streitigkeiten zwischen Juden und Christen)<sup>214 215</sup>.

Die „*servi camerae nostri*“ (Kammerknechte) – Bezeichnung Kaiser Friedrichs II. in Anlehnung an den von Papst Innozenz III. geprägten und später ins *Liber extra*<sup>216</sup> des Kanonischen Rechts aufgenommenen Begriff der

---

„Das lateranische Concil 1215 ... verordnete die Judenabzeichen und wir könnten einige Nummern eines Modejournals mit den Angaben der Trachten füllen. Da mussten sie einen dreieckigen Hut und dort einen Hut mit einem Horne tragen. In Italien mussten sie gelbe Plüschhüte aufsetzen. In Oesterreich und Deutschland herrschte der gelbe Fleck und bestand das Gesetz für die Männer, dass sie sich lange Bärte wachsen lassen. In Italien gab es besondere Privilegien für Personen, denen es gestattet war, einen schwarzen Hut zu tragen. Uns ist nicht bekannt, dass anderswo ähnliche Privilegien bestanden ...“

<sup>213</sup> Reuter, F.: Warmaisa. 1000 Jahre Juden in Worms. 2. Auflage. Jüdischer Verlag bei Athenäum, Frankfurt am Main, 2. Auflage 1987

<sup>214</sup> Schubert, K.: Jüdische Geschichte. Beck, München, 1995

<sup>215</sup> Battenberg, F.: Das Europäische Zeitalter der Juden. Zur Entwicklung einer Minderheit in der nichtjüdischen Umwelt Europas. Band 1: Von den Anfängen bis 1650. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1990

<sup>216</sup> Das *Liber Extra* (*Liber Decretalium extra Decretum Gratiani vagantium*, bisweilen auch nur *Extra* genannt) ist eine Sammlung von

„perpetua servitus iudaeorum“ (also der ewigen Juden knechtschaft) –, die jüdischen Kammerknechte also hatten eine eigene Gerichtsbarkeit, ihnen wurde die Anwendung jüdischen Rechts – bei Streitigkeiten untereinander resp. bei solchen mit Nicht-Christen – (partiell) erlaubt, ebenso wurde ihnen Handelsfreiheit, insbesondere in Bezug auf Finanzgeschäfte zugestanden

---

Dekreten (Erlassen) von Papst Gregor IX. (Codex Gregorianus von 1234); es ist für das Kanonische Recht von überragender Bedeutung, war normativ für das Rechtsverständnis vieler späterer Generationen und ist (immer noch) einer der bekanntesten mittelalterlichen Gesetzestexte.

S. beispielsweise: Martin, B.: Signaturenliste der Handschriften der Dekretalen Gregors IX. (Liber Extra). Neubearbeitung April 2014 (Online-Publikationen des Deutschen Historischen Instituts in Rom), Rom 2014, [http://www.dhi-roma.it/index.php?id=bertram\\_extrahss](http://www.dhi-roma.it/index.php?id=bertram_extrahss), abgerufen am 21.11. 2017:

„Die folgenden Listen sind der erste Schritt zu einer umfassenden Aufarbeitung der Überlieferung der Dekretalensammlung, die Papst Gregor IX. im Jahr 1234 publiziert hat. Bekanntlich ist diese *Compilatio decretalium Gregorii IX*, die wegen ihrer Zitierweise auch *Liber Extra* genannt wird, neben dem *Decretum Gratiani* zum zweiten Hauptteil des *Corpus Iuris Canonici* geworden und blieb als solcher bis zum *Codex Iuris Canonici von 1917* als normative Grundlage des katholischen Kirchenrechts in Kraft“ (ibd., Vorbemerkungen)



(zum Zinsgeschäfte der Juden vs. dem Zinsverbot im Christentum s. kursorisch <sup>217</sup> <sup>218</sup>).

---

<sup>217</sup> *Spiegel* Geschichte 4/2009 vom 28.07.2009, <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelgeschichte/d-66214336.html>, abgerufen am 21.11.2017: Sündige Geschäfte. Christen umgingen das Zinsverbot, Juden wurden stigmatisiert:

„‘Dreitausend Dukaten – gut.’ Schon im ersten Satz, mit dem der jüdische Geldverleiher Shylock im ‘Kaufmann von Venedig’ vorgestellt wird, geht es um Geld. Und kaum ist dieser Satz gefallen, macht Autor William Shakespeare das Publikum mit der niederträchtigen Bedingung bekannt, die sein Kaufmann Antonio hinnehmen muss, um an das Geld zu kommen: Ein Pfund Fleisch soll Shylock bei Nichtzurückzahlung aus Antonios Leib schneiden dürfen.

Im Jahr 1605 fielen Shylocks Eingangsworte das erste Mal vor Publikum. Sie enthielten bereits alles, was an Juden abstoßend erscheint, glaubt der amerikanische Schriftsteller Philip Roth, selbst jüdischer Herkunft. Die Worte, so Roth, hätten zur jahrhundertelangen Stigmatisierung der Juden beigetragen. Kaum eine Figur hat sich in der europäischen Imagination so festgesetzt wie der erbarmungslose jüdische Wucherer. Kaum ein Stereotyp wird so grenzübergreifend verstanden. Verfolgung und Vernichtung der Juden waren stets eng mit diesem Bild verbunden.“

<sup>218</sup> Ulrich, H. G.: Das Zinsnehmen in der christlichen Ethik – Historische und gegenwärtige Perspektiven. In: Vollkommer, M. (Hrsg.): Der Zins in Recht, Wirtschaft und Ethik. Univ.-Bibliothek Erlangen, Erlangen, 1989, 53-73:

„‘Die Frage der sittlichen Berechtigung des Zinsgenusses wird heute viel zu leicht genommen im Gegensatz noch zur mittelalterlichen Kirche und zu Luther ...’

Das biblische Zinsverbot findet sich in einer Reihe von biblischen Aussagen ... Es sind vor allem: Dtn 23, 20-21; Lev 25, 35-37; Ex 22,24; dazu kommt aus dem Neuen Testament: Luk 6,34f. ...

‘Wenn dein Bruder neben dir verarmt und nicht mehr bestehen kann, so sollst du dich seiner annehmen wie eines Fremdlings oder Beisassen, daß er neben dir leben könne; und du sollst nicht Zinsen von ihm nehmen noch Aufschlag, sondern sollst dich vor deinem Gott fürchten, daß dein Bruder neben dir leben könne.’ (Lev 25,35f.)

‘Du sollst von deinem Bruder nicht Zinsen nehmen, weder für Geld noch für Speise noch für alles, wofür man Zinsen nehmen kann. Von

---

dem Ausländer darfst du Zinsen nehmen, aber nicht von deinem Bruder, auf daß dich der HERR, dein Gott, segne in allem, was du unternimmst in dem Lande, dahin du kommst, es einzunehmen.' (Dtn. 23,20f.)

'Wenn du Geld verleihst an einen aus meinem Volk, an einen Armen neben dir, so sollst du an ihm nicht wie ein Wucherer handeln; du sollst keinerlei Zinsen von ihm nehmen.' (Ex 22,24) ...

Das Zins- und Wucherverbot war jahrhundertlang Bestandteil kirchlicher Lehre ...

'In Wirklichkeit treibt die ganze Gesellschaft Wucher, die Fürsten, die Reichen, die Kaufleute, die Demütigen und Einfachen und zu allem Überfluß die Kirche – eine Gesellschaft, die ihr verbotenes Treiben zu verheimlichen trachtet, die es mißbilligt, aber ihre Zuflucht dazu nimmt, sich von seinen Akteuren abwendet, aber sie duldet.'

Letzteres betrifft insbesondere die Juden, denen das Zinsnehmen zugewiesen wurde, obgleich ... die Christen nicht minder in das Zinsgeschäft einbezogen waren ...

Luthers Ethik führt trotz der 'Zwei-Reiche-Lehre' ... nicht weiter. Aber die 'Zwei-Reiche-Lehre' ermöglicht es ihm, eine auf die soziale Ordnung gerichtete Ethik neu zu begründen und zugleich die für Christen geltenden besonderen ethischen Bedingungen ... einzufordern ... [D]iese [indes] sind ... nicht als radikal gefaßte Pflichten zu begreifen, sondern als ... Tugenden ... Das gilt auch für die Zinsfrage und das von Luther vertretene Zinsverbot.“

Mit anderen Worten: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und gebt Gott, was Gottes ist – wenn man schon nicht alle aufständischen Bauernlummel erschlagen kann, sollte man (allzu großen) sozialen Unfrieden (aus eigenem Herrschaftsinteresse) vermeiden. Insofern haben übermäßige Auswüchse (wie der Wucherzins) des (noch) herrschenden feudalen und des gerade entstehenden bürgerlich-frühkapitalistischen Systems keine gesellschaftliche Berechtigung. Deshalb versucht man (bei aller eigenen christlichen Verstrickung und zwecks Ablenkung von dieser) den Juden den Schwarzen Peter zu- und die Schuld in die Schuhe zu schieben: Macht ihr euch die Hände schmutzig, wir, die Christen, waschen die unseren in Unschuld.

Dazu, dass Luther das biblische Zinsverbot eben *nicht* vertrat (wiewohl Evangelische Kirche und sog. Wissenschaft – immer wieder und fälschlicherweise! – das Gegenteil behaupten) wird an anderer Stelle hinlänglich ausgeführt

Solche Rechte – die wir heutzutage, zumindest in Europa und jedenfalls in der Theorie, als Menschenrechte betrachten und als solche achten – mussten die Juden mit dem Judenregal, vulgo der Judensteuer bezahlen, die Ihnen den Schutz des Kaisers sicherte. Derart spielte das Judenregal eine nicht unbedeutende Rolle bei der Finanzierung zunächst des Kaisers, später (auch) der Fürsten (Goldene Bulle von 1356) und sonstiger Territorial-Herren; auch deutsche Städte erhoben eine „Reichsjudensteuer“<sup>219</sup> (insofern machte Stadtluft nicht frei, jedenfalls befreite sie die Juden nicht von Steuern, die, grundsätzlich, bis zu einem Drittel ihres Einkommens betragen; indes: geradezu moderat, betrachtet man die Steuerlast heutzutage, sofern man nicht zu denen gehört, die – s.

---

<sup>219</sup> Eichberg, H.: Minderheit und Mehrheit. Reihe: Einführungen: Geschichte. Bd. 2. LIT Verlag, Berlin u.a., 2011

## Panama Papers u.a.m. – grundsätzlich keine Steuern zahlen [müssen] <sup>220 221</sup>.

---

<sup>220</sup> Battenberg, J. F.: Von der Kammerknechtschaft zum Judenregal. Reflexionen zur Rechtsstellung der Judenschaft im Heiligen Römischen Reich am Beispiel Johannes Reuchlins. In: Hödl, S., Rauscher, P. und Staudinger, B. (Hrsg.): Hofjuden und Landjuden. Jüdisches Leben in der frühen Neuzeit, Berlin/Wien, 2004, 65-90:

„Als Rabbi Josel von Rosheim, einer der prominentesten Juden der Reformationszeit im römisch-deutschen Reich, im Jahre 1536 vom kaiserlichen Fiskalprokurator Wolfgang Weidner am Reichskammergericht in Speyer verklagt wurde, weil er seiner Ansicht nach unberechtigtweise den Titel eines ‚Befehlshabers und Regierers‘ der Judenschaft benutze und sich damit eines öffentlichen Amtes über die christlichen Untertanen des Reichs anmaße, ergab sich die Gelegenheit, die Stellung der Juden im Verhältnis zur nichtjüdischen Umwelt juristisch zu definieren. Auf das Vorbringen Josels, er habe sich des genannten Titels, der nur eine übliche Übersetzung der hebräischen Titel eines Parnass oder eines Manhig sei, keineswegs arglistigerweise oder in böswilliger Absicht bedient, entgegnete der Prokurator wörtlich:

‘Und demnach der Beclagt ein Jud, und wie die kaiserlichen Rechte alle Juden beschreiben, feralis secte et nativus Christiani nominis hostis ist, welcher auch der Juden Nutz und Wolfart, dargegen aller Christen Verderpnus, Abgang und genzlich Vertielgung gewislich viel lieber ... begert; auch wo inen Forcht und Peen und Gewalt der Oberkeit nit abschreckte, on allen Zweifel mit andern Juden iren Nutz und unser aller Verderben zu schaffen gern understen und vornehmen wurde ... So wirt je vermog der Recht und nach Gestalt der That dolus und fraus in disem Fall von des beclagten Person ... presumiert und genzlich vermutet.’

Ein weiterer Beweis müsse deshalb nicht erbracht werden.“

Ergo: Im Zweifelsfall waren die Juden rechtlos – wie Bürger heutzutage, die sich nicht „politisch korrekt“ verhalten, will meinen: vor ihren „Oberen“ im Staube kriechen; tempora mutantur, nos et non mutamur in illis!

<sup>221</sup> Francke, N. und Krieger, B.: Schutzjuden in Mecklenburg. Ihre rechtliche Stellung. Ihr Gewerbe. Wer sie waren und wo sie lebten. Herausgegeben vom Verein für jüdische Geschichte und Kultur in Mecklenburg und Vorpommern e. V. Schwerin, 2002, Einführung:

Über Antijudaismus (bei dem eher die Ablehnung der Religion) und Antisemitismus (bei dem mehr die Ablehnung der Rasse im Fokus steht) ließen sich Dutzende von Büchern schreiben. Dies indes ist nicht Absicht und Vorhaben meiner Betrachtungen über Luther und dessen Verhältnis zu den Juden, genauer: seinen Judenhass, einerlei, ob dieser auf antijudaistischen oder antisemitischen Motiven beruhte. Oder auf beiden: „Der Reformator war nicht nur Antijudaist, sondern Antisemit. So wurde er auch in der NS-Zeit rezipiert ... Martin Luthers späte 'Judenschriften' sind heute nicht mehr so unbekannt, wie sie lange Zeit waren – und das Entsetzen über den scharf antijüdischen Ton des Reformators ist allenthalben groß. Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der EKD, bekannte wiederholt in Interviews, er schäme sich angesichts solcher Texte des

---

„Das Schutzjudensystem, das sich historisch weit in das 'Heilige Römische Reich Deutscher Nation' zurückverfolgen lässt, fand von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis zur Emanzipation der Juden im 19. Jahrhundert Anwendung. Zunächst war der Kaiser im Rahmen der Kammerknechtschaft alleiniger Schutzherr der Juden und Inhaber des Judenregals ...

Die Anwesenheit von Juden hatte für die Herrscher im mittelalterlichen römisch-deutschen Kaiserreich vor allem auch eine wirtschaftliche Bedeutung. Für den Handel war der fachgerechte Geldsortenwechsel eine wohl notwendige, aber auch komplizierte Grundbedingung ... Juden erwiesen sich aufgrund ihrer Erfahrung im internationalen Handel und ihrer Kenntnisse der Geldsorten sowie des in Byzanz und im islamischen Orient noch lebendigen Bank- und Kreditwesens als Pioniere der Geldwirtschaft. Nach ihrer Verdrängung aus dem Fernhandel wurde der Geldwechsel vom 12. bis 15. Jahrhundert zur Hauptquelle ihres Lebensunterhalts. Mit dem Ausbau des Bankwesens durch die Lombarden wurden die Juden im Spät-Mittelalter zunehmend in die Pfandleihe und den sich daraus entwickelnden Kramhandel abgedrängt.“

maßgeblichen Begründers der evangelischen Kirchen in Deutschland“<sup>222</sup>.

Jedenfalls waren zu Luthers Zeit Juden – aus vorgenannten Gründen – meist im Zins- und Wechselgeschäft, oft auch als Pfandleiher tätig (wobei einbehaltene Schuldscheine im Nachhinein meist für ungültig erklärt wurden – ein Schelm, der denkt, dass Christen sich an Juden bereichern wollten); ständig drohte ihnen, den Juden, als Häretikern (also als Anhängern einer Lehre, die christlichen Glaubenssätzen widerspricht) die Vertreibung:

„Die alte Tradition polemischer Häretisierung des Judentums wird ... im reformatorisch-konfessionellen Kontext nicht aufgegeben, sondern aktualisiert ... Zu den zentralen Kontinuitätsfaktoren, die sich vom Spätmittelalter zur Reformationszeit hin beobachten lassen, gehört ... der Fortbestand der religiös-politisch motivierten Vertreibungsideologie. Diese hält sich ... auch im reformatorischen Kontext. Freilich sind die Juden schon zu Beginn der Reformation aus vielen Städten und Territorien vertrieben; die für das Spätmittelalter charakteristische ... Verschlechterung im jüdisch-christlichen Verhältnis bestimmt auch die Anfänge der Reformationszeit“<sup>223</sup>.

---

<sup>222</sup> Der Tagesspiegel vom 18.07.2017. URL: <https://www.tagesspiegel.de/wissen/hass-auf-juden-luthers-boese-schriften/20071254.html>.

Abruf am 23.11.2017: Hass auf Juden. Luthers böse Schriften

<sup>223</sup> Siegert, V. (Hrsg.): Israel gegenüber. Vom alten Orient bis in die Gegenwart. Studien zu Geschichte eines wechselvollen Zusammenlebens. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2000, S. 292

Folgerichtig lebten zu Beginn des 16. Jhd. nicht einmal 40.000 Juden nördlich der Alpen (was einem Bevölkerungsanteil von etwa 2 Promille entsprach); im Kurfürstentum Sachsen waren anteilig noch viel weniger Anhänger des mosaischen Glaubens ansässig (nicht zuletzt aufgrund eines Aufenthalts- und Durchzugsverbot, das 1543 auf Betreiben Luthers erneuert wurde); in Thüringen gab es zu dieser Zeit gerade einmal 25 kleine und kleinste jüdische Siedlungen<sup>224 225</sup>. Mithin war die Relevanz der Juden zur Zeiten Luthers nicht gerade groß, jedenfalls ihren numerischen Anteil an der Bevölkerung betreffend.

Judenpogrome gingen indes munter weiter.

Beispielsweise wurden im *Sternberger Hostienschänderprozess* (1492) 27 Juden zum Tod durch Verbrennen verurteilt<sup>226 227</sup>. („Die Aufsehen erregende

---

<sup>224</sup> Battenberg, J. F.: Die Juden in Deutschland vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. R. Oldenbourg, München, 2001

<sup>225</sup> Litt, S.: Juden in Thüringen in der Frühen Neuzeit (1520-1650). Böhlau, Wien, 2004

<sup>226</sup> Backhaus, F.: Die Hostienschändungsprozesse von Sternberg (1492) und Berlin (1510) und die Ausweisung der Juden aus Mecklenburg und der Mark Brandenburg. In: Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte, Bd. 39 (1988), 7-26

<sup>227</sup> Franck, D.: Gründlicher und ausführlicher Bericht von denen durch die Jüden zu Sterneberg anno 1492 zerstochnen und dahero blutrünstigen Hostien: alles aus autentiquen Documentis erwiesen dabey zugleich die special Kirchen-Historie von Sterneberg. Fritsch, 1721

Judenverfolgung fand Aufnahme in die verbreitete Weltchronik des Nürnbergers Hartmann Schedel – als einziges Ereignis der mecklenburgischen Geschichte übrigens. Flugschriften kursierten, die das Sternberger Geschehen beschrieben, der mecklenburgische Hofhistoriker Nikolaus Marschalk verfasste eine lateinische Schrift darüber und der Humanist Heinrich Bogher ein Gedicht“<sup>228</sup>.)

Im *Berliner Hostienschänderprozess* (1510) wurden mehr als 40 Juden zum Tode verurteilt; in Folge wurden alle Juden aus der Mark Brandenburg ausgewiesen<sup>229 230</sup>.

Weil es zu Zeiten Luthers kaum noch Juden in Brandenburg, Sachsen und Thüringen gab, waren dessen persönliche Kontakte zu Juden (wohlwollend formuliert) recht spärlich. Gleichwohl: „Seit 1525 habe er sogar obsessive Angst gehabt, von Juden vergiftet zu werden“

---

<sup>228</sup> Landesarchiv Mecklenburg-Vorpommern: Sternberg 1492 und die Folgen. Archivalie des Monats April 2008.

URL: <http://www.kulturwerte-mv.de/Landesarchiv/Archivalien/Bisherige-Beiträge/2008-04-Sternberg-1492-und-die-Folgen/>, abgerufen am 22.11.2017

<sup>229</sup> Hesse, H.: Die angebliche Hostienschändung von Knoblauch vor einem halben Jahrtausend. In: Historischer Verein Brandenburg (Havel) e. V. (Hrsg.): 20. Jahresbericht 2010-2011 (95. Jahresbericht seit der Gründung 1868), 99-108

<sup>230</sup> Heise, W.: Die Juden in der Mark Brandenburg bis zum Jahre 1571. Verlag Dr. Emil Ebering, Berlin, 1932



231. Sollte es sich hier etwa um eine Projektion handeln – Freud lässt grüßen!

„Liebe Kethe! Ich bin ja schwach gewesen auf dem Weg hart vor Eisleben, das war meine Schuld“, so Luther (am 1. Februar 1546) an sein Kätchen (Katharina von Bora). „Aber wenn du wärest da gewest, so hättes tu gesagt, es wäre der Juden oder ihres Gottes Schuld gewest. Denn wir mussten durch ein Dorf hart vor Eisleben, da viel Juden innen wohnen, vielleicht haben sie mich so hart angeblasen.“

So sind hie in der Stadt Eisleben itzt diese Stund über funfzig Juden wohnhaftig. Und wahr ists, do ich bei dem Dorf fuhr, gieng mir ein solcher kalter Wind hinden zum Wagen ein auf meinen Kopf durchs Parret, als wollt mirs das Hirn zu Eis machen. Solchs mag mir zum Schwindel etwas geholfen haben“ <sup>232</sup>.

---

<sup>231</sup> Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg: Debatte über Luthers Judenhass, <https://www.evangelisches-gemeindeblatt.de/detailansicht/debatte-ueber-luthers-judenhass-1824/>, abgerufen am 23.11.2017: „Am Anfang schien es harmlos. Martin Luther mochte Juden nicht besonders. Aber am Ende seines Lebens stand er ihnen zutiefst feindselig gegenüber und hetzte gegen sie. Doch erst in den vergangenen fünf Jahren ist Luthers Hass auf Juden einer breiten Öffentlichkeit bekannt geworden.“

<sup>232</sup> Süddeutsche Zeitung vom 5.3.2010, URL: <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/meiserstrasse-in-muenchen-heikle-umbenennung-1.21820-3>, abgerufen am 23.11.2017: Der späte Luther: „1523 veröffentlicht Martin Luther einen kurzen, den Juden gegenüber freundlich gestimmten Traktat, ´dass Jesus Christus ein geborner Jude sei´. Luther wirft der Papstkirche hier vor, Juden so zu behandeln, ´als wären es Hunde und nicht Menschen´. Als erhoffte Missionserfolge ausbleiben, schlägt seine

Luthers Paranoia und Hass steigerten sich, nach und nach, ins schier Unermessliche; die folgenden Zitate sprechen für sich und bedürfen keiner Erläuterung:

- „... so begehren sie ... auch schöne Häuser, Gärten, Vieh, Güter, gute Tage, Kleider, Fressen, Saufen, Tanzen, Spielen und allerlei Freuden. Warum deuten sie nun nicht diesen Spruch des Propheten dahingehend, dass solche Begierden aller Heiden auch sollen gen Jerusalem in Kürze kommen, auf dass die Juden allein ihren Bauch füllen und sich in der Welt Wollust weiden?“ <sup>233</sup>
- „Sie sind aller Bosheit voll, voll Geizes, Neides, Hasses untereinander, voll Hochmut, Wucher, Stolz, Fluchen wider uns Heiden ... Ebenso mögen die Mörder, Huren, Diebe und Schälke und alle bösen Menschen sich rühmen, dass sie Gottes heilig, auserwähltes Volk sind“ <sup>234</sup>
- „Wenn mir Gott keinen anderen Messias geben wollte, als ihn die Juden begehren und fordern, so wollte ich lieber eine Sau als ein Mensch sein“ <sup>235</sup>

---

Stimmung um. Der späte Luther sieht in Juden nun Christusfeinde und ruft unverhüllt zu Pogromen auf.“

<sup>233</sup> Originalquelle: Von den Juden und ihren Lügen. Erstausgabe: Wittenberg, 1543. Zit. nach: Böhm, H.-J.: Die Lehre M. Luthers – ein Mythos zerbricht. Plech, 1994, 207 f.

<sup>234</sup> Weimarer Ausgabe LIII, S. 436 ff.

<sup>235</sup> Weimarer Ausgabe LIII. Zit. nach: Böhm, H.-J.: Die Lehre M. Luthers – ein Mythos zerbricht. Plech, 1994, 13

- „Darum, wo du einen rechten Juden siehst, magst du mit gutem Gewissen ein Kreuz für dich schlagen und frei und sicher sprechen: Da geht ein leibhaftiger Teufel“ <sup>236</sup>
- „Die Juden sind junge Teufel, zur Hölle verdammt“ <sup>237</sup>
- „Wenn ich einen Juden taufe, will ich ihn an die Elbbrücke führen, einen Stein an den Hals hängen und ihn hinab stoßen und sagen: Ich taufe dich im Namen Abrahams“ <sup>238</sup>
- „Die Juden begehren nicht mehr von ihrem Messias, als dass er ein weltlicher König sein solle, der uns Christen totschiage, die Welt unter den Juden austeile und sie zu Herren mache“ <sup>239</sup>

---

<sup>236</sup> Weimarer Ausgabe LIII, S. 479

<sup>237</sup> Erlanger Ausgabe XXXII, S. 276. Zit. nach: Böhm, H.-J.: Die Lehre M. Luthers – ein Mythos zerbricht. Plech, 1994, 13

<sup>238</sup> Tischreden, Nr. 1795. S.: Aland, K.: Luther deutsch: die Werke Martin Luthers in neuer Auswahl für die Gegenwart. Digitalisat der Bayerischen Staatsbibliothek.

URL:

<https://download.digitale-sammlung-gen.de/pdf/1511408455bsb00051825.pdf>, Abruf am 23.11. 2017

<sup>239</sup> Weimarer Ausgabe LIII. Zit. nach: Böhm, H.-J.: Die Lehre M. Luthers – ein Mythos zerbricht. Plech, 1994, 13

- „Es ist auch das vornehmste Stück, dass sie von ihrem Messias erwarten, er soll die ganze Welt durch ihr Schwert ermorden und umbringen“ <sup>240</sup>
- „Ich habe viele Historien gelesen und gehört von den Juden, so mit diesem Urteil Christi übereinstimmen, nämlich wie sie die Brunnen vergiftet, heimlich gemordet, Kinder gestohlen, wie droben gemeldet. Item, dass ein Jude dem anderen über Feld einen Topf voll Bluts, auch durch einen Christen, zugeschickt hat, item ein Fass Wein, da das ausgetrunken, ein toter Jude im Fass gefunden wurde und dergleichen viel. Und das Kinderstehlen hat sie oft (wie droben gesagt) verbrannt und verjagt. Ich weiß wohl, dass sie solches und alles leugnen. Es stimmt aber alles mit dem Urteil Christi, dass sie giftige, bittere, rachgierige hämische Schlangen, Meuchelmörder und Teufelskinder sind, die heimlich stechen und Schaden tun, weil sie es öffentlich nicht vermögen“ <sup>241</sup>
- „Wenn nicht mehr da wäre als das Alte Testament, so wollte ich schließen ..., dass die jetzigen Juden müssen sein eine Grundsuppe aller losen, bösen Buben, aus aller Welt zusammengeschlossen, die sich gerottet und die Länder hin und her zerstreut hätten, wie die Tartaren und Zigeuner und dergleichen, die Leute zu beschweren mit Wucher, die Länder auszukundschaften und zu verraten,

---

<sup>240</sup> Weimarer Ausgabe LIII, S. 443

<sup>241</sup> Von den Juden und ihren Lügen, Erstausgabe: Wittenberg, 1543, S. 96 (WA [Weimarer Ausgabe] 53, 412-552)

Wasser zu vergiften, zu prellen, Kinder zu stehlen und allerlei Meuchelschaden zu tun“ <sup>242</sup>

- „Kein blutdürstigeres und rachgierigeres Volk hat die Sonne je beschienen als die, die sich dünken, sie seien darum Gottes Volk, dass sie sollen und müssen die Heiden würgen und morden“ <sup>243</sup>
- „Ein solch verzweifelt, durchböstes, durchgiftetes, durchteufeltes Ding ist's um diese Juden, so diese 1400 Jahre unser Plage, Pestilenz und alles Unglück gewesen sind und noch sind. Summa, wir haben rechte Teufel an ihnen. Das ist nichts anderes. Da ist kein menschliches Herz gegen uns Heiden. Solches lernen sie von ihren Rabbinern in den Teufelsnestern ihrer Schulen“ <sup>244</sup>
- „Die Juden, die sich für Ärzte ausgeben, bringen die Christen, welche ihre Arznei gebrauchen, um Leib und Gut. Denn sie meinen, sie tun Gott einen Dienst, wenn sie die Christen nur weidlich plagen und heimlich umbringen. Und wir tolln Narren haben noch Zuflucht zu unseren Feinden und Widerwärtigen in Gefahr unseres Lebens, versuchen also Gott“ <sup>245</sup>

---

<sup>242</sup> Vom Schem Hamphoras und vom Geschlecht Christi (WA [Weimarer Ausgabe] 53, 573-648). Zit. nach: Böhm, H.-J.: Die Lehre M. Luthers – ein Mythos zerbricht. Plech, 1994, 13

<sup>243</sup> Weimarer Ausgabe LIII, S. 442

<sup>244</sup> Von den Juden und ihren Lügen. Erstausgabe, Wittenberg, 1543, S. 95

<sup>245</sup> Erlanger Ausgabe LXII, S. 367

- „Sie lassen uns arbeiten im Nasenschweiß, Geld und Gut gewinnen. Dieweil sitzen sie hinter dem Ofen, faulenzten ... und braten Birnen, fressen, saufen, leben sanft und wohl von unserem erarbeiteten Gut, spotten dazu und speien uns an, dass wir arbeiten ... Sollt der Teufel hier nicht lachen und tanzen, wenn er solch sein Paradies bei uns Christen haben kann, dass er durch die Juden, seine Heiligen, das Unsrige frisst ... Sie hätten zu Jerusalem unter David und Salomo nicht solche guten Tage können haben in ihrem eigenen Gut, wie sie jetzt haben in unserem Gut, das sie täglich stehlen und rauben“ <sup>246</sup>
- „So ist's auch unsere Schuld, dass wir das große unschuldige Blut, so sie an unserem Herrn und den Christen bei dreihundert Jahren nach der Zerstörung Jerusalems und bis daher an Kindern vergossen (welches noch aus ihren Augen und Haut scheint) nicht rächen. Sie nicht totschiagen, sondern für all ihr Morden, Fluchen, Lästern, Lügen und Schänden frei bei uns sitzen lassen, ihre Schulen, Häuser, Leib und Gut schützen und schirmen, damit wir sie faul und sicher machen und helfen, dass sie getrost unser Geld uns aussaugen, dazu unser spotten, uns anspeien, ob sie zuletzt könnten unser mächtig werden“ <sup>247</sup>

---

<sup>246</sup> Von den Juden und ihren Lügen. Von M. Luther. 1542, Volksausgabe, 30 f.

<sup>247</sup> Von den Juden und ihren Lügen. Erstausgabe, Wittenberg, 1543, 92

- „Wenn du siehst oder denkst an einen Juden, so sprich bei dir selbst also: Siehe, das Maul, das ich da sehe, hat alle Sonnabend meinen lieben Herrn Jesu Christ, der mich mit seinem teuren Blut erlöst hat, verflucht und vermaledeit und verspeit; dazu gebeten und geflucht vor Gott, dass ich, mein Weib und Kind und alle Christen erstochen und aufs jämmerlichste untergegangen wären, wollst selber gerne tun, wo er könnte, dass er unsere Güter besitzen möchte. Hat auch vielleicht heute dieses Tages vielmal auf die Erde gespeit über dem Namen Jesu (wie sie pflegen), dass ihm der Speichel noch in Maul und Bart hängt, wo er Raum hätte zu speien. Und ich sollte mit solchem verteufelten Maul, essen, trinken und reden, so möchte ich aus der Schüssel oder Kanne mich voller Teufel fressen und saufen als der ich mich gewiss damit teilhaftig machte aller Teufel, so in den Juden wohnen, und das teure Blut Christi verspeien. Da behüte mich Gott vor“<sup>248</sup>
- „Die Fürsten und Obrigkeiten sitzen dabei, schnarchen und haben das Maul offen, lassen die Juden aus ihrem offenen Beutel und Kasten stehlen und rauben und nehmen, was sie wollen ... Wenn ein Dieb 10 Gulden stiehlt, muss er hängen ... Wenn aber ein Jude 10 Tonnen Goldes stiehlt und

---

<sup>248</sup> Von den Juden und ihren Lügen. Erstausgabe, Wittenberg, 1543, 95

raubt durch seinen Wucher, so ist er den Fürsten lieber als Gott selbst“ <sup>249</sup>

- „Pfui euch hier, pfui euch dort, ihr verdammten Juden!“ <sup>250</sup>
- „Sorgen wir uns aber, dass sie uns an Leib, Weib, Kind, Gesinde, Vieh usw. Schaden tun möchten ..., so lasst uns ... mit ihnen abrechnen, was sie uns abgewuchert haben, sie aber für immer zum Lande ausgetrieben. Denn ... Gottes Zorn ist so groß über sie, dass sie durch sanfte Barmherzigkeit nur ärger und ärger, durch Schärfe aber wenig besser werden. Darum immer weg mit ihnen“ <sup>251</sup>
- „Wie die treuen Ärzte tun, wenn das heilige Feuer in die Beine gekommen ist, fahren sie mit Unbarmherzigkeit und schneiden, sägen, brennen Fleisch, Adern, Bein und Mark ab. Also tue man hier auch, verbrenne ihre Synagogen, verbiete alles, was ich droben erzählt habe, zwinge sie zur Arbeit und gehe mit ihnen um nach aller Unbarmherzigkeit wie Mose tat in der Wüste und schlug dreitausend tot, dass nicht der ganze Haufen verderben musste ... Will das nicht helfen, so müssen wir sie wie tolle Hunde ausjagen ...“ <sup>252</sup>

---

<sup>249</sup> Weimarer Ausgabe LIII, S. 482 f.

<sup>250</sup> Weimarer Ausgabe LIII, S. 477

<sup>251</sup> Weimarer Ausgabe LIII, S. 526

<sup>252</sup> Von den Juden und ihren Lügen. Erstausgabe, Wittenberg, 1543, 101



- „Zu Wahrzeichen sind sie oft mit Gewalt vertrieben; aus Frankreich, ... aus Hispanien, ... aus der ganzen Böhmischen Krone, ... aus Regensburg, Magdeburg und mehren Orten ... Heißt das gefangen halten, wenn man Einem nicht leiden kann im Lande oder Hause? Ja wohl, sie halten uns Christen in unserem eigenen Lande gefangen; sie lassen uns arbeiten im Nasenschweiß ...“ <sup>253</sup>
- „Erstlich, dass man ihre Synagoga oder Schulen mit Feuer anstecke und was nicht brennen will, mit Erde überhäufe und beschütte, dass kein Mensch einen Stein oder Schlacken davon sehe ewiglich. Und solches soll man tun unserem Herrn und der Christenheit zu Ehren, damit Gott sehe, dass wir Christen seien und solch öffentliches Lügen, Fluchen und Lästern seines Sohnes und seiner Christen wissentlich nicht geduldet noch bewilligt haben“ <sup>254</sup>
- „Darum wisse du, lieber Christ, und zweifle nicht daran, dass du nächst dem Teufel keinen bitteren, giftigeren, heftigeren Feind habest, denn einen rechten Juden, der mit Ernst ein Jude sein will“ <sup>255</sup>

---

<sup>253</sup> Von den Juden und ihren Lügen. Von M. Luther. 1542, Volksausgabe, 30

<sup>254</sup> Von den Juden und ihren Lügen. Erstausgabe, Wittenberg, 1543, 93

<sup>255</sup> Von den Juden und ihren Lügen. Von M. Luther. 1542, Volksausgabe, 23

- „Die Juden als Fremdlinge sollten eigentlich nichts haben. Was sie haben, das muss gewisslich unser sein“ <sup>256</sup>
- „Darum der Juden Maul soll nicht wert gehalten werden bei uns Christen, dass es Gott sollte vor unseren Ohren nennen. Sondern wer es vom Juden hört, dass er´s der Obrigkeit anzeige oder mit Saudreck auf ihn werfe, sofern er ihn sieht und von sich jage“ <sup>257</sup>
- „Sie sind voller Zauberei ... voll Neides und Stolzes, dazu eitel Diebe und Räuber, die täglich nicht einen Bissen essen, noch einen Faden am Leibe tragen, den sie uns nicht gestohlen oder geraubt haben durch ihren verdammten Wucher ... Denn ein Wucherer ist ein Erzdieb und Landräuber, der am Galgen siebenmal höher als andere Diebe hängen sollte“ <sup>258</sup>
- „So lasset uns (wie Christus spricht) den Staub von den Schuhen schütteln und sagen: Wir sind unschuldig an eurem Blut“ <sup>259</sup>.

---

<sup>256</sup> Weimarer Ausgabe LIII, S. 482 f.

<sup>257</sup> Von den Juden und ihren Lügen. Erstausgabe, Wittenberg, 1543, 99

<sup>258</sup> Weimarer Ausgabe LIII, S. 502

<sup>259</sup> Von den Jüden und ihren Lügen. Von M. Luther. 1542, Volksausgabe, 42 f.

Luther blieb unbehelligt ob seiner Hass- und Hetz-Tiraden. Heute würden derartige Pamphlete – natürlich nur, sofern *nicht* im Sinne der Herrschenden – als Volksverhetzung (§ 130 StGB) und als Anstiftung zu Mord (§§ 26, 211 StGB), Landfriedensbruch (§§ 26, 125 StGB) und schwerer Brandstiftung (§§ 26, 306 StGB) sanktioniert; das Strafgesetzbuch verfügt über genügend einschlägige Paragraphen, und der schwerkranke, beinamputierte, mehr als 80-jährige Horst Mahler sitzt für *seine* Äußerungen aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum Lebensende hinter Gittern. Und auch die über neunzigjährige Ursula Haverbeck wurde vor kurzem eingesperrt – wegen ihrer Meinung.

Wiewohl: „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten ... Eine Zensur findet nicht statt“ (Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Art. 5, Abs. 1).

Ergo: Damals galt wie heute gilt: Quod licet Jovi non licet (principi et) bovi. Wobei die je Herrschenden definieren, wer den Jupiter, wer den Fürst und wer den Ochsen gibt.

Und es kann und darf auch nicht als Entschuldigung nachhalten, Luther habe im Zeitgeist gehandelt – welches Unrecht im Zeitgeist geschieht, haben gerade wir Deutschen (pars pro toto) in jenen zwölf Jahren vor Augen geführt, die ursprünglich ein Millennium dauern sollten.

Mithin: Luther war nicht nur Antijudaist, sondern schlichtweg und schlechterdings auch Antisemit. Einer der

übelsten Sorte. Nicht von ungefähr beriefen sich die Nationalsozialisten auf ihn.

Er, Luther, war nachgerade ein Menschenverächter, ein rücksichtslos seine Ziele verfolgender Eiferer: (euphemistisch formuliert) zeigte er paranoide Züge, die ihn heutzutage mit einiger Wahrscheinlichkeit hinter Psychiatriemauern bringen würden.

Menschlich war er, allzumenschlich, nicht weniger, aber auch nicht mehr – er, „Luther, der ein wackerer Bergmannssohn blieb, als man ihn in´s Kloster gesperrt hatte und [er] hier, in Ermangelung anderer Tiefen und ´Teufen´, in sich einstieg und *schreckliche dunkle Gänge* bohrte“. So, zutreffend, *Nietzsche* <sup>260</sup>.

Ganz und gar war Luther jedoch *nicht*, was das Goethe-Institut ihm – lobhudelnd – zuschreiben will: „...ein Held der moralischen Gesinnung [, der] ... die Notwendigkeit einer gegenseitigen Verantwortung“ proklamierte <sup>261</sup>.

Vielmehr dürfte (nochmals auf Nietzsche rekurrierend) gelten: „Luther, dies Verhängniss von Mönch, hat die Kirche, und, was tausend Mal schlimmer ist, das Christenthum wiederhergestellt, im Augenblick, wo es unterlag ...“ <sup>262</sup>

---

<sup>260</sup> Friedrich Nietzsche: Morgenröthe. Gedanken über die moralischen Vorurteile. 1881. Buch 1, 88: Luther der große Wohltäter (Kursivdruck durch den Autor vorliegenden Buches)

<sup>261</sup> Goetheinstitut, Dezember 2016, <https://www.goethe.de/de/kul/ges/eu2/grf/20878398.html>, abgerufen am 24.11.2017: Luthers intellektuelle Revolution

<sup>262</sup> Friedrich Nietzsche: Ecce homo. 1908. Kapitel 15. Der Fall Wagner

„Unter uns gesagt, ist an der ganzen Sache (der Reformation) nichts interessant ... [außer] *Luthers Charakter*, und es ist auch das einzige ...“, so *Goethe* <sup>263</sup>, der offensichtlich Luthers problematische Persönlichkeit erkannte.

Zwar dürfte zutreffen, was *Herder* formulierte <sup>264</sup>: „Er [Luther] ist's, der die deutsche Sprache, einen schlafenden Riesen, aufgeweckt und losgebunden ...“

Gleichwohl kann ich ganz und gar nicht *Lessings* Meinung <sup>265</sup> teilen:

„Luther steht bei mir in einer solchen Verehrung, daß es mir, alles wohl überlegt, recht lieb ist, einige kleine Mängel an ihm entdeckt zu haben, weil ich in der Tat der Gefahr sonst nahe war, ihn zu vergöttern.“

Vergötterungswürdig war an (dem Menschen) Luther wenig; von „kleineren Mängeln“ kann wahrlich nicht die Rede sein.

---

<sup>263</sup> Zit. nach: Jüngel, E.: *Unterwegs zur Sache. Theologische Erörterungen I.* Mohr Siebeck, Tübingen, 3. erweiterte Auflage 2000, S. 60

<sup>264</sup> Johann Gottfried von Herder: *Fragmente zur Deutschen Literatur.* Heyne, Carlsruhe, 1821, S. 159 (J. G. v. Herders sämtliche Werke. Zur schönen Literatur und Kunst. Ester Theil. *Fragmente zur deutschen Literatur.* Erste Sammlung. Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio)

<sup>265</sup> Mecklenburg, N.: *Der Prophet der Deutschen. Martin Luther im Spiegel der Literatur.* J. B. Metzler, Stuttgart, 2016, S. 69

Wobei anzumerken ist, dass Lessing, trotz seiner Luther-Idolatrie und dieser zu Spott und Hohn, sehr wohl von Luthers dunklen Seiten gewusst haben dürfte <sup>266</sup>: „Was merkwürdig ist: Lessing hat einen der schlimmsten ‚Mängel‘ Luthers niemals benannt, seinen grauenvollen Juden Hass und dessen Dokumente, obwohl er selber für seine Zeit einzigartig sensibel, gerecht und kritisch diesen Komplex des christlichen Antisemitismus durchgearbeitet hat. Dass er den Antijudaismus, der Luthers Theologie und dem orthodoxen Luthertum inhärent ist, genau wahrgenommen und mit literarischen Mitteln bekämpft hat, geht nicht erst aus seinem *Nathan*, sondern glasklar schon aus seinem frühen Drama *Die Juden* hervor.“

Recht wenige Granden der deutschen Literatur haben sich mit Luther beschäftigt, beispielsweise *Kleist* im *Michael Kohlhaas* und *Thomas Mann* in *Luthers Hochzeit*, auch *Stefan Heym* in seinem Roman *Ahasver*; die meisten literarischen Verarbeitungen des Phänomens Luther und seiner religiös-politisch-sozialen Wirkmacht sind im 16. bis 19. Jahrhundert angesiedelt.

Es ist *Heine*, der – mit einigem Recht, s. Herder zuvor – die deutsche Literatur erst mit Luther (und dessen Kirchenliedern) beginnen lässt <sup>267</sup>; gleichwohl ist es auch Heine, der (in seiner essayistischen Darstellung von 1834: „Zur Geschichte der Religion und Philosophie in

---

<sup>266</sup> *Ibd.*, i.e. derselbe und daselbst und wie zuvor

<sup>267</sup> Luserke-Jaqui, Matthias: „Ein Nachtigall die waget“. Luther und die Literatur. Narr Francke Attempto, Tübingen, 2016

Deutschland“, Kap. 1, s. <sup>268</sup>) schreibt: „Ruhm dem Luther! Ewiger Ruhm dem teuren Manne, dem wir die Rettung unserer edelsten Güter verdanken, und von dessen Wohltaten wir noch heute leben! Es ziemt uns wenig, über die Beschränktheit seiner Ansichten zu klagen ... Es ziemt uns noch weniger, über seine Fehler ein herbes Urteil zu fällen; diese Fehler haben uns mehr genutzt als die Tugenden von tausend andern. Die Feinheit des Erasmus und die Milde des Melanchthon hätten uns nimmer so weit gebracht wie manchmal die göttliche Brutalität des Bruder Martin.“

Bei aller Liebe zu Heine: Auf Luthers „göttliche Brutalität“ lässt sich verzichten!

Ungleich kritischer als „der letzte Romantiker“ sah (der vom jüdischen Glauben zum evangelischen Christentum konvertierte) *Ludwig Börne* Luther: dieser sei dafür verantwortlich, dass Deutschland – nach der grausamen Niederschlagung der Bauernaufstände – über Jahrhunderte hinweg in Rückständigkeit und permanenter Restauration verharrte <sup>269</sup>; später vertraten auch

---

<sup>268</sup> Ferner, J. (Hrsg.): Heinrich Heine: Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland. Reclams Universal-Bibliothek. Reclam, Ditzingen, 1997

(Originaltext: Heinrich Heine. Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland. Zuerst veröffentlicht in: „Revue des deux Mondes“, „De L'Allemagne depuis Luther“ [Première Partie: März, Deuxième Partie: November, Troisième Partie: Dezember 1834]. In: Der Salon, Bd. II, 1835)

<sup>269</sup> Luserke-Jaqui, Matthias: „Ein Nachtigall die waget.“ Luther und die Literatur. Narr Francke Attempto, Tübingen, 2016, S. 152

*Nietzsche, Thomas Mann und Hugo Ball* ähnliche Ansichten.

Letzterer führt aus [<sup>270</sup>; e. U.]: „Das ‘Heilige Römische Reich Deutscher Nation’ wurde von Luther zerstört. Luthers robust gewaltige Persönlichkeit ist geschichtlich nur zu verstehen, wenn man den Kampf zwischen Kaiser und Papst sich vergegenwärtigt. Luther trennte Deutschland von Rom und schuf damit die Voraussetzung für die Unabhängigkeit des heutigen deutschen Feudalismus ... Von Luther an beginnt sich ein neuer Universalstaat vorzubereiten, in dessen Zentrum nicht mehr die ganz klerikale, sondern die ganz profane Gewalt steht. In den großen Bauernkriegen von 1524/25 handelte es sich darum, ob die uralte Feudaltradition Deutschlands gebrochen werden könne oder nicht. Jene deutsche Revolution ... mißglückte. Der Feudalismus erhob sich gestärkt.“

Mit anderen Worten: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Der Fürsten. Nicht des Papstes. Auch nicht des Kaisers.

„1924 erschienen ‘Die Folgen der Reformation’ des Schriftstellers Hugo Ball als Bearbeitung und Kürzung seiner ‘Kritik der deutschen Intelligenz’ (1919). Beide Bücher wollen erklären, wie es dazu kommen konnte, dass das Deutsche Reich einen Weltkrieg entfachte ...

Am Anfang steht Luther, mit dem konsequenterweise das erste der vier Kapitel ... abrechnet. Im Jubiläumsjahr, in

---

<sup>270</sup> Hugo Ball: Zur Kritik der deutschen Intelligenz. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1991 (Erstveröffentlichung: 1919), Erstes Kapitel. 1



dem uns die Reformation als 'Teil der Freiheitsgeschichte der Neuzeit' verkauft werden soll ..., kann eine Relektüre von Balls Text den Blick auf den Wittenberger Theologieprofessor zu klären helfen.

Der ist mindestens selbstwidersprüchlich, janusköpfig: neben exemplarisch christlichen Aussagen über z.B. Gottes Barmherzigkeit stehen Schriften, die genau das Gegenteil der Botschaft Christi ausdrücken ... Mit Ball ... soll an den ... finsternen Luther erinnert werden, denn er war historisch der wirkmächtigere ...

Wenn Luther sich hasserfüllt und demagogisch gegen ... die ... Kirche richtete, sah er sich als einen von Gott gesandten Konfessionsstifter. Sein Ziel waren eben keine Reformen in der Kirche, sondern ein fundamentaler Umsturz ...

So habe mit dem selbst ernannten 'Propheten der Deutschen' die deutsche Barbarei begonnen ...

Luthers neue Konfession unterwarf sich der Herrschaft deutscher Fürsten anstelle der des Papstes und seiner Bischöfe. 'Man hat wieder eine Kirche, aber eine weltliche Kirche unter weltlicher Oberhoheit, selbstverständlich keine allgemeine Kirche, sondern lauter Landeskirchen, Territorialkirchen [cuius regio eius religio!] ...

Mit dem von ihnen ernannten Klerus konnten die lutherischen Landesherren ihre Untertanen kontrollieren und disziplinieren ...'

Denn weit entfernt davon, ein Freiheitskämpfer zu sein, trat Luther ... für die Unterwerfung der Untertanen unter

die Obrigkeit ein ... Der weltlichen Macht sei grundsätzlich Gehorsam geschuldet. Mit solchen Proklamationen verlieh Luther, so urteilt Ball, 'regierenden Autokraten das absolute Gewissen, macht er die Deutschen zum geflüssentlich unterwürfigen Volk ... Er hat Gott verraten an die Gewalt ...'

Luther rechtfertigt in seiner Schrift 'Ob Kriegsleute auch im seligen Stande sein können' (1526) auch die Beteiligung an Kriegen: wenn die Obrigkeit Krieg befiehlt, müsse gehorcht, gekämpft, gebrannt und getötet werden ... Geschätzt 100.000 Bauern wurden nach seinem Aufruf auf teilweise bestialische Weise hingerichtet. Dazu bekannte er sich in einer abstoßenden Mischung aus Stolz, Heuchelei und Blasphemie in einer seiner Tischreden: 'Ich habe im Aufruhr alle Bauern erschlagen; all ihr Blut ist auf meinem Hals. Aber ich schiebe es auf unseren Herrgott; der hat mir befohlen, solches zu reden.'

Ein Punkt, den Ball in seinen Argumentationen übergangen hat, ist Luthers extremer Judenhass. Die einschlägige Kampfschrift trägt den Titel 'Von den Juden und ihren Lügen' (1543) und enthält alle Versatzstücke neuzeitlicher europäischer antisemitischer Dekrete: die Annahme einer jüdischen Weltverschwörung, die Behauptung, die Juden seien der Christen Unglück, nicht nur Wucherer, sondern auch Brunnenvergifter oder Kindsentführer, kurz: Teufel. Luthers Anordnungen, was mit den Juden zu tun sei, nämlich Enteignung, Verpflichtung zur Zwangsarbeit, Vertreibung und Liquidierung, lesen sich nach der historischen Erfahrung der Schoah besonders schrecklich.

Die zitierten und genannten Scheußlichkeiten können nicht als ‚Ausrutscher‘ eines Mannes mit einem aufbrausenden, zu maßlosem Zorn neigenden Charakter abgetan werden. Zu Grunde liegt ihnen viel mehr ein spirituelles ... Defizit, auf das bereits der Frühromantiker Novalis in seiner Rede ‚Die Christenheit oder Europa‘ (1799) hinwies ...“<sup>271</sup>

Und *Heinrich von Treitschke* – der (in Deutschland) wohl bekannteste Historiker und meistgelesene Publizist seiner Zeit, der mit seinem Aufsatz „*Die Juden sind unser Unglück*“ den berühmten „*Berliner Antisemitismus-Streit*“ (eine öffentliche Debatte über die sog. *Judenfrage*, will meinen: den Einfluss des Judentums) auslöste; der Slogan: *Die Juden sind unser Unglück* wurde ein knappes halbes Jhd. später zum Schlagwort des *Stürmer* von *Julius Streicher*<sup>272</sup> –, dieser Heinrich von Treitschke verklärte Luther zum Vereiner von Deutsch- und Christentum:

„Luther wurde dementsprechend zur Ikone der Einheit von Deutschtum und Christentum im werdenden deutschen Nationalstaat. Treitschkes Rede zum 400. Geburtstag Luthers 1883 vollendet diesen Prozess. Luther sei ‚Blut von unserem Blute. Aus den tiefen Augen dieses urwüchsigen deutschen Bauernsohnes blitzte der alte

---

<sup>271</sup> Keith, T.: Die „Erbsünde des Protestantismus“ – eine Erinnerung an Hugo Balls Polemik gegen Luther, aus gegebenem Anlass. Kathnews. Rom und die Welt, <http://www.kathnews.de/die-erbsuende-des-protestantismus-eine-erinnerung-an-hugo-balls-polemik-gegen-luther-aus-gegebenem-anlass>, erstellt am 13. März 2017 und abgerufen am 25.11.2017

<sup>272</sup> Langer, U.: Heinrich von Treitschke. Politische Biographie eines deutschen Nationalisten. Droste, Düsseldorf, 1998

Heldenmut der Germanen, der die Welt nicht flieht, sondern sie zu beherrschen sucht durch die Macht des sittlichen Willens“<sup>273</sup>.

Derart führt „[e]ine kontinuierliche Linie von preußischen Historikern über protestantische ‘Kriegstheologen’ von 1914-18 und das republik-feindliche Luthertum der zwanziger Jahre bis ins Nazi-Reich“<sup>274</sup>: *Hans Johst*, einer von Hitlers „Gottbegnadeten“ auf der gleichnamigen Liste<sup>275</sup>, dieser Hans Johst lässt in seinem Lutherdrama *Propheten* den Wittenberger ausrufen: „Das Schwert

---

<sup>273</sup> Holz, K.: Luthers Abweg. Die evangelische Kirche stellt sich dem Judenhass des Wittenberger Reformators. Für die unselige Geschichte, wie der Protestantismus völkisch wurde, bleibt sie blind. In: Die Zeit 49/2016 vom 08.12.2016, <https://www.zeit.de/2016/49/reformation-martin-luther-kirche-antisemitismus>, abgerufen am 29.11.2017

<sup>274</sup> Mecklenburg, N.: Der Prophet der Deutschen. Martin Luther im Spiegel der Literatur. J. B. Metzler, Stuttgart, 2016, S. 5

<sup>275</sup> Huthmacher, Richard A: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2014, 131:

Auf der Liste stand auch Hans Carossa – neben vier weiteren „gottbegnadeten“ Schriftstellern, die heute, außer Germanisten und Literaturwissenschaftlern, niemand mehr kennt (als da sind: Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenheyer, Agnes Miegel, die Blut- und Bodendichterin – von der Reich-Ranicki nichtsdestotrotz drei Balladen in „den Kanon“, seine Anthologie herausragender Werke der deutschsprachigen Literatur aufnahm –, und Ines Seidel, die zu jenen 88 Schriftstellern gehörte, die im Oktober 1933 das Gelöbnis treuester Gefolgschaft für Adolf Hitler unterschrieben)

eifert, und das Schwert richtet, der Name des Schwertes sei gelobt! Deutschland stürmt sich seinen Himmel!!“<sup>276</sup>

Außer solchen Hofschranzen wussten die – von Nietzsche, Kant und Hegel, von Marx und Freud – aufgeklärten Intellektuellen des 20. Jhd., jedenfalls die, denen man große Literatur nachsagt, weit mehrheitlich nicht viel mit Luther anzufangen (wobei hier nicht der Platz ist zu diskutieren, wer wen „aufgeklärt“ oder auch nicht aufgeklärt hat und was Literatur ist, außer dass sie gedruckt wird); als eine von wenigen setzte sich *Ricarda Huch* (auf adäquatem Niveau) positiv mit Luther auseinander und schreibt in Ihrem Essay *Luthers Glaube*<sup>277</sup>:

„Er war eine Persönlichkeit aus lebendiger Kraft, die Spitze einer breiten Pyramide, die Krone eines festwurzelnden Stammes. Daher kommt es, daß man ihn oft bäurisch, derb, primitiv genannt hat; wir kennen ja kaum andere Persönlichkeiten, als die auf Kosten verbrauchter Kraft entstanden sind, schmarotzende Gehirne, die an vampirartig ausgesogenen Bäumen kleben. Geist zu sein und doch Chaos in sich zu haben, das ist eben das Geheimnis des Genies.“

In der Luther-Literatur nach Ende des 2. Weltkriegs erscheint mir namentlich *Stefan Heyms* Roman *Ahasver*

---

<sup>276</sup> Zit. nach.: Ingen, Ferdinand van, und Labrousse, Gerd [Hrsg.]: Amsterdamer Beiträge zur Neueren Germanistik. Band 19 – 1984. Luther-Bilder im 20. Jahrhundert. Symposion an der Freien Universität Amsterdam. Rodopi, Amsterdam. 1984, S. 40

<sup>277</sup> Huch, R.: *Luthers Glaube. Briefe an einen Freund. Visibilia et Invisibilia*. Insel, Leipzig, 1920, Kapitel XV

erwähnenswert <sup>278</sup>: Hier wird ebenso Luther wie dem Luthertum, mehr noch dem ganzen Christentum der Prozess gemacht; Jurek Becker schreibt über Heyms Roman <sup>279</sup>:

„Ahasver war ein jüdischer Schuster ... Als Jesus, das Kreuz zum Berg Golgatha schleppend, ans Haus des Schusters kam und anhielt, um ... auszuruhen, jagte der ihn von seiner Tür. Jesus verfluchte ihn, Ahasver war verurteilt, bis zu des Heilands Wiederkehr umherzuirren auf der Erde, ruhelos. Aus dem Schuster Ahasver wurde der Ewige Jude ...

Der wirkliche Ahasver hat Stefan Heym als Vorlage für eine imposante Neuerfindung gedient. Sein Ahasver, ein gefallener Engel, weist den Heiland nicht ... kleinlich ab, ... er hat Gründe dafür. Er liebt ihn, er ist bereit, sich für ihn zu zerreißen, er fleht ihn an, sich zu wehren, das Kreuz hinzulegen, das Schwert zu nehmen und gegen seine Peiniger zu kämpfen ... Er sagt: 'Glaubst du, den da oben kümmert's, wenn sie dir die Nägel treiben werden durch deine Hände und Füße und dich stückweise absterben lassen am Kreuz? Er hat doch die Menschen gemacht, wie sie sind, und da willst du sie wandeln durch deinen armseligen Tod?' ...

Heyms Ahasver ist einer, der sich nicht fügen will, kein Dulder wie Jesus, sondern ein Umstürzler und

---

<sup>278</sup> Heym, Stefan: Ahasver. Bertelsmann, München, 1981

<sup>279</sup> Jurek Becker über Stefan Heym: „Ahasver“. Der Spiegel 45/1981 vom 02.11.1981, 240, 242, 243-244

Revolutionär. Er sagt zum Heiland: 'Rabbi, deine Demut widert mich an.'

... Ein zweiter Teil des Buches, man könnte sagen die Gegenwartshandlung, spielt zur Zeit der Reformation. Der Protestantismus hat sich in Teilen Europas durchgesetzt, eine ursprünglich rebellische, revolutionäre Bewegung ist etabliert und wandelt sich selbst zur Obrigkeit.

Die Ideale, unter denen das Ganze angetreten ist, verkommen, die neuen Mächtigen unterdrücken und erpressen und verfolgen nicht schlechter als die alten ...“

TEMPORA MANENT SEMPER

## **ABSICHT IST NICHT, „DIE JUDEN ZU BEKEHREN“, VIELMEHR, „DIE CHRISTEN ZU WARNEN, SICH VOR DEN JUDEN ZU HÜTEN“: JUDEN-HASS ALS DAS WESEN LUTHER-SCHER THEOLOGIE UND IDEOLOGIE**

Im Zusammenhang mit Antisemitismus und Nationalsozialismus sollte man nicht vergessen <sup>280</sup>:

„Am 12. März 1933 [der Boykott jüdischer Geschäfte in Deutschland war am 1. April 1933 – e. A.] kündigte der Amerikanische Jüdische Kongreß eine massive Protestveranstaltung im Madison Square Garden für den 27. März an [s. <sup>281</sup> – e. A.], und ein Führungsmitglied des American Jewish Congress erklärte am 13. März 1933 mit Blick auf die Wirtschaftskrise, in der Deutschland sich noch befand:

‘Ein bellum judaicum bedeutet für Deutschland Boykott, Untergang und Verderben, bedeutet das Ende der deutschen Hilfsquellen und das Ende aller Hoffnungen auf den Wiederaufstieg Deutschlands.’

---

<sup>280</sup> Vor 80 Jahren: Die jüdische Kriegserklärung an Deutschland, <http://www.globalecho.org/35471/vor-80-jahren-die-judische-kriegserklärung-an-deutschland/>, abgerufen am 30.12.2017

<sup>281</sup> [https://www.globalecho.org/wp-content/uploads/2013/03/judea\\_declares\\_war\\_on\\_germany.jpg](https://www.globalecho.org/wp-content/uploads/2013/03/judea_declares_war_on_germany.jpg), abgerufen am 30.12.2017: Judea declares war on Germany. Jews of all the World unite in action



Am 18. März beschlossen die amerikanischen Jewish War Veterans, deutsche Waren und Dienstleistungen zu boykottieren; andere Organisationen in den USA und in Großbritannien folgten. Unter der Leitung der Jewish War Veterans kam es dann am 23. März zum ersten öffentlichen Protest, bei dem circa 20.000 Juden Massenversammlungen vor dem Rathaus in New York und vor den Vertretungen des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Schiffahrtlinie abhielten und Boykotts gegen deutsche Waren durch Läden und Geschäfte in New York verlangten. Aufgrund des weitreichenden Einflusses der Juden blieb vielen Geschäften nichts anderes übrig, als ihren Forderungen Folge zu leisten. Selbst die National City Bank mußte sich dem Druck beugend eine geplante Kreditvergabe an das Deutsche Reich absagen[,] und es wurde sogar versucht, das US-amerikanische Olympische Komitee dazu zu bringen, die Teilnahme an den 1936 in Deutschland stattfindenden Olympischen Spielen abzusagen.

Auch außerhalb der USA spielte sich ähnliches ab. Auf der Titelseite der Mittags- und Abendausgabe des auflagenstarken Londoner Daily Express prangte am 24. März 1933 in großen Lettern der Schriftzug ´Judäa erklärt Deutschland den Krieg – Juden der ganzen Welt vereinigen sich – Boykott von deutschen Waren – Massendemonstrationen´. Der zugehörige Artikel beschwor den kommenden ´Heiligen Krieg´ und forderte die Juden der Welt auf, sich an den antideutschen Aktionen zu beteiligen ...“

Und weiterhin kann man nicht außer Acht lassen: Die Bedeutung Luthers als ideologischer Protagonist in dem seit Jahrhunderten vorprogrammierten „ultimativen“ Konflikt

„der Deutschen“ mit „den Juden“ ist ebenso eindeutig wie unbestreitbar:

„Martin Luther steckte mit seiner Zwei-Reiche-Lehre einst den Rahmen für Verfolgungsmaßnahmen gegen Juden und andere religiöse Minderheiten ab. Und so fordert Luther neben der Verfolgung und teilweisen Hinrichtung der Juden die Hinrichtung von Andersgläubigen, von so genannten 'Wucherern', von Prostituierten, von als Hexen verleumdete Frauen, von Predigern ohne amtskirchlichen Auftrag, und er droht Bürgern den Tod an, die diese nicht denunzieren.

Im Sinne der Zwei-Reiche-Lehre erklärt Luther auch, dass der Christ dem Staat als Henker dienen kann. Und genau so ist es im Dritten Reich vielfach gewesen. Das evangelische Personal in den KZs bzw. den Vernichtungslagern hat sich z. B. damit gerechtfertigt, sich den Opfern gegenüber nicht bösartig verhalten zu haben. Und das führt schließlich zu der Frage: Ist ein evangelischer Henker vielleicht höflicher und zuvorkommender mit den Opfern als ein Henker, der keiner der beiden Großkirchen angehört? Wie weit darf ein evangelischer Judenverfolger gehen? Ist er im Unterschied zu nichtkirchlichen Antisemiten nur 'frei von Hassgefühlen und Racheinstinkten', wie es der Theologe und Sektenbeauftragte Walter Künneth 1934 in seinem Gutachten über die 'Ausschaltung der Juden' formuliert? Und was hat das Opfer davon, wenn es ohne statt mit Hass verfolgt und ermordet wird?“<sup>282</sup>

---

<sup>282</sup> Der Theologe Nr. 4: Die evangelische Kirche und der Holocaust. Dokumentation. URL: <https://www.theologe.de/theologe4.htm>. Abruf am Dreikönigstag 2018

„Spätestens seit seiner Schrift ‘Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern’ gegen die aufständischen Bauern 1525, in der er [Luther] sie den Fürsten zum Abschlichten freigab, war er darauf bedacht, ‘Gehorsam gegen die Obrigkeit’ zu predigen, und für alle, die davon und von seiner eignen ‘neuen’ Lehre abwichen, ihre Vernichtung zu fordern: für die ‘Zauberinnen’ (‘Hexen’), die Wiedertäufer, besonders aber für ‘die Juden’.

Wer seine antijudaistischen Schriften aus den 1530er Jahren bis zu seiner letzten Predigt am 15.2.1546, drei Tage vor seinem Tode, liest, kann sagen: Sie sind keine ‘Ausrutscher’; hier offenbart sich vielmehr das Wesen seiner Theologie, der Kern seiner Botschaft, hier schlägt das Herz des Reformators Martin Luther.

Wer ihn verstehen will, muss diese Schriften lesen, zumindest diese: ‘Von den Juden und ihren Lügen’. Die Schrift von 1543 ist nun wieder leicht zu haben: Sie ist erstmals in heutigem Deutsch mit Originaltext im Alibri Verlag <sup>283</sup> auf 348 Seiten herausgebracht ...

Luthers Absicht, das Buch zu schreiben, ist nicht, ‘die Juden zu bekehren, weil das unmöglich ist’ (S. 15), sondern ‘die Christen zu warnen, sich vor den Juden zu hüten’ (ebd.). Obwohl er selbstverständlich weiß: ‘Gott hat im achten Gebot befohlen, gegenüber dem Nächsten nicht die Unwahrheit zu sagen, nicht zu lügen oder betrügen,

---

<sup>283</sup> Büchner, K.-H. et al. (Hrsg.): Martin Luther: Von den Juden und ihren Lügen: erstmals in heutigem Deutsch mit Originaltext und Begriffserläuterungen. Übertragen aus dem Frühneuhochdeutschen durch Karl-Heinz Büchner, Bernd P. Kammermeier, Reinhold Schlotz und Robert Zwilling. Alibri-Verlag, Aschaffenburg, 2016

weder zu verhöhnen noch zu verspotten, auch Feinde nicht' (S. 229), gilt das Gebot für ihn nicht.

Ein Beispiel für viele: Schon 1523 wusste er, dass die gängigen Vorwürfe gegen die Juden, sie betrieben 'Ritualmord und Hostienfrevel', 'Narrenwerk', also Lügen seien; nun schreibt er: 'Ich habe von den Juden viele Geschichten gehört und gelesen, so dass ich mit diesem Urteil Christi übereinstimme, nämlich, dass sie die Brunnen vergiften, heimlich morden und Kinder stehlen' (S. 265), 'zerzerteilen und zerstückeln, um am Blut der Christen heimlich ihr Mütchen zu kühlen' (S. 241). Das nennt er: 'Die Wahrheit offenbaren' (S. 221). Er nennt sie 'durstige Bluthunde und Mörder' (S. 241), immer wieder 'Teufel' und erfindet, meines Wissens als Erster, auch schon rassistische Beschimpfungen:

'Dieser trübe Bodensatz, dieser stinkende Abschaum, dieser eingetrocknete Bodensatz, dieser verschimmelte Sauerteig und sumpfige Morast von Judentum ... sind nichts als ein fauler, stinkender, verrotteter Bodensatz vom Blut ihrer Väter' (S. 201).

Schließlich fragt er: 'Was wollen wir Christen nun anfangen mit diesem verworfenen und verdammten Volk der Juden?' (S. 247). Seine Antwort: 'Von unseren obersten Herren, welche Juden unter sich haben, wünsche und erbitte ich mir, dass sie gegen diese elenden Leute eine gnadenlose Barmherzigkeit üben mögen' (S. 291), und er gibt ihnen dann, sozusagen als praktischer Theologe, ein Sieben-Punkte-Programm zur Vernichtung des Judentums an die Hand, s. S. 247 ff.:

die Synagogen niederbrennen – ihre Häuser zerstören und sie wie Zigeuner in Ställen wohnen lassen – ihre religiösen Bücher wegnehmen – Lehrverbot für Rabbiner bei Androhung der Todesstrafe – ihren Händlern das freie Geleit und Wegerecht entziehen – Zwangsenteignung – Zwangsarbeit.

Nachträglich fällt ihm dann noch ein, mit ´aller Unbarmherzigkeit´ Massenmord an ihnen zu begehen, ´so wie es Mose tat in der Wüste, als er 3000 totschiess´ (S. 293).

Der Philosoph Karl Jaspers schrieb schon 1958, als zum Beispiel die protestantischen Fakultäten peinlich darauf bedacht waren, dass nichts von Luthers Schandschrift bekannt wurde, auf die sich der Herausgeber des Stürmers, Julius Streicher, vor dem Nürnberger Kriegsverbrechertribunal ausdrücklich berufen hatte: ´Was Hitler getan, hat Luther geraten, mit Ausnahme der direkten Tötung durch Gaskammern´ <sup>284</sup>. [S. auch <sup>285</sup>.] Und in einem anderen

---

<sup>284</sup> Karl Jaspers: Philosophie und Welt. Piper, München, 1958, S. 162

<sup>285</sup> Aussage von Julius Streicher vor dem Militärtribunal im sog. (1.) Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozess 1945/1946 in Nürnberg, <https://www.youtube.com/watch?v=jD9yBcp4bzE>, hier ab min 48:57 (von 2.15:36 h), abgerufen am 12.04.2018:

„Antisemitische Presseerzeugnisse gab es in Deutschland durch Jahrhunderte. Es wurde bei mir zum Beispiel ein Buch beschlagnahmt von D. Martin Luther. D. Martin Luther säße heute sicher an meiner Stelle auf der Anklagebank. Wenn dieses Buch von der Anklagevertretung in Betracht gezogen würde: In dem Buch ´Die Juden und ihre Lügen´ schreibt D. Martin Luther, die Juden seien ein Schlangengezücht, man solle ihre Synagogen niederbrennen, man soll sie vernichten.“

Der Verhörende [Staatsanwalt oder Verteidiger?]: „Herr Streicher. das ist nicht meine Frage. Ich ersuche Sie, meine Frage so zu beantworten, wie ich sie gestellt habe. Antworten Sie ... mit Ja oder Nein ...“

Werk schrieb Jaspers 1962 <sup>286</sup>: 'Luthers Ratschläge gegen die Juden hat Hitler genau ausgeführt' <sup>287</sup>.

Festzuhalten gilt: Luther „hat Kapitalismus mit Judentum, Wucher mit Kapitalismus, Judentum mit Wucher identifiziert und verurteilt. Profitiert haben von dieser Verteufelung die reaktionärsten Kräfte in Deutschland ... [,] Feudaladel und ... Kirche als größte... Feudalherren. Luther hat

---

In der Tat: Es werden oft, allzu oft die falschen Fragen gestellt. Und die richtigen Antworten gegeben. Die nicht Ja oder Nein lauten. Und die nicht die herrschende Meinung widerspiegeln.

Im Übrigen (zu denen, die Moral, Wahrheiten und Demokratie gepachtet haben, nicht erst seit Abu Ghraib und Guantanamo) derselbe (Streicher) und daselbst, ca. ab min 23.00:

„... und habe in der Gefangenschaft [in der Untersuchungshaft vor Beginn des Tribunals – e. A.] Dinge erlebt, wie sie uns, einer Gestapo, zum Vorwurf gemacht worden sind. Ich war vier Tage entkleidet in einer Zelle. Ich wurde mit Zigaretten auf meine Brustwarzen gebrannt. [Und] Auf den Nabel. Ich wurde mit der Peitsche auf den Geschlechtsteil geschlagen. Ich wurde auf den Boden geworfen, eine eiserne Kette wurde auf mich gelegt. Ich sollte die Füße von Negern küssen. Man spuckte mir in das Gesicht. Man spuckte mir – zwei Neger und ein weißer Offizier – in den Mund. Und als ich ihn nicht mehr öffnete, wurde er geöffnet mit einem Holzstab. Und als ich um Wasser bat, wurde [ich] in das Klosett geführt; man befahl mir, aus der Urinschale zu trinken ...“

<sup>286</sup> Karl Jaspers: Der philosophische Glaube angesichts der Offenbarung. Piper, München, 1962, S. 90

<sup>287</sup> Hohnsbein; H.: Martin Luther über die Juden. In: Ossietzky. Zweiwochenschrift für Politik/Kultur/Wirtschaft. 12/2016.  
S. auch: <http://www.ossietzky.net/12-2016> (Abruf März 2018) und <http://www.ossietzky.net/12-2016&textfile=3555> (Abruf November 2018)

die niedrigsten Instinkte der Leute instrumentalisiert gegen das, was damals ... Fortschritt war“ <sup>288</sup>.

So also wurden Protestantismus/Lutherismus/Calvinismus zum fruchtbaren Boden, auf dem das neue, kapitalistische Gesellschaftssystem aufzublühen vermag; das Leistungsprinzip erfährt eine religiös-ideologische Legitimation und Überhöhung – dadurch, dass wirtschaftlicher Erfolg als gottgewollt gilt; Reichtum dient nicht dem Konsum, sondern zur Reinvestition, also zur Kapitalakkumulation.

Den aufständischen Bauern warf Luther vor, das Evangelium für Veränderungen ihrer sozialen und gesellschaftlichen Situation zu missbrauchen; dadurch würden sie himmlische und irdische Gerechtigkeit verwechseln.

Und Luthers Nachfahren verhielten sich nicht anders: „Der Obrigkeit ... billigte das Gros der Geistlichkeit – getreu der lutherischen ‘Zwei-Reiche-Lehre’ – das Recht zu, den als negativ eingeschätzten Einfluss der Juden zu beschneiden. Diese Haltung erklärt, warum die Kirchenleitungen beispielsweise schwiegen, als die Nazis unter Regie des Nürnberger Gauleiters Julius Streicher am 1. April 1933 erstmals jüdische Geschäfte boykottieren ließen“ <sup>289</sup>.

---

<sup>288</sup> Thüringer Allgemeine vom 19. Juli 2014, <https://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Luther-Disput-Luthers-dunkle-Seiten-577177321>, abgerufen am 18.03.2018:

Luther Disput: Luthers dunkle Seiten. Luther spaltete die Kirche: Hat er so die geistige Einheit Europas zerstört? Luther sah im einfachen Bürger den Pöbel, der mit Gewalt zu regieren ist: War er deshalb ein Antidemokrat?

<sup>289</sup> Spiegel Online vom 17.02.2008, <http://www.spiegel.de/einestages/kirche-im-nationalsozialismus-a-946648.html>, abgerufen am 30.

Wer (immer noch) daran glaubt, dass die Auseinandersetzungen der Reformation und die Kriege in deren Gefolge (bis zum Westfälischen Frieden von 1648) Religionskriege waren, glaubt auch an den Weihnachtmann. Oder daran, dass der „war on terror“ heutzutage ein moderner Religionskrieg resp. der Kampf gegen den Islam sei: Damals wie heute ging es und geht es um Wirtschaftsinteressen, um Macht und Vorherrschaft. Einzig und allein. Auch im „Kampf dem ( Hamas-)Terror“ 2023. Die Religion dient als Mittel zum Zweck. Und die Luthers und Calvins von damals wie (die NGOs von) heute sind nur die Diener ihrer Herren. Bei der Durchsetzung ihrer, der Herren, Ziele. Insofern steht Luther in einer langen Tradition. In einer unrühmlichen zumal.

---

12.2017: Kirche im Nationalsozialismus. Verrat unter Brüdern. Es war ein Brudermord wie bei Kain und Abel: Nach der Machtübernahme Hitlers opferte die evangelische Kirche jüdischstämmige Geistliche aus den eigenen Reihen – wie den Kölner Krankenhauspfarrer Ernst Flatow



## **LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN**

Eins der wichtigsten Anliegen Luthers war – wie zuvor ausgeführt – die Verfolgung der Juden. Noch wenige Tage vor seinem Tod schrieb Luther an seine Frau: „Wenn die Hauptsachen geschlichtet sind [die Streitigkeiten unter den Grafen von Mansfeld], so muss ich mich daran legen, die Juden zu vertreiben. Graf Albrecht ist ihnen feind und hat sie schon preisgegeben, aber niemand tut ihnen noch etwas“<sup>290</sup>.

Zwar gehören Judenverfolgungen, oft übelster Art, sowohl vor als auch nach diesem denkwürdigen Diktum Luthers zur Geschichte; es blieb indes Hitler und den Nationalsozialisten vorbehalten, die einschlägigen lutherschen Bestrebungen in aller Konsequenz zu Ende zu führen. Dies ist, in der Tat, eine offenkundige Tatsache, für die man (im Gegensatz zum Holocaust) nicht § 130 StGB bemühen muss<sup>291</sup>.

---

<sup>290</sup> Luther, Martin (Verfasser) und Sasse, Martin (Mitwirkender): Martin Luther über die Juden: Weg mit ihnen! Hrsg. v. Landesbischof Martin Sasse. Sturmhut-Verlag, Freiburg, 1938, 14

<sup>291</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt bei Hamburg, 2016, 171 ff.: III.8. Elie Wiesel (Friedens-Nobelpreis 1986) – „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt“: Apostasie, also der Abfall vom Glauben, resp. die Leugnung Allahs wird der Scharia gemäß mit dem Tode bestraft. „Nur wenige Länder, darunter Saudi-Arabien und Oman, haben das Verbot auch ins staatliche Strafgesetz geschrieben. Im Jemen hat es sogar Verfassungsrang. Doch Apostaten leben überall gefährlich. Zwar garantiert die afghanische Verfassung Religionsfreiheit, beruft sich aber auf die

Jedenfalls – so Jaspers, wie ausgeführt zuvor <sup>Der philosophische Glaube angesichts der Offenbarung. Piper, München 1962, S. 90</sup> – trifft zu:

---

Scharia ... Das Apostasieverbot im Islam ist bis heute so stark, dass sogar Flüchtlinge in Deutschland mit dem Tod bedroht werden, wenn sie zum Christentum übertreten ... [D]ie 1990 von islamischen Staaten beschlossene Kairoer Erklärung der 'Menschenrechte im Islam' stellt die freie Meinungsäußerung, zu der auch die religiöse Freiheit gehört, unter den Vorbehalt der Scharia. So bleibt das Apostasie-Verbot bestehen ... "

Die Leugnung des Holocaust wird „nur“ mit Freiheitsstrafe (bis zu fünf Jahre) sanktioniert. Aus diesem Grund sitzt, beispielsweise, Horst Mahler in Haft:

„... Was die BRD-Justiz, nicht erst jetzt, mit Horst Mahler macht, treibt mir ... die Zornesröte ins Gesicht. Diese unmenschliche Behandlung hat keiner verdient, und sei es auch der ärgste Feind eines Systems ... Warum wird ein Nationalsozialist – Mahler begreift das nicht als Schimpfwort –, der gewaltfrei bleibt, zu 12 Jahren oder mehr, also [in seinem fortgeschrittenen Alter] zum Tod im Gefängnis verurteilt ... Selbst Otto Schily, den trotz gemeinsamer Linksvergangenheit heute keiner mehr mit Mahler und Co. in Verbindung bringen kann, sagte im Frühjahr 2015 im Zeit-Magazin zum Thema Holocaustleugnung: 'Ich finde, diesen Straftatbestand sollte man überdenken.' Zu Horst Mahler konkret sagte er: 'Den Holocaust zu leugnen ist gewiss abscheulich, moralisch verwerflich, grotesk und töricht. Aber deshalb über Jahre ins Gefängnis?'"

Und ich füge hinzu (um allen Staatsanwälten und denen, die ihnen – gemäß §§ 146, 147 GVG – Weisungen erteilen, unnütze Arbeit zu ersparen): Ich bin kein Leugner des Holocaust. Und selbst wenn ich an diesem (nicht an der Tatsache eines ungeheuren Verbrechens, indes an der Art seiner – behaupteten – Ausführung) zweifeln würde [man nehme den Konjunktiv, genauer: den Irrealis zur Kenntnis, auch wenn ich bezweifle, dass die Mehrzahl der Staatsanwälte imstande ist, zwischen Potentialis und Irrealis zu unterscheiden], auch wenn ich an diesem zweifelte (Irrealis, nicht Imperfekt), würde ich dies nicht öffentlich kundtun – s. Strafbewehrung zuvor! Und Gedanken sind bekanntlich frei. Noch.

Luthers „Ratschläge gegen die Juden hat Hitler genau ausgeführt.“

In jungen Jahren war Hitler durchaus *kein* Antisemit, würdigte vielmehr die Leistungen jüdischer Komponisten und verteidigte Heinrich Heine gegen antisemitische Angriffe; auch hatte er jüdische Freunde, mit denen er einen durchaus regen Umgang pflegte und von denen er gefördert und auch finanziell unterstützt wurde <sup>292</sup>.

Insbesondere verehrte der junge Hitler Martin Luther; dieser habe Deutschland (von Rom zurück und) wieder zum Germanentum geführt <sup>293</sup>: „Laut Hanisch [Mitbewohner Hitlers im Wiener Männerwohnheim] meinte H. [Hitler, der Katholik aus dem erzkatholischen Österreich] ..., die wahre deutsche Religion sei der Protestantismus. Er [Hitler, so Hanisch] habe Luther als das größte deutsche Genie bewundert“ <sup>294</sup>.

Erst nach dem ersten Weltkrieg fing Hitler an, Luthers Antisemitismus zu teilen: „Im Jahre 1918 konnte von einem planmäßigen Antisemitismus gar keine Rede sein. Noch erinnere ich mich der Schwierigkeiten, auf die man stieß, sowie man nur das Wort Jude in den Mund nahm. Man wurde entweder dumm angeglotzt, oder man erlebte heftigsten Widerstand. Unsere ersten Versuche, der Öffent-

---

<sup>292</sup> Hamann, B.: Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators. Piper, München/Zürich, 4. Aufl. 1996, 265 und 496-500

<sup>293</sup> Hamann, B.: Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators. Piper, München/Zürich, 4. Aufl. 1996, 271, 358

<sup>294</sup> Hamann, B.: Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators. Piper, München/Zürich, 4. Aufl. 1996, 358

lichkeit den wahren Feind zu zeigen, schienen damals fast aussichtslos zu sein, und nur ganz langsam begannen sich die Dinge zum Besseren zu wenden ... Jedenfalls begann im Winter 1918/19 so etwas wie Antisemitismus langsam Wurzel zu fassen. Später hat dann allerdings die nationalsozialistische Bewegung die Judenfrage ganz anders vorwärtsgetrieben. Sie hat es vor allem fertiggebracht, dieses Problem aus dem eng begrenzten Kreise oberer und kleinbürgerlicher Schichten herauszuheben und zum treibenden Motiv einer großen Volksbewegung umzuwandeln“<sup>295</sup>.

Erst in späten Lebensjahren, so Hitler, habe Luther erkannt, dass es das Judentum und nicht den Katholizismus zu bekämpfen gelte (zu den tatsächlichen Verhältnissen und Zusammenhängen sei auf die Bände 1-4 von: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN verwiesen<sup>296</sup>); die Los-von-Rom-Bewegung Ende des 19. / zu

---

<sup>295</sup> Mein Kampf. Zwei Bände in einem Band. Komplette, ungekürzte Ausgabe. Zentralverlag der NSDAP Eher, München. Zweiter Band (Die nationalsozialistische Bewegung), 10. Kapitel: Der Föderalismus als Maske, dort S. 628 (Jüdische Verhetzungstaktik)

- <sup>296</sup> Richard A. Huthmacher: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN, Band 1: „SO LASSET UNS ... DEN STAUB VON DEN SCHUHEN SCHÜTTELN UND SAGEN: WIR SIND UNSCHULDIG AN EUREM BLUT“. Satzweiss, Saarbrücken, 2019
- Richard A. Huthmacher: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN, Band 2: LUTHER: POLIZEILICH ATTESTIERTER VOLKSVERHETZER“ Satzweiss, Saarbrücken, 2019
- Richard A. Huthmacher: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN, Band 3:

Beginn des 20. Jhd. sei ein schwerer politisch-taktischer Fehler gewesen <sup>297</sup>.

Deshalb suchte Hitler (als römisch-katholischer Staatsmann) gezielt das Bündnis mit dem Vatikan; zum (bis heute geltenden) Reichskonkordat von 1933 s. meine achtbändige Ausgabe von 2019. Vorab gilt festzuhalten, dass er durch die Privilegien, die durch das Konkordat gewährt wurden, die Katholische Kirche im (namentlich durch Otto von Bismarck ein halbes Jhd. zuvor) evangelisch geprägten Deutschland erheblich aufwertete; aus Dankbarkeit erkannte der Vatikan als erster Staat Nazi-Deutschland an <sup>298</sup>. Die Kirchenspaltung durch den jungen Luther, so Hitler, sei ein Fehler gewesen; der Vatikan und Pius XII. schwiegen, im Gegenzug, zum Holocaust <sup>ibd.</sup>.

Die Zerstrittenheit zwischen katholischen und evangelischen Christen, so Hitler weiter, stärke die Semiten: „Der Jude hat jedenfalls das gewollte Ziel erreicht: Katholiken

---

HEXEN, HEBAMMEN, WEISE FRAUEN – LUTHERS FEIND-  
BILD KENNT KEINE GRENZE

Satzweiss, Saarbrücken, 2019

- Richard A. Huthmacher: MARTIN LUTHER – EIN TREUER  
DIENER SEINER HERREN, Band 4:  
LUTHER, (FRÜH-)KAPITALISMUS UND PROTESTANTI-  
SCHE ARBEITSETHIK  
Satzweiss, Saarbrücken, 2019

<sup>297</sup> Hamann, B.: Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators. Piper, München/Zürich, 4. Aufl. 1996, 357

<sup>298</sup> „Der Theologe“. Hrsg.: Dieter Potzel. Ausgabe Nr. 84: Der Katholik Adolf Hitler unter dem Einfluss Martin Luthers. Zit. nach [http://www.theologe.de/adolf-hitler\\_martin-luther.htm](http://www.theologe.de/adolf-hitler_martin-luther.htm), Fassung vom 31.10.2017 und abgerufen am 14.04.2018

und Protestanten führen miteinander einen fröhlichen Krieg, und der Todfeind der arischen Menschheit und des gesamten Christentums lacht sich ins Fäustchen ... Man halte sich die Verwüstungen vor Augen, welche die jüdische Bastardierung jeden Tag an unserem Volke anrichtet, und man bedenke, daß diese Blutvergiftung nur nach Jahrhunderten oder überhaupt nicht mehr aus unserem Volkskörper entfernt werden kann; man bedenke weiter, wie die rassische Zersetzung die letzten arischen Werte unseres deutschen Volkes herunterzieht, ja oft vernichtet, so daß unsere Kraft als kulturtragende Nation ersichtlich mehr und mehr im Rückzug begriffen ist, und wir der Gefahr anheimfallen, wenigstens in unseren Großstädten dorthin zu kommen, wo Süditalien heute bereits ist“<sup>299</sup>.

Und weiterhin („Mein Kampf“,<sup>300</sup>): „Für die Zukunft der Erde liegt aber die Bedeutung nicht darin, ob die Protestanten die Katholiken oder die Katholiken die Protestanten besiegen, sondern darin, ob der arische Mensch ihr erhalten bleibt oder ausstirbt. Dennoch kämpfen die beiden Konfessionen heute nicht etwa gegen den Vernichter dieser Menschen, sondern suchen sich selbst gegenseitig zu vernichten ... Darum sei jeder tätig, und zwar jeder gefälligst in seiner Konfession, und jeder empfinde es als seine erste und heiligste Pflicht, Stellung gegen den zu nehmen,

---

<sup>299</sup> Mein Kampf. Zwei Bände in einem Band. Komplette, ungekürzte Ausgabe. Zentralverlag der NSDAP Eher, München. Zweiter Band (Die nationalsozialistische Bewegung), 10. Kapitel: Der Föderalismus als Maske, dort S. 629 (Konfessionelle Zwietracht)

<sup>300</sup> Mein Kampf. Zwei Bände in einem Band. Komplette, ungekürzte Ausgabe. Zentralverlag der NSDAP Eher, München. Zweiter Band (Die nationalsozialistische Bewegung), 10. Kapitel: Der Föderalismus als Maske, dort S. 630 (Konfessionelle Zwietracht)

der in seinem Wirken durch Reden oder Handeln aus dem Rahmen seiner eigenen Glaubensgemeinschaft heraustritt und in die andere hineinzustänkern versucht. Denn das Bekämpfen von Wesenseigenheiten einer Konfession innerhalb unserer einmal vorhandenen religiösen Spaltung führt in Deutschland zwangsläufig zu einem Vernichtungskrieg zwischen beiden Konfessionen.“

Hitler selbst war und blieb Katholik. Und zahlte pünktlich seinen Kirchenbeitrag. Während er ansonsten alles andere als ein williger Steuerzahler war: „1933 strich ein Münchner Beamter in Hitlers Steuerakte die Berufsbezeichnung ‘Schriftsteller’ durch und ersetzte sie durch ‘Reichskanzler’. Wenig später war Hitler seine Steuersorgen los – dank einer geheimen Aktion des Münchner Finanzamtes: Im Dezember 1934 wurde ihm eine Steuerschuld von mehr als 400.000 Reichsmark erlassen ... ‘Alle Steuerbescheide sind, soweit sie eine Pflicht des Führers begründen würden, von vornherein nichtig’, schrieb Ludwig Mirre, Präsident des Landesfinanzamtes München, am 19. Dezember 1934 an den Leiter des zuständigen Finanzamtes München. ‘Der Führer ist damit steuerfrei!’<sup>301</sup> Damit setzten die Beamten einem grotesken Hin und Her zwischen Hitler und dem Fiskus ein Ende ... Am 12. März 1935 wurde die Akte endgültig geschlossen ... Mirre bekam für die Niederschlagung der Steuerschuld Hitlers bis Kriegsende insgeheim monatlich steuerfrei 2000 Reichsmark, die zusätzlich zu seinem Beamtengehalt gezahlt

---

<sup>301</sup> Flapsig, gleichwohl in historischer Kontinuität könnte man anmerken: Zunächst wurde Hitler steuerfrei, dann Deutschland jüden- und schließlich der Gaza-Streifen palästinenserfrei. Indes: Ein schlechtes Bonmot, das einem im Halse stecken bleibt.

wurden. Am 1. April 1935 bekam Mirre den Präsidentenposten am Reichsfinanzhof ...“<sup>302</sup>

Manus manum lavat.

Erhebt sich, nur nebenbei bemerkt, die Frage: Woher stammen all die Gelder, die nicht nur notwendig waren, um Hitlers durchaus nicht unbescheidenen Lebensstil zu finanzieren, sondern auch und zuvörderst, um den Parteiapparat der Nazis zu finanzieren?

Die Beantwortung dieser Frage ist nicht Gegenstand hiesiger Abhandlung und würde weit, allzu weit in den Bereich jener Verschwörungspraxis führen, den „unsere Oberen“ gemeinhin als Verschwörungstheorie bezeichnen.

Jedenfalls forderte Hitler im Kampf gegen die Juden die Ökumene (von Katholiken und Protestanten) und stellte fest: „Es konnte in den Reihen unserer Bewegung der gläubigste Protestant neben dem gläubigsten Katholiken sitzen, ohne je in den geringsten Gewissenskonflikt mit seiner religiösen Überzeugung geraten zu müssen. Der gemeinsame gewaltige Kampf, den die beiden gegen den Zerstörer der arischen Menschheit führten, hat sie im Gegenteil gelehrt, sich gegenseitig zu achten und zu schätzen“<sup>303</sup>.

---

<sup>302</sup> Spiegel Online vom 16.12.2004, [www.spiegel.de/panorama/die-akte-hitler-der-fuehrer-ist-damit-steuerfrei-a-333186.html](http://www.spiegel.de/panorama/die-akte-hitler-der-fuehrer-ist-damit-steuerfrei-a-333186.html), abgerufen am 14.04.2018: Die Akte Hitler. „Der Führer ist damit steuerfrei!“

<sup>303</sup> Mein Kampf. Zwei Bände in einem Band. Komplette, ungekürzte Ausgabe. Zentralverlag der NSDAP Eher, München. Zweiter Band (Die nationalsozialistische Bewegung), 10. Kapitel: Der Föderalismus als Maske, dort S. 632 (Konfessionelle Zwietracht)



„Wir sind erfüllt von dem Wunsche“, so Hitler, „dass Katholiken und Protestanten sich einander finden mögen in der tiefen Not unseres eigenen Volkes“<sup>304</sup>.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Hitler wurde durch den Einfluss Luthers zum Antisemiten. „... [E]inige Theologen nennen Luther später stolz den ... 'ersten Nationalsozialisten'. Der Reformator aus Wittenberg hat entscheidenden Anteil an der Vorgeschichte des Holocaust in Deutschland“ Der Theologe“. Hrsg.: Dieter Potzel. Ausgabe Nr. 84: Der Katholik

Adolf Hitler unter dem Einfluss Martin Luthers ... (wie zit. zuvor).

---

<sup>304</sup> Röhm, E.: Juden, Christen, Deutsche 1933-1945. Teil: Bd. 1: 1933 bis 1935. Calwer Verlag, Stuttgart, 1990, 65

Und auch Luthers politische Leitbilder, die Lutheraner Schönerer <sup>305</sup>, Stein <sup>306</sup> und Wolf <sup>307</sup> sowie der Katholik

---

<sup>305</sup> Zu Georg Schönerer schreibt der Volks-Brockhaus 1939 (Der Volks-Brockhaus: Deutsches Sach- u. Sprachwörterbuch für Schule und Haus. A-Z. F. A. Brockhaus, Leipzig, 7. Aufl. 1939):

„Schönerer, Georg, Ritter v., österreichischer Politiker, \*1842, †1921, völkischer Vorkämpfer, Gegner der Juden, der Habsburger und der kathol. Kirche, trat schon lange vor dem Weltkrieg für den engsten Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich ein.“

30 Jahre später und nach den zwischenzeitlichen weltgeschichtlichen Erfahrungen, ist in demselben Lexikon, moderater und distanzierter, zu lesen (Der Volks-Brockhaus. A – Z. Brockhaus, Wiesbaden, 14., völlig neu bearbeitete Aufl. 1969):

„Schönerer, Georg Ritter v., österr. Politiker, \*1842, †1921; vertrat ein alldt., antisemit., antiklerikales Programm (»Los-von-Rom«-Bewegung); beeinflusste damit Hitler.“

Das Nachrichtenmagazin *Der Glöckel* (ISSN: 1992-0318; <http://www.politik.dergloeckel.eu/2011/02/wegbereiter-des-nationalsozialismus-georg-ritter-von-schoenerer-teil-1/>, abgerufen am 14.04.2018) schreibt zu Schönerer: „Wegbereiter des Nationalsozialismus – Georg Ritter von Schönerer Teil 1:

Viele Jahre, bevor Adolf Hitler im Jahre 1933 zum Reichskanzler ernannt wurde und der Nationalsozialismus, vertreten durch die NSDAP ..., an die politische Macht kam, gab es Personen, die als ideologische Wegbereiter tätig waren. Eine dieser Personen, die schon im 19. Jahrhundert einen Nationalismus anstrebten, politisch vertraten und mit Taten aktive Vorarbeit beispielsweise für den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich (1938) leisteten, war der österreichische Politiker Georg Ritter von Schönerer ... Mit den Schönerianern und der Alldeutschen Partei Österreichs wurde auch nach seinem Tod der von ihm vertretene Nationalismus, die Herrenrasse-Ideologie, der radikale Antisemitismus, die Anschlußbestrebungen Österreichs an das Deutsche Reich sowie der Kampf gegen die katholische Kirche, die Abschaffung der Demokratie und Einrichtung eines Führers weiterbetrieben ... Zitate Schönerers:

- Judenpack und Pfaffenpack schlägt sich und verträgt sich. Und das entnervte, verpfafte, korrumpierte, entrechtete, schwachsinnig gemachte deutsche Volk in Österreich folgt willenlos diesen bewußten Schädigern (5.11.1906)
- Ohne Juda, ohne Rom wird erbaut Germanias Dom

- 
- National sein, heißt sein Stammesvolk lieben über alles in der Welt
  - Der Kampf gegen die deutschfeindliche Rom-Macht kann nur unter dem allgemeinen Feldruf: 'Los von Rom!' in der Hoffnung auf den endlichen Sieg des Germanentums über die un-deutsche, streitbare römische Kirche geführt werden. Nicht je-suitischer, sondern germanischer Geist soll walten und herr-schen in deutschen Landen (Aus dem Aufruf 'Los von Rom' 1898).“

<sup>306</sup> Der Österreicher Franz Stein (1869-1943) engagierte sich früh für die von Georg von Schönerer propagierten „alldutschen“ Ziele und gründete 1893 den „Alldeutschen Arbeiterbund in Böhmen“, der 1899 in „Bund der deutschen Arbeiter Germania“ umbenannt wurde; er vertrat Schönerers Antisemitismus und dessen Los-von-Rom-Bewegung (*Hamann, B.: Hitlers Wien: Lehrjahre eines Diktators. Piper, München/Wien, 1998, 364 ff.*).

Seit 1903 war er, Stein, Schönerers Stellvertreter bei den „Deutschradikalen“, später Schriftleiter der völkischen (wienerischen) Zeitung „Deutsche Presse“, wo er die großdeutsche Idee propagierte (*Wladika, M.: Hitlers Vätergeneration: die Ursprünge des Nationalsozialismus in der k.u.k. Monarchie. Böhlau, Wien/Köln/Weimar, 2005*).

Wegen verfassungsfeindlicher Aktivitäten mehrfach verhaftet, schließlich verarmt, sorgte Hitler – schon vor dem Anschluss Österreichs – dafür, dass Stein eine Rente aus Deutschland erhielt (*Institut für Zeitgeschichte [München, Hrsg.; bearbeitet von Helmut Heibel]: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP: Rekonstruktion eines verlorengegangenen Bestandes. Sammlung der in anderen Provenienzen überlieferten Korrespondenzen, Niederschriften von Besprechungen usw. mit dem Stellvertreter des Führers und seinem Stab bzw. der Partei-Kanzlei, ihren Ämtern, Referaten und Unterabteilungen sowie mit Hess und Bormann persönlich. 10 Publikationen. Saur, München/London/New York/Paris sowie [teilweise] Oldenbourg, München/Wien. Dort: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP/Teil 2, Aktenstück 11982*).

Steins politisches Wirken nach dem Anschluss Österreichs blieb indes ohne größere Wirkung; gleichwohl wahrte ihm Hitler die Treue.

„Während Adolf Hitlers Zeit in Wien hielt Franz Stein am 31. März 1908 die Festrede an einem dieser Abende, die bei einem moderaten Eintrittspreis von 40 Hellern reichlich Musik von Richard Wagner boten und mit der 'Wacht am Rhein' endeten. Wegen dieser 'Verlockungen'

---

und der räumlichen Nähe seiner damaligen Wohnung in der Stumpergasse hat es Brigitte Hamann durchaus für möglich gehalten, daß sich Hitler, der das 'Alldeutsche Tagblatt' nachweislich bezog, in dem mit großen Anzeigen darauf aufmerksam gemacht wurde, dieses alldeutsche Großereignis nicht ... hatte [entgehen] lassen und sogar bei dieser Gelegenheit den Redner Stein persönlich kennengelernt haben könnte. Max Kele vertrat die Ansicht, daß Hitler weggeschaut habe müsse, um nicht in eine derartige Versammlung zu stolpern. Jedenfalls sprechen die hohen Ehren, die dem im Ständestaat [Dollfuß- und Schuschnigg-Regierung von 1934 bis 1938, auch Austro-Faschismus genannt] wegen seiner antiösterreichischen Haltung mehrmals inhaftierten, arbeitslosen und völlig verarmten Stein nach 1938 zukamen, sehr dafür, denn der Obmann des bis 1938 auf 35 Mitglieder zu einem Altherrenklub zusammengeschmolzenen Vereins 'Die letzten Schönerianer' war nurmehr einem kleinen Kreis ein Begriff. Schon 1937 bewilligte ihm Adolf Hitler eine finanzielle Unterstützung ...

Nach dem Anschluss lud Adolf Hitler Franz Stein zu einem vierwöchentlichen Erholungsurlaub nach Deutschland ein ... Zugleich erhielt er ab dem 1. Juli 1939 einen steuerfreien lebenslänglichen monatlichen Ehrensold der NSDAP in der ansehnlichen Höhe von 300 Mark ...

Franz Stein starb am 17. Juli 1943 ... Der 'Völkische Beobachter' würdigte ihn als den 'letzten und unmittelbaren Mitkämpfer Schönerers, der 1890 als erster eine nationale Arbeiterbewegung im Rahmen des Germanenbundes gegründet hatte' (*Wladika, M.: Hitlers Vätergeneration: die Ursprünge des Nationalsozialismus in der k.u.k. Monarchie. Böhlau, Wien/Köln/Weimar, 2005, 632*).

<sup>307</sup> Republik Österreich. Parlament. Wer ist wer. Biografie von Karl Hermann Wolf, [https://www.parlament.gv.at/WWER/PAD\\_01534/index.shtml](https://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_01534/index.shtml), abgerufen am 14.04.2018:

### **Lebenslauf**

Geb.: 27.01.1862, Eger/Cheb (Böhmen)

Verst.: 11.06.1941, Wien

Beruf: Schriftsteller

### **Politische Mandate**

Mitglied der Prov. Nationalversammlung, DnP

21.10.1918 – 16.02.1919

### **Politische Funktionen**

Lueger<sup>308</sup>, waren Antisemiten, zumindest die Lutheraner durch den Einfluss Luthers selbst; Mitglieder der

---

Obmann des Deutschnationalen Vereines in Österreich  
Abgeordneter zum Böhmischem Landtag  
Reichsratsabgeordneter 1897

### **Beruflicher Werdegang**

Die „Deutsche Volkszeitung“ und das „Deutsche Volksblatt“  
schrieb für die „Deutsche Wacht“

Mitarbeiter an einem Konversationslexikon

### **Bildungsweg**

Studium der Philosophie an der Universität Prag  
Gymnasium in Reichenberg

1890 gründete Wolf in Wien die *Deutschnationale Zeitung* und – unterstützt von Georg Ritter von Schönerer – die *Ostdeutsche Rundschau*, ein unter den national gesinnten (Deutsch-)Österreichern sehr beliebtes Blatt.

1901 trat er der *Alldeutschen Vereinigung* (Schönerer-Gruppe) bei, verließ diese aber bereits wieder im Jahr darauf, um die *Freialldeutsche Vereinigung* (seit 1903: *Deutschradikale Partei*) zu gründen.

S. auch:

- Weber, K.: *Karl Hermann Wolf (1862-1941)*. Wien, Univ., Diss., 1975 (<http://data.onb.ac.at/rec/AC05915391>)
- Schalk, A.: *Warum ich Herrn Karl Hermann Wolf für ehrlos erklärt habe*. Schneider & Lux, Wien, 1906
- Graf, A.: „Los von Rom“ und „heim ins Reich“: *das deutschnationale Akademikermilieu an den cisleithanischen Hochschulen der Habsburgermonarchie 1859-1914*. LIT-Verl., Berlin, 2015. Dort: 6. Netzwerker zwischen Parteien, nationalen Vereinen und akademischen Korporationen. 6.1 Karl Hermann Wolf, S. 183 ff.  
Zugl.: Graz, Univ., Diss., 2014

<sup>308</sup> Zu Karl Lueger schreibt *Die Zeit* Nr. 10/2010 vom 4.3.2010 (Riedl, J.: *Der Herrgott von Wien. Er modernisierte die Metropole, war das Idol von Adolf Hitler und erfand den politischen Antisemitismus. Vor 100 Jahren starb der legendäre Bürgermeister Karl Lueger*):

„Judenkaiser, Judenkaiser!“, schallte es zu den Gemächern des Monarchen hoch. In ihrer Mitte trug die Menge das Porträt ihres Idols. Es

---

zeigte einen vollbärtigen Hünen in Märtyrerpose, die Dornenkrone auf dem Haupt.

Ausgelöst hatte den Tumult ein Machtwort Franz Josephs I. Bereits zum zweiten Mal innerhalb weniger Tage hatte sich der Herrscher geweigert, den damals 51-jährigen Volkstribunen Karl Lueger in seinem Amt als Bürgermeister zu bestätigen, in das ihn zwei Drittel der Gemeinderäte gewählt hatten. Stattdessen ließ er die Volksvertretung auflösen. Schon der Name, unter dem dieser Mehrheitsblock, eine antiliberale Koalition aus Klerikalen, Deutschnationalen und Radikaldemokraten, auftrat, verriet sein Programm: Vereinigte Antisemiten. Der Vollblutpolitiker Lueger war im Begriff, aus diesem zerstrittenen Haufen, den einzig ein gemeinsames Feindbild verband, eine neue Massenpartei zu formen, die ein halbes Jahrhundert lang die Geschicke Österreichs bestimmen sollte: die Christlichsozialen, die im austrofaschistischen Ständestaat der Ersten Republik ihr unrühmliches Ende fanden und zumindest im ehrenden Angedenken der modernen ÖVP bis heute fortleben.

Der damals schon betagte Kaiser hatte seinen Entschluss, den die Wiener Kleinbürger, die Lueger bedingungslos verehrten, als Affront empfanden, keineswegs leichtfertig getroffen. Doch einflussreiche jüdische Familien, allen voran die Rothschilds, ließen den Hof wissen, sie würden emigrieren, sollte der wortgewaltige Demagoge Lueger an die Macht kommen. Anlässlich einer Audienz erhob auch der ungarische Ministerpräsident Gabor Balffy vehement Einspruch gegen die Bestellung des Antisemiten, der in seinen Wählerversammlungen gerne gegen 'Judäomagyaren' und 'Judapest' vom Leder zog ...

Nach Einschätzung der kaiserlichen Ordnungshüter war Lueger der erste radikale Populist, ein Krawallpolitiker, der seinen Aufstieg einem neuen Phänomen verdankte, das er selbst erfunden und zur Mobilisierung der Modernisierungsverlierer jener Tage perfektioniert hatte – den politischen Antisemitismus. Antisemitismus war zu diesem Zeitpunkt ein noch junger Kampfbegriff, den der Hamburger Journalist und Gründer einer Antisemitenliga, Wilhelm Marr, kurz zuvor in einem Pamphlet geprägt hatte, um den traditionellen, vornehmlich katholischen Antijudaismus über die religiöse Sphäre hinaus auf alle sozioökonomischen Bereiche auszuweiten. Im Wesentlichen verkündeten die Hassprediger damals: Schuld an allen Übeln, die der gesellschaftliche Wandel mit sich brachte, seien die Juden ...

Ihr erster Wortführer war der feurige Volksredner Karl Lueger. Wenn er in einer Reichsratsrede die Juden bloß 'Raubtiere in Menschengestalt'

---

stalt' nannte, so hatte er einen ausgesprochen milden Tag. In Wien kursierten bald Flugblätter mit merkwürdigen Gebetstexten: 'Ich glaube an Dr. Lueger ..., ein allgemeines, deutsches Wien, Gemeinschaft der Antisemiten, Export der Juden nach Palästina ...' Oder: 'Vater Lueger, gelobt sei Dein Name ... Vergib uns Schuldnern, die durch jüdische Wucherhände sind betrogen worden ..., erlöse uns von dem Juden-Übel. Amen' ...

Auf dem Bürgermeisterstuhl zeigte Lueger erstaunliches pragmatisches Talent. Er mäßigte den Ton seiner antisemitischen Tiraden, wenn es die Gelegenheit erforderte. Er arrangierte sich sogar mit der Israelitischen Kultusgemeinde und versicherte, seine antisemitische Rhetorik sei lediglich 'ein die Masse köderndes Schlagwort' ... Er führte eine gnadenlose Parteibuchwirtschaft ein, verlangte von seinen Beamten, einen politischen Treueeid abzulegen, und duldete hemmungslose Korruption in seiner Umgebung, ohne selbst je seine weiße Weste zu beflecken ...

Er war nun tatsächlich der 'Herrgott von Wien', wie es ehrfürchtig hieß. 'Und überall wird hineingemeißelt: Erbaut unter Dr. Karl Lueger', erinnerte sich voller Bewunderung noch Jahrzehnte später einer, der gerade nach Wien kam, als Lueger im Zenit stand – eine verkrachte Existenz namens Adolf Hitler.“

Hitler selbst schreibt in „Mein Kampf“ (*Mein Kampf. Zwei Bände in einem Band. Komplette, ungekürzte Ausgabe. Zentralverlag der NSDAP Eher, München*):

58 f.:

„Jedenfalls lernte ich aus solchen Anlässen langsam den Mann und die Bewegung kennen, die damals Wiens Schicksal bestimmten: Dr. Karl Lueger und die christlich-soziale Partei.

Als ich nach Wien kam, stand ich beiden feindselig gegenüber. Der Mann und die Bewegung galten in meinen Augen als 'reaktionär'.

Das gewöhnliche Gerechtigkeitsgefühl aber mußte dieses Urteil in eben dem Maße abändern, in dem ich Gelegenheit erhielt, Mann und Werk kennenzulernen; und langsam wuchs die gerechte Beurteilung zur unverhohlenen Bewunderung. Heute sehe ich in dem Manne mehr noch als früher den gewaltigsten deutschen Bürgermeister aller Zeiten.

Wie viele meiner vorsätzlichen Anschauungen wurden aber durch eine solche Änderung meiner Stellungnahme zur christlich-sozialen Bewegung umgeworfen! Wenn dadurch langsam auch meine Anschau-

---

ten in bezug auf den Antisemitismus dem Wechsel der Zeit unterlagen, dann war dies wohl meine schwerste Wandlung überhaupt. Sie hat mir die meisten inneren seelischen Kämpfe gekostet, und erst nach monatelangem zwischen Verstand und Gefühl begannen der Sieg sich auf die Seite des Verstandes zu schlagen. Zwei Jahre später war das Gefühl dem Verstande gefolgt, um von nun an dessen treuester Wächter und Warner zu sein.“

Ibd., 107:

„Georg v. Schönerer und Dr. Karl Lueger. Rein menschlich genommen ragen sie, einer wie der andere, weit über den Rahmen und das Ausmaß der sogenannten parlamentarischen Erscheinungen hinaus. Im Sumpfe einer allgemeinen politischen Korruption blieb ihr ganzes Leben rein und unantastbar. Dennoch lag meine persönliche Sympathie zuerst auf seiten des Alldeutschen Schönerer, um sich nur nach und nach dem christlich-sozialen Führer ebenfalls zuzuwenden ...

Allein, wenn Schönerer die Probleme ihrem inneren Wesen nach erkannte, dann irrte er sich um so mehr in den Menschen.

Hier lag wieder die Stärke Dr. Luegers.

Dieser war ein seltener Menschenkenner, der sich besonders hütete, die Menschen besser zu sehen, als sie nun einmal sind. Daher rechnete er auch mehr mit den realen Möglichkeiten des Lebens, während Schönerer hierfür nur wenig Verständnis aufbrachte ...“

Ibd., 110:

„Was Dr. Lueger praktisch angriff, gelang in wundervoller Weise; was er sich davon erhoffte, blieb aus.

Was Schönerer wollte, gelang ihm nicht, was er befürchtete, traf aber leider in furchtbarer Weise ein.

So haben beide Männer ihr weiteres Ziel nicht erreicht. Lueger konnte Österreich nicht mehr retten und Schönerer das deutsche Volk nicht mehr vor dem Niedergang bewahren ...“

Ibd., 133:

„Hätte Dr. Karl Lueger in Deutschland gelebt, würde er in die Reihe der großen Köpfe unseres Volkes gestellt worden sein; daß er in diesem unmöglichen Staate [Österreich – e. A.] wirkte, war daß [das] Unglück seines Werkes und seiner selbst.“

Und schließlich schreibt *Die Zeit* Nr. 10/2010 vom 4.3.2010 (*wie zuvor benannt*):

„Auch ich befand mich unter den vielen Hunderttausenden, die dem Trauerzug zusahen“, erzählte Hitler in *Mein Kampf*, wo er in seitenlangen Elogen dem ‘wahrhaft genialen Bürgermeister’, dem Idol seiner



Alldeutschen Partei Schönerers mussten evangelisch (und durften keine ehemaligen Juden) sein: „Jud bleibt Jud, ob er sich taufen lässt oder nicht!“, so Schönerer höchstselbst.

Auch von den Nationalsozialisten wurden Juden, die sich taufen ließen, nicht als Protestanten anerkannt; sie waren Juden und blieben Juden. Gem. Luthers Diktum: „Wenn ich einen Juden taufe, will ich ihn an die Elbbrücke führen, einen Stein an den Hals hängen und ihn hinab stoßen und sagen: Ich taufe dich im Namen Abrahams“ (Tischreden, Nr. 1795 <sup>309</sup>).

Mit eben diesem Satz Luthers aus dessen Tischreden kommentierte der Eisenacher Landesbischof Martin Sasse (1938) unter der Überschrift *Luthers Rat zur Judentaufe* seine wie Luthers Haltung bzgl. der Judenfrage und der Lösung derselben (in Sasses 15-seitigem, als Buch apostrophierten Pamphlet: *Martin Luther über die Juden – weg mit ihnen!* <sup>310</sup>).

---

Wiener ´Lehr- und Leidensjahre´ huldigte. Nach langem Siechtum war der fast erblindete Volkstribun am 10. März 1910 gestorben. Der Leichenkondukt bestand aus über tausend Wagen, die Stadt war schwarz beflaggt, die meisten Geschäfte hatten geschlossen, 40.000 Uniformierte säumten den Weg des Zuges. Noch 1943 erinnerte die NS-Filmindustrie in dem Propagandastreifen *Wien 1910* an diesen Volkstrauertag.“

<sup>309</sup> Luther Deutsch. Die Werke Martin Luthers in neuer Auswahl für die Gegenwart. Herausgegeben von Kurt Aland. Band 9: Tischreden. Dritte, völlig neu bearbeitete Auflage, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1960

<sup>310</sup> Sasse, M.: Martin Luther über die Juden: Weg mit ihnen! Hrsg. v. Landesbischof Martin Sasse. Sturmhut-Verlag, Freiburg, 1938, 14

„Immer mehr evangelische Pfarrer treten der NSDAP bei, bis 1934 folgen Hitler ca. 80 % der lutherischen Pfarrer 'begeistert', die übrigen sind überwiegend Sympathisanten. Die Kirche zitiert immer häufiger aus Luthers antisemitischen Schriften, die einst auch auf den jungen Hitler einwirkten. Und der lutherische Pfarrer Steinlein aus Ansbach erklärt in diesem Zusammenhang öffentlich, dass 'man in der evangelischen Kirche Jahrhunderte lang immer wieder auf Luthers antijüdische Schriften hingewiesen hat' (Ev. Sonntagsblatt aus Bayern, 1933, S. 21 <sup>311</sup>). Nun geht die Saat auf“ „Der Theologe“. Hrsg.: Dieter Potzel. Ausgabe Nr. 84: Der Katholik Adolf Hitler unter dem Einfluss Martin Luthers ... (wie zit. zuvor)

Erstaunliches tritt zutage, wenn man Luthers antisemitische Forderungen der nationalsozialistisch antijüdischen Praxis gegenüberstellt („I think, the time is past, when one may not say the names of Hitler and Luther in the same breath. They belong together: Ich glaube, es ist vorbei, die Namen von Hitler und Luther nicht in einem Atemzug zu nennen; sie gehören zusammen“ <sup>312</sup>, so der

---

<sup>311</sup> Dr. Hermann Steinlein, evangelisch-lutherische Kirchenrat aus Ansbach, Bayern. In: Evangelisches Sonntagsblatt aus Bayern, Januar 1933, S. 21, dort unter der Überschrift: „Eine volkstümliche Ausgabe von Luthers Judenschriften“:

„Nun habe ich aber in meiner Schrift 'Frau Dr. Ludendorffs Phantasien über Luther und die Reformation' (Leipzig 1932, A. Deichert) nachgewiesen, dass man in der evangelischen Kirche Jahrhunderte lang immer wieder auf Luthers antijüdische Schriften hingewiesen hat.“

<sup>312</sup> Cooper, M.: Martin Luther's Anti-Semitic Legacy – 500 Years Later. In: Moment. History, Nature, Heritage. ERETZ. The Magazine of Israel vom 28.04.2017.

Die Aussage stammt von Bernhard Rust, 1933-34 preußischer Kulturminister und von 1934-1945 Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (in Personalunion).

nationalsozialistische Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust).

Zwar hatte unmittelbar nach Machtergreifung (will meinen: nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler am 30. Januar 1933) die Ausschaltung der politischen Opposition oberste Priorität, doch begann auch die Verfolgung der Juden als bald nach diesem denkwürdigen Datum <sup>313</sup>.

---

Rust, maßgeblich beeinflusst von den geschichtsphilosophischen Ideen Oswald Spenglers (dem und denen zufolge sich die Geschichte nicht linear, sondern zyklisch entwickelt, wobei immer wieder neue Zivilisationen und Kulturen entstehen und vergehen – s. *Der Untergang des Abendlandes. Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte*, auf welches Buch ich, nur nebenbei bemerkt, in jungen Jahren durch die Lektüre Henry Millers stieß), Rust, NSDAP- und SA-Mitglied der frühen Stunde, bald Gauleiter der völkisch gesinnten, antisemitischen *Nationalsozialistischen Gesellschaft für Deutsche Kultur* (später umbenannt in *Kampfbund für deutsche Kultur*) und von Hitler mit der Gründung des *Völkischen Beobachters* beauftragt, Rust, im Rahmen des *Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums* verantwortlich für die Entlassung von ca. 1.000 Hochschullehrern, darunter viele Juden und etliche Nobelpreisträger, Rust, Mitglied der letzten Reichsregierung in Flensburg (unter Dönitz, nach Hitlers Tod), dieser Rust war (nur als Fußnote, die Geschichte indes besteht nicht unwesentlich aus Fußnoten) auch federführend für eine umfassende „Germanisierung“ der deutschen Sprache gegen den Einfluss alles Jüdischen und Welschen; Teile seiner Revision der deutschen Sprache gingen in die Reform der deutschen Rechtschreibung von 1996 ein – darf man die „Reformatoren“ der Rechtschreibreform mithin als Revisionisten bezeichnen? (S. *beispielsweise: Hanno Birken-Bertsch und Reinhard Markner: Rechtschreibreform und Nationalsozialismus: ein Kapitel aus der politischen Geschichte der deutschen Sprache. Veröffentlichung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Wallstein-Verlag, Göttingen, 2000*)

<sup>313</sup> Herzig, A.: Jüdische Geschichte in Deutschland. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Beck. München, 2., durchgesehene und aktualisierte Auflage, Orig.-Ausgabe, 2002. Dort: VI. Die Verdrängung und Vernichtung, S. 224 ff.

Während des 3. Reichs wurden etwa zweitausend antijüdische Gesetze oder (Ergänzungs-)Verordnungen erlassen<sup>314</sup>; eines der ersten dieser Gesetze – wiewohl sicherlich nicht das wichtigste – war das (am 1. Mai 1935 in Kraft getretene) Gesetz über das Schlachten, wodurch das Schächten von Tieren (wie es die jüdischen Religionsregeln vorsehen) verboten wurde<sup>315</sup>.

Wer Jude war, bestimmte die

- *Erste Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935*<sup>316</sup>;

dieser Verordnung vorgeschaltet war das Reichsbürgergesetz (vom 15. September 1935)<sup>317</sup>. In diesem

---

<sup>314</sup> Lebendiges virtuelles Museum Online (LeMO), Stand: 23. Juni 2015, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung.html>, abgerufen am 17.04.2018: Ausgrenzung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung

<sup>315</sup> Hirt, A., Maisack, C. und Moritz, J.: Tierschutzgesetz: mit TierSchHundeV, TierSchNutztV, TierSchVersV, TierSchTrV, EU-TiertransportVO, TierSchIV, EUR-Tierschlacht-VO. Kommentar. Verlag Franz Vahlen, München, 2016; s. dort: Verordnung zum Schutz von Tieren im Zusammenhang mit der Schlachtung oder Tötung (Tierschutz-Schlachtverordnung – TierScMV) ..., S. 987 ff.

<sup>316</sup> Erste Verordnung zum Reichsbürgergesetz. Reichsrechtsverordnung zum Staatsbürgerschaftsrecht. Deutsches Reichsgesetzblatt. Band 1935. Teil I, Nr. 125, 1333-1334

<sup>317</sup> Reichsbürgergesetz. Reichsgesetz für das Deutsche Reich, die Staatsbürgerschaft betreffend. In der Fassung vom 15. September 1935, bekanntgemacht am 16. September 1935. Deutsches Reichsgesetzblatt. Band 1935, Teil I, Nr. 100, Seite 1146

Reichsbürgergesetz (einem der beiden Nürnberger Rasengesetze) wurde wie folgt geregelt:

„§ 1

(1) Staatsangehöriger ist, wer dem Schutzverband des Deutschen Reiches angehört und ihm dafür besonders verpflichtet ist.

(2) Die Staatsangehörigkeit wird nach den Vorschriften des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes erworben.

§ 2

(1) Reichsbürger ist nur der Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, der durch sein Verhalten beweist, daß er gewillt und geeignet ist, in Treue dem Deutschen Volk und Reich zu dienen.

(2) Das Reichsbürgerrecht wird durch Verleihung des Reichsbürgerbriefes erworben.

(3) Der Reichsbürger ist der alleinige Träger der vollen politischen Rechte nach Maßgabe der Gesetze.

§ 3

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.“

Dies bedeutete in Konsequenz, dass nur Staatsangehörige *deutschen oder artverwandten Blutes* auch Reichsbürger (mit allen Rechten und Pflichten) sein konnten; dadurch waren Staatsbürger nicht-arisches Blutes, also Juden, von den Rechten eines Reichsbürgers bereits ausgeschlossen.

---

Denn das Reichsbürgergesetz unterschied zwischen Reichsbürgern, d.h. Staatsangehörigen „deutschen oder artverwandten Blutes“, sowie „einfachen“ Staatsangehörigen“, will meinen: Angehörigen „rassefremden Blutes“, die zwar Staatsangehörige, aber keine Reichsbürger waren; dadurch wurde eine Zwei-Klassen-Staat geschaffen <sup>318</sup>.

Gleichzeitig mit diesem Reichsbürgergesetz wurde das sog. *Blutschutzgesetz* (Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre) <sup>319</sup> erlassen (2.

---

<sup>318</sup> Huber, E. R.: Bau und Gefüge des Reiches. Hanseatische Verlags Anstalt, Hamburg, 1941

<sup>319</sup> Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre. Reichsgesetz vom 15. September 1935, bekannt gemacht am folgenden Tage. Deutsches Reichsgesetzblatt. Band 1935. Teil I, Nr. 100, 1146-1147:

„Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Reinheit des deutschen Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des Deutschen Volkes ist, und beseelt von dem unbeugsamen Willen, die Deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern, hat der Reichstag einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

(1) Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind verboten. Trotzdem geschlossene Ehen sind nichtig, auch wenn sie zur Umgehung dieses Gesetzes im Ausland geschlossen sind ...

§ 2

Außerehelicher Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes ist verboten.

§ 3

Juden dürfen weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren in ihrem Haushalt nicht beschäftigen.

§ 4

(1) Juden ist das Hissen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben verboten.

Gesetz der beiden Nürnberger Rassegesetze), wonach hinfort Eheschließungen zwischen „Deutschblütigen“ und Juden verboten und deren außerehelicher Geschlechtsverkehr unter Strafe gestellt wurde.

Zwar erwarben Juden (zunächst und wenigstens) die deutsche Staatsangehörigkeit gem. Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 22. Juli 1913<sup>320</sup>; durch die *Zwölfte*

---

(2) Dagegen ist ihnen das Zeigen der jüdischen Farben gestattet. Die Ausübung dieser Befugnis steht unter staatlichem Schutz.

§ 5

(1) Wer dem Verbot des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Zuchthaus bestraft.

(2) Der Mann, der dem Verbot des § 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis oder mit Zuchthaus bestraft.

(3) Wer den Bestimmungen der §§ 3 oder 4 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft ...“

<sup>320</sup> Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz. Vom 22. Juli 1913: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. verordnen im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt: ...

§ 1.

Deutscher ist, wer die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaat (§§ 3 bis 32) oder die unmittelbare Reichsangehörigkeit (§§ 3 bis 35) besitzt ...

§ 3.

Die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate wird erworben

1. durch Geburt (§ 4),
2. durch Legitimation (§ 5),
3. durch Eheschließung (§ 6),
4. für einen Deutschen durch Aufnahme (§§ 7, 14, 16),
5. für einen Ausländer durch Einbürgerung (§§ 8 bis 16) ...

§ 33.

Die unmittelbare Reichsangehörigkeit kann verliehen werden

1. einem Ausländer, der sich in einem Schutzgebiete niedergelassen hat, oder einem Eingeborenen in einem Schutzgebiete;

*Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. April 1943*  
<sup>321</sup> jedoch wurde eine „*Staatsangehörigkeit auf Widerruf*“  
sowie der Rechtsstatus eines „*Schutzangehöriger des Deutschen Reiches*“ eingeführt: Durch diese Verordnung konnten Zigeuner und (Halb-)Juden, die ab Inkrafttreten der Verordnung geboren wurden, weder Staatsangehörige noch Staatsangehörige auf Widerruf noch Schutzangehörige des Reiches werden (wobei die deutsche Staatsangehörigkeit von Juden, die vor diesem Datum geboren waren, bestehen blieb); sie waren mithin staatenlos.

Zum Ende des Dritten Reichs gab es fünf Kategorien von Bürgen:

- Staatsangehörige und Reichsbürger
- Staatsangehörige, die nicht Reichsbürger waren
- Staatsbürger auf Widerruf
- Schutzangehörige des Deutschen Reichs (z.B. aus den Protektoratsgebieten)
- Personen ohne Rechtsstatus (so die nach dem 25. April 1943 geborenen Juden, s. die Zwölfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz zuvor).

*Die Erste Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935*

Erste Verordnung zum Reichsbürgergesetz. Reichsrechtsverordnung zum Staatsbürgerschaftsrecht. Deutsches Reichsgesetzblatt. Band 1935. Teil

---

2. einem ehemaligen Deutschen, der sich nicht im Inland niedergelassen hat; dem ehemaligen Deutschen steht gleich, wer von ihm abstammt oder an Kindes Statt angenommen ist ...“

<sup>321</sup> Zwölfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. April 1943. Reichsgesetzblatt 1943, S. 268. Schönfelder, Deutsche Reichsgesetze, Beck, München, 1944



I, Nr. 125, 1333-1334 (wie zit. zuvor) regelte (en détail), wer Jude war und wer nicht:

„Erste Verordnung zum Reichsbürgergesetz.  
Vom 14. November 1935

Auf Grund des § 3 des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 1146) wird folgendes verordnet:

§ 1

(1) Bis zum Erlaß weiterer Vorschriften über den Reichsbürgerbrief [der bis zum Ende des 3. Reiches nie ausgegeben wurde <sup>e.A.</sup>] gelten vorläufig als Reichsbürger die Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die beim Inkrafttreten des Reichsbürgergesetzes das Reichstagswahlrecht besessen haben, oder denen der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers das vorläufige Reichsbürgerrecht verleiht.

§ 2

(1) Die Vorschriften des § 1 gelten auch für die staatsangehörigen jüdischen Mischlinge.

(2) Jüdischer Mischling ist, wer von einem oder zwei der Rasse nach volljüdischen Großelternanteilen abstammt, sofern er nicht nach § 5 Abs. 2 als Jude gilt. Als volljüdisch gilt ein Großelternanteil ohne weiteres, wenn er der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat ...

§ 4

(1) Ein Jude kann nicht Reichsbürger sein. Ihm steht ein Stimmrecht in politischen Angelegenheiten nicht zu; er kann ein öffentliches Amt nicht bekleiden.

(2) Jüdische Beamte treten mit Ablauf des 31. Dezember 1935 in den Ruhestand. Wenn diese Beamten im Weltkrieg an der Front für das Deutsche Reich oder für seine Verbündeten gekämpft haben, erhalten sie bis zur Erreichung der Altersgrenze als Ruhegehalt die vollen zuletzt bezogenen ruhegehaltsfähigen Dienstbezüge; sie steigen jedoch nicht in Dienstaltersstufen auf.

## § 5

(1) Jude ist, wer von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großeltern abstammt. § 2 Abs. 2 Satz 2 findet Anwendung.

(2) Als Jude gilt auch der von zwei volljüdischen Großeltern abstammende staatsangehörige jüdische Mischling,

- a) der beim Erlaß des Gesetzes der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat oder danach in sie aufgenommen wird,
- b) der beim Erlaß des Gesetzes mit einem Juden verheiratet war oder sich danach mit einem solchen verheiratet ...
- d) der aus dem außerehelichen Verkehr mit einem Juden im Sinne des Absatzes 1 stammt und nach dem 31. Juli 1936 außerehelich geboren wird ...

## § 7

Der Führer und Reichskanzler kann Befreiungen von den Vorschriften der Ausführungsverordnungen erteilen [nach Görings bekanntem Diktum: Wer Jude ist, bestimme ich – siehe: *Upton Sinclair: One Clear Call. Viking, New York, 1948, p. 498*]

„Jüdische Mischlinge“, die gemäß einschlägiger Definitionskriterien als „Halbjuden“ galten, wurden auch als „Geltungsjuden“ bezeichnet.

„Jetzt gab es, in der Sprache des Regimes, ‘Volljuden’, ‘Halbjuden’, ‘Vierteljuden’, ‘Mischlinge’, ‘Geltungsjuden’ oder ‘Rassejuden’. Jetzt gab es unter dem Oberbegriff ‘Nürnberger Gesetze’ ein ‘Reichsbürgergesetz’, das Juden zu Bürgern minderer Klasse degradierte. Es gab das ‘Blutschutzgesetz’, das Eheschließungen und Liebesbeziehungen zwischen Juden und Staatsangehörigen ‘deutschen oder artverwandten Blutes’ untersagte.

Über 2000 Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen sorgten dafür, dass deutsche Juden mit formaljuristischen Begründungen nach Gutdünken geknechtet werden durften“<sup>322</sup>.

„Nach einer Schätzung der ‘Zentralstelle für jüdische Wirtschaftshilfe’ verloren 1933 etwa 2000 Beamte des höheren Dienstes Arbeitsplatz und Beruf, außerdem wurden 700 Hochschullehrer von den Universitäten ... [verjagt]. Dieses Gesetz, das als ‘Arierparagraph’ in die Geschichte einging, diente zum Ausschluss der Juden aus allen Lebensbereichen und zu ihrer Verelendung. Seit September 1933 wurden vom Deutschen Automobilclub keine Juden mehr aufgenommen, ab Januar 1934 durften die Freiwilligen Feuerwehren in Preußen keine jüdischen Mitglieder mehr haben. Zur weiteren Verelendung der jüdischen Bevölkerung trugen die Berufsverbote bei. Schon im September 1933 hatte die Generalsynode der preußischen Union der evangelischen Kirche verboten, dass ‘Nichtarier’ als Geistliche und Beamte der kirchlichen Verwaltung berufen werden durften. Das gleiche galt für Ehemänner jüdischer

---

<sup>322</sup> Der Spiegel 4/2005 vom 24.01.2005, <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-39080829.html>, abgerufen am 19.04.2018:  
Holocaust. Ort des Unfassbaren

Frauen. Das 'Schriftleitergesetz' vom Oktober 1933 verdrängte alle Journalisten jüdischer Herkunft aus den Redaktionen. Seit April 1933 begrenzte der 'Arierparagraph' die Zahl der Juden an deutschen Schulen, Hochschulen und Universitäten; der vollständige Ausschluss erfolgte dann 1938<sup>323</sup>.

Der 1. *Verordnung zum Reichsbürgergesetz* folgten (bis 1943) 12 weitere; oft ergänzten, änderten oder spezifizierten sie eine der vorangegangenen Verordnungen nur in einem oder wenigen Punkten.

Wesentliche Drangsalierungsmaßnahmen waren wie folgt:

- Durch die 2. *Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 21. Dezember 1935*<sup>324</sup> wurden beispielsweise jüdische

---

<sup>323</sup> Jacob, R.: Die Nürnberger Gesetze. Wegbereiter zum Holocaust: „Und ist denn nicht das ganze Christentum aufs Judentum gebaut? Es hat mich oft geärgert, hat mich Tränen genug gekostet, wenn Christen gar so sehr vergessen konnten, dass unser Herr ja selbst ein Jude war" (Gotthold Ephraim Lessing). In: Wider des Vergessens, [http://www.wider-des-vergessens.org/index.php?option=com\\_content&view=article&id=146%3Aantisemitismus-versuch-einer-definitio-n&catid=7%3Ashoahologau-st&Itemid=1&limitstart=4](http://www.wider-des-vergessens.org/index.php?option=com_content&view=article&id=146%3Aantisemitismus-versuch-einer-definitio-n&catid=7%3Ashoahologau-st&Itemid=1&limitstart=4), abgerufen am 19.04.2018

<sup>324</sup> Zweite Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 21. Dezember 1935 (RGBl. I. S. 1524):

„§ 6. (1) Die Bestimmung des § 4 Abs. 1 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz über die Bekleidung eines öffentlichen Amtes gilt auch für die Stellung des leitenden Arztes an öffentlichen Krankenanstalten sowie freien gemeinnützigen Krankenanstalten und des Vertrauensarztes.

(2) Jüdische leitende Ärzte an öffentlichen Krankenanstalten sowie freien gemeinnützigen Krankenanstalten und jüdische Vertrauensärz-

Chefärzte (zum 31. März 1936) aus ihren Dienstverhältnissen entfernt

- Die 3. *Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. Juni 1938*<sup>325</sup> bestimmt, dass Gewerbebetriebe ggf. als

---

te scheiden mit dem 31. März 1936 aus ihrer Stellung aus. Bestehende Verträge erlöschen mit dem gleichen Zeitpunkt.“

<sup>325</sup> Dritte Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. Juni 1938:

„Auf Grund des § 3 des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 (RGBl. I. S. 1146) wird folgendes verordnet:

Artikel I.

§ 1. (1) Ein Gewerbebetrieb gilt als jüdisch, wenn der Inhaber Jude (§ 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 – RGBl. I. S. 1333) ist.

(2) Der Gewerbebetrieb einer offenen Handelsgesellschaft oder einer Kommanditgesellschaft gilt als jüdisch, wenn ein oder mehrere persönlich haftende Gesellschafter Juden sind.

(3) Der Gewerbebetrieb einer juristischen Person gilt als jüdisch,

a) wenn ein oder mehrere von den zur gesetzlichen Vertretung berufenen Personen oder eines oder mehrere von den Mitgliedern des Aufsichtsrats Juden sind,

b) wenn Juden nach Kapital oder Stimmrecht entscheidend beteiligt sind. Entscheidende Beteiligung nach Kapital ist gegeben, wenn mehr als ein Viertel des Kapitals Juden gehört; entscheidende Beteiligung nach Stimmrecht ist gegeben, wenn die Stimmen der Juden die Hälfte der Gesamtstimmenzahl erreichen ...

Artikel II.

...

§ 7. (1) Die jüdischen Gewerbebetriebe werden in ein Verzeichnis eingetragen. Der Reichsminister des Innern bestimmt die Behörden, bei denen das Verzeichnis geführt wird ...

Artikel III.

§ 17. Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Stellvertreter des Führers anzuordnen, daß Gewerbebetriebe, die in dem Verzeichnis der jüdischen Gewerbebetriebe eingetragen sind, von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab ein besonders Kennzeichen führen müssen ...“

„jüdisch“ zu qualifizieren und entsprechend zu kennzeichnen sind

- Durch die 4. *Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. Juli 1938*<sup>326</sup> wurde jüdischen Ärzten die Approbation entzogen:

„Das Nähere bestimmt die Reichsärztekammer im Einverständnis mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichsminister der Finanzen.“ (Die Reichsärztekammer damals wie die Bundesärztekammer heute waren resp. sind – s. all die „Corona“-Maßnahmen letzterer – offensichtlich und euphemistisch formuliert – „auf Du und Du“ mit dem je herrschenden System!)

---

<sup>326</sup> Vierte Verordnung zum Reichsbürgergesetz. Vom 25. Juli 1938.

„Auf Grund des § 3 des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 1146) wird folgendes verordnet: ...

§ 8

Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, die Reichsärzteordnung vom 13. Dezember 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 1433) durch Bekanntmachung entsprechend abzuändern.

Bayreuth, den 25. Juli 1938 ...

[Die Gesetzgeber, allen voran der Führer selbst, weilten derweil bei den Wagner-Festspielen: „Adolf Hitler privat: In wieder aufgetauchten Filmaufnahmen ist der Diktator in Bayreuth im Kreis der Familie Wagner zu sehen. Das Material aus dem Nachlass von Wolfgang Wagner zeigt Hitler in ziviler, ungezwungener Pose ... Adolf Hitler mit Winifred Wagner und ihren Söhnen Wolfgang und Wieland in Bayreuth, 1938“ (Neue Zürcher Zeitung vom 30.7.2016, <https://www.nzz.ch/feuilleton/aktuell/neue-filmaufnahmen-adolf-hitler-in-bayreuth-plaudern-in-wahnfried-ld.108417>, abgerufen am 19.04.2018)]

- Durch die *5. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 27. September 1938*<sup>327</sup> wurde jüdischen Rechtsan-

---

<sup>327</sup> Fünfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 27. September 1938.

„Auf Grund des § 3 des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 (RGBl. I. S. 1146) wird folgendes verordnet:

Artikel I.

Ausscheiden der Juden aus der Rechtsanwaltschaft

§ 1. Juden ist der Beruf des Rechtsanwalts verschlossen. Soweit Juden noch Rechtsanwälte sind, scheidet sie nach Maßgabe der folgenden Vorschriften aus der Rechtsanwaltschaft aus.

a) Im alten Reichsgebiet:

Die Zulassung jüdischer Rechtsanwälte ist zum 30. November 1938 zurückzunehmen.

b) Im Lande Österreich:

1. Jüdische Rechtsanwälte sind spätestens bis zum 31. Dezember 1938 auf Verfügung des Reichsministers der Justiz in der Liste der Rechtsanwälte zu löschen.

2. Bei Juden, die in der Liste der Rechtsanwaltskammer in Wien eingetragen sind, kann jedoch, wenn ihre Familie seit mindestens fünfzig Jahren im Lande Österreich ansässig ist und wenn sie Frontkämpfer sind, von der Löschung vorläufig abgesehen werden. Den Zeitpunkt der Löschung bestimmt in diesem Falle der Reichsminister der Justiz.

3. Bis zur Entscheidung darüber, ob eine Löschung in der Rechtsanwaltsliste erfolgt, kann der Reichsminister der Justiz dem Rechtsanwalt die Ausübung seines Berufs vorläufig untersagen ...

§ 4. a) Die Besorgung der Rechtsangelegenheiten ist dem auf Grund dieser Verordnung aus der Rechtsanwaltschaft ausgeschiedenen Juden nach Maßgabe des Artikels 1 § 8 des Gesetzes zur Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiete der Rechtsberatung vom 13. Dezember 1935 (RGBl. I. S. 1478) untersagt.

b) Im Lande Österreich gilt bis zum Inkrafttreten des Gesetzes zur Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiete der Rechtsberatung folgendes:

1. Wer auf Grund dieser Verordnung in der Liste der Rechtsanwälte gelöscht ist, darf fremde Rechtsangelegenheiten nicht mehr geschäftsmäßig besorgen; insbesondere ist ihm die gerichtliche oder außergerichtliche Vertretung, die Rechtsberatung und die Einziehung von Forderungen seiner Auftraggeber nicht gestattet.

wälten endgültig (sofern sie nach dem Frontkämpferprivileg noch tätig sein durften) die Zulassung entzogen.

---

2. Gerichte oder sonstige Behörden dürfen dem früheren Rechtsanwalt die Verwaltung oder Verwertung fremden Vermögens nicht übertragen. Ist ihm ein Auftrag dieser Art bereits erteilt, so hat die Stelle, die ihn ernannt hat, den Auftrag zu widerrufen; sie hat einem anderen Rechtsanwalt oder einer sonstigen geeigneten Person den Auftrag zu übertragen, soweit dies zur Verhütung von Rechtsnachteilen für die Beteiligten oder aus einem sonstigen Grunde erforderlich erscheint.

3. Die Vorschriften der Nrn. 1 und 2 gelten nicht für die Wahrnehmung von eigenen Angelegenheiten des früheren Rechtsanwalts und von Angelegenheiten seiner Ehefrau und seiner minderjährigen Kinder, soweit nicht Anwaltszwang besteht.

4. Wer den Vorschriften der Nr. 1 vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bestraft ...

Artikel III.

Rechtliche Beratung und Vertretung von Juden ...

§ 8. Zur rechtlichen Beratung und Vertretung von Juden läßt die Justizverwaltung jüdische Konsulenten zu.

§ 9. (1) Jüdische Konsulenten werden nur zugelassen, soweit ein Bedürfnis besteht.

(2) Die Zulassung erfolgt auf Widerruf. Zum Zwecke der Stellvertretung eines zugelassenen jüdischen Konsulenten kann die Zulassung auch auf Zeit erfolgen.

(3) Die jüdischen Konsulenten und ihre Stellvertreter sollen, soweit zugänglich, aus der Zahl der nach § 1 dieser Verordnung aus der Rechtsanwaltschaft ausgeschiedener Juden entnommen werden; Frontkämpfer sind nach Möglichkeit bevorzugt zu berücksichtigen.

§ 10. Jüdische Konsulenten dürfen nur Rechtsangelegenheiten von Juden sowie von jüdischen Gewerbebetrieben, jüdischen Vereinen, Stiftungen, Anstalten und sonstigen jüdischen Unternehmen geschäftsmäßig besorgen; insbesondere dürfen sie nur für diese die rechtliche Beratung, die gerichtliche oder außergerichtliche Vertretung sowie die Einziehung von Forderungen übernehmen ...“



- Die 6. *Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 31. Oktober 1938* untersagte Juden eine Tätigkeit als Patent-Anwalt <sup>328</sup>
- Die 7. *Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 5. Dezember 1938* regelt die Kürzung der Ruhegehälter jüdischer Beamter mit Frontkämpfer-Privileg (s. zuvor) <sup>329</sup>
- Die 8. *Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 17. Januar 1939* verbot jüdischen Ärzten nunmehr auch, andere Juden zu behandeln; sämtliche Bestellungen jüdischer Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker wurden aufgehoben <sup>330</sup>.
- Durch die 9. *Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 5. Mai 1939* <sup>331</sup> wurde eine erneute Ausnahmeregelung zum Status eines Juden, genauer: eines mit einem Juden verheirateten jüdischen Mischlings geschaffen

---

<sup>328</sup> Sechste Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 31. Oktober 1938. Reichsgesetzblatt 1938, S. 1545. In: Schönfelder, Deutsche Reichsgesetze, Beck, München, 1944

<sup>329</sup> Siebente Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 5. Dezember 1938. Ausgegeben am 13. Dezember 1938. Reichsgesetzblatt 1938, S. 1751. In: Schönfelder, Deutsche Reichsgesetze, Beck, München, 1944

<sup>330</sup> Achte Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 17. Januar 1939. Reichsgesetzblatt 1939, S. 47. Schönfelder, Deutsche Reichsgesetze, Beck, München, 1944

<sup>331</sup> Neunte Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 5. Mai 1939. Ausgegeben am 8. Mai 1939. Reichsgesetzblatt 1939, S. 891. Schönfelder, Deutsche Reichsgesetze, Beck, München, 1944

(nicht nur Hermann Göring, auch dem Wiener Bürgermeister und Judenhasser Karl Lueger [s. zuvor] wird das Statement: „Wer ein Jud' ist, bestimme ich“ zugesprochen – s.: *Hinkel, H.: Die Juden in Österreich. Volk und Reich. Band 14, [Ausgaben 1-4]. Verlag Volk und Reich. Berlin, 1938, 170).*

- *Die 10. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 4. Juli 1939* <sup>332</sup> verfügte die Erfassung sämtlicher Juden

---

<sup>332</sup> Zehnte Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 4. Juli 1939. Reichsgesetzblatt 1939, S. 1097. In: Schönfelder, Deutsche Reichsgesetze, Beck, München, 1944.

Kurze Annotation: Der *Beck-Verlag* erlangte durch „Arisierung“ des „jüdischen“ Liebmann-Verlags bereits 1933 eine Monopolstellung, die Veröffentlichung deutscher juristischer Literatur betreffend. Nach Kriegsende verweigerte die Besatzungsmacht dem Verlag eine Publikations-Lizenz – wegen seiner Verstrickungen mit den Nationalsozialisten; das Publikationsverbot wurde dann, 1949 (als der Kalte Krieg eine andere Gangart der westlichen Alliierten resp. der US-amerikanischen Besatzungsmacht erforderte), wieder aufgehoben (*taz* vom 9. 6. 2013, <https://www.taz.de/!5065688/>, abgerufen am 21.04. 2018). „Während des Nationalsozialismus profitierte Heinrich Beck, der 1937 in die NSDAP eintrat, von der Arisierung eines jüdischen Konkurrenzverlags; man verdiente auch mit den juristischen Schriften jener Zeit, darunter Hans Globkes berühmter Kommentar zu den Nürnberger Rassegesetzen“ (*Die Zeit* 5/2015 vom 12. Februar 2015, editiert am 15. Februar 2015, <https://www.zeit.de/2015/05/verlag-c-h-beck-generationswechsel>, Abruf 21.04.2018: Verlag C. H. Beck. *Leise und beharrlich. Beim Münchner Verlag C. H. Beck übernimmt die siebente Generation der Verlegerfamilie die Geschäfte.*)

„1933 hatte Heinrich Beck vom jüdischen Verleger Otto Liebmann dessen juristischen Verlag gekauft ... [,] ein klarer Fall von Arisierung, denn die Veräußerung durch Liebmann erfolgte nicht aus freien Stücken“ (*Ijoma Mangold: Historikerstreit auf der Buchmesse. Welche Rolle spielte der Verleger Heinrich Beck in der NS-Zeit? In: Die Zeit* 43/2013 vom 17. Oktober 2013, <http://www.zeit.de/2013/43/verleger-heinrich-beck-rolle-in-ns-zeit>, editiert am 24. Oktober 2013 und abgerufen am 21. April 2018)

durch ihren zwangsweisen Zusammenschluss in der *Reichsvereinigung der Juden in Deutschland*; diese stand unter Kontrolle des Reichssicherheitshauptamtes resp. der Gestapo.

Anfangs versuchte die Reichsvereinigung, Juden bei der Auswanderung aus Deutschland (namentlich nach Palästina) zu helfen, später war sie selbst in deren Deportation in KZs verstrickt <sup>333</sup>..

Der Vorstand der Reichsvereinigung wurde nicht gewählt, sondern letztlich vom Ministerium des Innern bestimmt; Vorsitzender des Vorstands war Leo Baeck, der als bedeutender Vertreter des liberalen Judentums gilt und nach seiner Deportation Theresienstadt überlebte <sup>334</sup>.

Zunächst mussten Juden aus Mischehen und aus sog. privilegierten Mischehen (die, letztere, juristisch nicht definiert und assimilierten „Vorzugs“-Juden vorbehalten waren) der Reichsvereinigung *nicht* beitreten (andere Quellen behaupten sehr wohl eine formale Klassifizierung der privilegierten Mischehe: „Eine privilegierte Mischehe lag vor, wenn entweder die Frau jüdisch war oder das Paar

---

<sup>333</sup> Meyer, B.: Tödliche Gratwanderung. Die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland zwischen Hoffnung, Zwang, Selbstbehauptung und Verstrickung (1939-1945). Wallstein-Verlag, Göttingen, 2011

<sup>334</sup> Homolka, W. und Füllenbach, E. H.: Leo Baeck: eine Skizze seines Lebens. Gütersloher Verl.-Haus, Gütersloh, 2006.  
Zur Reichsvereinigung s. Kapitel 5, S. 48 ff.: Gegen die Lüge ein standhaftes Bekennen – Vorstand der „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“

mindestens ein Kind hatte, das getauft war [Mischling 1. Grades]; alle anderen Mischehen galten ... als nichtprivilegiert oder einfach“<sup>335</sup>). 1943 entfiel jegliche Privilegierung, und alle Juden waren Zwangsmitglied der Reichsvereinigung<sup>336</sup>.

Wichtigste Aufgabe der Reichsvereinigung war zunächst die Vorbereitung eines Exodus´ der Juden: „Der einzige Zweck der Organisation und der ihr eingegliederten Einrichtungen soll die Vorbereitung der Auswanderung der Juden sein. Es soll also der Grundsatz nicht aufgegeben werden, dass die Vorbereitung der Auswanderung der Juden in erheblichem Umfang den Juden selbst überlassen wird“<sup>337</sup>.

Eine „Expatriierung“ der deutschen Juden hatte allemal den Vorzug vor der „Endlösung“, ließ sich indes nicht verwirklichen, s.: *Golda Meir: My Life. New York, 1975, S. 158*

---

<sup>335</sup> *Die Zeit* Nr. 30/1989 vom 21. Juli 1989: Wer war „Geltungsjude“?

<sup>336</sup> Büttner, U.: Die Not der Juden teilen: christlich-jüdische Familien im Dritten Reich. Beispiel und Zeugnis des Schriftstellers Robert Brendel. Christians, Hamburg, 1988 (Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte, Bd. 24)

<sup>337</sup> Brechtken, M.: „Madagaskar für die Juden.“ Antisemitische Idee und politische Praxis 1885-1945. Oldenbourg, München, 1997, 212. Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 1993/94. S. insbesondere: Kap. III: ... Madagaskar und die „Internationale des Antisemitismus“, 31 ff., Kapitel V: Der Madagaskar-Gedanke und die Judenpolitik des „Dritten Reiches“. Zum Spannungsverhältnis von „zerstreuender“ Auswanderung, Territorialfrage und „Endlösungs“-Perspektive, 165 ff. sowie Kap. VI: Eine europäische Dimension der „Endlösung“ – Die nationalsozialistische Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg und der Madagaskar-Plan, 221 ff.

(hier: deutsche Übersetzung des englischen Originaltextes): „Dazusitzen, in diesem wunderbaren Saal, zuzuhören, wie die Vertreter von 32 Staaten nacheinander aufstanden und erklärten, wie furchtbar gern sie eine größere Zahl Flüchtlinge aufnehmen würden und wie schrecklich leid es ihnen tue, dass sie das leider nicht tun könnten, war eine erschütternde Erfahrung.“

Weiterhin oblagen der Reichsvereinigung die Wohlfahrts-  
pflege für Juden sowie die Organisation des jüdischen  
Schul- und Ausbildungswesens, auch die Beitreibung des  
sog. Vorzeigegelds von Auswanderern.

Dieses Vorzeigegeld wurde von den Einwanderungsländern verlangt <sup>338</sup>; damit es aufgebracht werden konnte,

---

<sup>338</sup> Aus dem Deutschen Reich flüchteten 5.500 jüdische Bürgerinnen und Bürger nach Südafrika, die meisten von ihnen bis 1936. Zunächst galten relativ lockere Einreisebestimmungen, ab 1936 setzten die Behörden ein Vorzeigegeld von 100 britischen Pfund voraus ... 1937 trat eine deutliche Verschärfung der Bestimmungen ein“ (*Geschichtswerkstatt: Verfolgung und Emigration jüdischer BürgerInnen in Göttingen und Umgebung*, <http://juedische-emigration.geschichtswerkstatt-goettingen.de/emigration/aufnahmelaender/afrika.html>, abgerufen am 21.04.2018).

Jüdisches Museum Berlin: Heimat und Exil, [http://www.jmberlin.de/exil/pdf/katalog\\_seiten142bis155.pdf](http://www.jmberlin.de/exil/pdf/katalog_seiten142bis155.pdf), abgerufen am 21.04.2018: „Mexiko gewährt in den 1930er Jahren politischen Flüchtlingen großzügig Asyl. Zuflucht finden unter anderem Tausende, die im Spanischen Bürgerkrieg aufseiten der Republikaner gegen Franco kämpften, darunter auch Juden aus dem deutschsprachigen Raum. Mexiko ist das wichtigste Exilland für Mitglieder der Kommunistischen Partei. Weniger freizügig verhält sich die Republik gegenüber Juden, die aufgrund ´rassischer´ Verfolgung in Mexiko Asyl suchen. Insgesamt emigrieren ca. 1 500 deutsche Juden nach Mexiko ... Mexiko-Stadt: 1942 Kriegseintritt auf alliierter Seite. Einreise-/Aufenthaltsbedingungen: restriktiv gegenüber Juden, freizügig gegenüber politischen Flüchtlingen, Visumpflicht, bei Niederlassung Kapitalnachweis zwi-

mussten reichere Juden einen entsprechend höheren Obolus an die Reichsvereinigung abführen als ärmere (bis zu 60 Prozent ihres nach diversen Abzügen verbleibenden Vermögens<sup>339</sup>); das Zwangsgeld wurde auch Auswanderer-Abgabe genannt<sup>340</sup>.

Zwar wurden reiche Juden durch diese Abgabe zusätzlich zur Kasse gebeten, den armen Juden jedoch wurde derart eine Auswanderung überhaupt erst ermöglicht.

Zu bedenken gilt auch, dass die Auswanderer-Abgabe in vielen Fällen den emigrierten Juden (in erheblichem Umfang) wieder zufloss:

„Trotz der Bedrängung durch das NS-Regime war der Wunsch zur Auswanderung unter den deutschen Juden anfänglich nicht sehr ausgeprägt. Neben ihrer

---

schen 5 000 und 100 000 Dollar erforderlich, Ausnahmen für Fachleute in Industrie und Landwirtschaft mit Arbeitsvertrag sowie für nahe Angehörige von Ansässigen und politische Flüchtlinge ...

[A]b 1942 Einstufung aller Deutschen als 'feindliche Ausländer'. Ansässige Juden: ca. 20 000. Verbleib der Emigranten vor/nach 1945: Niederlassung, Weiterwanderung in die USA, nach 1945 Remigration nach Deutschland. Prominente: Egon Erwin Kisch (Journalist, Schriftsteller), Anna Seghers (Schriftstellerin) [Anmerkung: Eine meiner LieblingsschriftstellerInnen – politisch korrekt ge-gendert? –, trotz ihrer unrühmlichen Rolle in der vormaligen DDR]“

<sup>339</sup> Meinl, S. und Zwilling, J.: Legalisierter Raub. Die Ausplünderung der Juden im Nationalsozialismus durch die Reichsfinanzverwaltung in Hessen. Campus, Frankfurt/Main und New York, 2005 (Wissenschaftliche Reihe des Fritz-Bauer-Instituts, Bd. 10)

<sup>340</sup> Adam, U. D.: Judenpolitik im Dritten Reich. Unveränderter Nachdruck der Original-Ausgabe. Droste, Düsseldorf, 2003

Verbundenheit mit Deutschland waren der Mangel an Ländern, die bereit waren, Juden aufzunehmen, und die Beschränkungen bei der Mitnahme des Besitzes die wichtigsten Hinderungsgründe. Das einzige Land, das bereit war, Juden in größerer Zahl aufzunehmen, war Palästina. Die Zionistische Weltorganisation erkannte früh die Notwendigkeit, die Palästina[ein]wanderung durch Erleichterungen bei der Mitnahme von Eigentum zu fördern. Ihr Vertreter, Chaim Arlosoroff, führte gemeinsam mit Repräsentanten der Zionistischen Vereinigung für Deutschland im Frühjahr 1933 Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium über eine Regelung, die eine Auswanderung größeren Ausmaßes unter besseren Bedingungen ermöglichen sollte.

Im August 1933 schlossen beide Seiten das Haavara-(Transfer)-Abkommen, in dem folgender Mechanismus galt: Auswanderungswillige Juden zahlten ihr Vermögen bei einer der Transfer-Banken in Deutschland ein. Von diesem Geld kauften palästinensische Importeure Waren in Deutschland, die sie in Palästina veräußerten. Diese Erträge erhielten die Auswanderer in Palästina nach Abzug von Kosten wieder ausbezahlt. Da andere Formen des Kapitaltransfers ins Ausland von der deutschen Regierung massiv besteuert wurden, war der Haavara-Transfer eine relativ günstige Möglichkeit, jüdischen Besitz auszuführen. Außerdem konnte durch das Abkommen die Auswanderung mittelloser Juden ermöglicht werden, da das für die Einwanderung nach Palästina benötigte 'Vorzeigegeld' in Höhe von 1.000 palästinensischen Pfund (ca. 15.000 Reichsmark) durch die Einnahmen des Warentransfers finanziert wurde.

Die Vereinbarung war innerhalb der zionistischen Bewegung heftig umstritten. Zionistische Gruppen außerhalb Deutschlands unterstützten den internationalen Wirtschaftsboykott gegen NS-Deutschland und bekämpften das Abkommen, da es den Boykott unterließ und den Nazis, wenn auch in geringem Maße, dringend benötigte Deviseneinnahmen ermöglichte. Das NS-Regime war aus zwei Gründen an dem Haavara-Abkommen interessiert. Zum einen sollte die Möglichkeit, Besitz mitzunehmen, die jüdische Emigration beschleunigen, zum anderen erhoffte man sich vermehrte Deviseneinnahmen durch den verstärkten Handel mit Palästina und anderen Ländern im Nahen Osten ... Offiziell wurde der Haavara-Transfer 1941 eingestellt, seit Kriegsbeginn fand jedoch kein Kapitaltransfer mehr statt. Im Rahmen von Haavara emigrierten bis 1939 mehr als 50.000 deutsche Juden nach Palästina, die Besitz im Wert von ca. 140 Mill. RM mitnahmen“<sup>341</sup>.

Anfangs 1941 wies das Reichssicherheitshauptamt die Reichsvereinigung an, sämtliche jüdische Wohnungen in den Häusern von Deutschen zu erfassen<sup>342</sup>. Die

---

<sup>341</sup> Zukunft braucht Erinnerung. Das Online-Portal zu den historischen Themen unserer Zeit, <https://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/das-haavara-abkommen-1933/>, erstellt am 26. Oktober 2004, aktualisiert am 8. Juli 2017 und abgerufen am 21 April 2018: Das Haavara-Abkommen 1933

<sup>342</sup> Walk, J. (Hrsg.): Das Sonderrecht für die Juden im NS-Staat. Eine Sammlung der gesetzlichen Maßnahmen und Richtlinien – Inhalt und Bedeutung. (Unveränderter Nachdruck der Ausgabe des Müller-Verlags, Heidelberg, 2. Auflage 1996.) Müller, Heidelberg u.a., 2013. S. dort: IV. Zeitabschnitt. Vom Ausbruch des Zweiten Weltkriegs bis zur Vernichtung der deutschen Juden: 1.9.1939-16.2.1945, S. 301 ff.



---

[Autor ist u.a. Robert M. W. Kempner, Stellvertreter des amerikanischen Chefanklägers Robert H. Jackson in den Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozessen.

Zu Kempner eine kurze Annotation am Rande, wobei ich, für den werten Herrn Staatsanwalt, ausdrücklich darauf hinweise, dass ich hier lediglich zitiere (Christian Mentel: Zwischen „Jahrhundertfälschung“ und nationalsozialistischer Vision eines „Jewish revival“ – Das Protokoll der Wannsee-Konferenz in der revisionistischen Publizistik. Überarbeitete und korrigierte Version [Stand: 29.10.2010] des gleichnamigen Textes in: Gideon Botsch/ Christoph Kopke/ Lars Rensmann/Julius H. Schoeps [Hg.], Politik des Hasses. Antisemitismus und radikale Rechte in Europa, Hildesheim/ Zürich/ New York: Georg Olms Verlag, 2010, S. 195-210), mich einer eigenen Kommentierung und Wertung indes enthalte:

„Das Wannsee-Protokoll steht in der Form, in der es in Kempners *Eichmann und Komplizen* [*Eigene Anmerkung: Kempner, Robert M. W.: Eichmann und Komplizen. Europa Verl., Zürich/Stuttgart/Wien, 1961*] zu finden ist, im Fokus fast aller revisionistischen Argumentationen. Angreifbar macht die in Kempners Buch versammelten Faksimiles, dass diese mithilfe verschiedener Verfahren wiedergegeben wurden, dies aber nicht entsprechend kommentiert wurde. Bei Rezipienten muss so der Eindruck entstehen, es handle sich durchgängig um Eins-zu-eins-Abdrucke der archivarischen Originaldokumente. Dies ist jedoch nicht der Fall: Das von Kempner präsentierte Wannsee-Protokoll ist das Faksimile einer Abschrift. Sichtbar ist dies unter anderem daran, dass im Originaldokument ‘SS’ in der üblichen Runenschrift vorhanden ist, in Kempners Faksimile jedoch in lateinischer Schrift. Und auch das Einladungsschreiben vom 29. November 1941 und das Protokollbegleitschreiben vom 26. Februar 1942 sind nicht Faksimiles der Originale: Bei beiden handelt es sich um Faksimiles von **Kollagen, die aus einer Kombination aus Abschrift und Kopie bestehen**. [Sic! Hervorhebung durch mich, den Autor.] Hierzu wurden auf eine maschinenschriftliche Abschrift auf Blankopapier der Briefkopf, die Stempel, handschriftlichen Notizen und Unterschriften, die sich auf dem Originaldokument befinden, übertragen. Der Wortlaut wurde in allen Fällen nicht verändert“

([http://www.ghwk.de/fileadmin/user\\_upload/pdf-wannsee/texte/mentel\\_protokoll\\_revisionismus.pdf](http://www.ghwk.de/fileadmin/user_upload/pdf-wannsee/texte/mentel_protokoll_revisionismus.pdf), abgerufen am 22.04. 2018).]

Wohnungen wurden alsbald gekündigt, die dort wohnenden Juden in sog. Judenhäuser eingewiesen, also in solche Häuser, die vormals (anderen) Juden gehört hatten<sup>343</sup> (durch die *Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens* [RGBl. I, S. 1709 vom 3. Dezember 1938] wurden Juden u.a. gezwungen, ihre Immobilien zu „verkaufen“<sup>344</sup>.

Die Reichsvereinigung kollaborierte mit Reichssicherheitshauptamt/Gestapo auch bei der Erstellung einer zentralen Judenkartei<sup>345</sup> (die für die spätere Deportation der Juden erforderlich war) und beteiligte sich auch direkt an deren „Umsiedlung“ (Aufstellung von Vermögenslisten, Erstellung von verharmlosenden Merkblätter, die Deportation betreffend, Organisation der Versorgung in den

---

<sup>343</sup> Schwarz, A.: Von den Wohnstiften zu den „Judenhäusern“. In: Ebbinghaus, A. (Hrsg.): Kein abgeschlossenes Kapitel: Hamburg im „Dritten Reich“. Europ. Verl.-Anst., Hamburg, 1997, 232-247

<sup>344</sup> *Der Spiegel* 38/1988 vom 19.09.1988, 142-158: „Schrei, was du kannst“:

„Am 4. Juli 1939 forderte das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft den in München lebenden Simon Guttmann auf: 'Sie haben Ihre sämtlichen in der Gemeinde Augustenfeld, Landkreis Dachau gelegenen landwirtschaftlichen Grundstücke samt den Gebäuden und dem lebenden und toten Inventar sofort der Bayer. Bauernsiedlung GmbH., München, Kanalstraße 29, zum Kauf anzubieten. Der abzuschließende Kaufvertrag ist binnen einer Frist von 6 Wochen nach Zustellung dieser Anordnung auf dem Wege über den Landrat in Dachau zur Genehmigung hierher vorzulegen.'“

<sup>345</sup> Wietog, J.: Volkszählungen unter dem Nationalsozialismus. Eine Dokumentation zur Bevölkerungsstatistik im Dritten Reich. Duncker und Humblot, Berlin, 2001

Sammellagern, Ausforschung, bisweilen auch Beteiligung an der Abholung der zu Deportierenden)<sup>346</sup>.

Es ist, am Rande vermerkt, ein Treppenwitz der Geschichte, dass ausgerechnet *Martin Luther* – Unterstaatssekretär (Ministerialdirektor mit der Amtsbezeichnung „Unterstaatssekretär“) im Auswärtigen Amt des Deutschen Reiches – von 1940-43 als Leiter der Abteilung D für die Zusammenarbeit mit dem Reichssicherheitshauptamt sowie für das Ressort D III und somit für „Judenfrage“ und „Rassenpolitik“ verantwortlich war; derart schloss sich ein Bogen über ein halbes Jahrtausend hinweg.

Luther nahm (wohl) im Januar 1942 an der Wannseekonferenz teil; ob und inwieweit dort die sog. „Endlösung“ beschlossen wurde, vermag ich nicht zu beurteilen und werde ich mich hüten zu kommentieren; sog. „Revisionisten“ (lat.: revidere – ein Sache nochmals und neu betrachten, an und für sich eine sinnvolles Vorgehen), „Revisionisten“ also behaupten, das einzige nach dem Krieg noch verbliebene Protokoll der Wannseekonferenz-Beschlüsse sei von Robert Kempner, dem stellvertretenden amerikanischen Chefankläger deutscher Provenienz bei den Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozessen, gefälscht worden, ebenso dumm wie dreist zudem; auf vorangehende einschlägige Anmerkung<sup>346</sup> Walk, J. (Hrsg.): Das Sonderrecht für die Juden im NS-Staat. Eine Sammlung der gesetzlichen Maßnahmen und Richtlinien – Inhalt und Bedeutung wird in diesem Zusammenhang verwiesen.

---

<sup>346</sup> Kosmala, B. (Hrsg.): Solidarität und Hilfe für Juden während der NS-Zeit. Bd. 5.: Überleben im Untergrund. Hilfe für Juden in Deutschland 1941-1945. Metropol, Berlin, 2002. S. dort namentlich S. 273-296: Meyer, B.: Das unausweichliche Dilemma. Die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, die Deportationen und die untergetauchten Juden

Der Unterstaatssekretär Martin Luther setzte sich indes nicht mit Erasmus von Rotterdam und Thomas Müntzer auseinander, vielmehr mit Außenminister von Ribbentrop, verlor den Kampf und verbrachte seine letzten Lebensjahre als prominenter Häftling des Führers im KZ Sachsenhausen <sup>347</sup>.

- *Durch die 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. November 1941* <sup>348</sup>

wurde

„Auf Grund des § 3 des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 (RGBl. I. S. 1146)“

die Enteignung, d.h. die Beraubung *sämtlicher* noch zu deportierenden Juden *ex ante* in Gesetzesform gegossen; Einzelfallentscheidungen erübrigten sich. Und die Juristerei hatte sich (wieder einmal) als Hilfswissenschaft der Herrschenden bewährt.

Wobei „[d]as verfallene Vermögen zur Förderung aller mit der Lösung der Judenfrage im Zusammenhang stehende Zwecke dienen“ sollte. Eventuelle Schulden übernahm der Staat indes nicht.

---

<sup>347</sup> Conze, E. et al.: Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik. Blessing, München, 2010 (s. dort insbesondere: Das Haavara-Abkommen, S. 106 ff., und Blockbildung gegen Ribbentrop, S. 111 ff.)

<sup>348</sup> Elfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. November 1941. Reichsgesetzblatt 1941, S. 722. In: Schönfelder: Deutsche Reichsgesetze. Beck, München, 1944

Mit anderen Worten: Die Kälber zahlten ihre Schlächter selber.

Die Deportationsgebiete (wie die Reichskommissariate Ostland oder Ukraine), die reichsrechtlich nicht als Ausland galten, in die jedoch Judendeportationen erfolgten/erfolgen sollten, wurden per Dekret de Mufti und durch einfachen Runderlass des Reichsinnenministers zum Ausland im Sinne der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz erklärt <sup>349</sup>.

Obiter Diktum: Gem. Art. 116 Abs. 2 GG <sup>350</sup> wurden diejenigen, denen während des 3. Reiches (vom 30. Januar 1933 bis zur Kapitulation am 8. Mai 1945) die Staatsbürgerschaft aus religiösen, rassistischen oder politischen Gründen entzogen worden war, auf Antrag wieder

---

<sup>349</sup> Schmid, H.-D.: „Finanztod“. Die Zusammenarbeit von Gestapo und Finanzverwaltung bei der Ausplünderung der Juden in Deutschland. In: Paul, G. (Hrsg.): Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg. „Heimatfront“ und besetztes Europa. Primus-Verlag, Darmstadt, 2000, 141-154

<sup>350</sup> „Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Art 116:

(1) Deutscher im Sinne dieses Grundgesetzes ist vorbehaltlich anderweitiger gesetzlicher Regelung, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder als Flüchtling oder Vertriebener deutscher Volkszugehörigkeit oder als dessen Ehegatte oder Abkömmling in dem Gebiete des Deutschen Reiches nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 Aufnahme gefunden hat.

(2) Frühere deutsche Staatsangehörige, denen zwischen dem 30. Januar 1933 und dem 8. Mai 1945 die Staatsangehörigkeit aus politischen, rassistischen oder religiösen Gründen entzogen worden ist, und ihre Abkömmlinge sind auf Antrag wieder einzubürgern. Sie gelten als nicht ausgebürgert, sofern sie nach dem 8. Mai 1945 ihren Wohnsitz in Deutschland genommen haben und nicht einen entgegengesetzten Willen zum Ausdruck gebracht haben.“

eingebürgert; das Bundesverfassungsgericht erachtete (gem. Beschluss vom 14. Februar 1968) die 11. Reichsverordnung zum Reichsbürgergesetz als von Anfang an nichtig<sup>351</sup>:

Wie man die Rechtspraxis von heute, zuvörderst unter „fundamentalen Prinzipien der Gerechtigkeit“, dereinst wohl sehen und ob man urteilen wird, „daß der Richter, der sie anwenden oder ihre Rechtsfolgen anerkennen wollte, Unrecht statt Recht sprechen würde“? Ich erlaube mir, in diesem Zusammenhang zu verweisen auf: *Huthmacher, Richard A.: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein ... Korporatokratie statt Demokratie. Zur Hexenjagd auf Renegaten und Non-Konformisten: Wer stört wird eliminiert. Bände 1 und 2. edition winterwork, Borsdorf, 2017*

- *Die 12. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. April 1943*

trat am 30. April 1943 in Kraft; hernach waren Juden (die nach diesem Datum geboren wurden) weder deutsche Staatsangehörige noch Staatsangehörige auf Widerruf noch Schutzangehörige des Deutschen Reiches, sie hatten überhaupt keinen Status (unterstanden mithin keinerlei staatlichem Schutz, in welcher Form auch immer); für Juden, die vor diesem Datum geboren worden waren, galten die alten Regelungen fort<sup>352</sup>.

---

<sup>351</sup> *Opinio iuris*. Die frei juristische Bibliothek, <https://opiniojuris.de/entscheidung/1553>, abgerufen am 23.04.2018:

Gerichtsentscheidungen, BVerfG: BVerfG, 14.02.1968 – 2 BvR 557/62 (unter Vorsitz von Walter Seuffert, Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts, dort Vorsitzender des zweiten Senats, der zuvor in seiner Münchner Kanzlei ab 1933 jüdische Emigranten beraten hatte)

<sup>352</sup> Neander, J.: Das Staatsangehörigkeitsrecht des „Dritten Reiches“ und seine Auswirkungen auf das Verfolgungsschicksal deut-

- *Die 13. (und letzte) Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 1. Juli 1943*<sup>353</sup> entzog schließlich Juden der ordentlichen Gerichtsbarkeit; strafbare Handlungen von Juden wurden nunmehr und fortan durch die Polizei geahndet.

Man ist geneigt zu sagen: Man machte mit ihnen, den Juden, kurzen Prozess (auch wenn ein Prozess, dessen Ausgang ohnehin ex ante feststand, gerade eben nicht mehr durchgeführt wurde):

---

scher Staatsangehöriger. In: Universität des Saarlandes (Hrsg.): *theologie.geschichte. Zeitschrift für Theologie und Kulturgeschichte*. Bd. 3 (2008):

„In der Forschung zur nationalsozialistischen Verfolgungspolitik hat 'Staatsangehörigkeit' bisher wenig Beachtung gefunden. Im Vordergrund der Aufmerksamkeit stehen und standen die nationalsozialistischen Ideologeme wie 'Rasse', 'Volk' und 'Nation'. Sie waren ohne Zweifel die wichtigsten Kategorien, nach denen Staat, Partei und Unterdrückungsapparat Menschen klassifizierten und traktierten. Welche Bedeutung kam aber der traditionellen, eher formal-bürokratischen Kategorie 'Staatsangehörigkeit' für das Schicksal der von NS-Verfolgung betroffenen Personen zu. Das Staatsangehörigkeitsrecht des 'Dritten Reiches' war mit rassistischen Vorstellungen durchsetzt und, zumal in der Zeit des Krieges, ständigen Änderungen unterworfen. Das hat in der Forschung zu vielerlei Missverständnissen geführt, etwa dem, die Nürnberger Gesetze von 1935 hätten Juden (und 'Zigeunern') die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt. Ebenfalls weit verbreitet ist die irrige Ansicht, die Staatsangehörigkeit habe gegenüber der 'Rasse' ... keine Rolle gespielt“

<sup>353</sup> Dreizehnte Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 1. Juli 1943. Reichsgesetzblatt 1943, S. 372. In: Schönfelder: *Deutsche Reichsgesetze*. Beck, München, 1944

Diese 13. und letzte Verordnung erinnert mich in fataler Weise an das Bayerische Polizeiaufgabengesetz („Polizeiaufgabengesetz [PAG] in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. September 1990 [GVBl. S. 397, BayRS 2012-1-1-I], das zuletzt durch § 1 des Gesetzes vom 24. Juli 2017 [GVBl. S. 388] geändert worden ist“ – klingt doch geradezu harmlos), wonach „man“ (will meinen: die herrschende Schicht, die ihre Interessen und ihr Wohlergehen bedroht sieht) „Gefährder“ (eben dieser ihrer Interessen) – seit Nine eleven „die Juden von heute“ – bis zum Sankt-Nimmerleinstag wegsperren kann: ohne Gerichtsurteil, ohne Nachweis irgendeiner strafbaren Handlung, jegliche Rechtsstaatlichkeit mit Füßen tretend, in unheiliger Allianz und Tradition mit der Willkür-Praxis von Nazis und sonstigen Faschisten, mit der von Stalin und Mao, mit derjenigen der US-Amerikaner in Guantanamo und an „hidden places“ weltweit.

Heribert Prantl, Co-Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung, promovierter Jurist, zwar linksliberal, indes nicht gerade im Verdacht stehend, selbst ein „Gefährder“ zu sein, schrieb in der Süddeutschen Zeitung mit Respekt verdienender Deutlichkeit <sup>354</sup>:

„Gefährder können ab August in Bayern länger vorbeugend eingesperrt werden. Der Landtag in München stimmte mit den Stimmen der CSU für das Polizeiaufgabengesetz, das die Erhöhung der Präventivhaft von bisher

---

<sup>354</sup> Prantl, H.: Bayern führt Gefährder-Gesetz ein. Eine Schande. Gefährder-Gesetz [-] Bayern führt die Unendlichkeitshaft ein. In: Süddeutsche Zeitung vom 20. Juli 2017, <https://www.sueddeutsche.de/bayern/gefaherder-gesetz-bayern-fuehrt-die-unendlichkeits-haft-ein-1.3594307>, abgerufen am 23.04.2018



14 Tagen auf unbefristete Zeit vorsieht. Alle drei Monaten soll ein Richter darüber entscheiden müssen ...

In Bayern gibt es künftig eine Haft, die es nirgendwo sonst in Deutschland gibt. Sie heißt hier offiziell, wie in anderen Bundesländern auch, Gewahrsam; auch Vorbeugehaft wird sie genannt. In Wahrheit ist sie Unendlichkeitshaft, sie ist eine Haft ad infinitum:

In Bayern kann man künftig, ohne dass eine Straftat vorliegt, schon wegen ´drohender Gefahr´, unbefristet in Haft genommen werden ...

Bisher konnte die Vorbeugehaft in Bayern bis zu 14 Tage dauern, länger als anderswo. Künftig aber, nach der Reform des Polizeiaufgabengesetzes, können diese 14 Tage ewig dauern; es gibt keine Höchstfrist mehr; und die richterliche Kontrolle ist sehr unzureichend.

Das alles ist eigentlich unvorstellbar; bei diesem Gesetz ´zur Überwachung gefährlicher Personen´ denkt man an Guantanamo, Erdogan oder die Entrechtsstaatlichung in Polen. Die Haft ad infinitum wurde aber im Münchner Landtag beschlossen. Die CSU sollte sich schämen; die Opposition, deren Aufstand nicht einmal ein Sturm im Wasserglas war, auch. Dieses Gesetz ist eine Schande für einen Rechtsstaat.

Es führt im Übrigen auch die Fußfessel für Personen ein, von denen eine Gefahr ausgeht. Man sollte die Fessel, am besten auch für die Hände, den Abgeordneten anlegen, die für so ein Gesetz stimmen.“

In der Tat: Manchmal werden selbst in der Mainstream-Presse klare Worte gesprochen – ob Prantl in Gefahr geriet, der hate speech bezichtigt zu werden und dem Netzwerkdurchsetzungsgesetz eines Heiko Maas anheimzufallen? Eines Heiko Maas, früher quasi Nachbar von mir im schönen Saarland, von dem der Bundestagsabgeordnete der Linken Diether Dehm behauptete, er, Maas, sei „ein gut gestylter Nato-Strichjunge“: „Man kann das alles auch anders formulieren. Sicher, ich hätte besser Nato-Strichmännchen sagen sollen, damit sich niemand sonst diskriminiert fühlt. Aber eine politdiplomatische, unauffälligere Wortwahl versinkt meist im Mainstreambrei. Das halte ich für genauso unangemessen, wie ich es einst für falsch gehalten hatte, auf Straßenblockaden gegen Atomraketen zu verzichten oder auf anderen zivilen Ungehorsam. Es gibt ja auch sprachliche Formen von zivilem Ungehorsam“<sup>355</sup>.

In der Tat: Ziviler Ungehorsam war und ist selten. Handele es sich um den Widerstand gegen Luthers Antijudaismus und Antisemitismus, handele es sich um eine Gegenwehr gegen die deutsch-gründlich praktische Umsetzung seiner, Luthers, Forderungen – „... so muss ich mich daran legen, die Juden zu vertreiben. Graf Albrecht ist ihnen feind und hat sie schon preisgegeben, aber niemand tut ihnen noch etwas“ – durch die Juden-Politik der Nazis (die taten dann endlich was), sei es das Aufbegehren gegen

---

<sup>355</sup> Frankfurter Allgemeine (aktualisiert am 04.04.2018), <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/heiko-maas-als-nato-strichjunge-dietheer-dehm-verteidigt-sich-15526233.html> (Abruf: 23.04.2018): Diether Dehm über Heiko Maas: „Ich hätte besser Nato-Strichmännchen sagen sollen“

die Kräfte, die uns mit List und Tücke, nicht minder mit blanker Gewalt in einen 3. Weltkrieg treiben wollen.

Über die Wahl von Worten lässt sich meist streiten; indes: An ihren Taten sollt ihr sie erkennen.

Und in ihren Bemühungen, das umzusetzen, was Luther, fast ein halbes Jahrtausend zuvor, bereits gefordert hatte, waren die Nazi alles andere als zimperlich:

„Im September 1935 wurden auf dem 'Reichsparteitag der Freiheit' die 'Nürnberger Gesetze' erlassen, mit diesen wurden die deutschen Juden zu Bürgern minderen Rechts degradiert. Das 'Reichsbürgergesetz' unterschied jetzt 'arische' Vollbürger mit politischen Rechten und 'Nichtarier' als Staatsangehörige ohne politische Rechte. Das 'Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre' verbot Eheschließungen zwischen Juden und 'Ariern' und stellte sexuelle Beziehungen zwischen 'Deutschblütigen' und Juden nach dem neu eingeführten Delikt der 'Rassenschande' unter drakonische Strafen.

Mit den 'Nürnberger Gesetzen' war die Emanzipation der Juden im Deutschen Staat rückgängig gemacht worden ... Komplizierte Definitionen, wer Jude im Sinne der neuen Gesetze war, wer als 'Mischling' ersten oder zweiten Grades eingestuft, wer zum 'Geltungsjuden' deklariert wurde, wer den Makel 'jüdisch versippt' zu tragen hatte, wer in 'privilegierter Mischehe' vor Verfolgung geschützt war, bestimmten den Alltag der Minderheit, während die Mehrheit durch 'Abstammungsnachweise' die verhängnisvollen Konsequenzen des 'Arierparagraphen' vermeiden konnte.

Die 'Eliminierung' der Juden aus dem Erwerbsleben ging zügig weiter. Ab März 1936 erhielten kinderreiche jüdische Familien keine Unterstützung mehr, ab Oktober 1936 wurde jüdischen Lehrern verboten, Privatunterricht an Nichtjuden zu erteilen. Seit April 1937 konnten Juden keinen Dokortitel mehr erwerben, im September 1937 verloren alle jüdischen Ärzte die Krankenkassenzulassung. Ab Juli 1937 erhielten alle jüdischen Ärzte [und] Rechtsanwälte Berufsverbot. Ende April 1938 waren alle Juden gezwungen worden, ihr Vermögen, wenn es 5000 RM überstieg, zu deklarieren. Ab Juli des gleichen Jahres mussten jüdische Unternehmen äußerlich gekennzeichnet werden, ebenfalls im Juli wurde auch ein besonderer Personalausweis für Juden eingeführt, im August erging die Verordnung zur Führung eines zusätzlichen Zwangsvornamens wie Sara beziehungsweise Israel. Ab Anfang Oktober wurde ein rotes 'J' in die Reisepässe der Juden gestempelt. Nach den Herbstferien 1938 war es jüdischen Kindern verboten, an deutsche Schule zu gehen.

Zu diesem umfassenden Maßnahmenkatalog gegen die jüdischen Mitbürger kamen lokale Diskriminierungen hinzu, wie zum Beispiel das Verbot[,] Schwimmbäder zu benutzen, von bestimmten Parkbänken verwiesen zu werden oder die Gesinnung auf Ortsschildern zu bekunden. Wie: 'Wandlitz ist kein Judenparadies' oder 'Juden ist die Luft in Buckow unzutraglich' oder 'Juden aller Länder, vereinigt Euch, aber nicht in Birkenwerder' ... An vielen Eingängen von Restaurants, Hotels oder Geschäften gab es Schilder mit der Aufschrift: 'Juden sind hier unerwünscht.'

Dieser Weg der Repressalien, Demütigungen, Diskriminierungen und der bewussten Verelendung der jüdischen Bevölkerung gipfelte in der Eskalation des 9. und 10.

Novembers 1938, im sich eskalierenden Pogrom der so genannten 'Reichskristallnacht'.

Die brennenden Synagogen waren das Signal für das was nicht nur auf die deutschen Juden, sondern auf alle Juden Europas zu kommen würde ...“ Jacob, R.: Die Nürnberger Gesetze. Wegbereiter zum Holocaust ... (wie zit. zuvor)

„Mit der Abschiebung von 17.000 als 'polnischstämmig' bezeichneten Juden nach Polen erreichte die antijüdische Politik im Oktober 1938 nochmals eine Verschärfung. Von den Deutschen aus dem Land getrieben und von den Polen nicht ins Land gelassen, irrten die Abgeschobenen im deutsch-polnischen Grenzgebiet umher, bevor sie auf polnischer Seite primitivste Unterkunft fanden.

Der 17-jährige Jude Herschel Grynszpan, dessen Familie unter den Abgeschobenen war, verübte am 7. November 1938 in Paris einen Mordanschlag auf den deutschen Diplomaten Ernst vom Rath. Sein Tod zwei Tage später lieferte Goebbels den Vorwand für einen 'spontanen Sühneakt'.

In der Pogromnacht vom 9. zum 10. November ermordeten Nationalsozialisten etwa 100 Juden, steckten Hunderte von Synagogen in Brand und demolierten Tausende jüdischer Geschäfte und Wohnungen. Um den Druck zur Auswanderung zu erhöhen, wurden rund 30.000 jüdische Männer in Konzentrationslager (KZ) verschleppt und nur wieder freigelassen, wenn ihre Angehörigen eine baldige Ausreise zusicherten. Dem wegen der zerstörten Schau- fensterscheiben auch 'Reichskristallnacht' genannten Pogrom folgte eine Fülle antijüdischer Maßnahmen, mit

denen die Juden endgültig jeglicher Existenzgrundlage beraubt wurden.

Die jüdische Bevölkerung musste für die in der Pogromnacht entstandenen Schäden selbst aufkommen und wurde zudem zu einer 'Sühneleistung' von zunächst 1 Milliarde Reichsmark verpflichtet.

Damit war das Stadium des staatlich angeordneten, offenen Raubs von jüdischem Besitz erreicht: Die 'Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben' vom 12. November 1938 'legalisierte' die uneingeschränkte 'Arisierung' der Wirtschaft. Sie verbot Juden den Betrieb von Einzelhandelsgeschäften und Handwerksbetrieben sowie das Feilbieten von Waren aller Art. Alle jüdischen Kapitalvermögen wurden eingezogen, Grundeigentum, Wertpapiere und Schmuck zwangsveräußert ...

Ihnen [den Juden] wurde der Besuch von Bibliotheken, Kinos, Theatern, Museen und Schwimmbädern verboten ... Immer mehr Parkbänke erhielten die Aufschrift 'Nur für Arier', und immer öfter war an privaten Restaurants und Geschäften der Satz 'Juden unerwünscht' zu lesen. Im Dezember 1938 wurde Juden schließlich das Autofahren und der Besitz von Kraftfahrzeugen verboten“<sup>a</sup> Lebendiges virtuelles Museum Online (LeMO) ...: Ausgrenzung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung (wie zit. zuvor).

Luther behauptete, Juden würden ihre (nicht-jüdischen) Mitbürger belügen, betrügen und bestehlen, wo es ihnen nur möglich sei (s. Ausführungen Band 1 – Band 5, Teilband 1 zuvor); es waren indes die Juden, die, ihrerseits,

im Dritten Reich „nach allen Regeln der Kunst“ ausgeplündert wurden:

Namentlich durch die „*Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben*“ von 12. November 1938 <sup>356</sup> und durch die „*Verordnung über den*

---

<sup>356</sup> Reichsgesetzblatt 1938 I S. 1580. In: Dehlinger, A.: Systematische Übersicht über 76 Jhg. RGBl. (1867-1942). Kohlhammer, Stuttgart, 1943:

„Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben vom 12. November 1938.

Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplans vom 18. Oktober 1936 (RGBl. I. S. 887) wird folgendes verordnet:

§ 1.

(1) Juden (§ 5 der Erste Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 - RGBl. I. S. 1333) ist vom 1. Januar 1939 ab der Betrieb von Einzelhandelsverkaufsstellen, Versandgeschäften oder Bestellkontoren sowie der selbständige Betrieb eines Handwerks untersagt.

(2) Ferner ist ihnen mit Wirkung vom gleichen Tage verboten, auf Märkten aller Art, Messen oder Ausstellungen Waren oder gewerbliche Leistungen anzubieten, dafür zu werben oder Bestellungen darauf anzunehmen.

(3) Jüdische Gewerbebetriebe (Dritte Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. Juni 1938 - RGBl. I. S. 627), die entgegen diesem Verbot geführt werden, sind polizeilich zu schließen.

§ 2.

(1) Ein Jude kann vom 1. Januar 1939 ab nicht mehr Betriebsführer im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 (RGBl. I. S. 45) sein.

(2) Ist ein Jude als leitender Angestellter in einem Wirtschaftsunternehmen tätig, so kann ihm mit einer Frist von sechs Wochen gekündigt werden. Mit Ablauf der Kündigungsfrist erlöschen alle Ansprüche des Dienstverpflichteten aus dem gekündigten Verträge, insbesondere auch Ansprüche auf Versorgungsbezüge und Abfindungen.

§ 3.

(1) Ein Jude kann nicht Mitglied einer Genossenschaft sein.

(2) Jüdische Mitglieder von Genossenschaften scheidern zum 31. Dezember 1938 aus. Eine besondere Kündigung ist nicht erforderlich.

*Einsatz des jüdischen Vermögens*“ vom 5. Dezember desselben Jahres <sup>357</sup> als Ausführungsbestimmungen zur Rahmenverordnung vom Monat zuvor wurde die rechtlichen Grundlagen geschaffen, die Juden, deren Vermögensstatus durch die „*Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden*“ vom 26. April 1938 <sup>358</sup> systematisch

---

§ 4.

Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die zu dieser Verordnung erforderlichen Durchführungsbestimmungen zu erlassen. Er kann Ausnahmen zulassen, soweit diese infolge der Überführung eines jüdischen Gewerbebetriebes in nichtjüdischen Besitz, zur Liquidation jüdischer Gewerbebetriebe oder in besonderen Fällen zur Sicherstellung des Bedarfs erforderlich sind.

Berlin, den 12. November 1938.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan

Göring

Generalfeldmarschall“

<sup>357</sup> Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens. RGBl. 1938 I, S. 1709 vom 3. Dezember 1938. Tag der Ausgabe: 5. Dezember 1938

<sup>358</sup> Reichsgesetzblatt 1938 I S. 404. In: Dehlinger, A.: Systematische Übersicht über 76 Jhg. RGBl. (1867-1942). Kohlhammer, Stuttgart, 1943:

„Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April 1938.

Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (RGBl. I. S. 887) verordne ich folgendes:

§ 1.

(1) Jeder Jude (§ 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 [RGBl. I. S. 1333]) hat sein gesamtes in- und ausländisches Vermögen nach dem Stande vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung gemäß den folgenden Bestimmungen anzumelden und zu bewerten. Juden fremder Staatsangehörigkeit haben nur ihr inländisches Vermögen anzumelden und zu bewerten.

(2) Die Anmelde- und Bewertungspflicht trifft auch den nichtjüdischen Ehegatten eines Juden.



---

(3) Für jede anmeldepflichtige Person ist das Vermögen getrennt abzugeben.

§ 2.

(1) Das Vermögen im Sinne dieser Verordnung umfaßt das gesamte Vermögen des Anmeldepflichtigen ohne Rücksicht darauf, ob es von irgendeiner Steuer befreit ist oder nicht.

(2) Zum Vermögen gehören nicht bewegliche Gegenstände, die ausschließlich zum persönlichen Gebrauch des Anmeldepflichtigen bestimmt sind, und der Hausrat, soweit sie nicht Luxusgegenstände sind.

§ 3.

(1) Jeder Vermögensbestandteil ist in der Anmeldung mit dem gemeinen Wert anzusetzen, den er am Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung hat.

(2) Die Anmeldepflicht entfällt, wenn der Gesamtwert des anmeldepflichtigen Vermögens ohne Berücksichtigung der Verbindlichkeiten 5000 Reichsmark nicht übersteigt.

§ 4.

Die Anmeldung ist unter Benutzung eines amtlichen Musters bis zum 30. Juni 1938 bei der für den Wohnsitz des Anmeldenden zuständigen höheren Verwaltungsbehörde abzugeben. Wenn im Einzelfall aus besonderen Gründen eine vollständige Anmeldung und Bewertung des Vermögens bis zu diesem Tage nicht möglich ist, so kann die höhere Verwaltungsbehörde die Anmeldefrist verlängern; in diesem Falle ist jedoch bis zum 30. Juni 1938 unter Angabe der Hinderungsgründe das Vermögen schätzungsweise anzugeben und zu bewerten.

§ 5.

(1) Der Anmeldepflichtige hat der höheren Verwaltungsbehörde unverzüglich jede Veränderung (Erhöhung oder Verminderung) seines Vermögens anzuzeigen, die nach dem Inkrafttreten der Verordnung eintritt, sofern die Vermögensveränderung über den Rahmen einer angemessenen Lebensführung oder des regelmäßigen Geschäftsverkehrs hinausgeht.

(2) Die Anzeigepflicht gilt auch für diejenigen Juden, die beim Inkrafttreten der Verordnung nicht zur Anmeldung und Bewertung verpflichtet sind, aber nach diesem Zeitpunkt Vermögen im Werte von mehr als 5000 Reichsmark erwerben. § 1 Abs. 1 Satz 2, Abs. 2 und 3 gelten entsprechend ...

§ 7.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan kann die Maßnahmen treffen, die notwendig sind, um den Einsatz des anmeldepflichtigen Vermö-

erfasst worden war, endgültig aus dem deutschen Wirtschaftsleben zu beseitigen und vollständig zu enteignen.

Es gab eine Vielzahl weiterer Verordnungen, welche bis ins letzte Detail festlegten, wie Juden ihrer Habe zu berauben und aus dem wirtschaftlichen Leben zu eliminieren

---

gens im Einklang mit den Belangen der deutschen Wirtschaft sicherzustellen.

§ 8.

(1) Wer vorsätzlich oder fahrlässig die nach den vorstehenden Vorschriften bestehende Anmelde-, Bewertungs- oder Anzeigepflicht nicht, nicht richtig oder nicht rechtzeitig erfüllt oder einer auf Grund des § 7 erlassenen Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft; in besonders schweren Fällen vorsätzlicher Zuwiderhandlung kann auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren erkannt werden. Der Täter ist auch strafbar, wenn er die Tat im Ausland begangen hat.

(2) Der Versuch ist strafbar.

(3) Neben der Strafe aus Abs. 1 und 2 kann auf Einziehung des Vermögens erkannt werden, soweit es Gegenstand der strafbaren Handlung war; neben der Zuchthausstrafe ist auf Einziehung zu erkennen. Kann keine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt werden, so kann auf Einziehung auch selbständig erkannt werden, wenn im übrigen die Voraussetzungen für die Einziehung vorliegen.

Berlin, den 22. April 1938.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan

Göring

Generalfeldmarschall“

seien <sup>359</sup>; kursorisch ist diesbezüglich wie folgt festzuhalten <sup>360</sup>:

---

<sup>359</sup> (Weitere) Anordnungen/Verordnungen/Durchführungsverordnungen etc., welche die Enteignung der Juden mit deutscher Akribie regeln:

- RGBI I 1938, S. 1668:

Zweite Anordnung auf Grund der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden

- GBlÖ Nr. 633/1938:

Kundmachung des Reichsstatthalters in Österreich, wodurch die Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens vom 3. Dezember 1938 bekanntgemacht wird

- RGBI I 1939, S. 37:

Verordnung zur Durchführung der Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens

- RGBI I 1940, S. 188 f.:

Zweite Verordnung zur Durchführung der Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens

- RGBI I 1940, S. 1564:

Dritte Verordnung zur Durchführung der Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens

- RGBI I 1941, S. 2:

Vierte Verordnung zur Durchführung der Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens

- RGBI I 1941, S. 218:

Fünfte Verordnung zur Durchführung der Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens

- RGBI I 1942, S. 537:

Sechste Verordnung zur Durchführung über den Einsatz des jüdischen Vermögens

- RGBI I 1939, S. 37:

Verordnung zur Durchführung der Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens

- RGBI I 1939, S. 282:

Dritte Anordnung auf Grund der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden

- GBlÖ Nr. 1426/1939:

---

Anordnung über die Regelung der Zuständigkeit im Entjudungsverfahren in der Ostmark

- RGBI I 1941, S. 245:

Verfahrensordnung der Reichskammer der bildenden Künste für Kulturgut

Offensichtlich war man bemüht, dem Unrecht einen rechtsstaatlichen Rahmen zu verordnen.

Eben dieses Procedere, potentiell Unrecht ex ante einen rechtsstaatlichen Anstrich zu verpassen, erleben wir derzeit mit dem Bayerische Polizeiaufgabengesetz („Polizeiaufgabengesetz [PAG] in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. September 1990 [GVBl. S. 397, BayRS 2012-1-1-I], das zuletzt durch § 1 des Gesetzes vom 24. Juli 2017 [GVBl. S. 388] geändert worden ist“) – s. zuvor – und mit dem Entwurf des „*Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetzes*“ (nicht einmal der deutschen Grammatik sind diejenigen mächtig, die ein solches „Gesetz“ verbrechen!).

Es ist wiederum Heribert Prantl (und meine Achtung für diesen Mann der Mainstream-Presse steigt kontinuierlich), der zutreffend wie folgt ausführt (*Süddeutsche Zeitung vom 16. April 2018*, <https://www.sueddeutsche.de/bayern/umstrittener-gesetzentwurf-bayern-will-psychisch-krank-wie-straftaeter-behandeln-1.3944987>, abgerufen am 25.04.2018: *Umstrittener Gesetzentwurf. Bayern will psychisch Kranke wie Straftäter behandeln*): „Depressive Menschen sollen in Bayern künftig registriert werden – und behandelt, als wären sie Straftäter. Das ist kein Hilfe-, sondern ein Polizeigesetz ...

Bayern plant nicht nur das umstrittene, superscharfe neue Polizeigesetz, um massiv gegen echte und angebliche Gefährder vorzugehen. Bayern plant auch eine Art Polizeirecht gegen psychisch kranke Menschen. Der Entwurf für ein ‚Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz‘ führt zur Mollathisierung des Rechts: Depressive Menschen sollen künftig nach Regeln, die bisher nur für Straftäter galten, in Krankenhäusern festgesetzt werden ... So steht es im Gesetzentwurf, der vom Kabinett Söder verabschiedet worden ist.

Schon der Name des Gesetzes ist eine Täuschung: Es enthält vier Paragraphen über ‚Hilfe‘ für Kranke – und 35 über ihre ‚Unterbringung‘ zu Zwecken der Gefahrenabwehr. Die Fachwelt ist entsetzt; als einzige positive Errungenschaft im neuen Gesetz gilt der Aufbau eines flächendeckenden psychiatrischen Krisendienstes. Fast alle anderen Vorschriften orientieren sich am Strafrecht und am Maßregelvollzug

„Unternehmer bereicherten sich gewissenlos, Widerstand gab es kaum – Arisierung in Berlin: ...

‘Ende März fühlten die Nazis sich stark genug, um den ersten Akt ihrer wirklichen Revolution zu starten, jener Revolution, die sich nicht gegen irgendeine Staatsverfassung, sondern gegen die Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens auf der Erde richtet. Ihr erster, schüchternster Akt war der Judenboykott vom 1. April 1933.’ So schrieb Sebastian Haffner im englischen Exil und wenige

---

für Straftäter. Die Stellungnahmen der Mediziner und Psychiater lesen sich daher wie ein Aufschrei ...

Der Paragraph 63, der die Grundlage für die Unterbringung in der forensischen Psychiatrie bildet, wurde 2016 halbherzig reformiert. Die CSU-Regierung schränkt nun diese Mollath-Regeln nicht etwa weiter ein, sondern sie dehnt die strafrechtlichen Regeln aus: auf unbescholtene, aber kranke Menschen in Krisensituationen. Die neuen Vorschriften über Zwangsunterbringung in Krankenhäusern sind den Vorschriften für die Unterbringung im Strafrecht entnommen: Besuche werden stark eingeschränkt und kontrolliert, Telefonate überwacht, die Kranken durchsucht – dazu gehört auch die Kontrolle der intimen Körperöffnungen ...

Und wo entsteht dieses Gesetz? Nicht in Moskau, sondern in München. Ein Rechtsstaat sieht anders aus.“

Deshalb sei dem werten Leser empfohlen, fürderhin keine Depression oder andere psychische „Erkrankung“ zu offenbaren; sehr schnell wird er sich in Polizeicomputern wiederfinden und, aufgrund dieser „Erkrankung“ als potentieller Gefährder eingeschätzt, im „Ewigkeits-Knast“ der Psychiatrie (*s. auch: Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen, Teil 1. Norderstedt, 2016*)

<sup>360</sup> Der Tagesspiegel vom 28.08.2007, <https://www.tagesspiegel.de/politik/geschichte/juedische-enteignung-bereichert-euch/1026176.html>, abgerufen am 25.04.2018: Jüdische Enteignung: „Bereichert Euch!“

Jahre, bevor das Hitlerregime zum zweiten, vernichtenden Schlag gegen das europäische Judentum ansetzen sollte. Bereits kurz nach der 'Machtergreifung' schickten die Nazis sich an, den Juden mit ihrer wirtschaftlichen Autonomie Schritt für Schritt die materielle Lebensgrundlage zu entziehen. Im euphemistischen Jargon des Dritten Reiches hieß das 'Arisierung' ...

Zuerst traf es Presse, Groß- und Einzelhandel: Gestützt auf das berüchtigte 'Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums' vom April 1933, wurden zu Anfang vor allem jüdische Manager und Angestellte scharenweise entlassen. Später folgten Gesellschafter, Aufsichtsräte und selbstständige Unternehmer. Dem ersten Furor bis 1935, als der Erlass des 'Reichsbürgergesetzes' dem Antisemitismus in Deutschland die höheren Weihen juristischer Legitimität verlieh, folgten auch in der Wirtschaft eher 'ruhige' Jahre, bis 1938 – im Jahr der 'Reichskristallnacht' – der Judenhass erneut eskalierte und erstmals seine eliminatorische Tendenz offen zur Schau trug.

Drei Tage nach dem Pogrom, am 12. November 1938, beschloss Hermann Göring, als Beauftragter für den Vierjahresplan eine Schlüsselfigur der NS-Wirtschaftspolitik, die 'Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben'. Kurz davor war schon die Kennzeichnung 'jüdischer Unternehmen' verordnet worden. Bis zur Einführung des Judensterns war es nur mehr ein Schritt. Am 25. November 1941 schließlich das Finale: Das Vermögen emigrierter und deportierter Juden 'verfällt dem Reich' ...

Allerdings: Die 'Brechung der Zinsknechtschaft', die Gottfried Feder, der Wirtschaftsdeologe der Nazis, prophezeit

hatte, brauchten nichtjüdische Unternehmer zu keiner Zeit zu fürchten. Stattdessen kam es zu einem beispiellosen 'Schlussverkauf' jüdischer Wertpapiere und Liegenschaften, vor allem in Berlin. Nicht nur gerieten zahlreiche Firmen in (oftmals unqualifizierte) andere Hände (so die AEG), sondern auch das Kulturleben der Hauptstadt verlor seine tatkräftigsten Förderer: Das jüdische Mäzenatentum, die Verbindung ökonomischer Rationalität und ästhetischer Ambition, wie sie einst Walter Rathenau glänzend symbolisiert hatte, brach durch die Arisierungspolitik mit einem Schlag zusammen.

An seine Stelle trat ein System der Korruption und Raffgier, das in Berlin einen besonders engagierten Anheizer in dem 'Gauwirtschaftsberater' Heinrich Hunke fand. Der jagte 1935 das letzte jüdische Vorstandsmitglied des Maschinenbaukonzerns Orenstein & Koppel aus dem Amt und trieb seit 1938 als Präsident des 'Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller' (VBKI) die 'rassische Flurbereinigung' in der Wirtschaft auf den Höhepunkt. Derweilen nötigte die Berliner IHK in vorauseilendem Gehorsam ihre 'nichtarischen' Mitglieder zum Austritt ...

Noch erschreckender ist, wie gering der Widerstandswille in der wirtschaftlichen Elite war. Immerhin bestand im Wirtschaftsleben, anders als etwa in Militär und Kirchen, eine jahrhundertalte Grundsolidarität zwischen Juden und Nichtjuden – gerade in Berlin, das um die Jahrhundertwende in der freien Wirtschaft an die 60 Prozent Juden zählte. Woran bis 1933 nur wenige rechte Hardliner Anstoß nahmen, wurde seither zum bereitwillig aufgegriffenen weltanschaulichen Vorwand, sich persönlich zu bereichern. An die Zukunft der Juden, die so oder so mit Vermögensverlusten rechnen mussten – wer emigrierte,

musste die sogenannte 'Reichsfluchtsteuer' bezahlen –, dachten die wenigsten.

Wer unter Historikern darüber diskutiert, ob die deutsche Arbeiterschaft 1933 die Machtübernahme Hitlers durch einen Generalstreik hätte verhindern können, darf auch über die Möglichkeiten von Unternehmern und Managern nicht schweigen, der Nazidiktatur durch eine geschlossene Opposition den Geldhahn zuzudrehen. Stattdessen folgten nur allzu viele – meist aus Opportunismus, selten aus Gesinnung – der zynischen Parole Hitlers 'Bereichert Euch!', mit der dieser den staatssozialistischen Attitüden der Rechten von einst eine schroffe Absage erteilt haben soll ...

Bestürzend an alledem ist einmal mehr die Gesinnungslosigkeit, mit der sich Männer und Frauen, die nicht einmal stramme Nazis waren, an jüdischem Eigentum vergriffen.“

Nicht alle Schikanen und Verbrechen gegen die Juden lassen sich hier aufzählen, beschreiben und analysieren; hingewiesen sei insbesondere noch auf die Bücherverbrennung vom Mai 1933 und auf die Schriftsteller, die während der Zeit des Nationalsozialismus' verboten waren; von



Verbrennung<sup>361</sup> wie Indizierung<sup>362</sup> waren viele, allzu viele jüdische Autoren betroffen.

---

<sup>361</sup> Bücherverbrennungen. Kultur auf dem Scheiterhaufen. Am 10. Mai 1933 warfen Studenten und SA-Leute in ganz Deutschland johlend Bücher unliebsamer Dichter und Denker in die Flammen ... (<http://www.spiegel.de/einestages/buecherverbrennungen-vor-75-jahren-a-946942.html>, abgerufen am 25.04.2018):

„Übergebt alles Undeutsche dem Feuer. Gegen Klassenkampf und Materialismus. Für Volksgemeinschaft und idealistische Lebensauffassung: Ich übergebe dem Feuer die Schriften von Karl Marx und Kautsky.“ So Joseph Goebbels in seiner sogenannten Feuerrede in Berlin am 10. Mai 1933.

Wie in der Reichshauptstadt, so loderten an diesem Tag an vielen Orten in Deutschland die Scheiterhaufen. In erster Linie ereignete sich das in den Universitätsstädten. Rücksichtslos wurde die deutsche Literatur von allem ‘gesäubert’ – wie es damals hieß –, was den neuen Herren nicht genehm war. Hunderttausende von Büchern wurden im Rahmen dieser Aktion, die sich über mehrere Wochen hinzog, verbrannt. Darunter Werke von Heinrich Mann, Ernst Glaeser, Erich Kästner, Emil Ludwig Cohn und Erich Maria Remarque, um nur einige zu nennen ...

Die Veranstalter sahen in der Bücherverbrennung einen symbolischen Akt. So, wie man in der Vorzeit dem Feuer eine reinigende, krankheits-austreibende Wirkung zusprach, sollten in den Flammen die geistigen Grundlagen der verhassten Weimarer Republik vernichtet werden. Damit sollte zum Ausdruck kommen, dass, wie Goebbels damals schrie, ‘in Deutschland die Nation sich innerlich und äußerlich gereinigt hat’.

Gegen die Bücherverbrennung regte sich in Deutschland kaum nennenswerter Widerstand. Buchhändler und Verleger reagierten opportunistisch; vom gebildeten Bürgertum wurde sie in Verkennung ihres wahren Charakters und in Verkennung der politischen Lage zum Teil als ‘studentischer Bierulk’ aufgenommen. Auch im Ausland war man eher amüsiert über diesen wie man meinte ‘Ausdruck studentischen Übereifer[s]’.

Zu den wenigen Schriftstellern, die die Situation nicht verkannten und dies auch öffentlich zum Ausdruck brachten, gehörte Thomas Mann ... Auch Ricarda Huch schied freiwillig aus der ‘Preußischen Akademie der Künste’ aus. In einem Brief an den damaligen Präsidenten der Akademie schrieb sie am 9. April 1933: ‘Was die jetzige Regierung als

---

nationale Gesinnung vorschreibt, ist nicht mein Deutschtum. Die Zentralisierung, der Zwang, die brutalen Methoden, die Diffamierung Andersdenkender, das prahlerische Selbstlob halte ich für undeutsch und unheilvoll ... Hiermit erkläre ich meinen Austritt aus der Akademie' ...

Offensichtlich verstanden nur wenige die Zeichen der Zeit. Die Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 war eines dieser sicheren Zeichen.“

<sup>362</sup> In der Tat: Wo Bücher brennen, da brennen auch Menschen. Ob sie nun Juden waren oder auch nicht. Ob sie nun brannten. Oder auch nicht. Welch geistiger Aderlass, den die Nationalsozialisten der Deutschen Kultur verpassten.

Wie Luther Erasmus attackierte, so griffen die Nationalsozialisten an, was irgendwie auch nur nach Humanismus und Humanität roch, nach freiem Geist, nach Menschlichkeit und Menschenwürde.

Und der luthersche Geist von der Unfreiheit eines Christenmenschen durchwehte ein halbes Jahrtausend, bis er im Deutschland der Nationalsozialisten einen Sturm entfachte, der alles hinwegfegte, was ihm in die Quere kam.

Der ein Feuer von Ungeist zum Lodern brachte, in dem die Würde und das Leben (fast) eines ganzen Volkes verbrannte. Auch wenn kein einziger tatsächlich gebrannt hätte (Irrealis, um § 130 StGB zu wehren); entscheidend ist der Geist, aus ihm gebiert die Tat.

Nicht zu Unrecht behauptete Julius Streicher (*Der Stürmer*) in den Nürnberger Prozessen: „D. Martin Luther säße heute sicher an meiner Stelle auf der Anklagebank. Wenn dieses Buch von der Anklagevertretung in Betracht gezogen würde: In dem Buch 'Die Juden und ihre Lügen' schreibt ... Luther, die Juden seien ein Schlangengezücht, man solle ihre Synagogen niederbrennen, man soll sie vernichten.“

Luthers „einschlägige Kampfschrift trägt den Titel 'Von den Juden und ihren Lügen' (1543) und enthält alle Versatzstücke neuzeitlicher europäischer antisemitischer Dekrete: die Annahme einer jüdischen Weltverschwörung, die Behauptung, die Juden seien der Christen Unglück, nicht nur Wucherer, sondern auch Brunnenvergifter oder Kindsentführer, kurz: Teufel. Luthers Anordnungen, was mit den Juden zu tun sei, nämlich Enteignung, Verpflichtung zur Zwangsarbeit, Vertreibung und Liquidierung, lesen sich nach der historischen Erfahrung ... besonders schrecklich,“

---

Rhetorische Zwischenfrage: Was passiert mit den Palästinensern heute? Und: Weht Luther'scher Ungeist weiterhin?

Heinrich von Treitschke – der in Deutschland wohl bekannteste Historiker und meistgelesene Publizist seiner Zeit, der mit seinem Aufsatz „*Die Juden sind unser Unglück*“ den berühmten „Berliner Antisemitismus-Streit“ (eine öffentliche Debatte über die sog. Judenfrage, will meinen: den Einfluss des Judentums) auslöste; der Slogan: *Die Juden sind unser Unglück* wurde ein knappes halbes Jhd. später zum Schlagwort des „Stürmer“ von Julius Streicher –, dieser Heinrich von Treitschke verklärte Luther zum Vereiner von Deutsch- und Christentum.

„Karl Jaspers ... [urteilte bereits] 1958, als zum Beispiel die protestantischen Fakultäten peinlich darauf bedacht waren, dass nichts von Luthers Schandschrift bekannt wurde, auf die sich der Herausgeber des Stürmers, Julius Streicher, vor dem Nürnberger Kriegsverbrechertribunal ausdrücklich berufen hatte: 'Was Hitler getan, hat Luther getan, mit Ausnahme der direkten Tötung durch Gaskammern.' Und in einem anderen Werk schrieb Jaspers 1962: 'Luthers Ratschläge gegen die Juden hat Hitler genau ausgeführt.'“

Festzuhalten gilt: Luther „hat Kapitalismus mit Judentum, Wucher mit Kapitalismus, Judentum mit Wucher identifiziert und verurteilt. Profitiert haben von dieser Verteufelung die reaktionärsten Kräfte in Deutschland ... [,] Feudaladel und ... Kirche als größte... Feudalherren. Luther hat die niedrigsten Instinkte der Leute instrumentalisiert gegen das, was damals ... Fortschritt war.“

So also wurden Protestantismus/Lutherismus/Calvinismus zum fruchtbaren Boden, auf dem das kapitalistische Gesellschaftssystem aufzublühen vermag; das Leistungsprinzip erfährt eine religiös-ideologische Legitimation und Überhöhung – dadurch, dass wirtschaftlicher Erfolg als gottgewollt gilt; Reichtum dient nicht dem Konsum, sondern zur Reinvestition, also zur Kapitalakkumulation. So jedenfalls calvinistisch-reformatorische Vorstellung und Praxis.

Derart hängt somit alles mit allem zusammen. Über die Jahrhunderte hinweg.

Und glaube keiner, dass dieser Ungeist jetzt verweht sei!

Man (oder auch Frau oder, in orwellischem Newspeak, Mann\*In) denke nur an Palästina. Heutigentags. Wo Israelis, Zionisten, Juden eschatologischer Strömungen die Rolle übernommen, die seinerzeit die Nazis gegenüber den Juden gespielt haben: Tempora mutantur et manent idem.

Ein (rein) deskriptives Vorgehen wäre nicht im Sinn vorliegender Analyse; vielmehr soll aufgezeigt werden, in welchem Ausmaß im 20. Jahrhundert – und namentlich von deutschen Christen – das umgesetzt wurde, was Luther 400 Jahre zuvor mit Vehemenz und unermüdlich gefordert hatte.

Soll aufgezeigt werden, dass Luther'scher Geist weiterhin weht. (Derzeit) weniger in Deutschland als in Palästina: Mussten deutsche Juden ihr Vermögen erst dann erklären, wenn es 5.000 Reichsmark überstieg, so gehört heutzutage selbst das Regenwasser auf den Dächern palästinensischer Häuser (im West-Jordan-Land) dem Staate Israel!

Wurden Juden in die Gaskammern der Nazi getrieben – „eine Tatsache, deren Wahrheit sich entweder aus zuverlässigen allgemein zugänglichen Quellen ergibt und für jedermann unmittelbar einsichtig ist oder deren Wahrheit ... bereits amtlich ... bekannt gemacht wurde“; wer anders verlautbaren würde, der fiele § 130 (3) StGB anheim –, wurden Juden also in Gaskammern getrieben, so machen Israelis heute den GAZA-Streifen mit Flächenbombardements palästinenser-frei – eine Feststellung, mit der ich in keiner Weise die Einmaligkeit des Holocaust leugne (und wenn ich sie, die Einmaligkeit, leugnen wollte [Irrealis!],

---

Und wenn ein Abiturient heutzutage dies – sowohl das lateinische Diktum wie die Zusammenhänge, die diesem zugrunde liegen – nicht versteht, dann sollte er schleunigst einen ehrbaren – ohne Ironie! – Handwerksberuf erlernen. Statt zu studieren. Um sich dann Master auf De-saster zu nennen!

würde ich mir solches – s. § 130 StGB – tunlichst verkneifen. Indies:

„Die Gedanken sind frei,  
wer kann sie erraten,  
sie fliehen vorbei  
wie nächtliche Schatten.  
Kein Mensch kann sie wissen,  
kein Jäger erschießen,  
es bleibt dabei:  
Die Gedanken sind frei.“

Das jüdische Volk hat in seiner Geschichte Schreckliches erlebt, von der Vertreibung der Sephardim aus Spanien Ende des 15. Jhd. (Granada-Edictio) über Judenhass und -hetze im mittelalterlichen Zentraleuropa, über die Dreyfus-Affäre im Frankreich des späten 19. Jhd. sowie die Judenpogrome in Russland zu gleicher Zeit bis zu den Gräueln der Nationalsozialisten – verständlich, allzu verständlich, dass es sich nach einem eigenen Staat sehnt, in dem es ohne Bedrohung leben kann.

Gleichwohl: Dieses berechtigte Interesse gibt ihm – dem jüdischen Volk resp. dem Staate Israel – in keiner Weise das Recht, ein anderes Volk, das der Palästinenser, seiner Heimat zu berauben, es zu vertreiben, es zu knechten und zu morden. Denn Mörder sind Mörder. Und sie sind nicht weniger Mörder, wenn ihre Vorfahren ihrerseits gemordet wurden.

Abgesehen davon, dass es eine Vielzahl anderer Gründe gibt (die zu erkennen und zu benennen den Folgebänden vorbehalten bleibt), abgesehen davon, dass es viele weitere Motive gibt, die historisch gewachsene Angst eines

Volkes zu missbrauchen, um das Morden eines anderen, des palästinensischen Volkes zu rechtfertigen. Nachdem man dieses, letzteres – in „guter“ faschistischer Manier – zu Un-Menschen, zu Tieren erklärt hat. Wobei man Tieren – im Gegensatz zu den Palästinensern im Gaza-Streifen – wenigstens zu fressen und zu saufen gibt, sie üblicherweise auch nicht zu Krüppeln und/oder zu Tode bombt.

Unbeachtlich des Hamas-Überfalls am 7. Oktober – bei dem sich die Frage stellt: War es eine LIHOP-(Let-it-happen-on-purpose-) oder eine MIHOP-(Made-it-happen-on-purpose-)Aktion; dazu in den Folgebänden mehr –, unbeachtlich der Ereignisse am 7. Oktober möge sich deshalb ein jeder die Frage stellen, ob hinter jedem der unzähligen (Klein-)Kinder, die zu Tode gebombt wurden und deren Zahl nach Abertausenden zählt, ein Hamas-Kämpfer stand, den es zu treffen, den es zu vernichten galt!

TEMPORA MAHABERAM